Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 38 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 25. September 1904. Sechzehnter Jahrgang.

Badens Großherzogin

Spricht auf einer Gartenbau-Ausstellung zu Schulkindern.

Welfen-Zähigkeit!

Soldatenschinder erhält empfindliche Strafe.

Flottenforderungen sollen erhöht, Armeeforderungen vielleicht ermäßigt werden.

3. Band vom Bismarck-Buch erscheint nicht.

Berlin, 24. Sept. Die betagte Großherzogin von Baden, geborene Prinzessin Luise von Preußen und einzige Tochter des alten Kaisers Wilhelm, besuchte die Gartenbau-Ausstellung in Düsseldorf und wurde daselbst von einer großen Anzahl festlich gekleideter Schulkinder begrüßt. Sie hielt als Antwort auf den Gruß der Kinder eine warmherzige kleine Ansprache, worin sie u. A. sagte: „Es freut mich von Herzen, daß allenthalben das Werk, welches mein, in Gott ruhender Vater geschaffen, weitergefördert wird. Die Einheit des Reiches ist eine Errungenschaft, welche von meinem Neffen in der bestmöglichen Weise geschützt wird!"

Im Gegensatz zu allen neuerlichen welf-hohenzollerischen Versöhnungsgerüchten wird jetzt mitgetheilt:

Gerade gegenwärtig scheint in den Welfen mehr Kampfgeist zu sein, als je zuvor. Dies zeigte sich wieder beim Geburtstag des Herzogs von Cumberland (Sohnes des verstorbenen Ex-Königs von Hannover) am 21. September.

Es wurde ein Festkommers abgehalten, zu welchem die Welfen-Getreuen in gewöhnlicher Stärke sich versammelten, und die Redner auf diesem Kommers verlangten geradeheraus die Wiederherstellung des Königreiches Hannover in der Größe, wie es vor dem Krieg von 1866 bestanden. Sie kündigten ferner an, daß jetzt eine energische Agitation in diesem Sinne eröffnet werden würde, — „gleichviel ob die kaiserliche Gnadensonne auf die Cumberland-Familie scheine, oder nicht." Herr Bef-Lenthe, einer der welfischen Unversöhnlichen, erklärte, die Zukunft des Welfenhauses gehöre dem Prinzen Georg Wilhelm, welcher der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland ist.

Von Herbert Bismarck unterdrückt.

Der, kürzlich verstorbene Fürst Herbert Bismarck hat in seinem Testament ausdrücklich verboten, den dritten Band von seines Vaters Werk „Gedanken und Erinnerungen" zu veröffentlichen. Dies wird allenthalben mißbilligt und bedauert; denn man erwartete, daß gerade dieser Band viele interessante Auskunft über Deutschlands neuere Geschichte enthalte!

Mehr Flottenmannschaft!

Es wird bestätigt, daß das deutsche Flotten-Budget für das Jahr 1905 eine Erhöhung der Mannschaftsstärke der Flotte auf insgesammt 40,000 verlangt. Das ist doppelt so viel, wie im Jahre 1894, und mehr, als 7000 über die gegenwärtige Zahl hinaus.

Betreffs neuer Schiffe hat man indeß noch nichts in Erfahrung bringen können.

Andererseits verlautet gerüchtweise, der Reichskanzler v. Bülow sei dafür, die geplante nächste Erhöhung der Friedens-Präsenzstärke der Armee um ein Drittel zu ermäßigen, was man sich leisten könne, da infolge der Freundschafts-Politik des Kaisers gegenüber Rußland auf lange Zeit hinaus absolut keine Gefahr mehr an der östlichen Grenze vorhanden sei, wozu noch die finanzielle Erschöpfung Rußlands kommt. Ohne Zweifel könnte eine solche Ermäßigung der Militärforderungen dazu beitragen, den Kanzler Bülow in manchen Kreisen populärer zu machen, und könnte im Allgemeinen seine Stellung stärken, welche in neuester Zeit nicht für übermäßig fest gilt. Indeß ist dies aber bis jetzt nur Gerücht.

Wegen Soldatenschinderei.

Das Militärgericht in Straßburg hat den Unteroffizier Wanschau vom Badischen Artillerie-Regiment Nr. 14 zu 18 Monaten Strafhaft sowie Degradirung verurtheilt, weil er Untergebene in unerhörter Weise mißhandelt hatte.

† Enkelin einer berühmten Lotte.

Aus Bremen kommt die Kunde, daß Luise Philippi, geborene Kettner, im Alter von 88 Jahren gestorben ist. Sie war die letzte Enkelin von Werthers Lotte, welche durch Goethes bekannten Roman so berühmt geworden ist.

In Adelskreisen bekrittelt.

Es gibt sich in Adelskreisen ziemlicher Unwille darüber kund, daß der Fregatten-Kapitän v. Grumme, diensthuender Flügeladjutant des Kaisers, in das Direktorium der Hamburg-Amerika-Dampferlinie eingetreten ist, um als Leiter der nautischen Angelegenheiten dieser Gesellschaft zu fungiren. Manche sagen wegwerfend, nächstens würden wohl die preußischen Kammerherren und Zeremonienmeister noch aus den Reihen der Schlot- und Handelsdirektoren entnommen werden. Ein Klatsch, von welchem die „Züricher Zeitung" Vermerk nimmt, besagt, Kaiser Wilhelm sei heimlich Aktionär dieser Dampferlinie geworden, und Kapitän v. Grumme solle sein Vertrauensmann in der Gesellschaft werden.

Koburger Prinzeß bei Kasse!

Wie aus Wien gemeldet wird, hat die entflohene Prinzessin Luise von Koburg, welche noch immer in Paris mit Graf Mattachich weilt, neuerdings eine bedeutende Geldsumme von Wiener Bankiers als Darlehen erhalten. Dagegen hat sich das Gläubiger-Syndikat, von dem man erwartet hatte, daß es der Prinzessin auch weiterhin unter die Arme greifen würde, damit sie ihren Antheil an der Erbschaft ihrer Mutter (Königin Henrietta von Belgien) gerichtlich erstreiten kann, nach den letzten Nachrichten zurückgezogen, da der Kampf allem Anschein nach ein langer, und das schließliche Ergebniß ein zweifelhaftes ist.

Dowie-Mann verhaftet!

Aus der ungarischen Hauptstadt Budapest wird gemeldet, daß der frühere Pastor Thomas Kosch unter Anklage der Unterschlagung verhaftet worden ist. Er war in neuerer Zeit der ungarische Vertreter des „Propheten" Dowie, alias John Alexander, geworden.

---

50 sind todt

Infolge des schrecklichen Bahnzusammenstoßes im Süden. — „Keine Vorsorge konnte ihn abwenden", sagt die Betriebsleitung.

Atlanta, Ga., 24. Sept. Nach den letzten Berichten sind bei der gemeldeten Bahnkatastrophe unfern Newmarket, Tenn., auf der Southern-Bahn bestimmt 50 Passagiere getödtet, und 150 sind mehr oder weniger schwer verletzt!

Der schreckliche Zusammenstoß wurde durch das falsche Lesen einer Zug-Ordre seitens des Kondukteurs W. B. Caldwell, von dem nach Bristol bestimmten Personenzug, herbeigeführt.

Es wird noch immer Stunden dauern, bis alle Trümmer weggeräumt sind (obwohl sich das Unglück schon am Vormittag ereignete). Hospital- und Räumungs-Züge sind auf dem Schauplatz, mit welchem indeß nur eine sehr unvollkommene Verbindung besteht.

Die bis jetzt bekannten Todten sind: Richard Parrott von Knoxville, Lokomotivführer des ostwärts fahrenden Zuges; Wm. B. Kent von Knoxville, Lokomotivführer des westwärts fahrenden Zuges; Roscoe King, Heizer, von Newmarket, Tenn.; James King und Ralph Montcastle von Knoxville; E. C. Ernst von Johnson City, Tenn.; James Mill, ein nicht weiter bekannter Neger.

Unter den Verletzten ist auch der Legislatur-Abgeordnete Henry R. Gibson von Knoxville. Ferner eine Frau B. F. Ember von New York; H. C. Brassington von Detroit, Mich.; John L. Essary von Morristown, N. J.; J. N. Smith, Expreß-Agent, von Knoxville; J. A Jones von Knoxville.

Auch in diesem Falle fand der Zusammenstoß an einer Kurve des Geleises statt! Er war entsetzlich, und die Kupees sowie der Gepäckwagen auf dem ostwärts fahrenden Zuge wurden vollständig zertrümmert, und alle ihre Insassen getödtet oder verletzt. Beide Lokomotiven wurden umgeworfen und demolirt. Dagegen blieben die vier Pullman-Schlafwagen des ostwärts fahrenden Zuges auf dem Geleise stehen, und ihre Insassen wurden nur geringfügig verletzt. Keiner der Passagiere des westwärts fahrenden Zuges wurde getödtet, obwohl alle arg aufgerüttelt wurden. Die Leichen der Lokomotivführer sind noch unter den Lokomotiven-Trümmern festgekeilt. Todte und Verletzte des ostwärts bestimmten Zuges lagen in Haufen übereinander!

Eine Anzahl Passagiere aus Knoxville war auf der Fahrt, um dem Leichenbegängniß für einen hervorragenden Bürger in Newmarket beizuwohnen.

(Später:) Folgende vorläufige Todtenliste wird mitgetheilt: R. H. Mountcastle, Knoxville; Frau H. H. Galbraith, Knoxville; W. M. Galbraith, Knoxville; James King; zwei Kinder, Knoxville; W. H. Kane, Knoxville; Richard Parrott, Lokomotivführer, Knoxville; James Miller, Farbiger, Newmarket, Tenn.; Roscoe King, Newmarket; E. C. Earnest, Johnson City, Tenn.; Frl. Kinsell, Knoxville; Frau Kinsell. Knoxville; Frau McEwen, Knoxville; Monroe Ashemore, Knoxville; John Connor, Knoxville, nebst Gattin und Kind; John Black, White Pine, Tenn.; G. W. Brown, Dandridge, Tenn.; R. B. Godwin, Jefferson City, Tenn.; J. D. Bird, Jefferson City; William Jones, Knoxville; Frau R. B. West, Granger County, Tenn.; J. B. Gaß, Dandridge, Tenn.; Frau J. B. Gaß, Dandridge; Frl. Gaß, Dandridge; T. M. Heistell, Cincinnati, O.; Julia W. Haddox, Dandridge; Frau Mary Phelps, Wohnort unbekannt; J. H. Stevens, Dandridge; J. M. Daly, Wohnort unbekannt; und etwa 20 noch nicht Identifizirte, meistens Neger.

Washington, D. K. 25. Sept. Im Haupt-Büreau der Southern Bahn dahier wurde folgende offizielle Erklärung über die Katastrophe bei Newmarket, Tenn., gegeben:

„Das war ein Unglück, welches keine Vorsorge seitens der Bahnleitung hätte verhindern können. Es ereignete sich auf einem Bahngeleise, das von keinem in Amerika an Güte übertroffen wird, mit schweren neuen Schienen belegt, gut mit Steinen ballastirt ist und mustergiltige Schwellen hat. Die Ausstattung entsprach den höchsten Anforderungen, und die Mannschaften der beiden Züge, welche zusammenstießen, waren alte und tüchtige Angestellte, die auf diesem Geleise schon seit etwa 20 Jahre bedienstet sind. Die beiden Züge waren schon seit vielen Jahren gewohnt, in jener unmittelbaren Nachbarschaft sicher an einander vorüberzufahren, und hatten auch ungefähr die richtige Zeit eingehalten.

Eine sorgfältige Weisung war an den westwärts bestimmten Zug ergangen, mit dem ostwärts fahrenden Zug zu Newmarket, wenige Meilen östlich vom Schauplatz des Unglücks, zusammenzutreffen. Auf irgend eine unerklärliche Art wurde diese Weisung übersehen oder unbeachtet gelassen; nachdem dies einmal geschehen, konnte keine menschliche Macht den Zusammenstoß abwenden."

Soweit gemeldet, sind nur wenige der vielen Verletzten schwer verwundet. Als solche werden genannt: Frau Geo. Brogton von Jacksonville, Illinois; Waggon-Diener J. H. Miller von New York; sein Kollege T. H. Ellis von Jersey City; Harry R. Gibson von Knoxville; Oskar Dallon von ebenda; Jim Rader, farbiger Angestellter, von Mohawk; Richard Brown, Farbiger von White Pine; Mary Barona von Hendersonville, N. H.; Herr und Frau Hay (keine Adresse, sehr schwer verletzt); Minnie James von Knoxville (wahrscheinlich tödtlich).

Muthmaßliches Wetter.

Annehmbare Aussichten für die verschnupfte Menschheit.

Washington, D. K., 24. Sept. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag; kühler im nordöstlichen Theil.

Am Montag schön und wärmer. Lebhafte Nordwinde, welche veränderlich werden.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Theilweise wolkig und kühler am Sonntag. Am Montag schön. Lebhafte nordwestliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte, im Auditoriums-Thurm, zeigte Samstag-Nachmittag um 3 Uhr 71 Grad, um 4 Uhr 72, um 5 Uhr Abends Dasselbe, um 6 Uhr 71. um 7 Uhr 70, und um 8 und 9 Uhr und darüber wieder 73 Grad. Letzteres war die höchste Temperatur des Tages; die niedrigste, um 11 Uhr Vormittags, war 67 Grad.

Wie es scheint, ist es mit dem unbestimmten Wetter in der Binnenseen-Region jetzt vorbei.

$300,000-Brand.

In Schwab's Bethlehem-Etablissement.

Bethlehem, Pa., 24. Sept. Das Modell- und das Konstruktions-Departement sowie die Farben-Werkstatt in der großen Stahl-Anlage dahier wurden durch eine Feuersbrunst, welche heute Nachmittag in letzterer Werkstatt ausbrach, völlig zerstört. — Schaden etwa $300,000.

Diese Anlagen gehören gegenwärtig Charles M. Schwab und waren erst vor Kurzem von ihm erworben worden.

Die Effektenbörse.

Bullen und Bären halten sich ungefähr das Gleichgewicht.

New York, 24. Sept. In den heutigen Anfangsgeschäften zeigte der Effektenmarkt Stärke, die besonders in den Atchison-Bahnpapieren eine ausgesprochene war. Die Prioritäts-Effekten dieser Gattung stiegen um $1\frac{3}{4}$ Prozent, und die gewöhnlichen um 1 Prozent. Union-Pacific- und Southern Pacific-Bahnpapiere waren ein wenig rückläufig, und nach dem Erscheinen des wöchentlichen Banken-Ausweises wurden die Preise allgemein um eine Schattirung schwächer, auf Profite erzielende Verkäufe hin, trotzdem der Banken-Ausweis wegen der Abnahme der Darlehen (zum ersten Mal seit mehreren Wochen) als günstig angesehen wurde.

In der industriellen Gruppe thaten sich die bevorzugten „U. S."-Stahlaktien hervor, welche um über 1 Prozent stiegen, auf ermuthigende Nachrichten betreffs der Neigung dieser Industrie zu wieder größerem Leben. Auch die gewöhnlichen Stahl-Effekten gewannen 1 Prozent. „Amalgamated" Kupferpapiere waren ausnahmsweise schwer. Der Markt schloß ziemlich ruhig, aber mit einem festen Unterton.

Regierungsbonds waren unverändert, sonstige Bonds stark, namentlich für die Tilgungs-Fonds-„Fives" der U. S. Steel Co.

Mukdens Räumung.

Sie soll im Gang sein, nachdem Kuropatkin auf beiden Seiten umgangen worden. — Noth und Tod innerhalb und außerhalb Port Arthurs! — Nogi soll Befehl haben, die Festung binnen drei Tagen zu nehmen.

Tsingtau, 24. Sept. Nach hier eingetroffenen Nachrichten befinden sich in Port Arthur 15,000 Kranke und Verwundete!

London, 24. Sept. Es wird hier behauptet, die Russen seien in vollem Rückzug von Mukden nach dem Tie-Paß, und ihre beiden Flanken seien umgangen! Diese Angabe gründet sich auf nicht-amtliche Meldungen aus Tokio.

St. Petersburg, 24. Sept. Heute Abend wird mitgetheilt, daß Generalmajor Orlow, welcher für den Rückzug der russischen Streitkräfte aus Liaujang verantwortlich gehalten wird, aus der Armee entlassen worden sei, im Einklang mit einer Entscheidung des Generals Kuropatkin.

Tokio, 24. Sept. Nachrichten, welche noch nicht amtlich sind, besagen, daß Feldmarschall Oyama die beiden Flanken von Kuropatkins Armee zu Mukden umgangen habe, und daß japanische Kavallerie-Patrouillen die Nachbarschaft des Tie-Passes erreicht hätten. Man glaubt, daß Kuropatkin jedenfalls nach dem Fall von Port Arthur Mukden nicht mehr halten könne. Aber ein desperater russischer Widerstand wird am Tie-Paß erwartet.

Oyamas Truppen sind in einem riesigen Halbkreis ausgebreitet, dessen äußere Enden langsam, aber beharrlich einwärts gezogen werden. Oyama hat reichlich 285,000 Mann zur Verfügung und erwartet noch 50,000 Mann mehr.

Die Haupt-Streitmacht der Japaner steht jetzt zehn Meilen vom Hunfluß, wo wahrscheinlich das nächste wichtigere Treffen stattfinden wird.

General Okus Hauptquartier im Felde (über Fusan, Korea, 24. Sept.) Mit Beharrlichkeit treten unter den Chinesen Gerüchte auf, daß die Russen derzeit Mukden räumten und Alles für einen verzweifelten Widerstand am Tie-Paß vorbereiteten.

Wenn es wirklich wahr ist, daß die russischen Verstärkungen, welche seit dem Juni in die Mandschurei gebracht worden sind, blos genügten, um die, bis dahin erlittenen Verluste der Russen auszugleichen, so wären die jetzigen russischen Streitkräfte in der Mandschurei nicht stärker, als zur Zeit, da die Schlacht von Telissu oder Wafangau geschlagen wurde (am 15. Juni).

Tschifu, 24. Sept. Ein ganzes Regiment von Nogi's Truppen soll bei dem neuerlichen, noch fortdauernden Ansturme der Japaner auf Port Arthur durch die Explosion einer russischen Mine bis auf den letzten Mann vernichtet worden sein!

Dieses Regiment hatte sich zu nahe an eines der inneren Festungswerke herangewagt.

Sämmtliche äußeren Forts sind bereits gefallen, und ihre Geschütze, soweit sie brauchbar sind, werden von den Japanern gegen die russische Zitadelle benutzt. Die Japaner sollen ihre allerletzte Aufforderung zur Uebergabe an die Russen gerichtet haben. (In welcher Form dies geschah, wird nicht mitgetheilt; vor etwa einer Woche war schon gemeldet worden, General Stoessel habe gesagt, er werde jeden Abgesandten, der noch mit einer solchen Aufforderung komme, hängen lassen!)

Wenn Port Arthur gefallen ist, so werden noch 50,000 Japaner für die Operationen gegen Mukden frei, und General Nogi soll daher von Feldmarschall Oyama den telegraphischen Befehl erhalten haben, diese Aufgabe binnen drei Tagen vollends auszuführen!

Admiral Wiren, der jetzige Befehlshaber der russischen Kriegsschiffe im Hafen von Port Arthur (Nachfolger von Fürst Uchtomsky) soll wieder einen Versuch gemacht haben, auszubrechen, aber ohne Erfolg, — und dabei soll ein russisches Kriegsschiff von den Japanern zerstört worden, und 500 Offiziere und Mannschaften ertrunken sein!

St. Petersburg, 24. Sept. Man hat hier noch keine Nachricht über Cholera in Port Arthur, wo seit einigen Jahren diese Pest nicht mehr aufgetaucht ist. Sollte eine Epidemie ausbrechen, so würden darunter auch die Japaner zu leiden haben. Von der angeblichen Ausfahrt des Wladiwostoker Geschwaders weiß man hier nichts.

Generalmajor Orloff wird, wie der „Ass. Presse" heute Nachmittag versichert wird, entweder pensionirt werden oder ein anderes Kommando im europäischen Rußland erhalten.

Ein russischer Korrespondent berichtet folgenden Vorfall: General Martson und Oberst von Raaben saßen in einer chinesischen Hütte bei Liaoyang; eine Granate schlug hinein, und beide Offiziere wurden tödtlich verwundet. Matsons junge Gattin war gerade auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen, um sich als Krankenpflegerin zu bethätigen, und zufällig wurde sie nach jener Hütte gesandt. Ihr sterbender Gatte war ihr erster Patient. Dem Unglücklichen war der ganze Körper zerrissen worden, und erst nach vielen Stunden erlöste ihn der Tod.

Mukden, 22. Sept. (Verspätet). Die Japaner setzen ihren Vormarsch langsam fort. General Kurokis Hauptquartier ist bei Pensihu, 45 Meilen östlich von Liaojang. Bei Jentai geriethen acht japanische Reiter in einen Hinterhalt, und wurden erschossen. In chinesischen Schiffen treffen auf dem Liao regelmäßig Lebensmittel für die japanischen Heere ein. Generalleutnant Rennenkampfs Wiederübernahme des Befehls über die russische Kavallerie äußert sich in erneuter Thätigkeit dieser Waffengattung.

Wie russische Offiziere mittheilen, sind die seit dem 1. Juni eingetroffenen russischen Verstärkungen gerade genügend gewesen, um die Lücken zu füllen. Die Russen wollen angeblich Mukden räumen, und im Tie-Paß dem Feinde bitteren Widerstand leisten. Das Thermometer ist auf 44 Grad gefallen, und die Soldaten beider Armeen leiden schwer unter der Kälte. Der strenge Winter wird bald hier sein, doch treffen bereits schwere Kleider für die Soldaten ein.

Tsingtau, 24. Sept. Der deutsche Dampfer Erica, auf den ein britischer Kohlendampfer seine Ladung englische Kohlen ablud, ist, angeblich nach Victoria, B. K., in See gegangen. Der erste Maschinist weigerte sich, mitzufahren, weil der Dampfer angeblich versuchen will, nach Port Arthur zu gelangen. Hier weilende Russen sagen, daß in letzterer Zeit mehrere Schiffe mit Lebensmitteln, Pulver und Medizin nach Port Arthur eingefahren sind, trotz der Wachsamkeit der Japaner.

San Franzisko, 24. Sept. Der am 2. d. Mts. von Oregon nach dem fernen Osten abgefahrene britische Dampfer Chrusader ist von den Japanern gekapert und nach Hakodate gebracht gebracht worden.

Berlin, 24. Sept. Von Dortmund werden große Ladungen Kohle nach der Mündung der Ems versandt, wo sie auf große Fahrzeuge umgeladen werden, welche als Kohlenschiffe für das russische Ostseegeschwader gepachtet sind. In Emden liegen drei große deutsche Dampfer, welche ebenfalls Kohle für jenes Geschwader geladen haben.

Söul, Korea, 25. Sept. Die Japaner erhalten noch immer Truppen-Nachschübe und bleiben, trotzdem sie zu Liaujang größere Verluste erlitten haben, als die Russen, diesen anhaltend überlegen. Wie man hört, hat Kuropatkin die Hoffnung aufgegeben, vorerst seine Streitmacht auf die Stärke der japanischen bringen zu können, und hat daher endgiltig beschlossen, Mukden zu verlassen, ehe es zu spät ist.

Unter Walzerklängen

Erschießt sich ein invalider Deutscher in seines Bruders Haus.

New York, 24. Sept. Während die Klänge eines flotten Walzers durch den „Parlor" rauschten, erschoß sich der 36jährige Georg Vollmer im Hause seines Bruders Charles, Nr. 810 Macon Str., indem er sich eine Kugel ins Herz jagte. Die kleinen Nichten des Selbstmörders befanden sich am Klavier, und die 12jährige Dora, das älteste der Mädchen, intonirte eine muntere Tanzweise, während der Onkel auf dem, gegenüber an der Wand stehenden Sofa saß. Plötzlich ertönte ein Schuß, und Vollmer stürzte zu Boden, während der rauchende Revolver aus seiner Rechten glitt. Der, von den bestürzten Angehörigen hinzugerufene Ambulanzarzt Walling vom „Bushwick Central Hospital" vermochte nur noch den Tod des Unglücklichen zu konstatiren.

Vollmer hatte vor einiger Zeit bei einem Unfall in der Fabrik, in welcher er thätig war, vier Finger der linken Hand verloren und konnte seitdem keine regelmäßige Beschäftigung mehr finden. Dies zusammen mit dem Umstande, daß er mit einem Mädchen in Algiers, Ind., verlobt war, und keine Aussicht auf baldige Verwirklichung seines Heirathsprojektes hatte, drückten ihn nieder, und er trug sich offenbar schon seit längerer Zeit mit Selbstmord-Gedanken, wenn er auch darüber zu den Verwandten nichts sagte.

Hotel brennt!

Und Panik unter den Gästen!

Philadelphia, 24. Sept. Das „Colonnade Hotel", an der Chestnut und 18. Straße, eines der hervorragendsten Gasthäuser dahier, steht in Flammen. Unter den Gästen soll eine allgemeine Panik ausgebrochen sein, und man fürchtet Schlimmes.

Philadelphia, 25. Sept. Bei der erwähnten Feuersbrunst in dem fashionablen „Colonnade Hotel" an Chestnut und 15. Straße war der Schrecken viel größer, als das Unheil. Das Feuer wurde bald gelöscht, und die, etwa 100 Gäste erreichten wohlbehalten das Freie; noch keiner der Gäste war schlafen gegangen. Das Feuer wurde durch Kreuzung elektrischer Drähte in einer Kuppel verursacht. Der angerichtete Schaden betraf nur einige der oberen Zimmer und entstand hauptsächlich durch Wasser und Chemikalien.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Celtic und Umbria von Liverpool; St. Paul von Southampton.

Der jüngste Skandal

In der österreichischen Kaiser-Familie.

Name verschwiegen.

Neuer Streit-Gegenstand zwischen Vatikan und Frankreich.

Der Zar und die Frage einer russischen Verfassung!

Interessantes Interview.

London, 24. Sept. Wieder wird ein außerordentlicher Skandal aus der österreichischen Kaiserfamilie gemeldet. Der Name des betreffenden Skandalhelden wird zwar noch der Oeffentlichkeit vorenthalten; doch ist soviel bekannt geworden, daß er ein naher Verwandter des österreichischen Thronerben und ein früherer Offizier der Armee ist, aus der er vor Kurzem wegen seines anrüchigen Verhaltens — nicht in einer Garnison, sondern in jeder, in welcher er bedienstet war! — ausgestoßen wurde. Er soll schon öfter, als jedes andere Mitglied des österreichischen Adels, von einer Garnison an die andere versetzt worden sein und sich überall sittliche Vergehungen zu Schulden haben kommen lassen. Seine neueste Orgie — und diejenige, durch welche der ganze Skandal ruchbar wurde — verübte er in Wien, wo er eine „Adam- und Eva-Partie" mit entsprchender Kostümlosigkeit organisirte. Stark angetrunken, und noch immer im Adamskostüm, suchte er, sein Zimmer zu erreichen, — aber er kam im Rausch an die falsche Thüre und gelangte in das Zimmer eines ausländischen Diplomaten, welcher Lärm schlug!

Viele ähnliche Dinge sind schon früher vorgekommen und nur bis jetzt vertuscht worden. Jetzt geht es mit dem Vertuschen nicht länger, — außer etwa, wenn man den Prinzen prompt in eine Irren-Anstalt sperrt. Es ist in der That stark davon die Rede, um allen weiteren Enthüllungen zuvorzukommen.

* * *

Das „Deutsche Volksblatt" in Prag spricht aufrichtiges Mitgefühl mit A. B. Spreckels, dem kalifornischen Millionär aus, welcher bei seinem Kur-Aufenthalt in Karlsbad eine recht unangenehme Erfahrung hatte.

Dr. Gans vom ärztlichen Stab der Karlsbader Kuranstalt erklärte Hrn. Spreckels Leiden für Blinddarm-Entzündung und gab den Rath, Dr. Sonnenberg von Berlin zur Vornahme einer Operation herbeizurufen. Dr. Sonnenberg kam auch, operirte Hrn. Spreckels mit glänzendem Erfolg und verlangte und erhielt 25,000 Mark als seine Gebühr. Am Schluß des Kur-Aufenthaltes nun sandte Dr. Gans ebenfalls eine Extra-Rechnung in Höhe von 1000 Kronen, „für 80 Besuche". Spreckels erklärte diese Forderung für unverschämt und sandte dem Dr. Gans einen „Check" auf den vierten Theil des verlangten Betrages.

Dies geschah unmittelbar vor Spreckels' Abreise. Als nun Spreckels im Begriff war, das Hotel zu verlassen und bereits Fahrkarten nach Paris gekauft hatte, erschien plötzlich Dr. Gans mit einem Gerichtsdiener, welcher ohne Weiteres Spreckels' Gepäck beschlagnahmte. Auf den Rath des Hotel-Besitzers hinterlegte Sprckels die streitige Summe bei einem Beamten des Gerichts-Bezirks und gab die ganze Angelegenheit in die Hände eines Anwalts. Auf den 20. Oktober ist die Verhandlung dieses Prozesses angesetzt worden, und man ist auf das Ergebniß gespannt.

* * *

Die Beziehungen zwischen dem Vatikan und Monsignore Fuzet, dem Erzbischof von Rouen, Frankreich, sind gespannt geworden. Es handelt sich zunächst um eine bloße Sache der Disziplin; aber die Vatikans-Behörden in Rom fürchten, daß weiterer Trubel mit der französischen Regierung daraus entstehen wird! Die Wichtigkeit des Erzbischofssitzes von Rouen verleiht diesem Streit besonders ernste Bedeutung. Entstanden war die Mißhelligkeit über die Erklärung der französischen Regierung, daß Erzbischof Fuzet ihr Kandidat für den rothen Hut des Kardinals Richard von Paris sei, wenn die Krankheit des Letzteren einen tödtlichen Ausgang nehmen sollte. Kardinal Richard hat sich jetzt wieder erholt, — gleichwohl aber hat der Vatikan ausdrücklich der französischen Regierung mittheilen lassen, daß wenn eine Vakanz eintreten würde, nicht Erzbischof Fuzet, sondern Msgr. Langenieux von Rheims zum Kardinal befördert werden würde, als der nächste an Rang und Alter.

Es sind in dieser Angelegenheit schon scharfe Noten gewechselt worden, und soweit sich in Erfahrung bringen läßt, ist es bis jetzt zu keinem versöhnlichen diplomatischen Schritte gekommen.

Zar Nikolaus hat ein Werk durchgelesen, welches den Titel führt: „Eine Verfassung des russischen Reiches, unter Beibehaltung der hauptsächlichsten Charakterzüge der absoluten Regierungsform." Dieses Buch war ihm vor einiger Zeit von einem beharrlichen Reformer unterbreitet worden, welcher schon viele vergebliche Versuche gemacht hatte, dieses Werk zur persönlichen Kenntniß des Zaren zu bringen, bis ihm endlich, wenige Tage nach der Geburt des Thronerben, Solches gelang. Diejenigen, welche sich für die diesbezügliche Entscheidung des Zaren interessirten und dem Hof näher standen, wurden in Kenntniß gesetzt, daß nach des Zaren Urtheil die Vorschläge des Verfassers, rein theoretisch betrachtet, gewiß anerkennenswerth seien, — daß jedoch ihr praktischer Werth ein zu zweifelhafter sei, als daß daraufhin ein Experiment von so weitreichender Wichtigkeit vorgenommen werden könnte, wie die Proklamirung einer neuen Verfassung für Rußland.

Ein hoher russischer Regierungsbeamter, von welchem man weiß, daß er ebenfalls vom Zaren um ein Urtheil über das Buch ersucht wurde, gab einem Korrespondenten der „Publishers' Preß" in St. Petersburg folgende Erklärung darüber:

„Es ist eine beklagenswerthe Thatsache, daß viele Personen vorsätzlich die Absichten unserer Regierung verdrehen. In Rußland, ebenso wie anderwärts, werden die Gesetze fortwährend geändert, und jede Aenderung hat sich bis jetzt als zum Besseren erwiesen. Beim Vornehmen solcher Aenderungen zieht die Regierung in großem Maße die öffentliche Meinung in Betracht; aber zugleich hält sie auch mit der rechten Richtung derselben Schritt. Diese Aenderungen müssen ganz entwicklungsweise vor sich gehen, nicht revolutionär, wie auch der Fortschritt des Volkes in geistlichen und intellektuellen Angelegenheiten nur eine Sache allmäliger Entwicklung ist. Ein radikales Vorgehen würde mehr Schaden, als Gutes stiften; denn es würde Diejenigen, welche durch gewissenlose Demagogen in einem Zustand beständiger Unruhe erhalten werden, aus Rand und Band bringen.

Die russische Regierung unterschätzt nicht den Werth der Erziehung; auch will sie dieselbe nicht dem Volke vorenthalten, wie man behauptet hat. Aber wenn der Zar mit der gewaltigen Masse seiner Unterthanen zu thun hat, kann er nicht die Wünsche und Bedürfnisse einer fortgeschrittenen Minderheit in Berücksichtigung ziehen, sondern muß mit den Bedürfnissen der überwältigenden Mehrheit rechnen. Nichts würde von der Regierung willkommener geheißen werden, als die gesetzmäßige Verbreitung von Bildung und Aufklärung durch Freiwillige, — wenn aber diese selbstberufenen Lehrer als den ersten Schritt zur Bildung Rebellion lehren, so muß die Regierung einschreiten und ihrer Thätigkeit ein Ende machen. Dies geschieht nicht, um die Regierung zu schützen, — denn dieselbe braucht keinen Schutz — sondern um Diejenigen, welche noch nicht weit genug fortgeschritten sind, um neue Ideen ohne gehörige Vorbereitung zu verdauen, vor Schaden zu bewahren.

Wenn Rußland jemals eine Verfassung der Art bekommt, wie dieser Reformer sie vorschlägt — und ich vermuthe, daß es zur richtigen Zeit eine solche bekommen wird — so wird die Verfassung das Volk auch vorbereitet finden. Sobald die Masse der Bevölkerung diese Entwicklungsstufe erreicht hat, wird die Regierung keinen Augenblick länger ihr die Privilegien vorenthalten, welche jetzt von einer gebildeten Minderheit unverständigerweise verlangt werden."

Baseball-Spiele.

„National League".

Brooklyn, N. Y., 24. Sept. In den beiden heutigen Spielen besiegten die Chicagoer die Brooklyner: im ersten Spiel völlig, mit 4 zu 0, und im zweiten mit 6 zu 4.

Boston, 24. Sept. In den beiden heutigen Baseball-Spielen siegten die Cincinnatier über die Bostoner; im ersten mit 5 zu 3, und im zweiten mit 8 zu 3. Es sahen nur zwischen 2000 und 3000 Personen die Spiele an, und es wurde theils mittelmäßig, theils schlecht gespielt.

New York, 24. Sept. Die New Yorker schlugen heute die Pittsburger mit 3 zu 1.

Philadelphia, 24. Sept. Die St. Louiser besiegten im ersten heutigen Spiel die Philadelphier mit 3 zu 2; im zweiten aber wurden sie von den Philadelphiern völlig mit 2 zu 0 geschlagen.

„American League."

Chicago, 24. Sept. Die Chicagoer schlugen heute die Philadelphier völlig, mit 4 zu 0.

(Die übrigen Spiele dieser Liga, in Cleveland, Detroit und St. Louis, wurden wegen Regens verschoben.)

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Diamant von Hamburg.
Queenstown: Etruria und Cedric, von New York nach Liverpool.

Abgegangen.

New York: Königin Luise nach Italien; Patricia nach Hamburg; Vaderland nach Belgien; New York nach Southampton; Lucania nach Liverpool; Ethiopia nach Glasgow; Minnetonka nach London; Island nach Kopenhagen u. s. w.; Mexiko nach Kuba; Coamo nach Portoriko; Julie nach Venezuela.

Lokalbericht.

Bleibt wirkungslos.

Die Entrüstung über des „Iroquois"-Theaters Wiedereröffnung.

Staatsanwalt angegriffen.

Temperenzler gönnen sich auch Sonntags keine Ruhe. — Verschmelzung der Lake Straße- mit der Northwestern-Hochbahn im Werke. — Sterblichkeits-Statistik.

In der Willard-Halle des „Women's Temple", Ecke Monroe und La Salle Str., fand gestern Nachmittag eine von der „Iroquois Memorial Association" einberufene Entrüstungs-Versammlung statt anläßlich der nunmehr zur Thatsache gewordenen Wiederbenutzung des Iroquois-Theaters als Schaubude. Der Besuch dieser Versammlung war leider nicht annähernd so zahlreich, wie man's in Anbetracht der Umstände wohl hätte erwarten sollen. — Frau Maude M. Jackson, die bei dem Theaterbrande ihr einziges Kind verloren hat, warf die Frage auf, weshalb die Staatsanwaltschaft noch immer keine Anstalten treffe, um die fünf Personen zur Verantwortung zu ziehen, welche von den Großgeschworenen für die Katastrophe haftbar gemacht und dem Kriminalgericht überwiesen worden sind. Sie, Frau Jackson, habe anfangs August an Hilfs-Staatsanwalt Barnes geschrieben, wie es mit der Prozessirung dieser Fünf stehe, und habe von ihm zur Antwort erhalten, daß die fraglichen Prozesse bestimmt gleich zu Anfang des Monats September zur Verhandlung würden aufgerufen werden. Der Monat September sei nun bald zu Ende, aber noch immer habe man vergeblich erwartet, daß die Staatsanwaltschaft in dieser Angelegenheit irgendwelche Schritte thäte. Andererseits hätte man's im Kriminalgericht sehr eilig, Spielerprozesse zur Verhandlung zu bringen und freundlose Haderlumpen ins Zuchthaus zu spediren. Sie, Frau Jackson, hätte sich sagen lassen, daß die Strafgelder, welche die Spielhalter so pünktlich zu zahlen pflegten, in die Privatkasse des Staatsanwalts wanderten, und daß dieser eine hübsche kleine Gebühr für jeden der „leichten Fälle" erhalte, die sich im Handumdrehen erledigen lassen. Die Verhandlung gegen die zum Theil sehr reichen und über großen Einfluß verfügenden Personen, welche wegen des Theaterbrandes auf der Liste der Angeklagten ständen, würden sich voraussichtlich sehr in die Länge ziehen, und deshalb schiene man in der Staatsanwaltschaft sich vor der Inangriffnahme dieser Prozesse zu scheuen als vor einer Vergeudung werthvoller Zeit.

„Bei der Staatsanwaltschaft geht eben auch das Geschäft dem Vergnügen vor," ließ sich eine ironische Stimme aus dem Hintergrunde vernehmen.

Der Präsident der „Memorial Association" und andere Anwesende befürworteten, daß die Angehörigen von Opfern des Brandes auch gegen die Theaterunternehmer Klaw & Erlanger und Nixon & Zimmermann Schadenersatzklagen anstrengen sollten, und es wurde beschlossen, auf gemeinsame Kosten eine Anwaltsfirma mit der Einreichung und Vertretung derartiger Klagen zu betrauen.

Dann wurde der Plan, zur Erinnerung an den Brand ein Nothhospital in der unteren Stadt ins Leben zu rufen, zur Sprache gebracht. Dr. Frances E. Dickinson und Dr. Frank M. Tebbitts stellten fest, daß es gegenwärtig außer der Freiklinik des Harvey Medical College gar kein Nothhospital in der unteren Stadt gebe, mit anderen Worten, daß die zahlreichen Personen, welche in der unteren Stadt täglich zu körperlichem Schaden kommen, zumeist ohne Hilfe bleiben, bis sie nach einem der in den Außendistrikten der Stadt gelegenen Krankenhäuser geschafft sind. Es wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß ein wirkliches Noth-Hospital in der Stadt auch nicht würde angelegt werden, falls die Gründung nicht von den Frauen und Kindern gemeinsam und nachdrücklich betrieben würde. — In Bezug auf die Wiedereröffnung des Unglückstheaters wurde der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß sich das Unternehmen als ein Mißerfolg erweisen würde, indem sich die Masse des Publikums ablehnend dazu stellen werde.

Hilfs-Staatsanwalt Barnes sagte gestern, daß der Prozeß am nächsten Dienstag zur Verhandlung aufgerufen werden würde.

Die „Anti-Saloon League" hat für heute, Sonntag, eine Massenversammlung nach der Halle des „Christlichen Jünglingsvereins" einberufen, um Stimmung zu machen und Mittel und Wege zu finden für die Verwirklichung des Lieblingsplanes der Vereinigung, die Lizensfrage in den Städten durch Urabstimmungen in den einzelnen Wards und Stimmbezirken entscheiden zu lassen. Senator Parker von Hyde Park, der im vorigen Jahre eine entsprechende Gesetzvorlage eingereicht hat und dasselbe im kommenden Winter wieder zu thun beabsichtigt, wird den Vorsitz in der Versammlung führen.

An der Effektenbörse geht das Gerücht, daß die Lake Straße- und die Northwestern-Hochbahn, welche thatsächlich schon jetzt von denselben Leuten kontrollirt werden, demnächst vollständig mit einander verschmolzen und unter gemeinsame Verwaltung gebracht werden würden.

Vorsitzer Foreman vom stadträthlichen Verkehrsausschuß hat am 15. September die Masseverwalter der Union Traction Co. brieflich ersucht, dieselben möchten sich zu einer Besprechung mit dem Ausschuß einfinden, um die Einzelheiten bezüglich der unumgänglich nöthig werdenden Räumung der Flußtunnels zu besprechen. Gestern erhielt Herr Foreman ein Schreiben von Betriebsleiter Roach und den Anwälten Gurley und Miller, welche ihm mittheilten, sie seien von der Masseverwaltung beauftragt worden, die Interessen der Gesellschaft in dieser Angelegenheit wahrzunehmen und ständen somit dem Verkehrs-Ausschusse zur Verfügung, wann immer es diesem genehm sei. Herr Foreman wird den Ausschuß erst zu einer Sitzung einberufen, nachdem er sich vergewissert haben wird, daß die Herren Roach, Gurley und Miller an dem betreffenden Tage nicht anderweitig zu thun haben.

In der Zahl der Sterbefälle macht sich nachgerade doch wieder ein Steigen bemerklich. In voriger Woche sind 14 Fälle mehr zur Meldung gelangt, als in der Woche zuvor. Mit der entsprechenden Woche vorigen Jahres verglichen, ist aber eine Abnahme von 41 vorhanden, sodaß besondere Ursache zur Klage eigentlich noch immer nur auf Seiten der Aerzte vorliegt, wenn man diejenigen Familien ausnimmt, welche von den Krankheitsfällen direkt oder indirekt betroffen werden. — Den lungenkranken Personen sind die wechselvollen Witterungsverhältnisse der jüngsten Zeit offenbar sehr unzuträglich gewesen. Nicht weniger als 63 von ihnen sind während der Woche von Freund Hain zum Mitgehen aufgefordert worden. Typhusfälle mit tödtlichem Verlauf stehen 7 auf der Liste, ebenso viele wie in der Vorwoche, aber nicht halb so viele, als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Die Lungenentzündung hat auch wieder 32 Opfer gefordert. Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit näheren Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen:

	24. Sept. 1904	17. Sept. 1904	26. Sept. 1903
Gesammtzahl der Todesfälle	457	443	498
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	12.36	11.98	13.85
Nach Geschlechtern:			
Männlich	257	266	276
Weiblich	200	177	222
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	109	116	91
Zwischen 1 und 5 Jahren	35	41	61
Ueber 60 Jahre	84	79	89
Haupt-Todesursachen:			
Eingeweidekrankheiten	81	77	61
Schlagfluß	10	10	17
Bright'sche Nierenkrankheit	34	26	34
Luftröhren-Entzündung	4	9	8
Schwindsucht	63	48	45
Krebs	18	18	19
Krämpfe	7	10	5
Diphtherie	7	6	18
Herzkrankheiten	34	29	41
Nervenkrankheiten	19	21	21
Lungen-Entzündung	32	34	32
Scharlachfieber	0	0	2
Selbstmord	5	6	11
Blattern	2	2	0
Typhus	7	7	15
Unfälle und Gewaltthaten	37	30	36
Keuchhusten	3	0	5
Alle anderen Ursachen	88	100	128

Goldene Hochzeit.

Im Kreise seiner fünf Kinder und sechs Enkelkinder wird am kommenden Mittwoch das in Winchester, Ill., wohnende Ehepaar Moses und Harriet Hainesfurther die 50. Wiederkehr seines Hochzeitstages feiern. Der Jubilar ist 82, die Jubelgreisin 76 Jahre alt. Das Ehepaar heirathete am 28. September 1854 in Chicago und verzog bald darauf nach Winchester. Herr Hainesfurther ist einer der ältesten Geschäftsleute im Staate Illinois.

Fiel von einer Car.

W. H. Wyman, Nr. 5633 Cottage Grove Avenue, fiel gestern Abend an der 52. Straße von der hinteren Plattform einer State Str.-Car und erlitt Verletzungen am Hinterkopfe und an den Schultern. Er wurde in einer Ambulanz nach seiner Wohnung geschafft. Sein Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

Hautausschläge, Blutunreinigkeiten

Schnell, permanent und billig durch Cuticura kurirt

Wenn Alles sonst versagt.

Vollständige äußere und innere Behandlung. Preis ein Dollar.

In der Behandlung von quälenden, entstellenden, juckenden, schuppigen, krustigen, flechtenartigen und skrophulösen Ausschlägen der Haut, Kopfhaut und des Blutes mit Haarverlust haben Cuticura Seife, Ointment (Salbe) und Pillen wunderbare Erfolge erzielt. Selbst die hartnäckigste der konstitutionellen Ausschläge, wie schlechtes Blut, Skropheln, ererbte und ansteckende Ausschläge, verbunden mit Haarverlust, Anschwellen der Drüsen, Geschwüre im Halse und Munde, wunde Augen, kupferartige Flecken sowohl wie Geschwüre, Karbunkeln, Flechten, Skorbut, Gerstenkorn und Wunden, die von unreinem oder geschwächtem Zustande des Blutes herrühren, weichen der Cuticura Behandlung, wenn alle anderen Mittel und Methoden fehlschlagen.

Und noch größer, wenn möglich, ist der wunderbare Record von Heilungen quälender, entstellender Hautausschläge unter Säuglingen und Kindern. Die Leiden, welche Cuticura Seife und Ointment (Salbe) unter der Jugend erleichtert haben, und der Komfort, den dieselben ermatteten und geängstigten Müttern bereitet haben, haben zu ihrer Einführung als unbezahlbare Heilmittel für die Haut und das Blut in zahlreichen Familien geführt. Säuglings- und Geburts-Ausschläge, Milchkruste, schuppiger Kopf, Eczema, Hitzpickel und jede Form von juckender, schuppiger und ausschlagartiger Haut und Kopfhaut-Ausschlägen, mit Haarverlust, der Säuglingszeit und Kindheit werden schnell, permanent und billig kurirt, wenn alle anderen, für Kinder passenden Heilmittel, und selbst die besten Aerzte nicht helfen können.

Verkauft in der ganzen Welt. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen, die mit Chokolade überzogen sind, 25c. per Fläschchen von 60); Ointment, 50c.; Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenth.

Schreibt „The Great Humour Cure."

Läßt tief blicken.

Ueber siebzig Ehen gestern in den Gerichten gelöst.

Der Schatz an der Ellis Ave.

Ein Bäcker des Versuchs bezichtigt, seine treue Gattin zu verbrennen. — Fleißige Frauen und arbeitsscheue Männer. — Makler verklagt Bahn auf Schadenersatz.

Ueber siebzig Scheidungsklagen wurden gestern im Superior- und im Kreisgericht von den Richtern Brentano, Kavanagh, Dunne und Brown verhandelt, und 140 neue Scheidungsklagen wurden auf den Gerichtskalender gesetzt.

Frau Stella McCashin wurde von John W. McCashin, 5747 Drexel Boulevard, geschieden, und die sich auf gesetzliche Gründe stützende Gegenklage des Mannes wurde abgewiesen. Die Frau erklärte, bis vor vier Jahren sei ihre Ehe eine glückliche gewesen, seither käme ihr Mann häufig erst um zwei, drei Uhr früh heim; sie hätte dann ermittelt, daß er an der Ellis Ave. ein anderes weibliches Wesen häufig besuchte. Ihre Freundin, Frl. Ethel Thompson, lauerte ihm, wie sie sagte, auf, und sah ihn mit einer Frau Abends 9 Uhr aus der Miethswohnung der Frau E. B. Michaels in der Nähe der 35. Str. und Ellis Ave. herauskommen und seine Begleiterin küssen. Das Pärchen fuhr in einer Kutsche bis zur Cottage Grove Ave. und dann mit der Straßenbahn nach dem Hauptgeschäftsviertel. Harry Hosmer sah McCashin bei drei Besuchen in jenem Hause. Die McCashins heiratheten am 5. Juli 1896 in Montpelier, Ind.

Samuel T. England beschwor, daß seine Gattin ihn am 15. Februar 1900 ohne Grund verließ; er wisse, wie er sagte, wo sie mit ihrem dreizehnjährigen Töchterchen wohne, hat sie aber seit drei Jahren nicht mehr gesehen und seither auch nichts mehr zu ihrem Unterhalt beigetragen, vordem angeblich $30 den Monat, obwohl er selbst nur $50 verdiente. Das Paar heirathete vor vierzehn Jahren in Windsor, Kanada; England wohnt jetzt 5200 La Salle Str. Er wurde geschieden.

Frank Lehmbull warf seine Lizzie gegen einen heißen Ofen, wie sie gestern wenigstens behauptete. Er wohnt jetzt in Three Rivers, Wis.; die vor neun Jahren in Davenport, Ia., geschlossene Ehe wurde gestern von Richter Brentano gelöst.

Nicht weniger als 28 Ehen wurden in anderthalb Stunden gestern von Richter Dunne gelöst; in diesen Fällen war nur die klägerische Partei zur Verhandlung erschienen, und in keinem Fall wurden mehr als zwei Zeugen außer der klägerischen Partei vernommen.

Als Ira Beck eines Abends im Mai 1900 nach seiner Wohnung, 4955 Prairie Ave., kam, hatte seine Frau die Koffer gepackt und theilte ihm mit, sie sei seiner überdrüssig und werde ihn verlassen, um eines schöneren Mannes willen. Die Ehe wurde gelöst.

Harry Votry heirathete seine Frau im Dezember 1896 in Fort Wayne, Ind. Die Frau arbeitete in einer Fabrik, bis sie krank wurde, dann arbeitete Votry, bis sie wieder arbeitsfähig war. Hierauf legte er sich auf die faule Haut. Schließlich streikte Frau Votry, er verpfändete dann die Möbel, und als diese am 17. Mai vom Gläubiger fortgeholt wurden, verschwand auch Votry. Die arme Frau erwirkte gestern die Scheidung.

Frau Laura Dalrymple wurde von ihrem Gatten Christopher mißhandelt, als sie infolge von Krankheit nicht mehr seinen Milchwagen fahren konnte, und dann, im Jahre 1898, nach dreijähriger Ehe, von ihm verlassen. Die Frau wurde gestern geschieden.

Robert Turner gab seiner Frau, wie diese gestern Richter Kavanagh erzählte, seit Neujahr 1903 nur $50, und als er seine Stellung, angeblich wegen Trunksucht verlor, verpfändete sie ihren Schmuck um $150, um einen Fehlbetrag bei seinen bisherigen Arbeitgebern auszugleichen. Zum Dank verließ er sie im letzten November. Das Paar heirathete vor dreieinhalb Jahren in Aurora, Ill. Die Ehe wurde geschieden.

Henry Dennis, Hausmeister der Stadthalle in La Grange, mußte wegen der angeblichen Streitsucht seiner Gattin mehrere Male die Wohnung wechseln. Vor drei Jahren verließ er sie und zog nach Chicago. Gestern wurde er geschieden.

Mary Shaw, 10 Chestnut Place, wollte Kostgänger halten, ihr Gatte wollte aber lieber in drei kleinen Zimmern hausen, und soll sie bei dadurch entstandenen Streitigkeiten wiederholt dermaßen gewürgt haben, daß sie sechs Monate lang die Folgen spürte. Schließlich kam die Frau von Buffalo, wo sie vor zehn Jahren ihren Gatten geheirathet hatte, nach Chicago. Sie konnte ihre Angaben aber nicht beweisen, und ihre Scheidungsklage wurde abgewiesen.

„Ich komme nicht wieder," sagte Frank Hoffmann vor vier Jahren zu seiner Frau Katherine, und verließ ihre Wohnung, 545 W. Van Buren Str. Sie hat ihn zwar seither gesehen, aber eine Versöhnung fand nicht statt, und gestern wurde die Frau geschieden.

Der Geschäftsreisende John C. Mahon verließ 1898 sein Heim in Manchester, Ia.; vergebens stellte seine Frau, Elisabeth, Nachforschungen nach ihm an; gestern wurde ihr Scheidungsgesuch bewilligt. Das Paar heirathete vor elf Jahren in Pecatonica, Ill.

Rosa Morrow gab gestern vor Richter Honore zu, daß sie ihren Gatten, Frank, 1894 nach dreijährigem Zusammenleben in Knoxville, Tenn., verlassen habe. Franks eine halbe Stunde zuvor eingereichtes Gesuch um Scheidung wurde daraufhin gewährt.

In den acht Jahren ihres Ehelebens will Lillian Nourse von ihrem Gatten, Richard, einem Fuhrmann der Adams Expreß Co., wiederholt mißhandelt worden sein, auch warf er angeblich häufig Uhren nach ihr. Gestern reichte sie eine Scheidungsklage ein.

Joseph E. Kammitter heirathete vor fünf Jahren in Minneapolis Primrose Niblo aus Juliet, Ont. Ein Jahr später ließ sie ihn im Stich, und gestern hat er auf Lösung der Ehe angetragen.

Mary Elizabeth Wood, 120 Warren Ave., klagte gestern Richter Kavanagh, ihr Gatte, Raymond, habe am 15. September durch Ausstellung einer Verkaufsurkunde an einen Mitarbeiter, Harvey Stuck, ihr die Möbel fortnehmen lassen wollen. Die Konstabler hätten ihr den Revolver entrissen, und Richter Chetlain hätte sich dann in's Mittel gelegt. Ihr Gatte weile jetzt in Minneapolis, wo auch seine Freundin, die 17jährige Nora Beilie, ist. Frau Wood klagte gestern auf Scheidung. Das Paar ist seit vierzehn Jahren verheirathet.

Anna Schlenkert hat gestern auf bedingte Scheidung von dem Bäcker Anton Schlenkert, 730 Southport Ave., geklagt. Sie behauptet, er habe gesagt, er wolle nur möglichst viel Arbeit aus ihr herausschinden, sie dann „wie einen Hund" fortjagen, und ein junges und reiches Mädchen heirathen. Auch soll er sie mit Kerosin begossen und versucht haben, sie in Brand zu stecken, obwohl sie Jahraus, Jahrein im Laden half, dabei den Haushalt besorgte und die Kinder erzog. Gestern klagte sie auf Scheidung.

Nicht eingelöste Wechsel über $8000 für Theelieferung hat die Firma Hunt & Co. von Japan gestern gegen Reid, Henderson & Co., 42 S. Water Str., eingeklagt.

Hugo M. Morris hat den Gründer Geo. W. Best gestern auf Auslieferung von Aktien der Sure Luck Mining Co. im Werthe von $7500 verklagt, welche Best unter dem Vorwande, dafür Käufer zu haben, erlangt und behalten haben soll.

Der Fahrkartenhändler David Lyons, 188 Clark Str., ist auf Befehl von Richter Brown wegen Mißachtung des Verbots, Fahrkarten nach St. Louis zu verschleißen, verhaftet worden, auf Beschwerde der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn. Gestern hat er diese nun wegen angeblich ungerechtfertigter Verhaftung auf $25,000 Schadenersatz verklagt.

Die Großgeschworenen.

Die Untersuchung in Sache des Eisenbahnunglücks in Glenwood nicht beendigt.

Trotzdem die Großgeschworenen gestern auf die übliche Mittagspause verzichteten, wurde die Untersuchung in Sachen des Eisenbahn-Unglücks zu Glenwood noch nicht zum Abschluß gebracht. Sie wird morgen wieder aufgenommen werden. Man hofft, daß die Jury am Nachmittag ihre Entscheidung abgeben und Anklagen erheben wird.

Während des ganzen Tages wurden Zeugen vernommen. Mittags wurden belegte Brötchen in das Zimmer gebracht, welche von den Geschworenen verspeist wurden, während die Zeugen ihre Aussagen machten. Vernommen wurden Agenten, Fahrkartenverkäufer, Bremser, Weichensteller, Zugführer, Zug-„Dispatchers", Telegraphisten und andere Eisenbahn-Angestellte.

Mitglieder der Bedienungsmannschaft des Piknikzuges schilderten den Zusammenstoß, dem 18 Menschenleben zum Opfer fielen, während über 100 Personen, Mitglieder der Doremus-Kirchengemeinde, verletzt wurden. Aus den bisherigen Zeugenaussagen geht angeblich hervor, daß das Unglück durch grobe Pflichtversäumniß des Zugpersonals verursacht wurde. Man glaubt, daß das Personal des Güterzuges in Anklagezustand versetzt werden wird, weil es angeblich den dienstlichen Befehl mißachtete, demgemäß der Piknikzug das Wegerecht hatte.

Als todt beweint.

Frau Hinde ersucht die Polizei, die Leiche ihres Gatten zu suchen.

Die hiesige Polizei wurde von Frau A. H. C. Hinde, Long Island City, N. Y., ersucht, Nachforschungen anzustellen nach der Leiche ihres Mannes, der, wie sie überzeugt ist, Selbstmord begangen hat. Er arbeitete hier angeblich in einer Druckerei auf der Westseite, wo er schwere Verletzungen am Arm erlitt.

Kürzlich erhielt seine Frau von ihm einen Brief folgenden Inhalts:

„Liebes, kleines Frauchen! Deinen Brief habe ich am Samstag erhalten, doch ist meine Hand derartig zermalmt, daß ich kaum schreiben kann. Heute ist mein Geburtstag, der unglücklichste Tag meines Lebens. Ich bin im Hospital gewesen und die glauben, daß die Hand amputirt werden muß, um den Arm zu retten. Das ist gräßlich. Ich werde niemals wieder im Stande sein, mich zu ernähren. Ich weiß nicht, was ich anfangen könnte, da ich nie mehr meinen Arm gebrauchen kann.

„Du wirst eine Wittwe sein, wenn Du diesen Brief erhältst. Heute ist mein Geburtstag und mein Todestag. Niemand wird erfahren, wie ich ertrank. Es wird anscheinend ein Unfall zu sein. Ich beabsichtige, heute Abend von der Mole zu fallen. Ich kann den Trubel nicht länger ertragen. Gott segne Dich, mein Lieb, und bilde Dir stets ein, daß es ein Unfall war. Ich werde dafür sorgen, daß ich durch nichts an meiner Person identifizirt werde.

„Lebe wohl und Gott segne Dich.— Dein betrübter Gatte."

Es sind mehrere Detektives der Hauptwache mit der Aufarbeitung des Falles betraut worden.

Städtische Abendschulen.

Die Dreitheilung des Unterrichts in denselben.

Umfassender Lehrplan.

Außer in den Elementarfächern wird auch in der Buchführung, der Stenographie, der Haushaltungskunde, in modernen Sprachen, Zeichnen usw., unterrichtet.

Direktor Cooley gibt bekannt, daß Anmeldungen für den Besuch der Abendschulen in den betreffenden Schullokalen (die Liste derselben ist am Donnerstag in der „Abendpost" veröffentlicht worden) am nächsten Donnerstag und Freitag Abend werden entgegengenommen werden. Er theilt zugleich mit, daß der Unterricht in den Abendschulen in drei Klassen zerfällt, nämlich: für Ausländer, welche sich eine gewisse Kenntniß der englischen Schriftsprache anzueignen wünschen; für junge Eingeborene, deren Schulbildung keine gründliche war, und welche diese nun zu vervollständigen wünschen; für Solche, die sich in einem bestimmten Spezialfach auszubilden wünschen.

Ueber den Unterrichtsplan hat Herr Cooley Folgendes zu sagen:

Buchführung — Wird in allen Abendschulen gelehrt. Für die Elementarschulen ist ein einfacher, aber sehr gründlicher Kursus vorgesehen; in den Hochschulen erhalten die Lernenden Gelegenheit, sich die Befähigung anzueignen, auch höheren Ansprüchen zu genügen.

Kurzschrift — Wird in allen Hoch- und in einigen Elementarschulen gelehrt. Aufmerksame Schüler sollten während des fünfmonatlichen Kursus die Befähigung erlangen, von 60—100 Worte in der Minute nachzuschreiben.

Handhabung der Schreibmaschine — Wegen der zunehmenden Nachfrage nach Personen, welche die Schreibmaschine zu handhaben wissen, wird auf diesen Unterricht besonderes Gewicht gelegt.

Handfertigkeit — Wird in der Richard T. Crane- und in der Wendell Philipps-Schule gelehrt. Der Kursus ist darauf berechnet, jungen Leuten eine gewisse Geschicklichkeit in der Führung von allerlei Werkzeugen beizubringen und sie mit den Anfangsgründen der wichtigsten und nützlichsten Fächer des Handwerks vertraut zu machen.

Zeichnen — Unterricht wird ertheilt im Maschinen-, Bau- und Freihandzeichnen.

Haushaltungskunde — Junge Mädchen erhalten Gelegenheit, sich mit der Kochkunst, mit der Kleidermacherei und sonstigen Arbeiten vertraut zu machen, welche der Hausfrau obzuliegen pflegen in jener gewaltigen Mehrzahl von Haushaltungen, in denen man sich ohne Dienerschaft behelfen muß.

Chemie und Physik — Die Kurse sind vornehmlich mit Rücksicht auf solche Personen eingerichtet, welche in ihrer beruflichen Thätigkeit Kenntnisse dieser Art verwerthen können.

Moderne Sprachen — Unterricht wird ertheilt in Deutsch, Französisch und Spanisch. Die Methode des Unterrichts ist darauf berechnet, den Schülern die Fähigkeit beizubringen, sich der betreffenden Sprache in der Unterhaltung zu bedienen.

Handels-Geographie — Gelehrt werden die Vorbedingungen für die Anlegung von Fabrikbetrieben unter bestimmten Himmelsstrichen; die geographische Vertheilung der Produkte; die Nothwendigkeit der Handelsbeziehungen; natürliche Vortheile und Hindernisse für den Handel.

Turnen — Die Klassen werden mit besonderer Rücksicht darauf geleitet, daß den Theilnehmern Gelegenheit geboten werden soll, durch zweckmäßige körperliche Bewegung der nachtheiligen Wirkung entgegenzuarbeiten, welche eine sitzende Lebensweise oder angestrengtes Arbeiten in einer unnatürlichen Stellung auf den Körper haben möchte.

Geschichte — In den unteren Klassen wird hauptsächlich in der Geschichte der Ver. Staaten Unterricht ertheilt, mit einleitenden Rückblicken auf die Geschichte Spaniens, Frankreichs und Englands. In den höheren Klassen erhalten die Schüler einen Ueberblick über unsere Staatseinrichtungen und die Grundrisse der Volkswirthschaft.

In jeder der dreiundzwanzig Abendschulen werden Klassen für jedes Lehrfach der öffentlichen Schulen eingerichtet werden, falls mindestens 20 Schüler darum nachsuchen. Die Klasse wird aufgelöst, falls die Schülerzahl auf weniger als fünfzehn zurückgeht. Herr Cooley rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß die Betheiligung an dem Unterricht in diesem Jahre eine noch weit stärkere sein wird, als im vorigen Jahre.

Der von Frau Keough angeregte Plan, das Chicagoer Schulwesen am „Chicago Tag" auf der St. Louiser Weltausstellung im Festzuge der Chicagoer durch einen Schauwagen veranschaulichen zu lassen, ist vom Schulrath nicht günstig aufgenommen worden und hätte auch schon deshalb nicht ausgeführt werden können, weil, wie man nachträglich erfährt, auf dem Ausstellungsplatze Schauwagen nicht geduldet werden.

Schwer verletzt.

Beim Versuche, mittels einer Brechstange zwei Holzblöcke zu trennen, glitt gestern Abend Amandus Carlson, Nr. 9543 Ewing Ave., am Fuße der 96. Straße, South Chicago, aus, fiel, brach das linke Bein und wurde innerlich verletzt. Er befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

SOUTH MISSOURI

Streben Sie nach Unabhängigkeit, nach einem freien, eigenen Heim?

Wir bieten Ihnen Beides im

Südöstlichen Missouri,

wo ein vorzügliches gesundes Klima, kurze, milde Winter und lange, mäßig warme Sommer herrschen, wo auf hochgelegenem, fruchtbaren, schwarzen Ackerlande große und sichere Ernten von Getreide und Gras zeitig reifen, wo Vieh mit geringen Kosten und großem Profite gezüchtet wird, wo Früchte und Gemüse bester Qualität früh reifen und hohe Preise bringen, wo Wasser klar und in Fülle, und Holz billig und im Uebermaße ist, wo Eisenbahnen etablirt und gute Märkte nahe sind.

Wir verkaufen Ihnen hier vorzügliches Land von $6 bis $12.00 den Acker mit sehr leichten Abzahlungen.

Nirgends im Süden, Westen oder Norden können einer deutschen Ansiedlung solche Vortheile geboten werden wie hier, wo dem strebsamen Deutschen alles geboten ist, bald eine freie, wohlbestellte Farm sein eigen zu nennen. Wir haben wöchentliche Exkursionen nach diesen Ländereien von etwa 120,000 Ackern mit freier Eisenbahnfahrt für Käufer. Schreiben Sie uns wegen weiterer Auskunft und deutscher Zirkulare.

CHARLES PETERS.

Anfragen adressire man: Deutsches Department, A. M. Knobel, Mgr.

315 Dearborn Str., Zimmer 217-223, Chicago, Illinois.

Erfolgreiche Hatz.

Zwei Mitglieder einer Bande von Güterwagenplünderern in Indiana verhaftet.

Ein Dritter verwundet, aber entkommen.

Nach aufregender Hetzjagd, in deren Verlaufe eine Menge Schüsse gewechselt wurde, gelang es Samuel Rank, Spezial-Detektive der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn, und seinem Assistenten E. N. Mann, zwei Mitglieder einer Clevelander Bande von Güterwagenplünderern zu verhaften. Ein Kumpan der Burschen, die wenige Stunden zuvor aus einem Waggon eines in Fahrt befindlichen Güterzuges Waaren im Werthe von $500 gestohlen hatten, wurde in der Nähe von Laporte verwundet, doch gelang es ihm, seine Flucht zu bewerkstelligen.

Ein Aufgebot, bestehend aus Bewohnern der Umgegend von Laporte, suchte gestern die Gegend nach dem verwundeten Banditen ab, dem es aber bisher gelang, seiner Verhaftung sich zu entziehen.

Rank hatte, als er sich auf der Fahrt nach Laporte befand, vom Zuge aus, hinter wildem Wein neben dem Bahnkörper versteckt, drei verdächtige Gesellen bemerkt. Er stieg in Laporte aus und begab sich, von Mann begleitet, zurück. Die Raubgesellen hatten aber einen Posten ausgestellt. Als dieser ihrer ansichtig wurde, warnte er seine Genossen und gab mit ihnen Fersengeld. Die Beamten nahmen die Verfolgung auf und eröffneten Feuer auf die Flüchtlinge, welches von diesen erwidert wurde. Angestellte der Cable Piano Company betheiligten sich an der Hatz. Nachdem eben zwei Meilen zurückgelegt waren, brachen Rank und einer der Raubgesellen erschöpft zusammen. Mann setzte die Jagd fort, verhaftete einen Räuber und verwundete den Dritten im Bunde.

Während Rank, nach Luft schnappend, auf dem Bahndamm lag, hörte er, wie unten keuchend der Räuber nahte, der mit ihm zusammengebrochen war. Der Beamte ließ sich die Böschung hinunterrollen, packte den Verbrecher und verhaftete ihn nach kurzem erbittertem Ringen. Der Häftling gab seinen Namen als John J. Spellman an. Er gestand später, der Anführer der Bande zu sein. Der Dieb, den Mann verhaftet hatte, nannte sich Wm. James. Die Beute wurde in drei Bündeln in der Nähe des Ortes entdeckt, an dem die Raubgesellen von den Beamten überrumpelt worden waren.

Die Häftlinge sind dem Sheriff übergeben worden, der ein Aufgebot organisirte, welches nun auf den entwischten dritten Mann und noch vier Mitglieder der Bande fahndet, die sich in der Nähe von Laporte befinden soll.

Angeblich geständig.

Catherine Dawson soll Waaren erschwindelt haben.

Auf Ersuchen eines Geschäftsführers eines Allerweltsladens an State Str. wurde gestern von einem Detektive der Hauptwache die 23jährige Catherine Dawson, 4736 Calumet Ave., unter der Anklage verhaftet, unter der falschen Angabe, Frau George W. Wiedhoff, Nr. 1210 Perry Ave., zu sein, Waaren im Werthe von $25 erlangt zu haben. Sie wurde im Laden von Carson, Pirie, Scott & Co. verhaftet, nachdem sie Waaren erstanden hatte, die angeblich der Zahnarzt Geo. W. Perry bezahlen würde. Der Geschäftsführer schöpfte Verdacht und ließ Herrn Perry holen, der die Käuferin als Schwindlerin brandmarkte. Sie erklärte später, sie sei eine Freundin der Frau Perry, die zur Zeit in Washington, D. K., weilt. Sie legte, wie die Polizei behauptet, das Geständniß ab, den Versuch gemacht zu haben, die Waaren zu erschwindeln. Frl. Dawson erklärte, daß sie das Geständniß nur ablegte, weil ihr die Geschäftsführung des Ladens versprochen hatte, sie laufen zu lassen, statt dessen sei sie verhaftet worden. Sie setzte mehrere Freunde von ihrer Verhaftung in Kenntniß, unter Anderen M. P. Vanderlip, der angab, die Angeklagte seit mehreren Jahren zu kennen.

Frl. Dawson, die im Great Northern-Hotel logirt, war früher von einer Toledo'er Firma als „Mantel-Modell" beschäftigt. Sie ist die Tochter von John Dawson, einem alten, vor Jahresfrist verstorbenen Ansiedler von Eau Claire, Wis.

Brandschaden.

Im Hause 210 26. Straße explodirte gestern Abend ein Petroleumofen, wodurch ein Brand entstand, der in der Küche einen Sachschaden von $50 anrichtete. Das Haus ist Eigenthum von Jan Domiacino.

Die englische Bühne.

Illinois. — Nachdem die vorzügliche Gesellschaft, welche Herr Charles Frohman in diesem Jahre für die mustergiltige Wiedergabe Shakespeare'scher Stücke zusammengestellt, hier in voriger Woche „Romeo und Julie" gegeben, führt sie in dieser Woche „Viel Lärm um Nichts" auf, eines der prächtigsten Lustspiele, über welches die englische Bühne verfügt. Herr Sothern übernimmt natürlich die Rolle des hitzköpfigen „Benedick", während Julia Marlowe die „Beatrice" spielt. Daß die Direktion für stilgerechte und doch reiche Ausstattung in tadelloser Weise gesorgt hat, versteht sich von selbst.

Studebaker. — Seit drei Wochen zieht hier nun schon die neue Operette von Pixley und Lueders: „Woodland" volle Häuser, und das originelle Werk scheint stetig in der Gunst des Publikums zu gewinnen. Die Vorstellungen sollen in Chicago noch vier Wochen lang fortgesetzt werden, bei dem beständig flotter gehenden Vorverkauf ist es aber denen, welche sicher sein wollen, Plätze zu bekommen, jetzt schon anzurathen, sich nach solchen umzuthun.

Powers'. — Ob Herr Arthur Henry Jones mit seinem Lustspiele „Joseph Entangled" einen nennenswerthen Erfolg erzielt haben würde, wenn dasselbe nicht in so vortrefflicher Weise inszenirt und gespielt würde, wie es seitens des Herrn Henry Miller und der ihn unterstützenden Frohman'schen Gesellschaft geschieht, ist vielleicht fraglich. Auf der andern Seite ist es aber unzweifelhaft, daß das Stück in der Darbietung, welche ihm hier zutheil wird, sich ungemein wirksam erweist und den Andrang des Publikums zu den Vorstellungen durchaus rechtfertigt. Frl. Jessie Busley, welche bisher die erste Damenrolle des Stückes gespielt hat, wird in derselben morgen von Frl. Laura Crews abgelöst werden, da sie selber ein Engagement bei Herrn William Gillette angenommen hat, der in New York Vorkehrungen für die Wiederaufführung seines Lustspieles „The Admirable Crichton" trifft.

Grand Opera House. — „Babes in Toyland", das glänzende Ausstattungsstück, welches mit seinem phantastischen Aufbau und seinen überraschenden Bühneneffekten hier im Sommer vorigen Jahres so gut gezogen und seither auch New York erobert hat, steht gegenwärtig wieder für kurze Zeit auf dem Spielplane dieses Theaters und wird unfraglich wieder einen ebenso großen Andrang zu den Vorstellungen in diesem Theater verursachen, wie bei den früheren Aufführungen.

Bush Temple of Music. — „Soldiers of Fortune" („Glücksritter") betitelt sich das Stück, welches von der ständigen Gesellschaft dieses Hauses während dieser Woche aufgeführt wird. Es ist das eine geschickte Dramatisirung eines interessant geschriebenen Romans, der seinen Titel, den gleichen, wie das Stück, mit doppelter Berechtigung führt. Unter Glücksrittern versteht man zwar in der Regel Abenteurer, die es mit den Geboten von Pflicht und Ehre nicht ganz genau nehmen, die jungen Amerikaner aber, welche der Verfasser uns hier vorführt als wagemuthige Gesellen, die kühnen Muthes in die Geschicke ihrer Umgebung eingreifen, sind Ritter ohne Furcht und Tadel. Sie erobern sich ihr Glück, und wenn sie hie und da nicht anstehen, auch zu der List ihre Zuflucht zu nehmen, so verfahren sie dabei nur nach Goethe'schem Rezepte: „auf einen Schelmen anderthalbe". Die Herren Robert Edeson, George Alison, Wm. Evarts, Morris McHugh und Kendall Weston, sowie Frl. Mabel Montgomery haben in dem Stücke ungemein dankbare Rollen und werden dieselben voraussichtlich bestens ausnutzen.

Cleveland. — Ungemein reichhaltig ist auch für diese Woche wieder das Vaudeville-Programm, welches Direktor Cleveland zusammengestellt hat. Dasselbe wird mit einem großen Einakter eröffnet, in welchem die Charakterkomiker Mansfield und Wilbur auftreten. Darauf folgt eine Travestie, betitelt „The Hightoned Burglar", und durchgeführt von Dolan und Lenhart. Gesangsvorträge der Geschwister Meredith, Lieder und Tänze der Indianerprinzessin Chinquilla, musikalische Scherze der Clowns Lewis und Francelli, sowie verschiedene andere sehr vielversprechende Nummern vervollständigen das Programm.

Leset die

„Abendpost".

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Große Klub-Installirung.

Sie wird heute vom Altdeutschen Unterstützungsverein vorgenommen. — Die Schweizer werden sich heute in Brand's Halle treffen.—Arion-Konzert.

Heute wird der sich in den weitesten Kreisen großen Ansehens erfreuende Altdeutsche Unterstützungs-Verein in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., eine Klub-Installirung neuer Mitglieder vornehmen, die mit einer geistig-gemüthlichen Unterhaltung und Ball verbunden ist. Es haben sich dem Verein in der letzten Zeit so viele neue Mitglieder angeschlossen, daß die Beamten es für angebracht hielten, sie auf ein Mal und öffentlich einzuführen, was heute geschehen soll. Wer die Altersgrenze von 55 Jahren noch nicht überschritten und Lust hat, dem Verein beizutreten, sollte sich heute in der Halle selbst anmelden, er wird sofort als Mitglied eingeführt werden. Wer sich im Voraus eine Eintrittskarte verschafft, hat freien Zutritt, an der Kasse kosten die Eintrittskarten 15 Cents. Die Mitgliedsbeiträge sind in Anbetracht der Vortheile, welche der Verein gewährt, gering.

Der besonders auf der Nordseite wohlbekannte und beliebte Schweizer Klub Chicago veranstaltet heute Nachmittag in Brand's Halle, Ecke Clark und Erie Str., eine Volksversammlung mit nachfolgender Abendunterhaltung. Der bekannte schweizerische Arbeitsstatistiker Nationalrath Herm. Greulich wird einen Vortrag halten. Alle Mitglieder der Vereinigung sind ersucht, ihre Freunde einzuladen, an der Veranstaltung, welche um 3 Uhr ihren Anfang nimmt, theilzunehmen. Der Eintritt ist frei.

Der Banner Wohlthätigkeits-Verein veranstaltet am Samstag, den 1. Oktober, in der Aurora-Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str., sein achtes Stiftungsfest. Der Verein hat bei früheren Festlichkeiten bewiesen, daß er es versteht, seine Gäste aufs angenehmste zu unterhalten, und wird seinem Rufe auch bei dieser Veranstaltung Ehre machen. Das Fest wird um 8 Uhr Abends seinen Anfang nehmen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents die Person.

In der großen Vorwärts-Turnhalle, 1168 12. Straße, feiert am Sonntag, den 2. Oktober, der Deutsche Freundschaftsbund sein zweites Stiftungsfest mit einem Ball. Der junge Verein ist schnell herangewachsen und verfügt bereits über eine recht stattliche Mitgliederzahl. Da der Fest-Ausschuß, welchem außer der Präsidentin, Frau Bertha Scheubert, die Damen Margarethe Krohn, Louise Merle und Wilhelmine Gladrow angehören, keine Mühe gespart hat und mehrere befreundete Gesangvereine durch Vorträge das Fest verschönern werden, so steht zu erwarten und ist dem Bund zu wünschen, daß dieses Fest ein glänzendes werden wird. Der Beginn der Festlichkeit ist auf 3 Uhr Nachmittags angesetzt.

Am Sonntag, den 2. Okt., veranstaltet der rühmlichst bekannte Arion Männerchor in der oberen Lincoln-Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave., sein übliches großes Herbst-Konzert. Der den Verein seit über drei Jahren leitende Dirigent, A. H. Rehberg, hat es verstanden, seine Sängerschaar musikalisch vortrefflich auszubilden und ihr öffentliches Auftreten stets zu einem großen Erfolge zu gestalten. Aus dem Konzert-Programm sind die vom Verein neueinstudirten Lieder „Werbung" von Silcher, „Das deutsche Lied" und die „Abendfeier" von Attenhofer, besonders hervorzuheben. Zwei humoristische Szenen, die mit größter Sorgfalt einstudirt werden, beschließen die beiden Haupttheile. In einer, „Der geprellte Onkel" betitelt, wirken die Herren F. Zimmermann, Emil Dicks und Bruno Knecht mit, in die Rollen von „Das schönste Lied" theilen sich die Herren Franz Dolde, Emil Dicks, Bruno Knecht, John Braun und W. Wienold. An das Konzert wird sich ein Ball anschließen. Der Vorbereitungs-Ausschuß hat keine Mühe gespart, dieses Fest zu einem glänzenden zu gestalten; er setzt sich aus folgenden Herren zusammen: H. H. Thumm, Frank Dolde, Ric. Rebgen, Alf. Dinkelmann, H. Nietzsche, John Braun und Bruno Knecht.

Der Thusnelda-Verein feiert am Sonntag, den 2. Oktober, sein 20. Stiftungsfest mit einem Ball in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str. Der Verein hat sich aus kleinen Anfängen im Laufe der 20 Jahre zu einer stattlichen Höhe emporgeschwungen. Seine Veranstaltungen waren stets von bestem Erfolg begleitet. So wird sich auch diesmal wieder zweifellos eine große Theilnehmerzahl einfinden. Die Festlichkeit nimmt um 3 Uhr Nachmittags ihren Anfang. Der Eintritt kostet 15 Cents.

Der Vorwärts-Damenklub begeht am 8. Oktober in der Arbeiter-Halle, 12. und Waller Str., sein Stiftungsfest mit einem großen Ball. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite gibt sich die größte Mühe, um dem Fest zu einem durchschlagenden Erfolge zu verhelfen. Es setzt sich aus folgenden Damen zusammen: Wilhelmine Stegemann, Präsidentin; Lina Schumacher, Christina Schaaf, Auguste Hinzke, Käthie Austen und Amalia Fitzner. Das Fest wird um 8 Uhr Abends beginnen; der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Am Sonntag, den 9. Okt., veranstaltet der wohlbekannte und allerseits beliebte Apollo Zither-Kranz in Nondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., ein großes Zither-Konzert mit anschließendem Ball. Der Verein leistet sowohl in Einzelvorträgen wie im Zusammenspiel Hervorragendes. Da seine früheren Konzerte sich stets einer großen Zuhörerschaft zu erfreuen hatten, so darf man mit Sicherheit annehmen, daß auch die diesjährige Veranstaltung gut besucht werden wird. Das Konzert beginnt Nachmittags 3 Uhr. Eintrittskarten kosten 50 Cents für Herrn und Dame.

Unter dem originellen und vielversprechenden Namen: „Acht Tage in Neu-Japan" veranstaltet der Turnverein La Salle vom 10. bis 16. Okt. in der eigenen Halle, Orchard und Willow Str., eine „Fair". Wie man hört, will der seit Monaten thätige Vorbereitungs-Ausschuß alles bisher in dieser Richtung Dagewesene überbieten. Die große Halle soll in echt orientalischem Stil geschmückt werden. Das Luftschloß des Mikado wird Gelegenheit geben, aus erhabener Höhe auf das bunte Treiben zu schauen. Das „Klubzimmer" wird in einen „Sibirischen Urwald" verwandelt, während im Anbau das Hauptquartier der vor Port Arthur Gefallenen aufgeschlagen werden soll. Für musikalische, humoristische und turnerische Darbietungen wird in ausgiebigem Maße gesorgt sein. An den Wochentagen beginnt die Festlichkeit Abends um 8 Uhr, am Sonntag bereits um 2 Uhr Nachmittags.

Der Bayern Frauen-Verein vom Town of Lake eröffnet die Herbst-Saison mit einem flotten Ball am 15. Oktober in Schumacher's Halle, 4650 Ashland Ave. Das Komite ist schon seit Wochen tüchtig an der Arbeit, um den guten Ruf, den der Verein als Veranstalter gelungener Festlichkeiten genießt, zu erhalten. Es setzt sich aus folgenden Damen zusammen: Elisabeth Dochler, Präsidentin; Ella Bittinger, Johanna Bucher, Elisabeth Reinert, Martha Holzer und Katie Young.

Der Aurora Turnverein veranstaltet von Samstag, den 15. bis Sonntag, den 23. Oktober, in sämmtlichen Räumen seiner Halle, Ecke Ashland Ave. und Division Str., eine große Fair unter dem vielverheißenden und zeitgemäßen Titel: „Aurora in Japan". Bei seiner großen Freundezahl wird es sicherlich nicht an Theilnehmern und damit an Erfolg fehlen. Der Verein hat durch frühere Veranstaltungen bewiesen, daß er es vorzüglich versteht, seine Festlichkeiten zu erfolgreichen zu gestalten. Der Vorbereitungs-Ausschuß ist schon seit Monaten in fieberhafter Thätigkeit.

Die Baptisten-Konferenz.

Der gestrige Tag war dem allgemeinen Missionswerk gewidmet.

Die gestrigen Verhandlungen der gegenwärtig hier tagenden Bundeskonferenz der deutschen Baptisten von Nord-Amerika betrafen das allgemeine Missionswerk. Der General-Missionssekretär G. A. Schulte von Philadelphia berichtete über die segensreiche Thätigkeit auf dem inneren und äußeren Missionsgebiet innerhalb der letzten 20 Jahre. Nach dem Bericht des General-schatzmeisters J. A. Schulte von Philadelphia, wonach im letzten Jahre $123,000 für Missionszwecke ausgegeben wurden, sprach Pastor K. Mascher aus der deutschen Reichshauptstadt über das baptistische Missionswerk in Afrika. Hierauf wurden zu Verwaltern des Publikationshauses in Cleveland die Prediger H. Zwick, H. Bieber, H. P. Donner, C. Ullrich, J. B. Stumpf. A. C. Kamsis und Herr Theod. Schmidt gewählt.

Die sich anschließende Wahl des Verwaltungsrathes des Metropolitan-Seminars in Rochester, New York, hatte folgendes Ergebniß: Prof. Walter Rauschenbusch, Pastoren F. Friedisch, G. Fetzer, J. H. Merkel, H. Schultz, F. Kaiser und G. A. Schneider.

Am Nachmittag besichtigte ein Theil der Delegaten die Chicagoer Universität, ein anderer unternahm einen Ausflug nach Elgin.

Heute Vormittag 11 Uhr hält in der Ersten Deutschen Baptisten-Kirche, Ecke Superior und Paulina Straße, Prof. J. S. Gubelman die Predigt. In der Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Massenversammlung werden Prof. Rauschenbusch, Rochester, und Pastor J. B. Thomas als Redner auftreten. Am Abend findet eine Versammlung im Jugendverein der Kirche statt, für welche Pastor W. Schunke, Winnipeg, Man., und Pastor J. Kratt, Portland, Oreg., Vorträge übernommen haben.

Ende gut, Alles gut!

Frau H. Ulrici, 287 Elm Str., führte gestern Abend Klage bei der Polizei darüber, daß William Senn, 535 Dearborn Avenue, der Sohn von Dr. Nicholas Senn, mit seinem Kraftwagen ihr Buggy angerempelt und ihr Pferd an den Beinen verletzt habe. Bald darauf stellte sich auch Senn in der Bezirkswache ein. Seiner Darstellung nach scheute das Pferd von Frau Ulrici an Schiller Str. und dem Lake Shore Drive vor seinem Kraftwagen und rannte gegen diesen an. Frau Ulrici verlangte nun, daß die Polizei Senn verhafte, diese wollte ihr den Gefallen aber nicht thun. Nach vielem Hin- und Herreden ließ sich Frau Ulrici schließlich beschwichtigen, und Senn fuhr sie feierlich in seinem Schnauferl nach Hause.

Wie der Blitz

Kam ein heftiger Stoß vom Kaffee.

Es ist eine einfache Sache für vernünftige, denkende Leute sich durch einen zehntägigen Versuch mit Postum an Stelle von Kaffee zu überzeugen, ob Kaffee das Leiden verursacht, da sich fast augenblicklich eine Besserung zeigt. Die alten Kaffeeleiden, Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Mangel an Energie, Magenbeschwerden, fahle Hautfarbe, Kopfschmerzen und alle anderen in welchen sich die Nerven zu äußern pflegen, wenn sie vom Kaffee aus dem Gleichgewicht geworfen werden, beginnen zu verschwinden und es ist nur eine Frage kurzer Zeit, wann Postum sie alle beseitigt und die Gesundheit zurückbringt.

„Ich hatte jeden Morgen in jeder Jahreszeit stets Kaffee getrunken, bis vor zwei Jahren plötzlich mein Magen rebellirte und ich binnen Kurzem zu einem nervösen Wrack wurde, vermochte nichts zu essen ohne nachfolgende schreckliche Schmerzen. Ich verlor fast mein ganzes Fleisch und war thatsächlich am Verhungern, weil ich keinen Nährwerth aus dem geringen Essen zu ziehen vermochte was ich zu mir nahm.

„Eines Morgens, in diesem elenden, ausgemergelten Zustand, las ich einen Artikel in einer Zeitschrift über Postum Food Kaffee, und der Fall schien dem meinen so ähnlich, daß ich ein Packet holen ließ. Zu der Zeit wollte fast nichts mir im Magen bleiben, aber die erste Tasse von Postum, welche meine Gattin herstellte, schien mich zu erwärmen und zu kräftigen, und dieses angenehme Gefühl dauerte fort. Die ersten fünf oder sechs Tage konnte ich nur Postum in meinen Magen behalten ohne große Beschwerden zu verspüren, aber ich besserte mich so schnell daß ich nach und nach auch andere Speisen essen konnte und meine Kraft und mein Gewicht nahm stetig zu, und jetzt kann ich eine kräftige Mahlzeit essen und ich erfreue mich wieder des Lebens. Ich weiß Postum rettete mich vor einem Hungertode als mein Magen durch Kaffee ruinirt war.

„Ich kenne viele Leute, die den Postum nicht recht herstellen, aber er braucht nur 15 Minuten zu kochen um ihn schmackhaft zu haben wie die Anweisung besagt. Dann ist er besser als der beste Kaffee." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Ein zehntägiger Versuch mit Postum beweist ob es der Kaffee ist, der Euch schädigt oder nicht.

Seht nach dem kleinen Buch „Der Weg nach Wohlstadt", in jedem Packet.

Stadtvater als Diebsfänger.

Herr Patterson erwischt am Union-Bahnhof einen Taschendieb.

Ein zweiter verwundet.

Kind durch einen Streifschuß verletzt. — Mordversuch auf eine Frau. — Konstabler vor dem Rennplatz in Harlem. — Zwei Kinder suchen die Mutter.

James C. Patterson, der Vertreter der zwanzigsten Ward im Stadtrath, fing gestern Abend einen angeblichen Taschendieb ein, schoß auf dessen drei Genossen und verfolgte dann, nachdem er seinen Gefangenen einem Polizisten übergeben hatte, noch einen der Flüchtlinge. Der Schauplatz dieses Vorfalls war die Ecke der Kanal und Adams Straße. Herr Patterson hatte von dem Schaffner eines in östlicher Richtung fahrenden Straßenbahnwagens an der Harrison Straße vernommen, daß Taschendiebe Passagiere, welche vor dem Union Bahnhof aufsteigen wollten, belästigten. Statt zum Illinois-Klub zu gehen, wie er beabsichtigt hatte, begab der Stadtvater sich nach dem Bahnhofe und beobachtete gleich darauf einen Burschen, welcher versuchte, einen Passagier auf einem Straßenbahnwagen zu berauben, während letzterer infolge Abdrehens der Brücke an der Adams Str. stille hielt.

Der Schaffner des Straßenbahnwagens ging auf die Kerle zu, und diese liefen nach der Kanal Str.; Herr Patterson holte nun aus dem Bahnhofsgebäude die Polizisten Gerrig und Naylor und den Portier Arthur Nash zu Hilfe. Inzwischen waren die Spitzbuben auf die Brücke gegangen. Der Stadtvater zog nun seinen Revolver, bei dessen Anblick einer der Burschen sich sofort ergab. Seine Genossen liefen in westlicher Richtung davon, von Patterson und seinen Hilfstruppen scharf verfolgt. Polizist Gerrig gab zwei Schüsse auf sie ab, und dadurch wurden die Geheimpolizeisergeanten Bock und Kehoe, welche gerade über die Brücke gingen, aufmerksam. Diesen gab der Stadtvater seinen Gefangenen in Obhut und setzte dann die Verfolgung fort. An der Clinton Str. schoß er zwei Mal auf die Ausreißer; einer derselben taumelte, erholte sich aber gleich wieder und lief weiter. Den Dieben gelang es dann zu entkommen.

Herr Patterson ist der Ansicht, daß er einen derselben in's Bein getroffen hat. Das Schießen rief unter den zahlreichen Reisenden im Bahnhofsgebäude und auf der Straße große Aufregung hervor. Der Gefangene wurde nach der Hauptwache gebracht, wo er sich Harry Golden nannte. Die Polizei stellte fest, daß sie in ihm einen alten Bekannten gefunden hat, der sich aber früher Harry Coleman, auch Harry Bryant nannte, und auch in Kansas City vor zwei Jahren als angeblicher Genosse von zwei Taschendieben verhaftet worden war. Die Polizei nennt ihn einen der geriebensten Taschendiebe im Lande. Herr Patterson wird morgen früh im Polizeigericht an der Harrison Str. als Belastungszeuge gegen den Mann auftreten. Der genannte Stadtvater führte vor mehreren Abenden eine der „fliegenden Abtheilungen" der Polizei in den Bezirken der Wachen an W. Lake Str., Warren Ave. und Desplaines Str. auf einem Streifzuge nach Verbrechern an, doch wurde Niemand erwischt. An der Kanal und Adams Str. sind in den letzten zehn Tagen mehrere Personen beraubt worden, und die Polizei hat diese Verbrechen auf das Konto von Golden geschrieben. Ald. Patterson will jetzt jeden Abend nach dem Union-Bahnhof fahren, bis er die Diebe erwischt hat.

Auf der Rennbahn in Harlem schwirrten gestern Nachmittag Gerüchte durch die Luft, wonach Konstabler eine Razzia auf die Buchmacher planten. Aber die Befürchtung erwies sich als unbegründet. Es meldeten sich zwar zwei Konstabler am Eingang, diese wurden aber von Polizisten nach der Bezirkswache des Vororts gebracht, und dort kurze Zeit festgehalten. Dieser Umstand wurde den Besuchern des Rennplatzes bald in toller Uebertreibung mitgetheilt, daß es nämlich am Eingang zwischen fünfzehn Konstablern und der Harlemer Polizeimacht und diese unterstützenden Privatgeheimpolizisten zu einem blutigen Kampfe gekommen sei. Wie Kapitän Schwoß, der Befehlshaber der Harlemer Sicherheitstruppe, mittheilt, hatten die beiden Konstabler sich den Zutritt zum Rennplatze zu erzwingen versucht und sich geweigert, das Eintrittsgeld zu erlegen. Darüber war es zu unliebsamen Erörterungen gekommen, und die Polizisten Priest und Haber waren von der Rennbahn-Verwaltung gerufen worden. Die Konstabler mußten mit nach der Polizeiwache, und dort hatten sie Haftbefehle für Buchmacher vorgezeigt. Infolge dessen wurden sie entlassen, und sie verließen dann den Ort, ohne weitere Versuche, auf den Rennplatz zu gelangen.

In S. Bornsteins Wirthschaft, 10 Rush Str., wurde gestern Abend bei einer Rauferei Joseph Martin, 333 W. Randolph Str., von James Wilson mit einem Rasirmesser in den Hals geschnitten. Die Wunde ist sehr gefährlich. Der Thäter wurde später von der Polizei verhaftet und nach der Bezirkswache an der Ost Chicago Ave. gebracht.

Der Neger Clarence Love machte gestern Abend in seiner Wohnung, 370 Wood Str., den Versuch, sich mittels Leuchtgas umzubringen. Als seine Frau ihn fand, war er bereits bewußtlos. Die Polizei schaffte ihn nach dem Countyhospital. Er ist 47 Jahre alt.

Die Polizei der Harrison Str.-Bezirkswache bemuttert zur Zeit zwei kleine Mädchen, die 4 Jahre alte Beulah und die um ein Jahr jüngere Cora Sullivan, bis es ihr gelungen sein wird, die Mutter der Kleinen zu finden. Diese wurden gestern Abend in Englewood von dem Schaffner eines Zuges der Monon-Bahn abgesetzt, der behauptete, eine solche Anweisung erhalten zu haben, und zwar von einer Frau, welche die Mädchen, deren Tante zu sein sie behauptete, in Terre Haute, Ind., auf den Zug brachte. Ihrer Angabe nach würden die Kleinen auf dem Bahnhof in Englewood von ihrer Mutter abgeholt werden. Es hatte sich aber Niemand zu ihrem Empfang eingefunden, und der Stationsagent, der die beiden armen Würmer hilflos auf dem Bahnsteig sitzen sah, benachrichtigte die Polizei. Die Kinder sagten, ihre Mutter wohne hier im Hause 618 Fulton Str., aber dort kannte man sie nicht. Die Polizei hat inzwischen an die Tante in Terre Haute, eine Frau Emma Sullivan, telegraphirt, um die genaue Adresse der Mutter der beiden Kinder zu erlangen.

Im 3. Stockwerk des Hauses 157 Clark Str. hoben gestern Abend Detektives unter der Führung von Detektive Hertz eine Spielhölle aus, die angeblich von Frank Howard gehalten wurde. Dieser, sowie drei Insassen, die sich Joseph French, Charles Brady und H. L. Miller nannten, wurden verhaftet und nach der Bezirkswache an Harrison Str. gebracht, wo sie Bürgschaft für ihr Erscheinen vor Gericht am morgigen Tage stellten.

Infolge sträflichen Leichtsinns ist gestern Nachmittag ein dreizehnjähriges Mädchen, Elizabeth O'Leary, die Tochter der 558 43. Str. wohnenden Wittwe Katherine O'Leary, zu Schaden gekommen. In Patrick Kerrigans Wirthschaft, 616 W. 43. Str., waren zwei Gäste sich in die Haare gerathen, und der Wirth gab aus einem Gewehr zwei Schreckschüsse ab. Eine Kugel durchschlug ein Fenster und traf die gerade an dem Hause vorbeigehende Kleine ins linke Knie. Das Kind befindet sich daheim in ärztlicher Behandlung.

Hugh Clyde von Melrose Park wurde gestern zu $5 Strafe verurtheilt und unter $300 Friedensbürgschaft gestellt. Der Mann soll nach der Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Gattin gekommen sein und diese mit einem Messer bedroht haben.

Bejahrt und arbeitslos.

Alois Slemie schafft sich mit Karbolsäure aus der Welt.

Der 57 Jahre zählende Alois Slemie ist heute früh an der Wirkung von Karbolsäure gestorben, welche er gestern Nachmittag in seiner Wohnung, 580 West Huron Straße, in selbstmörderischer Absicht verschluckte. Der Mann lebte mit seinem Sohn und zwei Töchtern zusammen. Er war seit längerer Zeit arbeitslos, und das soll ihn schwermüthig gemacht und schließlich zum Selbstmord getrieben haben.

Seine Angehörigen fanden ihn gestern Abend, furchtbare Schmerzen leidend und halb besinnungslos, in seinem Schlafzimmer auf und neben ihm auf dem Boden das fast leere Fläschchen mit dem Gift. Ein 740 W. Chicago Ave. wohnender Arzt gab ihm Gegenmittel, doch schlugen dieselben nicht mehr an, und heute früh um 1 Uhr ist der Mann gestorben.

Erbschaftssteuer zurückverlangt,

Weil das betreffende Gesetz widerrufen wurde.

Kansas City, Mo., 24. Sept. Andrew Watson Armour, Charles W. Armour und Annie W. Armour haben als Erbmasse-Verwalter für die minderjährigen Lawrence H. und Mary Armour einen Prozeß gegen den Binnensteuer-Kollektor Charles W. Roberts im Bundesdistriktsgericht dahier angestrengt, um die Summe von $51,751 und 60 Cents zurückzuerlangen. Diese Summe war als Erbschaftssteuer auf den Nachlaß von Kirkland B. Armour am 26. September 1902 an die Regierung gezahlt worden. Indeß wurde weiterhin das Erbschaftssteuer-Gesetz widerrufen, und zwar, wie die Klageschrift sagt, zur selben Zeit, als die vorliegende Steuer eingetrieben wurde. Der Steuer-Kollektor entschied, daß das Gesetz augenblicklich noch zu Kraft bestehe; aber die Erben oder ihre Vertreter meldeten sofort Berufung gegen diese Entscheidung an. Der betreffende Nachlaß an Frau Armour und die drei Kinder (deren eines volljährig geworden ist) beträgt je $920,028 und 39 Cents.

Nach der Operation.

Zustand der Lady Curzon befriedigend.

London, 25. Sept. Die neuesten Berichte aus dem Schloß Walmer besagen, daß die kranke Chicagoer Gattin des Vizekönigs von Indien behaglich ruht, und daß man keine Wendung zum Schlimmeren befürchtet. Die Operation war vollkommen erfolgreich. Sie zeigte, daß der Anfall von Zwerchfell-Entzündung an sich kein bedenklicher zu sein braucht; Lebensgefahr ist nur dadurch für die Patientin entstanden, daß ihr allgemeiner Gesundheitszustand schon vorher stark beeinträchtigt war.

Sie war nahezu eine Stunde lang unter dem Einfluß von Betäubungsmitteln, erholte sich aber merkwürdig gut.

In London gestorben.

Theolog von einem Chicagoer Seminar.

London, 25. Sept. Dr. S. J. Curtis, vom Chicagoer Theologischen Seminar, ist im St. Barthomews Hospital dahier gestorben. Die unmittelbare Todes-Ursache war ein Herzschlag.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Antwerpen: Zeeland nach New York.
Havre: La Savoie und Bordeaux nach New York.
Liverpool: Campania nach New York.
Southampton: Philadelphia nach New York.

Auf dem Fußball-Felde

Geht es jetzt im Osten ernstlich los.

Philadelphia, 24. Sept. Die Fußball-Riege der „University of Pennsylvania" eröffnete heute Nachmittag ihre Saison und siegte über diejenige des „Pennsylvania State College" mit 6 zu 0. Die erste Hälfte des Spieles nahm 20, und die zweite 15 Minuten in Anspruch.

New York, 24. Sept. Die große Studenten-Fußball-Saison dahier wurde heute mit dem Spiel zwischen der Columbia-Universität und dem „Union College" eröffnet. Die Spieler der ersteren behaupteten den Sieg mit 10 zu 0,—was übrigens den Erwartungen nicht entsprach, welche sie auf Grund des betreffenden Spieles im vorigen Jahre hegten, als sie mit 36 zu 0 siegten. Die erste Hälfte des Spieles stand nur 4 zu 0 zugunsten der Columbia-Universität.

Bethlehem, Pa., 24. Sept. Die Lehigh-Studenten spielten heute ihr erstes Fußball-Spiel der Saison gegen die Spieler vom „Albright College" und besiegten dieselben, trotz ihres starken Widerstandes, mit 17 zu 0.

Easton, Pa., 24. Sept. Die Lafayette-Studenten eröffneten heute hier die Fußball-Saison und schlugen die Spieler vom Wyoming-Seminar mit 35 zu 0.

Carlisle, Pa., 24. Sept. „Dickinson College" und die „University of Western Maryland" hatten heute ein hitziges Spiel mit knappem Ausgang. In der ersten Hälfte standen beide Parteien gleich; in der zweiten aber siegten die Dickinson-Studenten mit 10 zu 4.

Syracuse, N. Y., 24. Sept. Die Syracuse-Universität schlug im heutigen Fußball-Spiel die „Cortland Normal School" mit 27 zu 0.

Charlottesville, Va., 24. Sept. Mit 16 zu 0 behielt die „University of Virginia" im heutigen Fußball-Spiel den Sieg über die „Randolph-Macon-Eleven", aber erst in der zweiten Hälfte.

Springfield, O., 24. Sept. Das heutige Fußball-Spiel zwischen den Elfen des „Wittenberg College" und den Spielern des „Cincinnati Medical College" blieb unentschieden.

Schulhaus-Brand.

Boston, 24. Sept. Das dreistöckige Schulhaus der irisch-katholischen St. Augustinus-Gemeinde in Süd Boston brannte heute Nachmittag ab. Die Schulschwestern retteten sich und das silberne Kirchengeräth. Mehrere Feuerwehrleute wurden schwer verletzt. Der Schaden ist $150,000.

Perus neuer Präsident.

Lima, Peru, 24. Sept. Der im Juni gewählte neue Präsident von Peru, Jose Pardo, wurde heute unter großen Feierlichkeiten in sein Amt eingeführt. Augusto Leguia ist der Ministerpräsident und Aberbauminister, und Ugarteche der Minister für auswärtige Angelegenheiten.

Hill will auf den Stump gehen.

Doch ist demokratischerseits noch nichts Diesbezügliches beschlossen.

Rosemount, Esopus, N. Y., 25. Sept. Richter Parker, der demokratische Präsidentschafts-Kandidat — dessen Nominations-Annahmeschreiben wahrscheinlich am Montag veröffentlicht wird — beendete seine zweite New Yorker Rede und traf mit einem Zug der West Shore-Bahn wieder hier ein. Es sind noch keine Pläne betreffs Stumpredenhaltens von der nationalen demokratischen Kampagneleitung entworfen, und soweit Richter Parker selbst in Betracht kommt, sind noch keine Vorkehrungen für die Massenversammlung im „Madison Square Garden" in New York getroffen, in welcher Herr Parker selber und Bourke Cockran und Andere sprechen sollen.

Gestern Abend erfuhr man, daß David B. Hill dem nationalen Ausschuß-Vorsitzer Taggart versprochen habe, zusammen mit dem Vizepräsidentschafts-Kandidaten Henry G. Davis verschiedene Stumpreden in West-Virginien zu halten. Hr. Taggart will ihn veranlassen, auch in Indiana auf den Stump zu gehen.

Für Blumenfreunde.

Die Zimmerpflanzen kommen jetzt allmählich zur Ruhe und müssen dementsprechend jetzt vorsichtiger begossen werden. Diejenigen, welche auf dem Balkon oder außen vor dem Fenster stehen und später im Zimmer gehalten werden sollen, kommen am besten jetzt schon in's Zimmer, damit sie sich nicht an die feuchte, kalte Luft gewöhnen, welche jetzt des Nachts herrscht. Nur die im Keller zu überwinternden Pflanzen kann man jetzt noch mit Vortheil im Freien lassen. Blumenzwiebeln und -Knollen werden jetzt in Töpfe gepflanzt, resp. auf Gläser gesetzt, damit sie sich recht gut bewurzeln. Je besser die Wurzeln entwickelt sind, desto schöner blühen später diese Pflanzen. Sehr wesentlich trägt zu einer guten Bewurzelung bei, daß die Erde recht gleichmäßig feucht, aber nicht naß ist. Es ist deshalb rathsam, die Töpfe im Keller aufzustellen und handhoch mit Sand zu bedecken, den man gleichmäßig feucht hält. Hat man einen Garten zur Verfügung, so gräbt man die Töpfe so tief in die Erde, daß sie noch handhoch mit Erde bedeckt sind und schüttet später fußhoch trockenes Laub auf das Beet, damit der Frost nicht bis zu den Töpfen eindringen kann. Von hier holt man dann im Winter nach und nach die Töpfe zum Treiben in's Zimmer.

— Schnelle Meinungsänderung. — Bankier (zum Gast): „Was der Diener jetzt servirt hat, ist eine der vorzüglichsten Delikatessen, ein sogenannter Seehase." — Gast: „Ja, Seehase oder Lumpfisch." — Bankier: „Wie haißt Lumpfisch? Johann, trag weg das gemeine Essen!"

Mandel Brothers

Die neuesten Herbstmoden in Standard Schnittmustern und der „Designer" für Oktober zum Verkauf in der Schnittmuster-Abtheilung. Erster Floor, Wabash Avenue.

Wir kündigen unsere große Herbst-Eröffnung an

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 27., 28. und 29. September.

Von Nah und Fern haben wir die wunderbar schönen Erzeugnisse der ersten Modekünstler der Welt zusammengebracht. Modell-Kostüme und Kleider sind in dem Kaisersaal am fünften Floor ausgestellt, ebenso Hüte, welche die meisterhafte Geschicklichkeit der Pariser Putzwaaren-Künstler zeigen, thatsächlich könnte die Ausstellung nicht vollständiger sein.

Die neuen fertigen Herbst-Hüte sind zu niedrigen Preisen markirt

Diese Hüte sind in den Mandel Arbeitsräumen hergestellt, und schließen sich genau den beliebten Mustern der korrekten ausländischen Modelle an. Es ist unser fortwährendes Bestreben, unübertreffliche Werthe zu bieten. Wir lenken die Aufmerksamkeit auf die gegenwärtige Auswahl.

Großes Sortiment von garnirten Sammet-Hüten, in all den neuesten und korrektesten Farben, sowohl in großen wie in kleinen Facons, **3.50**

Hübsche, fertige Hüte, von schwarzem, braunem, Navy u. Castor Filz an den Seiten mit Sammet und Militär-Pompon garnirt, **1.95**

Eine Anzahl von Styles in fertigen Turban und Matrosen-Facons, spez. Werth, für **1.45**

Filz-Sailors für Kinder, in allen Farben, mit Band-Streamer, extra spezieller Werth, **69c**

Spezielle Bargains in Besatzstoffen.

Filz-Shapes, in allen Farben und weiß, neueste Facons, spez. Werth, **75c**.

Import. Blumen u. Laubwerk, neueste Herbst-Farben, Bund, **25c**.

Buckram Frames, handgenäht, beliebte Facons, spez. Werth, **25c**.

Prachtvolle franz. krause Straußen-Plumes, in allen Farben, **2.95**.

Großer Verkauf von Damenschuhen in den neuen Herbst-Moden

Eine zweite Sendung des letzte Woche angezeigten Einkaufs ist soeben eingetroffen, die noch bemerkenswerthere Werthe enthält, als die früheren gebotenen Offerten.

$3 und 3.50 Schuhe, **1.85** — Neue Herbst und Winter-Schuhe für für Damen, in jeder Facon und Ledersorte, Goodyear Welt und handdrehte Sohlen, neueste Zehen, Spitzen, Trimmings und Absätze, dauerhaft gemacht, werden sicherlich in jeder Beziehung befriedigen, 1.85 u. 1.25. — $2 und 2.50 Schuhe, **1.25**

Box Calf oder Vici Kid Schul-Schuhe für Mädchen, perfekt passend, Größen 11½ bis 2, für 1.25; Größen 8½ bis 11, das Paar, **1.15**

Einzelne Partien u. angebrochene Sorten von fancy Dreß-Slippers, Haus-Slippers und Oxfords für Damen, das Paar, **90c**

Lackleder oder Vici Kid Schuhe für Babies, zum Knöpfen oder Schnüren, handgedrehte Sohlen, Größen bis 5, **50c**

Satin Calf Schulschuhe für Knaben, massive u. dauerhafte Eichen hervorstehende Kanten-Sohlen, 2½ bis 5½, 1.48; 9 bis 2, **1.25**

Wundervolle Bargains in Challis und Waschstoffen

Neue baumwollene Challis, die weiche Sorte, welche für Comforter-Ueberzüge verwendet wird; dunkler, mittlerer und heller Grund, **4c**

Rester von Kimono Velours, Flannelettes, Madras, Ginghams und Percales, die Yard, 9c und **5c**

Watte — die Rolle für **7½c**

Touristen-Flanelle — Yard, **5c**

36zölliger Silkoline— die Yard, **7c**

45zöll. gemusterter weißer Gardinen Swiß, 12½c.

Fabrik-Rester von Futterstoffen, mercerized Skirtings, Spunglaß usw., 12½c, 9c, 5c.

Gebleichte Betttuchzeug-Rester, 8-4 und 9-4, 10c.

36zöll. Gardinen-Swiß, 10c.

36zöll. schwarzer mercerized Sateen, Yd. 14c.

Neue Herbst Glace-Handschuhe, speziell markirt, 50c

Diese Handschuhe gelangten in unsere Hände infolge eines speziellen Einkaufes des ganzen Lagers eines östlichen Importeurs. Sie sind gut gemacht aus sorgfältig ausgewählten Skins, und es sind wirklich erstaunliche Werthe zu diesem speziellen Verkaufs-Preise.

Keine „Seconds" oder ausgebesserte Handschuhe in dieser Partie — jedes Paar ist rein und frisch; lohfarbig, Mode, roth, braun und weiß, **50c**

Räumung von double-tipped seidenen Handschuhen, — in hohen Nummern, weiß und schwarz, auch einige Lisle-Handschuhe, **25c**

Handschuhe für Männer—Neue lohfarbige und braune f. den Herbst, ungewöhnlich gute Werthe, — das Paar für **75c**

Fabrikanten-Probestreifen neue Herbst-Spitzen zu 15c

Dies sind Probe-Streifen von neuesten orientalischen Spitzen, Venise Applique Bands und Galloons, alle neu und frisch aus den Fabriken in Sachsen, wundervolle Werthe, die Yard zu **15c**.

Normandy Valenciennes Spitzen und Einsätze dazu passend, in hübschen Mustern, Yard für 5c, 3c und **2c**

Neue Cluny Spitzen und Einsätze, 9c, 7c, 5c und **3c**

Massive Valenciennes Spitzen, Dutzend Yds., 5c bis **45c**

Muster-Enden und Rester von Trimming-Spitzen, bis zu 40c werth, für **5c**.

Kinder-Taschentücher zu 2c.

Reinleinene hohlgesäumte Männer- u. Damen-Taschentücher, **9c**

Farbig beränderte Taschentücher für Kinder,— hübsche Muster, **2c**

Schlichtweiße hohlgesäumte Taschentücher für Damen, reines Leinen, für **5c**.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Vertrauen oder —?

Zu den in der neuesten Zeit als unwahr erwiesenen alten „Wahrheiten" kann man wohl auch die legen, derzufolge die Präsidentenwahl allemal ein schlechtes Geschäftsjahr bringen sollte. Wir machen dieses Jahr die erfreuliche Entdeckung, daß es nicht selbstverständlich ist, daß im „Präsidentenjahr" alle Geschäfte mehr oder weniger darniederliegen, bis die Wahl entschieden ist.

Wenn auch die republikanischen Politiker sich gern anstellen, als könne über den Ausgang der Wahl gar kein Zweifel herrschen, so ist es doch gewiß, daß die Wahl noch keineswegs entschieden ist. Jedenfalls ist der Ausfall heute viel ungewisser, als er vor drei, vier, fünf Monaten gewesen sein muß, als die verschiedenen demokratischen Richtungen sich noch bitterfeind gegenüberstanden und sich auf's Aeußerste bekämpften; als man noch keineswegs sicher war, daß es gelingen würde, die feindlichen Brüder zu versöhnen oder doch unter einen Hut zu bringen, und es noch keinesfalls sicher war, daß die Nomination auf einen Mann fallen würde, der persönlich makellos dasteht und die Achtung Aller genießt und fordern darf. Es zeigt sich wenig Begeisterung unter den „Massen" und es wird wenig Lärm gemacht, darin liegt aber noch lange nicht der Beweis, daß die Wahl so gut wie entschieden ist. Es mag sein, daß die Republikaner wirklich gar nichts zu fürchten haben und sich „eigentlich" gar nicht anzustrengen brauchten, weil ihnen der Erfolg in der Wahl gewiß ist. Dann waren aber alle die Zweifel, die sie noch vor einigen Monaten erkennen ließen, völlig unbegründet, denn damals, als die böse Spaltung in ihren Reihen in Wiskonsin, die so interessante Enthüllungen brachte, noch nicht vollzogen, hingegen der „Feind" zersplittert war, mußte ihnen der Erfolg noch viel gewisser gewesen sein.

Die Wahl ist noch keineswegs entschieden, und ihr Ausgang läßt sich heute jedenfalls mit viel weniger Sicherheit voraussagen, als vor drei oder vier oder fünf Monaten, aber — seit dem Frühsommer hat sich die geschäftliche Lage von Monat zu Monat und von Woche zu Woche stetig gebessert! Wo bleibt da der sprichwörtlich verderbliche Einfluß der Präsidentenwahl auf das Geschäft?! Und die Besserung hat sich vollzogen trotz des im allgemeinen dem Geschäft ungünstigen Wetters, trotz der sich fortwährend häufenden Unheilsbotschaften über die Weizenernte, und trotz der offensichtlichen Mühe, die man sich im Frühjahr in gewissen Kreisen, vorzugsweise Eisenbahnkreisen, gab, durch laute Klagen und Unkengeschrei das Sprichwort von der „selbstverständlichen" Geschäftsflauheit des „Präsidentenjahres" zu Ehren zu bringen. Allen ihm feindlichen Einflüssen zum Trotze wurde das Geschäft von Monat zu Monat besser. Die großen Geschäftsagenturen, die im Frühjahr, offensichtlich in dem festen Glauben an die Wahrheit der bekannten Redensart, eine stetig zunehmende Verschlechterung des Geschäfts, einen flauen Sommer und schlechten Herbst prophezeiten, sahen sich seit Monaten gezwungen, von Woche zu Woche von „ermuthigenden Anzeichen", zunehmendem Geschäft u. s. w. zu berichten. Gestern hieß es wieder: Das Geschäft entwickelt sich in befriedigender und ermuthigender Weise. Das Geschäft dehnt sich stetig aus. Einige wenige Industrien zeigen noch eine abwartende Haltung, aber von diesen abgesehen macht sich in der Fabrikation und im Waarenvertrieb eine ausgesprochene Thätigkeit geltend. Die Großhändler sind mit ihren Herbst- und Winterbestellungen zufrieden; der Kleinverkauf läßt erhöhten Verbrauch erkennen. Für alle Stapelwaaren herrscht gute Nachfrage. Aus vielen verschiedenen Gegenden im Westen und Südwesten laufen gute Bestellungen ein. Das Golfgebiet zeigt eine Geschäftszunahme. Abbestellungen sind sehr gering dem Vorjahre gegenüber. — Die Einnahmen der Eisenbahnen in der ersten Hälfte des September waren um 5.7 Prozent größer, als in derselben Zeit des Vorjahres.

Demnach wäre das berüchtigte Präsidentenjahr besser als das Vorjahr? So will es scheinen; das geht auch aus dem Bericht des Arbeitsdepartements des Staates New York hervor, in dem es heißt: „Im ersten Viertel des Jahres gab es Dank den Arbeiter-Streitigkeiten, dem ungewöhnlich kalten und ungünstigen Wetter und geringerer Thätigkeit in manchen Industrien viel Arbeitslosigkeit; dann trat aber eine so bedeutende Besserung ein, daß Juni und Juli hinsichtlich Beschäftigung Arbeitswilliger thatsächlich das Rekordjahr 1902 übertrafen." Und nach dem „American Federationist", dem „amtlichen" Organ der „Federation of Labor", waren im Juni 5.1, im Juli nur 1.6 Prozent der Mitgliedschaft (85,450) beschäftigungslos — d. h. viel weniger als im Vorjahre.

Es ist wohl nicht nöthig, noch weiteres Zeugniß vorzubringen. Es ist Thatsache, daß die allgemeine geschäftliche Lage im Sommer 1904 besser war, als im Sommer 1903; daß jetzt bei Herbstbeginn die Aussichten ungleich besser sind, als sie im Vorjahre waren, und daß die Wendung zum Bessern sich seit dem Frühjahr allmählig, aber stetig vollzog, trotzdem zur selben Zeit der Ausfall der Wahl stetig ungewisser wurde. Damit ist der Beweis geliefert, daß flauer Geschäftsgang nicht untrennbar mit dem Präsidentschaftsjahr verbunden ist, und ferner erwiesen, daß die günstige Geschäftslage im gegenwärtigen „Präsidentschaftsjahr" — die Ausnahme, wenn man so will—nicht etwa einer Gewißheit republikanischen Erfolges zu danken ist. — Was ist dann der Grund? — Man kann sich die Sache verschieden erklären. Von den möglichen Hauptgründen drängen sich besonders zwei auf: Entweder das „Geschäft" hat die Ueberzeugung gewonnen, daß es von einem etwaigen demokratischen Siege nichts zu fürchten hat, trotz des Kalamitätsgeplärres gewisser republikanischer Kandidaten, Spellbinder und Organe; oder aber: es hat sich des Volkes ein Gefühl so vollkommener „Wurstigkeit" gegenüber der Politik bemächtigt, daß man auch im Präsidentenjahre für die Selbstregierung keine Zeit mehr übrig hat und sich durch die Politik durchaus nicht „im Geschäft" stören lassen will.

Das wäre schlimm, und so weit sind wir wohl auch noch nicht gekommen. Die erstere Erklärung wird wohl die richtige sein und dann — erscheint der Ausgang der Wahl ungewisser denn je.

Der naive Professor.

Am Donnerstag letzter Woche hielt vor dem Internationalen Kongreß für Kunst und Wissenschaften in St. Louis der Genfer Professor Louis Waurin einen Vortrag über „Die Stadt der Zukunft," in dessen Verlauf er unter Anderem erklärte, der „Wolkenschaber" müsse gehen; er werde in der Zukunftsstadt nicht zu finden sein.

Man muß es unserer englischen Presse lassen, daß sie im Allgemeinen den Männern der Wissenschaft alle Anerkennung zollt und ihren Ansichten und Aeußerungen die ihnen gebührende Beachtung und Würdigung schenkt. Die kühnsten und seltsamsten Behauptungen und Theorien „Gelehrter" finden eingehende Berichterstattung und respektvolle Besprechung. Da spart man nicht an Raum. Ja, je „kühner" und seltsamer die Geschichte ist, desto mehr Raum hat man für sie, und wenn sie dem gesunden Durchschnittsverstand ganz hirnverbrannt oder dumm erscheint, dann verschwendet man den sonst so kostbaren Spaltenraum auf sie in ganz unverantwortlicher Weise. Wenn heute ein „Scientist" in gelehrten Ausdrücken behaupten wollte, daß die Absonderlichkeiten des diesjährigen Sommers, die große Kühle im Osten, die große Wärme in Kalifornien usw. daher kamen, daß die Sonne berauscht wurde von den Whisky-Dünsten Peorias, die ein niederträchtiger Wind ihr schnurstracks zur Nase führte, so würde man das voraussichtlich in achtungsvoller Weise besprechen und höchstens ein bescheidenes Fragezeichen dahinter setzen. Dergleichen würde man eine Spalte auf der ersten Seite (neben einer ganzen Innenseite) und mindestens ein-, in Blättern einer gewissen Kulöhr zwölfzöllige Lettern für die dazu gehörigen Ueberschriften übrig haben, wenn ein Gelehrter aus der Thatsache, daß in New York ein „sitz"- und wadenloses Mädchen geboren wurde, folgern und nachweisen wollte, daß die Natur, in Anbetracht des vortrefflichen, das Naturprodukt ja thatsächlich in seiner augenscheinlichen Wirkung übertreffenden Ersatzes, den die Industrie für Waden, Busen und sonstige liebliche weibliche Rundungen bietet, beschlossen habe, diese ganz wegzulassen und in der nahen Zukunft ausschließlich solche „verkürzte," jeglicher körperlichen Rundung bare weibliche Wesen produziren werde. Man kann sich nichts ausdenken, das sensationell oder ungeheuerlich genug wäre, nicht die der Wissenschaft gebührende respektvolle Aufnahme zu finden, sofern es von einem „Professor" kommt; ja, der Respekt vor diesem Titel ist so gewaltig groß, daß man sehr häufig den Mann, der ihn sich zulegt, zu einem „bekannten, hervorragenden Gelehrten" macht, wenn man vorher auch niemals von ihm hörte, und er nicht gelehrter ist als der Zeitungsjunge, der das, seine aufsehenerregende Entdeckung oder Theorie verbreitende Weltblatt ausschreit. Und trotz alledem — auch der Respekt vor und der Glaube an die Wissenschaft haben ihre Grenzen. Gar zu dumm oder naiv darf sie sich doch nicht zeigen; vor Allem darf sie an nichts rütteln, auf das wir stolz sind, und das uns daher heilig ist — sonst hat's geschellt! Sonst wird ihr statt Anerkennung oder doch respektvoller Besprechung bestenfalls gutmüthig-mitleidiger Spott und verächtliche kühle Nichtbeachtung ihrer „Argumente."

Das erkennt man an der Aufnahme, die Professor Waurins Aeußerung betreffs der Wolkenschaber wurde. Der Wolkenschaber soll gehen müssen? Der Wolkenschaber, zu dem alle zureisenden Europäer voll Staunen und Grauen aufblicken? Unsinn — und die ganze Schale mitleidigen Spottes wird über den Professor entleert. Gewiß heißt es, wäre es leicht, die Riesengebäude in kleine Stücke zu schneiden und draußen in der Prärie hinzusetzen," man brauchte für jedes Stück nur einen Keller und ein Dach, und das Haus wäre fertig, aber die vielen kleinen würden doch wohl nicht „schöner" sein, als die wenigen großen. Man werde das daher wohl sein lassen, und die Wolkenschaber würden bleiben. Die Chicagoer im Besonderen würden vielleicht in 3500 Jahren, wenn, wie die Geologen behaupteten, Chicago im Michigan-See versunken sein wird, weichen müssen — wenn sie nicht bis dahin so in die Höhe wuchsen, daß sie noch über das Wasser hinausragen; früher nicht. Und im Uebrigen habe der Professor bedauerlicher Weise nicht gesagt, warum die Wolkenschaber weichen müßten. Hohnvoll beglückwünscht man den Gelehrten zu seinem „anregenden und hilfreichen" Vortrag.

Das ist ja nun ganz witzig, und der Spott ist sehr erklärlich, denn der Professor wagte es ja, gegen etwas zu sprechen, auf das wir, wie gesagt, sehr stolz sind, aber gerecht ist es nicht, denn Professor Waurin hat zufällig gesagt, warum die Wolkenschaber weichen müssen. Seine Begründung ist allerdings in der Berichterstattung über seinen Vortrag nur angedeutet, aber schon diese Andeutung würde genügen, wenn — der Gedanke, der darin zum Ausdruck kommt, nicht so unglaublich naiv wäre!

Professor Waurin sagt, die Wolkenschaber seien der öffentlichen Gesundheit unzuträglich und müßten weichen, weil — nun kommt die „Naivität" (um das harte Wort „Dummheit" zu vermeiden) — das Gemeinwohl über dem Interesse des Einzelnen stehe. Der Werth gewissen Grundbesitzes werde dadurch beschnitten werden, aber eine Zunahme des Eigenthumswerthes in den Außenvierteln der Städte werde dafür entschädigen! — Der Einzelne muß sich dem Gesammtwohl beugen? Wenn er ein armer Teufel oder „Kleiner" ist, selbstverständlich. Aber umgekehrt wird ein Schuh draus, wenn er zu den Großen zählt, und die Besitzer der Chicagoer Wolkenschaber, bezw. des sich für Wolkenschaber eignenden Grundbesitzes sind ganz Große. Daß sie es verstanden und fortdauernd sehr gut verstehen, das Gesammtwohl ihrem Einzelinteresse unterzuordnen, haben wir zur Genüge erfahren aus dem Widerruf der die Gebäudehöhe beschränkenden Ordinanz; aus dem Erfolge ihrer Bemühungen, das Herz der Stadt eingeschnürt zu halten durch Straßen- und Hochbahnschleifen; aus der Annahme des famosen Tunnelgesetzes und so weiter.

Der „Wolkenschaber" beherrscht Chicago; er hält sein Herz schlimmer zusammengepreßt als das Korsett den Leib der eifrigsten Modenärrin, die nach einer Wespentaille strebt; er drückt auf die Pulsadern der Stadt und erschwert den Blutumlauf ihres Verkehrs; er verhindert die Stadt, sich richtig auszuwachsen — da ist es doch wirklich unglaublich lächerlich, davon zu reden, daß er gehen müsse. Die Behauptung, daß das Interesse derer, die, wie die Erfahrung lehrt, maßgebend und "the whole thing" sind, sich dem Gesammtinteresse unterordnen müßte, ist so „naiv," daß sie, auch wenn sie von einem wirklichen Gelehrten kommt, nur auf Spott oder verächtliches Schweigen stoßen kann.

Professor Waurin muß, als er den Vortrag hielt, wirklich geglaubt haben, er rede in der Schweiz oder im geknechteten Deutschland. Dort allerdings wäre die Beseitigung der Wolkenschaber aus solchen Gründen möglich. Dort läßt man sie aus eben diesen Gründen ja gar nicht aufkommen.

Zeitweilige Scheidung.

Das ist ein alter, schlechter Witz von der zeitweiligen Ehe, den der englische Romandichter George Meredith soeben neu aufgefrischt hat. Scheinbar in aller Ernsthaftigkeit befürwortet in einer Londoner Zeitung dieser namhafte Schriftsteller, daß die Ehe auf Lebenszeit abgeschafft werde. Statt daß heirathslustige Leute sich verbinden, bis der Tod—(oder das Scheidungsgericht)—sie scheide, sollen sie inskünftig die bewußten Rosenfesseln von vornherein nur auf eine gewisse Zeitdauer, vielleicht fünf oder zehn Jahre, auf sich nehmen. Er versteigt sich sogar zu der Prophezeiung, daß es zu der Aenderung gewiß einmal kommen werde; insofern zumindest, als die Ehe auf Zeit gesetzlich gestattet, wenn auch nicht geradezu geboten werden mag. Wann diese glückverheißende Zeit zu erwarten steht, das sagt er uns nicht; nur darüber ist er sich klar, daß ehe es dazu kommt, ein „verteufelter Aufruhr" die Menschheit werde aufrütteln müssen. Denn sie sei leider heute noch viel zu „konservativ". Besonders das englische Volk, an das er sich wendet und dem er das Zeugniß ausstellt, daß es vor andern gewohnt sei, herkömmlicher Regel und Vorschrift zu folgen, neue Wahrheiten als vom Uebel zu betrachten und sich über die künftige Weiterentwicklung keine Gedanken zu machen.

Ob er darin recht hat oder nicht, jedenfalls interessirt das Alles sehr viel weniger als beispielsweise die Frage, über die er sich keine Gedanken macht: was bei den zeitweiligen Ehen nach dem Auseinanderlaufen der Eltern aus den Kindern werden soll; und was aus den angejahrten Frauen, die, nachdem sie ein- oder vielleicht auch zweimal den zehnjährigen Ehefeldzug durchgemacht, schwerlich im Heirathsmarkte noch sehr begehrte Waare sein würden. Der Mann, der eine Frau versorgen kann, mag steinalt sein und doch leicht wieder eine Frau finden, gleichviel wie viele er schon gehabt haben mag. Anders die alt und runzelig gewordene Frau, die einen Mann sucht, um sie zu versorgen.—Schließlich hätte Herr Meredith, wenn er denn doch einmal an den Grundlagen der Ehe rütteln wollte, ebenso gut die berühmte „freie Liebe" predigen können, oder das Programm der Sorte von Weltbeglückern, von denen es in dem bekannten Liede heißt: „Wir wollen uns in Schnaps berauschen, wir wollen unsere Weiber tauschen, und abgeschafft sei Mein und Dein!"—Es käme am letzten Ende auf Eins heraus.

Aber wenn die zeitweilige Ehe ein Unsinn ist und ein abgedroschener, schlechter Witz, so ist dagegen als etwas wirklich Neues und zugleich Erfreuliches die zeitweilige Scheidung zu begrüßen, von der aus dem Nachbarstaate Indiana uns Kunde zukommt. In aller Stille, von der Außenwelt unbemerkt, hat dort die Legislatur ein Gesetz erlassen, welches die Gerichte ermächtigt, Scheidungsurtheile zu erlassen, die nicht für immer, sondern nur auf eine bestimmte Zeit gelten sollen. Nach Ablauf der gesetzten Frist soll — so sagt die vorliegende, leider nur zu knapp gefaßte Depesche — „das eheliche Verhältniß wieder aufgenommen werden können." Ob dies heißen soll, daß es nicht wieder aufgenommen zu werden braucht, sondern seine Wiederaufnahme von dem Belieben der Betheiligten abhängt; und ob, falls sie nicht wieder zusammengehen wollen, die Scheidung dann eine endgiltige wird, darüber müssen wir weitere Mittheilungen abwarten. Wie immer dem sein mag, auf alle Fälle hat man's hier mit einer höchst beachtenswerthen und bewillkommenswerthen Neuerung zu thun.

* * *

Als erste, das neue Gesetz sich zu Nutze zu machen, ist eine Frau mit dem molligen Vornamen Mollie und dem weniger wohlklingenden Nachnamen Rotzen in dem Städtchen Laporte vor Gericht erschienen. In ihrer Klageschrift gibt sie an, daß sie für den Mann, dem sie sich angetraut "for better, for worse" und dem sie ewige Treue gelobt, noch immer wahre Liebe und Zuneigung hege, daß es jedoch in dem ehelichen Leben zu einer Entfremdung gekommen ist, die eine zeitweilige Trennung wünschenswerth mache. Also solle das Gericht die Gewogenheit haben, ihr eine zeitweilige Scheidung zu bewilligen. Das sei Alles, womit sie anmit ergebenst gebeten haben wolle, nur daß das Gericht in Bewilligung des Gesuches nicht vergessen möchte, den Mann dazu anzuhalten, daß er ihr während der Zeit der Trennung angemessene Unterhaltsgelder zahle: denn dazu ist er doch da.

Alles in Allem eine ganz famose Idee. Und eine moralische Idee. Denn da die nur zeitweilige Scheidung für die Zeit ihrer Dauer selbstverständlich die Wiederverheirathung ausschließt, so schließt sie auch aus, daß die Scheidung verlangt werde aus schnödem Veränderungsgelüst, nur weil der Mann eine andere Frau haben möchte, oder die Frau an einen anderen Mann ihr Herz gehängt hat. Frau Mollie Rotzen will keinen anderen Mann. Sie will nur den, den sie hat, loswerden für eine Zeit, von wegen der eingetretenen Entfremdung, die vielleicht nur in Kleinigkeiten ihre Ursache hat und von der sie wünscht und hofft, daß sie durch die zeitweilige Trennung wieder geheilt werden möge.

Dem Scheidungsverfahren wird dadurch der ihm sonst anhaftende böse Makel und Stachel genommen. Die Scheidung ist im Grunde keine Scheidung, sondern ist nur eine Frist des Getrenntseins, die als eine Art Strohwittwerschaft sogar noch ihre besonderen Reize haben mag. Für den Anfang wenigstens, wie das ja selbst in den bestgeregelten und glücklichsten Ehen der Fall sein soll, wenn die sommerliche Badereise der lieben Gattin oder sonst welche nicht unerfreuliche Ursache dem männlichen Ungeheuer ermöglicht, wieder einmal die Freiheit des Junggesellenlebens zu genießen, und die Frau ihrerseits sich erholen kann von den Mühen und Plagen, die im häuslichen Leben durch die Sorge um des besagten Ungeheurs Zähmung, Ernährung und Pflege ihr auferlegt sind. Und wenn man weiter sagt, daß die Freude gewöhnlich nicht lange dauert, so spricht das eben nur für die Weisheit des Gesetzes. Wenn schon nach etwelchen Wochen der einmal an die Ehe gewöhnte Mann der Freuden des Strohwittwerthums wieder überdrüssig wird, die liebe Gattin gleichfalls nach der gewohnten Häuslichkeit sich zurück zu sehnen pflegt: wie viel stärker muß die Wirkung sein, wo die Trennung durch gerichtliches Urtheil auf die Zeit eines ganzen Jahres oder noch länger festgesetzt ist. Da ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß gar mancher Bruch, der noch nicht unheilbar ist, wieder eingerenkt wird. Mancher und Manche wird da durch die Entbehrung erst schätzen lernen, was zuvor, als man's hatte, nicht gewürdigt wurde. Es wird sich die Ueberzeugung aufdrängen, daß die Ursachen des ehelichen Unfriedens oder der stattgehabten Entfremdung doch eigentlich sehr nichtige waren, und man sich recht unnöthig das Leben verbittert hat. Es wird jedes sich wieder mehr der guten Eigenschaften des Anderen erinnern. Es wird jedem etwas fehlen, und was Einem fehlt, das schätzt man bekanntlich am meisten. Neu erwachen mag die alte Liebe, die eingeschlafen war und eine wechselseitige Sehnsucht die Getrennten wieder zusammenführen, noch ehe die gerichtliche Trennungsfrist abgelaufen ist.

* * *

Solches sind die erfreulichen Aussichten, die das Gesetz über die zeitweilige Scheidung erweckt. Und wo das Mittel nicht hilft, da schadet es nicht. Sicherlich wird es manchmal helfen, denn es gibt unüberlegte Scheidungen, wie es unüberlegte Eheschließungen gibt. Ist es doch jetzt schon gar nicht so sehr selten, daß dieselben Leute, die sich haben scheiden lassen, weil sie glaubten, es nicht mehr mit einander aushalten zu können, über kurz oder lang sich wieder vor dem Traualtar finden. Und wenn das Gesetz sonst nichts bewirkt, so mag es solchem voreiligen, unüberlegten Auseinanderlaufen einen Riegel vorschieben. Es wird des Dichters Spruch: „Es prüfe, wer sich ewig bindet, daß sich das Herz zum Herzen findet", seine weise Ergänzung finden in dem Gebote: „Es prüfe, wer an Scheidung denkt, ob ihn nicht doch die Meidung tränkt".

Also Anerkennung den Männern, die das neue Gesetz erdacht haben; und der Frau Mollie Rotzen als seiner Bahnbrecherin den erhofften Erfolg.

— O diese Professoren.—Wäschermadel: „Ist der Herr Professor zu Haus?" — Professor (selbst): „Will einmal schauen, ob er da ist!"

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Von den verschiedenen Zweigen des Grundeigenthums-Geschäfts steht das spekulative Bauen immer noch im Vordergrund, und wird es vorläufig auch wohl bleiben. Es ist daher interessant, von einem der erfolgreichsten Bauspekulanten über das Sonst und Jetzt seiner Branche zu hören. Es ist dies Wm. H. Barry, der gegenwärtig an der Spitze eines Syndikats steht, welches in Sheridan Park 104 Apartmenthäuser mit 5000 Fuß Straßenfront baut, ein Unternehmen, welches $1,500,000 erfordert. Und zwar ist diese Arbeit keine papierene, wie so manche Projekte, die dem fruchtbaren Gehirn eines hoffnungsvollen Maklers entspringen, und von denen man nach einmaliger Erwähnung nichts mehr hört, sondern es ist schon mehr als zur Hälfte „vollendete Thatsache".

Dieser Herr Barry ist ein prachtvolles Exemplar Dessen, was in diesem „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten" aus einem Menschen werden kann. Vor etwa 20 Jahren begann er seine Laufbahn als Bauspekulant, damals noch eine wenig bekannte Ausgabe der „Macher", ohne Kapital. Er borgte von einem Freunde, einem Börsenspekulanten, $10,000 auf die Bedingung hin, daß außer dem Kapital die Hälfte des Profits an dem Unternehmen an den Verleiher bezahlt werden solle. Dies Unternehmen bestand in dem Bau von drei Wohnhäusern für reiche Privatleute berechnet. Innerhalb eines Jahres erhielt der Verleiher sein Kapital zurück, und außerdem noch $10,500 als seinen Gewinnantheil.

Das klingt fabelhaft, ist aber wahr. Dann baute Herr Barry, im Verein mit seinen Brüdern, in der Zeit von 1885 bis 1893 über 500 Wohnhäuser und verschiedene Großbauten, unter Anderem auch ein Hotel, und in verschiedenen fashionablen Straßen der Südseite stehen ganze Häuserreihen, welche dies brüderliche Konsortium aufführte. Alle wurden dabei reiche Leute.

Mit Wohnhäusern würde das Geschäft heute nicht mehr gehen, denn die Zeiten sind andere geworden. Vor 20 Jahren war das Bauen derartiger Häuser etwas Neues in der Bauspekulation. Zwar kannte man schon Massenbauten, aber sie waren größtentheils nach dem bescheidenen Cottage-Style. Die Barrys bauten für Leute, die von $10,000 bis $25,000 für ein Wohnhaus ausgeben konnten, und das Unternehmen glückte. Das Geschäft des Bauspekulanten en-gros war neu, die Zeiten waren gut, und es gab viele Leute der Art, auf welche die Barrys rechneten, und dazu Leute, die baar bezahlen konnten.

Heute sind die Zeiten anders. Hausbesitzer, deren Heim bis zu $25,000 kostet, sind die Ausnahmen. Das bescheidene Flat und elegante Apartment stehen im Vordergrund. Außer diesen gibt es eigentlich nur noch Geschäfte in kleinen Vorstadtwohnungen, die im Preise bis zu $3,500 rangiren.

* * *

Dieser Herr Barry sagt nun: „Ich halte die gegenwärtige Zeit für sehr günstig, Bauunternehmungen im großen Maßstabe auszuführen. Ich glaube, daß wir am Anfang einer Periode großer Thätigkeit im Grundeigenthums-Geschäfte stehen. Allein absolut sicher kann man im Grundbesitzhandel und Baugeschäft niemals sein. Ich erinnere mich sehr wohl, wie es mir in 1885 und von da bis zur Weltausstellung ging. Dann kam die trübe Zeit, denn von 1893 bis vor etwa einem Jahre war derjenige Bauspekulant, der nicht baute, sondern von den Gewinnen früherer Jahre zehrte, der erfolgreichste. Er verzehrte eben nur, was er selbst erwarb, und verlor nicht das Geld anderer Leute. Sein Gewinn war, daß er seinen Kredit aufrecht erhielt.

„Die Zustände haben sich seit 1885 bedeutend geändert. In der That, sie sind mit den heutigen gar nicht zu vergleichen. Damals waren Arbeitslöhne sowohl wie Preise von Baumaterial niedrig; heute sind beide hoch. Eine eigentliche Arbeiterfrage gab es nicht. Wenn ich dennoch die Zeit für eine günstige halte, so meine ich eben damit, daß der Spekulant mit anderen Umständen zu rechnen verstehen muß.

„Die Unionen sind unzweifelhaft eine feste Einrichtung, keine Probirsteine mehr, aber ich sehe nicht ein, warum der Arbeitgeber schließlich den Unionen den Krieg erklären sollte. Die Frage muß in irgend einer Weise so gelöst werden, daß freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Faktoren dauernd gemacht werden. Vielleicht liegt die Lösung darin, daß den Arbeitern Antheile an dem Geschäft des Arbeitgebers gegeben werden. Die große Masse der Arbeitgeber hat nicht so viel gegen hohe Löhne einzuwenden, wie gegen die ewigen Scherereien, denen man unterworfen ist.

„Bei Ausführung eines Baues z. B. ist da zuerst ein „Steward" oder Geschäftsagent für den ganzen Bau, und dann je ein besonderer Steward für jede einzelne der beim Bau beschäftigten sieben oder acht verschiedenen Gewerkschaften, so daß die Ausführung der beim Bau zu machenden Anordnungen durch zu viele Hände geht. Wenn aber in irgend einem Geschäfte eine einheitliche Leitung nothwendig ist, nur Einer da sein muß, dessen Anordnungen prompt befolgt sein müssen, so ist dies das Baugeschäft. Hier gilt das alte Wort, daß viele Köche den Brei verderben, in seiner vollsten Bedeutung.

Heutzutage kann im Baugeschäft nur noch Geld verdient werden, wenn es in großem Maßstabe betrieben wird. Es gab einmal eine Zeit, wo bei einem gewöhnlichen 6-Flat Gebäude $5000 verdient wurden; heute sind wir zufrieden, wenn wir bei jedem solchen Bau von $1,500 bis $2,000 Profit haben. Es ist daher nothwendig, daß der Bauunternehmer im großen Maßstabe arbeite, wenn er für seine Erfahrung und Thatkraft einigermaßen bezahlt werden will."

Für die Nachfrage nach Miethswohnungen ist es bezeichnend, daß von den Barry'schen Häusern bereits 20 vermiethet sind, trotzdem noch keines ganz fertig ist.

* * *

Die Haltung des Grundeigenthumsmarkts war während der Woche die alte — wenige wirklich bedeutende Verkäufe, und eine Unzahl kleiner, über 100 im Durchschnitt für jeden Arbeitstag. Der Umfang war etwa 50 Prozent höher, als in der Vorwoche. Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe ist wie folgt:

Letzte Woche	611	$2,478,122
Vorhergehende Woche	379	1,643,718
1903	559	2,297,407
1902	534	1,747,444
1901	480	1,627,246
1900	488	2,125,555
1899	423	2,942,174

Unter den Verkäufen der Woche nehmen diejenigen von Flat- und Apartments die erste Stelle ein. Obenan steht der Verkauf des Potomac-Gebäudes mit 100 bei 125 Fuß, an der Südwest-Ecke von Michigan Boul. und 30. Str., welches ein Kapitalist von Indianapolis für $150,000 kaufte. Von dem Kaufpreis verblieben $67,500 für fünf Jahre zu 5 Prozent als Hypothek. Nachdem diese Liegenschaft in den letzten zwei Jahren dreimal den Besitzer wechselte, scheint sie jetzt endlich in feste Hände gelangt zu sein.

Das „Genoa"-Apartmenthaus, ein vierstöckiges Gebäude mit 106 bei 34 Fuß an Lake Ave., nördlich von 41. Str., wurde für $125,000 an Dr. R. D. Sheppard verkauft. Der Kaufpreis schließt eine Belastung von $83,000 ein.

Andere größere Flatverkäufe der Woche waren: Dreistöckiges Store- und Flatgebäude mit 121 bei 69 Fuß an Cottage Grove Ave., nördlich von 30. Str., $75,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 125 Fuß, 487 W. Monroe Str., $30,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 150 Fuß an Washington Ave., südlich von 62. Str., $25,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 130 Fuß an Irving Park Boul., östlich von Sheridan Road, $25,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude mit 125 bei 129 Fuß an der Nordwest-Ecke von Center Ave. und 15. Str., $25,000; dreistöckiges Gebäude mit 50 bei 163 Fuß an Prairie Ave., südlich von 60. Str., $22,200.

Der Grundpachtvertrag in 33⅓ bei 171⅓ Fuß, 292—294 Wabash Ave., und das sechsstöckige Hotel Renfu auf dem Grundstück, wurden für $85,000 an Frau Helen M. Markham verkauft. Von dem Kaufgeld verblieben $45,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent als Hypothek. Der Grundpachtvertrag läuft in 2001 ab, und die jährliche Rente beträgt $6,000.

Die Forest Home Cemetery Co. kaufte 80 Acres neben ihrem gegenwärtigen Friedhof für $60,000. Das Land liegt an 12. Str. in Proviso Township.

Das Calumet-Theater, ein dreistöckiges Gebäude mit 75 bei 130 Fuß, 9206 South Chicago Ave., welches im letzten Juli für $37,000 an ein Syndikat verkauft wurde, ist nun für $50,000 von diesem Syndikat an die Calumet Amusement Co. überschrieben worden.

Frederick Schroeder, ein Bauspekulant, kaufte die 100 bei 302 Fuß messende Baustelle an der Südwest-Ecke von N. Clark und Wellington Str. für $40,000.

Wade Fetzer bezahlte für das Hinckley'sche Wohnhaus mit 147 bei 262 Fuß Land in Hinsdale $20,000.

* * *

Nach einer langen Reihe von Wochen, in denen kleine und mittlere Sicherheiten den größten Theil des Geschäftes bildeten, zeigte der Hypothekenmarkt in der letzten Woche eine erhebliche Abnahme dieser Hypotheken, aber nur aus dem Grunde, weil wenig davon zu haben ist, denn die Nachfrage nach diesen Kapitalanlagen ist noch immer sehr stark. Der Wochenausweis über registrirte Pfandbriefe ist wie folgt:

Letzte Woche	422	$1,123,231
Vorhergehende Woche	397	984,532
1903	387	1,645,739
1902	255	1,245,006
1901	283	1,087,120
1900	250	1,012,659
1899	232	972,187

Für Bostoner Rechnung wurde ein Darlehen von $100,000, zahlbar am 1. Jan. 1910, zu 4 Prozent, auf das Land von drei Geschäftsliegenschaften gemacht, nämlich 60 bei 131 Fuß, 243—245 Wabash Ave.; 100 bei 94 Fuß, 319—327 Fifth Ave. und den halben Antheil von 40 bei 86 Fuß, 185—187 Van Buren Str. Alle drei Grundstücke stehen in Grundpacht, und die betr. Gebäude sind in die Sicherheit nicht eingeschlossen.

Die Federal Trust & Savings Bank übernahm eine konsolidirte Hypothek von $134,000, zahlbar in fünf Jahren zu 6 Prozent, auf die folgenden Apartment-Grundstücke: 96 bei 112 Fuß an der Nordwest-Ecke von Western Ave. und Jackson Boul.; 135 bei 150 Fuß an der Nordost-Ecke von Diversey Boul. und Pine Grove Ave. und 100 bei 190 Fuß an der Nordost-Ecke von Monroe Str. und Central Park Ave. und fünf andere, kleinere, Liegenschaften.

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Mathilde Schramm

nach langer Krankheit gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. September 1904, 1 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Nr. 741 Bosworth Ave. nach Montrose Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Otto Schramm, Gatte.
Herman, Hedwig, Ernst, Meta, Emma und **Otto**, Kinder.
Frank Sues, Schwiegersohn. safo

Gestorben: Helena Gutmann, gel. Frau von Jos. Gutmann, Mutter von Frau Henry Elkan, Frau Louis Stern und E. J. Gutmann, geboren in Olnhausen, Württemberg, am 2. Juni 1834. Beerdigung Sonntag, den 25. September, 10 Uhr Vorm., von 594 Dearborn Ave. per Kutschen nach Rosehill. safo

Neu! Handbuch des Deutschthums im Auslande und Adreßbuch der deutschen Auslandschulen, von Proff. Dibelius und Lenz. Statistische, geschichtliche und wirthschaftliche Uebersicht. 260 Seiten mit 5 Karten. Preis 90c portofrei.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Straße.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park.—Telephone 273 West.—Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West
20jl,1J,X **Philip Maas**, Sekr. und Supt.

SHERWOOD MUSIC SCHOOL
Fine Arts Bldg., Chicago.
Alle Unterrichtszweige gelehrt.
Musik-Direktoren:
Wm. H. Sherwood. Adolph Rosenbecker.
Walter Spry. Daniel Protheroe.
Arthur Beresford. Wm. Apmadoc.
Genevieve Clark-Wilson Geo. M. Chadwick.
sep18,25

„Aurora in Japan"
Große Fair, veranstaltet vom
Aurora Turn-Verein
in sämmtlichen Räumen seiner Halle, Ecke Ashland Ave. und Division Str.
Samstag, den 15., bis Sonntag, 23. Okt. 1904.
Eintritt 25 Cents.
sep23,ok9,16

HERMANN GREULICH,
Offizieller Vertreter der Schweiz auf der Internat. Konferenz in St. Louis, spricht am
Sonntag, den 25. September 1904.
Nachmittags 3 Uhr,
in Brands Halle, Clark Str., Ecke Erie.
Nach dem Vortrage: Gemüthliche Unterhaltung und Ball. Eintritt frei.
frson **Deutsch. Sozialist. Zentral-Komite.**

Achtes Stiftungsfest
— des —
Banner Wohlthätigkeits-Verein
Samstag, den 1. Oktober 1904, in der Aurora-Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets im Vorverkauf 25c die Person. An der Kasse 50c. sep17,25

Harlem Jockey Club.
Rennen vom 20. bis 24. September. Eintritt $1.
Sechs Rennen täglich, beginnend 2.15 Nachm.
Musik von Banks Cregiers Orchester.
Illinois Central Spezial-Züge um 12:20, 12:45, 1:00 und 1:30 Nachm., haltend an Van Buren Str. Park Row und Halsted Str. Rückfahrt des ersten Zuges nach dem 5. Rennen. Chicago und Oak Park Elevated verlassen Lake und Clark Str. um 12:23, 12:41, 12:53, 12:59, 1:05, 1:11, 1:17, 1:29 und 1:53 Nachm., haltend an allen Loop Stationen. Rückfahrt erster Zug nach dem 5. Rennen, andere nach dem letzten Rennen, haltend an Austin Ave., California Ave., Ashland Ave. und Halsted Str. Metropolitan Elevated—verlassen Pacific und Van Buren um 12:56, 1:06 und 1:16 Nachm., haltend an allen Loop Stationen, Anschluß an 52. Ave. mit Suburban Electric direkt nach dem Rennplatz. 12. Str. Electric — Spezialzüge von Van Buren und State Str. von 12:30 bis 1:15 Nachm. in kurzen Zwischenräumen. Madison Str. Cable hat Anschluß an 40. Str. mit elektrischen Straßenbahnlinien.
sep19—25

WORTH JOCKEY CLUB.
31 — Tage Rennen — 31
Beginnend
Montag, 26. Sept., endend Montag, 31. Okt.
Sechs oder mehr Renen täglich, beginnend um 2 Uhr Nachmittags.
Musik von Banks Cregiers Orchester.
Spezialzüge der Wabash-Bahn, Dearborn-Station (Polk Str.), direkt nach dem Grandstand, wie folgt: 7:15 V., 9:15 V., 12:20 N., 12:35 N., 12:50 N., 12:58 N., 1:10 N., 1:18 N., 1:43 N. Alle Züge halten an 22. Str., 41. Str. und 63. Str. Sonntags fährt der 9:15 V. Zug direkt nach dem Grandstand. Rückfahrt, ein Spezialzug verläßt die Worth-Rennbahn jeden Tag nach dem 5. Rennen; alle anderen Züge sofort nach Schluß der Rennen. Ferner reguläre Vorstadt-Züge nach Chicago Ridge um 6:06 und 8:00 V., ausgenommen Sonntags, und 9:45 V. nur am Sonntag. Fahrpreis ist auf allen Spezialzügen für die Rundfahrt 25c. 21spt—31okt

Deutsches Theater in POWERS
Direktion: ....Leon Wachsner.
Sonntag, den 25. September 1904.
2. Abonnements-Vorstellung.
Zum ersten Male:
Wann wir altern.
Eine dramatische Plauderei von Oscar Blumenthal.
Hierauf: Der neue Heiterkeits-Erfolg:
Dupont's Gewissensbisse.
Schwank in 3 Akten von Lippschitz & Friedmann-Fredrich. — Sitze 25c, 50c, 75c, $1 und $1.50 jetzt zu haben. — Sonntags ist die Kasse von 10—1 und nach 6 Uhr offen. dojaso

Großes Zither-Konzert und Ball
veranstaltet vom
Apollo Zither-Kranz
Sonntag, den 9. Oktober 1904, in Yondorf's Halle, North Ave. und Halsted Str. — Tickets 50c für Herr und Dame.—Anfang 3 Uhr Nachmittags. 25sp,2,8,9ok

Thusnelda-Verein
20. Stiftungsfest und Ball am Sonntag den 2. Oktober 1904, in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. Tickets 15c die Person. 25sp,1ok

Nr. 2 Große Chestnut Hart-Kohlen $6.25 per Tonne.
Extra große Sorte. Gerade passend für Kochöfen u. kleine Heizöfen. Die feinsten Nr. 2 Chestnut, die wir je erhielten; probirt eine Tonne; Ihr werdet zufrieden sein. Per Tonne.

Hocking (Screened Nut), beste	$4.50
Hocking (große Stücke), beste	$5.00
Jackson Valley Washed Lump, Egg oder Nut	$4.50
Beste Indiana Lump (Forked)	$4.00
Pocahontas (Mine Run)	$4.50

(Spezielle Preise in Quantitäten.)
Alle Kohlen sauber abgeliefert u. volles Gewicht. Sendet Postkarte oder teleph. West 1871.
BUNGE BROS., Lake u. Paulina Str. Zweigoffice: Francisco und Taylor Str.
20sep,codX*

Da ich mich vom Geschäft zurückziehen will, verkaufe ich während des Monats September und Oktober Lotten in meiner Subdivision, zwischen Garfield Boulevard und 59. Str., zu den folgenden niedrigen Preisen, wenn nicht vorher verkauft, um damit zu räumen:

Lotten mit Front an Ashland Ave.	$950
Lotten mit Front an Justine Str., O. Fr.	$400
Lotten mit Front an Justine Str., W. Fr.	$375
Lotten mit Front an Laflin Str., O. Fr.	$400
Lotten mit Front an 59. Str., extra tief, Südfront	$700

Nachzufragen bei
MEYER BALLIN,
168 Ost Randolph Str.
Oder in der Office am Platze, nahe Boulevard.

Neue Serie.
Der Uhland Bau-Verein eröffnet seine 36. Serie am Mittwoch, den 5. Oktober 1904. Versammlungen jeden Mittwoch Abend 8 Uhr im Vereinslokal, 552 Blue Island Avenue, wo Aktien in der neuen Serie gezeichnet werden können, oder zu jeder Zeit bei
Chas. F. Schumacher Sekr.
256 Blue Island Ave., Apollo-Halle.
Geld wird zu 6 Proz. Zinsen ohne Premium verborgt. sep25,ok2

LELEWER'S $2.00 HATS
Die neuesten Herbst-Hüte vorräthig.
Ebenso gut in der Facon und ebenso wünschenswerth wie irgend ein $4 oder $5 Hut in der Stadt.
2 Läden: 152 Madison Str. 104-6 Washington Str.
frson

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store,
(Wholesale und Retail.)
285-291 Segdwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets feil.
Tel. 725 und 726 North. sp15,2m,X

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 10 bis 12 Vorm. 20ma,1J

Kretlows Tanzschule.

401—403 Webster Avenue. Eröffnung der Schule Montag, den 3. Oktober 1904. Zirkulare werden geschickt, Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Nr. 401 Webster Ave., entgegengenommen. Die Halle ist zu annehmbarem Preise zu vermiethen. Phone Dearborn 3594.
sep16,mifason,1m

Hotel Freundesruh,
POWERS LAKE, WIS.
Der schöne Herbst (Indian Summer) kann nicht angenehmer verlebt werden als am herrlichen Powers Lake. Hotel Freundesruh ist immer offen. Northwestern Eisenbahn nach Genoa Junction. August Rothe, Besitzer.
sep4—30,sondifr

VITA SUM
Das Aufsehen erregende Haar- und Scalpmittel. Heilt Dandruff in einer Woche und befördert den Haarwuchs. Erfolg garantirt. Flasche 25c, 50c und 75c. Schreiben Sie eine Postkarte.
Max Steinhauf & Co.,
Manufacturers,
1507 Sacramento Avenue, Chicago.

ISARIA
Bürgerlicher Mittagstisch
Sonntags: Table d'Hote Dinner von 12—3 Uhr.
Simon J. Brandl.
155 E. Randolph Str.

Freikarten sehr billig
Von allen Städten in Europa nach irgend einem Punkt in den Vereinigten Staaten u. Kanada. Auskunft ertheilt frei die bewährte deutsche General-Schiffsagentur.
A. C. SHAW,
228 E. Clark Str., Chicago, Ill.
14feb,somisa,1t

Macht Euern Wein!
Trauben in irgendwelcher Quantität, Körbe, Kisten oder Wagenladungen.
COYNE BROS.,
161 South Water Str.
Bringt oder schickt diese Anzeige mit.
25sp,sonmifr,1m

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str. zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1Jy11

Wunderbare Kombinations-Offerte vom Fabrikanten

Neues östliches Piano und Piano-Spieler, reg. Preis $445
20 Rollen Musik zum Betrieb des Spielers 20
Zusammen $465

Spezielle Offerte, vollständig........ $275

Ergiebt für Euch ein Ersparniß von $190

Abgeliefert in Eurem Hause oder Geschäftsplatz. Leichte Bedingungen, wenn gewünscht.

W. W. Kimball Co.,
(Etablirt 1857)
Südwest-Ecke Wabash Ave. und Jackson Boulevard.

N. B. — Zur Bequemlichkeit von Leuten, die während des Tages beschäftigt sind, haben wir in 824 Milwaukee Ave. einen Zweigladen eröffnet, wo man dieselben Bargains findet. Offen Abends bis 10 Uhr.

Wichtige Bekanntmachung an das Publikum!

Als die Lincoln Clothing Company Nondorf Bros. Geschäft, 545—547 Lincoln Ave., am 8. Juni kaufte, waren wir von unserer Fähigkeit, eine große Kundschaft zu sammeln und ein Geschäft zu führen, das hinter keinem in Chicago zurücksteht, fest überzeugt. Unsere langjährige Erfahrung und unsere modernen Ideen rechtfertigten diese Annahme und wir legten uns ein Lager von frischen neuen Waaren ein, modernisirten den Laden und beseitigten etwaige schwache Punkte. Die Folge war und ist, daß wir den einzigen wirklich lebendigen und fortschrittlichen erster Klasse Kleiderladen in diesem Theile der Stadt besitzen und heute größeren Anspruch auf die alte und neue Kundschaft haben, wie der alte Laden je hatte. Alles, was wir führen, ist neu, geschmackvoll, modern und elegant. Wir kaufen nur von den besten Fabrikanten und verkaufen nichts, was wir nicht garantiren können. Es ist gut, wenn Ihr Euch dieser Thatsache erinnert, wenn Ihr Eure Herbst-Einkäufe macht, denn nur ein moderner Laden wie dieser vermag den Anforderungen moderner Leute zu genügen.

Dies ist unsere Herbst-Eröffnungs-Woche

und während derselben erhält jeder Käufer

Doppelte Prämien-Koupons

und wir machen Euch darauf aufmerksam, daß unsere Prämien neuer, schöner und besser sind, als jemals zuvor in der Geschichte dieses Ladens.

Ein Wort an die Weisen genügt.

543-547 Lincoln Avenue, nahe Wrightwood Ave.

Lincoln CLOTHING CO.

543-547 Lincoln Avenue, nahe Wrightwood Ave.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Das Sängerpersonal für die Metropolitan Oper in New York vollzählig. — Frau Kathi Sänger-Bittaque wiedergewonnen. — Der Heldentenor Heinrich Knote. — Saisonbeginn in Boston, Worcester, Philadelphia. — Berühmte Geiger werden sich hören lassen. — Das bevorstehende Bachfest in Leipzig. — Pauline Viardot-Garcia als Komponistin. — „Walhall in Noth". — Heldentenor entdeckt. — Das Trompeter-Schlößchen in Säckingen.

Die Liste der in der kommenden Saison für die New Yorker Metropolitan-Oper verpflichteten Künstler ist veröffentlicht worden. Wenn schon früher Herr Heinrich Conried der Zentralpunkt aller besonderen musikalischen Ereignisse zu sein pflegte, so bringt man seiner Person jetzt noch bei weitem höheres Interesse entgegen, weil er es zu Wege gebracht hat, den „Parsifal" von der geweihten Stätte seiner Wiege zu verpflanzen, und weil er damit die ganze Bayreuth-Frage von Neuem ins Rollen gebracht hat.

Die Liste weist im Ganzen Namen von gutem Klang auf. Der wundervolle italienische Tenor Caruso bleibt der Oper erhalten. Wahrscheinlich hat Herr Conried tief in seine Tasche greifen müssen. Und er konnte es. Hat er doch in der vergangenen Spielzeit durch Caruso eine Anziehungskraft gewonnen, die ans Fabelhafte grenzte. Längst abgethane, halb vergessene und verspottete Opern, wie Donizettis „L'elisire d'amore", „Lucia", Verdis „Rigoletto" — die schon vor Jahren selbst mit Adelina Patti nicht mehr ziehen wollte — brachten ihm ausverkaufte Häuser, das heißt, Tageseinnahmen von 10,000 bis 11,000 Dollars. Durch Caruso bekam das New Yorker Opernpublikum einen richtigen italienischen „raptus".

Der Name der italienischen Koloratur-Sängerin, mit dem Conried überraschen wollte, ist nun auch enthüllt. Es ist Maria de Maechi. Der bisher namentlich in Rußland und Italien gefeierten Dame geht ein guter Ruf voraus. Sie wird mit Caruso im Troubadour und anderen Opern auftreten.

Zu zwei Engagements aber ist Herr Conried vor allem zu beglückwünschen, zu Frau Kathi Saenger-Bittaque und zu Heinrich Knote. Beide Künstler errangen bei den Festvorstellungen im Münchener Prinzregenten-Theater bedeutende Erfolge. Knote soll als „Walter" in den „Meistersingern" eine wirkliche Glanzleistung gegeben haben, und wird in dieser Rolle auch hier debutiren.

Frau Saenger-Bittaque war übrigens bereits unter Anton Seidls Leitung an der Metropolitan-Oper thätig. Sie wird mit Frau Nordica als „Isolde" und „Brunhilde" abwechseln.

Sodann ist uns die nun bald 50 Jahre alte Marcella Sembrich eine liebe Bekannte. Sie wird unter anderem die Titelrollen in „Martha" und in der seit zehn Jahren in New York nicht aufgeführten „La Sommambula" übernehmen.

Von den übrigen Kräften ist außer dem jungen amerikanischen Baritonisten Frank Pollock noch Alma Webster-Powell, Bella Alton und Frl. Fremstadt zu nennen.

Das Bostoner Symphonie-Orchester beginnt mit seinen Winterkonzerten am 14. Oktober, drei Wochen vor unseren Thomas-Konzerten. An Kneisels Dirigentenplatz ist Prof. Willy Heß, ein Bruder des hier wohlbekannten Cellisten Frederick Heß, getreten. Prof. Heß hatte vor etlichen Jahren in den größeren Kunststädten Deutschlands und Englands als Orchester-Dirigent und auch als Violinsolist bedeutenden Erfolg.

Das in Worcester, Mass., alljährlich die Spielzeit eröffnende Festkonzert findet vom 28. bis 30. September statt. Wie gewöhnlich ist Franz Kneisel und Wallace Goodrich die Leitung übertragen, das Orchester aus Mitgliedern des Bostoner Symphonie-Orchesters zusammengestellt. Mit Ausnahme von Saint-Saëns „Samson und Delilah" und Elgars „Dream of Gerontius" bietet das Programm nichts Neues oder Besonderes.

Die Saison in Philadelphia beginnt mit der Matinee des 4. November, bei der Frau C. Bloomfield-Zeißler die Solistin sein wird. Für die übrigen Matinees sind David Bispham, der Geiger Isaye, Wladimir de Pachmann und Lillian Blauvelt in Aussicht genommen.

Fritz Kreisler, der bedeutende Violinist, wird die Ver. Staaten im kommenden Winter wiederum durchqueren. Von der Londoner Philharmonie erhielt er kürzlich die goldene Beethoven-Medaille, eine Auszeichnung, welche vor ihm nur vier andere Geigenspieler innerhalb der letzten 90 Jahre erhielten.

Ebenso rüstet sich der namhafte belgische Geigenkünstler Isaye zu einer Konzertreise durch Amerika. Mitte November wird er sie beginnen und Ende Mai beschließen. Sonderbarer Weise befindet sich in der Liste der zu besuchenden Städte nicht Chicago.

In Leipzig wird vom 1. bis 3. Oktober das zweite Bach-Fest stattfinden, das von der „Neuen Bach-Gesellschaft" veranstaltet wird. Die Aufführungen werden theils im Gewandhause, theils in der Thomas-Kirche stattfinden. Das reichhaltige Programm nennt eine Anzahl Werke des Altmeisters Bach, die trotz ihrer hohen Bedeutung nur den wenigsten durch Aufführungen bekannt sind. So wird die Sonnabend-Motette (1. Oktober) die zwei achtstimmigen Motetten „Singet dem Herrn" und „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf" bringen, während im Orchesterkonzert u. a. die seltener gehörte D-dur-Suite, das D-moll-Konzert für drei Klaviere, ein Concerto grosso von Händel und endlich die große weltliche Kantate „Vom Streit zwischen Phoebus und Pan", ein Werk, das Bach als künstlerischen Polemiker zeigt, zur Aufführung gelangen. Das vierte brandenburgische Konzert, Solowerke für Gesang, für Klavier, für Violoncell und die humoristische Kaffee-Kantate (Schweigt stille) werden in der Kammermusik-Matinee (2. Oktober) zu Gehör gebracht werden. Das Hauptwerk des Nachmittagsgottesdienstes (2. Oktober) wird die mächtige Reformationskantate „Gott der Herr ist Sonn und Schild" sein, und mit den vier Kantaten „Herr, gehe nicht ins Gericht", „Jesus schläft", „Wachet, betet" und „Erfreut euch, ihr Herzen" wird das Kirchenkonzert (3. Oktober) und somit das ganze Fest beschlossen werden. Die Leitung des Orchesterkonzertes hat an Stelle des nach Berlin übergesiedelten Prof. Dr. Kretzschmar der Organist der Thomaskirche, Herr Straube, übernommen.

Frau Pauline Viardot-Garcia, die ehedem hochgefeierte Künstlerin, hat kürzlich die Partitur zu einer dreiaktigen komischen Oper, welche im kommenden Winter noch in der Pariser Opera Comique zur Aufführung gelangen soll, vollendet. Die Dame ist zur Zeit 83 Jahre alt, aber gleich ihrem 99jährigen Bruder Manuel körperlich und geistig gesund und rüstig.

Münchener Nachrichten zufolge wird Mme. Milka-Ternina, welche in den New Yorker „Parsifal"-Aufführungen die „Kundry" sang, gezwungen sein, vielleicht für vier Jahre ihre Bühnenthätigkeit einzustellen. Bereits im vorigen Jahre erkrankte die Sängerin an einem Augenleiden, welches sich heuer wieder und in weit schlimmerem Grade einstellte, so daß auch ihre stimmlichen Organe in Mitleidenschaft gezogen wurden. Sie lebt zur Zeit in der Nähe von München in größter Ruhe und Zurückgezogenheit.

Otto Neitzel, dessen Oper „Barbarina" die nächste Neuheit der Wiesbadener Hofbühne bildet, hat soeben eine neue Oper komischer Gattung beendet (Text und Musik), die den Titel „Walhall in Noth" führt, und deren Handlung der Edda entnommen ist. Dem Gotte Thor (in Wagners Tetralogie Donner) haben der Riese Thrym und der Zwerg Mime den Hammer gestohlen, wodurch die meteorologischen Verhältnisse völlig auf den Kopf gestellt werden. Zuerst herrscht Siedehitze, später vergletschert die Welt. Loge und Baldur sind die Retter aus der Noth. Thor muß sich als Freya verkleiden, Thrym geht, durch Thors derbe Reize verleitet, in die Falle, und der Hammer kehrt zu seinem rechtmäßigen Besitzer zurück. Das Werk bildet eine Art parodistischer Spieloper, ohne jedoch die Wagner'schen Gestalten travestiren zu wollen. Die Uraufführung erfolgt durch Direktor Erdmann-Jesnitzer bis zum 1. Januar 1905 in Bremen; eine zweite Aufführung in Düsseldorf wird sich unmittelbar anschließen.

Das Verdienst, einen neuen Heldentenor entdeckt zu haben, gebührt der am Hamburger Stadttheater engagirten Sängerin Frau Ottilie Metzger-Froitzheim. Diesmal ist es aber kein Herr vom Kutscherbock, sondern ein Maurer, dessen bisheriger Beruf es war, Wände und Decken zu tünchen. Als der Mann im Hause der Sängerin mit seiner nützlichen Arbeit beschäftigt war, begleitete er sie, wie gewöhnlich, mit seinem Singen, was Frau Metzger zufällig hörte. Sie ließ den Tüncher zu sich rufen und einige weitere Proben seiner Sangeskunst ablegen. Dabei zeigte sich, daß er über eine vielversprechende Tenorstimme von außerordentlicher Höhe verfügt. Auf Veranlassung der Künstlerin wurde ein Studienfonds für den mit so reichen Stimmitteln begabten Tüncher geschaffen, um ihm die Geldmittel zur weiteren Ausbildung seiner Stimme zu bieten. Der 28jährige Handwerker, der übrigens verheirathet und Vater mehrerer Kinder ist, hat seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt, wo er bereits die für seinen künftigen Beruf nothwendigen Studien betreibt.

„Die Liebesfestung" ist der Titel einer neuen dreiaktigen Operette von Bogumil Zeppler, die vom Intendanten des Berliner Theater des Westens zur Aufführung angenommen wurde. Das Werk geht noch im Laufe dieser Spielzeit zum ersten Male in Szene.

Eine unvollendet gebliebene Operette von Robert Planquette, dem Komponisten der viel gespielten „Glocken von Corneville", wird in dieser Saison am Pariser Theatre des Variétés in Szene gehen. Robert Planquette hatte die Operette, welche den Titel „Das Paradies des Mohammed" führt, bis auf zwei Gesangsnummern und das Finale beendet, als der Tod seinem weiteren Schaffen ein Ende bereitete. Einer seiner besten Freunde, Louis Ganne, hat nun im Einverständniß mit den Erben die Partitur vollendet.

Für die ersten fünf Berliner Philharmonischen Konzerte unter Prof. Arthur Nickischs Leitung sind außer der Symphonia Domestica von Richard Strauß noch folgende Orchester-Novitäten in Aussicht genommen: Serenade von F. Dräseke; „Istar", Variationen von Vinzent d'Indy; Ouvertüre „Italien" von Goldmark; Variationen über ein lustiges Thema von Georg Schumann.

Der italienische Tenorist Caruso beabsichtigt, eine Gastspielreise durch Deutschland und Oesterreich zu machen. Zunächst unterhandelt der Künstler wegen eines Gastspiels in der Wiener Hofoper.

„Die Serenade", eine dreiaktige Operette von V. Herbert, die in Amerika vielfach gegeben wurde, erlebt demnächst zur Eröffnung des Karl Schultze-Theaters in Hamburg die Uraufführung in deutscher Sprache.

„Fräulein Durchlaucht" betitelt sich eine neue Operette von Hermann Dostal, dem Nachfolger Franz Lehars als Kapellmeister im 26. österreichischen Infanterie-Regiment. Die Uraufführung soll noch im Laufe der kommenden Winterspielzeit stattfinden.

Gemäß einem Beschlusse des Conseil Municipal vom 22. Juli hat der Seine-Präfekt bekannt gegeben, daß die Stadt Paris einen Wettbewerb für französische Musiker eröffnet für eine Musik hohen Stiles für Soli, Chöre und Orchester in sinfonischer oder dramatischer Form.

Dirigent Hugo Bryk ist für das New Yorker Metropolitan Opernhaus engagirt worden. Er dirigirte kürzlich in Marienbad mit Erfolg „Tannhäuser" und die „Meistersinger", die unter Mitwirkung von Berliner und Bayreuther Künstlern zur Aufführung gelangten. Auch König Edward wohnte den Vorstellungen bei.

Aus Paris kommt die Nachricht von dem Tode der einst so gefeierten französischen Opernsängerin Marie Lafon. Sie starb, 72 Jahre alt, in ihrer Vaterstadt Bordeaux. In ihrer Glanzzeit feierte sie in „Robert der Teufel", den „Hugenotten", der „Jüdin" Triumphe. Im Jahre 1856 kreirte sie die Santa Chiara in der gleichnamigen Oper des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg. Von 1860—1876 unternahm die Lafon eine Gastspielreise, die sie von Mailand bis Wien, nach dem Orient, Madrid und St. Petersburg führte. Dann zog sie sich von der Bühne zurück und gründete in Bordeaux eine Gesangsschule, aus der tüchtige Sänger und Sängerinnen hervorgingen.

Die berühmte Klavierfabrik Broadwood in London hat in ihrem neuen Quartier in der Conduit-Straße soeben eine interessante Ausstellung alter Instrumente eröffnet. In den historisch gewordenen Räumen in der Great Pulteney Straße versuchte einst der kleine Mozart das Spinett, das der Gründer der Firma Broadwood, Tschudi, für Friedrich den Großen angefertigt hat. Dort schrieb auch Haydn einen Theil seiner Kompositionen nieder, und Chopin spielte hier in England zum letzten Mal. In der Ausstellung befindet sich auch ein für Händel angefertiges Spinett, das des Meisters Lieblingsinstrument war. Unter den Pianofortes früherer Konstruktion befindet sich z. B. das Chopin-Pianoforte, das für den Prinz-Gemahl gemacht wurde, und das Pianoforte, das die Königin Viktoria für Windsor Castle auswählte.

Das „Trompeterschlößchen" in Säckingen stand kürzlich zu öffentlichem Verkauf. Ehemals gehörte das kleine Schloß dem Geschlecht derer von Schönau. Als dies Geschlecht erloschen war, wäre das Schloß wohl bald der Vergessenheit anheimgefallen, wenn es nicht der junge Rechtspraktikant Viktor v. Scheffel, der im Jahre 1849 nach Säckingen kam, verstanden hätte, durch seine Dichtung vom Trompeter von Säckingen den alten Zauber des Herrensitzes der Schönau neu zu beleben. Die letzte Besitzerin des Schlosses war die Prinzessin Alexandra von Isenburg-Büdingen-Wächtersbach, die das Schlößchen von dem inzwischen von Säckingen und Basel übergesiedelten Seidenfabrikanten Theodor Bally für den Preis von 220,000 Mark erworben hatte. Da die Prinzessin aber ihren zahlreichen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte, gelangte das Schloß jetzt zur Zwangsversteigerung. Die amtliche Schätzung wurde auf 170,000 Mark angegeben. Zu dem Termin hatten sich nur drei Liebhaber eingefunden, ein Fabrikant aus Pforzheim, ein Vertreter der Stadtgemeinde Säckingen und der frühere Besitzer Theodor Bally aus Basel. Dem letzten wurde das Trompeterschlößchen für den Preis von 102,000 Mark zugeschlagen. Obwohl hierdurch die amtliche Schätzung nicht erreicht wurde, hat doch der definitive Zuschlag stattgefunden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Die Chicago Title & Trust Co. übernahm eine Bondsausgabe der Marinette Gas Engine Co., von $75,000, zahlbar in acht Jahren zu 6 Prozent, auf die neue Anlage der Gesellschaft in Chicago Heights.

Die National Life von Vermont machte ein Darlehen, zweite Hypothek, von $45,000 für fünf Jahre zu 7 Prozent, auf 100 bei 150 Fuß an der Südwest-Ecke von Sheridan Road und Sunnyside Ave., mit Apartmenthaus.

Der bekannte frühere „Spielerkönig" M. C. McDonald übertrug die Liegenschaft an der Nordwest-Ecke von Evans Ave. und 48. Str., 50 bei 126 Fuß mit Flatgebäude, an einen Freund, um eine Anleihe von $40,000 auf ein Jahr zu 6 Prozent zu sichern.

Andere Hypotheken der Woche waren: $22,000 für fünf Jahre zu 6 Prozent, auf 75 bei 150 Fuß an der Südost-Ecke von Indiana Ave. und 51. Str., mit Flatgebäude; $15,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent, auf das Anwesen der Serviten Väter, 261 bei 557 Fuß an Jackson Boul. und Van Buren Str.; $10,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf den Grundpachtvertrag in 42 bei 80 Fuß an der Nordwest-Ecke von N. Clark Str. und dem Flusse, mit vierstöckigem Gebäude; $10,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent, auf 40 bei 80 Fuß, 407—409 State Str., mit vierstöckigem Gebäude.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der verflossenen Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, sind nach Stadttheilen:

Südseite	73	$ 281,550
Südwestseite	38	179,400
Nordseite	20	212,000
Nordwestseite	35	268,200
Zusammen	166	$ 941,150
Vorhergehende Woche	183	1,871,770
1903	147	409,700
1902	121	505,400
1901	147	900,775
1900	127	676,300
1899	68	331,495

C. F. Metcalf, ein bekannter Bauspekulant, hat Pläne fertig stellen lassen für 20 Wohnhäuser besseren Grades, die in Evanston gebaut werden sollen. Jedes dieser Häuser wird zweistöckig, 25 bei 70 Fuß, und die Gesammtkosten werden sich auf $150,000 belaufen.

An der Perry Str. und Sunnyside Ave. sollen für einen anderen Bauspekulanten sechs zweistöckige Wohnhäuser von je 22 bei 40 Fuß gebaut werden, die zusammen $30,000 kosten werden.

Für die katholische Our Lady of Sorrows-Gemeinde soll an Jackson Boul., nahe Kedzie Ave., ein dreistöckiges Klostergebäude, 80 bei 140 Fuß, erbaut werden, dessen Kosten auf $80,000 veranschlagt sind.

Die Yale Ave. Presbyterianer-Gemeinde läßt an Yale Ave. und 71. Str. eine neue Kirche von 88 bei 120 Fuß Grundfläche erbauen, die $25,000 kosten wird.

Größere Geschäfts- und Fabrikbauten, für die Pläne fertig gestellt wurden, sind: Anlage für die Columbia Tool Steel Co. in Chicago Heights, $200,000; fünfstöckiges Fabrikgebäude, 144 bei 100 Fuß, 18—28 Huron Str., für Edward E. Emmerich, $150,000; dreistöckiges Gebäude, 50 bei 100 Fuß, an State Straße und Garfield Boul., für die neue Citizens' Trust & Savings Bank, $100,000.

Unter Flat- und Apartmentbauten, für welche im Laufe der Woche Kontrakte vergeben wurden, befinden sich: Dreistöckiges Gebäude, 125 bei 164 Fuß, Nordwest-Ecke von Evanston Ave. und Edgecomb Place, $80,000; dreistöckiges Gebäude, 165 bei 95 Fuß, an Sheridan Road, nahe Graceland Ave., $80,000; dreistöckiges Haus, 60 bei 122 Fuß, Südwest-Ecke Hermitage und Warren Ave., $45,000; vierstöckiges Haus, 58 bei 80 Fuß, Südwest-Ecke 39. Str. und Ellis Avenue, $40,000.

Angeblich eigene Schuld.

Der siebenjährige Jakob Brill überfahren und getödtet.

An Clinton, nahe De Koven Str., wurde gestern Nachmittag der siebenjährige Jakob Brill, Nr. 444 Clinton Str., von einem Fuhrwerk der Standard Oil Company überfahren und derartig zugerichtet, daß er bald darauf im Sprechzimmer des Dr. Meyerovitz, Nr 179 W. 12. Str., starb.

Er soll, während er mit Altersgenossen spielte, direkt vor die Pferde gelaufen sein. Der Kutscher Wm. Touchy, Nr. 2508 Lowe Ave., zerrte krampfhaft an der Leine, bemühte sich aber vergeblich, die Pferde rechtzeitig zum Halten zu bringen.

Rienzi-Konzerte.

Wie allsonntäglich finden auch heute wieder zwei Konzerte in dem allgemein beliebten Familienlokal statt. Beide Programme sind von Direktor Ballmann mit größter Sorgfalt zusammengestellt worden. Aus dem Nachmittag-Programm ist besonders auf das „Egyptian Ballet" von Luigini, die „Fantasia on English Melodies" von Langey und den Schlußmarsch „Sounds of Peace" von Blon aufmerksam zu machen. Am Abend dürfte die Große Fantasie aus der „Afrikanerin" von Meyerbeer, ein Potpourri von „The Royal Chef" von Jerome und die allerliebste „Sleighride" von Eilenberg dem Publikum besonderen Genuß bereiten. Das Nachmittags-Konzert beginnt 3½ Uhr, das Abend-Konzert um 8 Uhr. Von 11½ bis 12½ Uhr findet heute auch das übliche Frühschoppenkonzert statt.

* **Werdet kräftig und gesund. Trinkt Atlas Brg. Co. Peptomaltene, Kombination von Malz-Extrakt, Hopfen und Pepsin, ein angenehmes Getränk. — Phone Canal 967.** Adv. (sowt.)

Deutsches Theater in Powers.

Der heutige Sonntag wird zwei Novitäten bringen.

Für die heute Abend stattfindende deutsche Vorstellung in Powers' Theater hat Direktor Wachsner zwei Novitäten auf den Spielplan gesetzt, die in Deutschland mit durchschlagendem Erfolg gegeben worden sind, nämlich Oskar Blumenthals dramatische Plauderei „Wann wir altern" und „Dupont's Gewissensbisse", Schwank in drei Akten von Arthur Lippschitz und Friedmann-Frederich. Ueber die Erstaufführung des Blumenthal'schen Stückes schreibt ein Dresdener Blatt:

„Wann wir altern" nennt O. Blumenthal eine graziöse Plauderei. Sie bietet Gelegenheit, dem großen Publikum eine Serie geistreicher Gedanken zu unterbreiten. Der Erfolg der „Plauderei" war überaus stark, ja ganz stürmisch. Das ganze volle Haus huldigte dem künstlerischen Talent des Autors, der, alle Klippen umschiffend, tiefe Fragen graziös streift, ohne auch nur einmal zu verletzen. Man rief Blumenthal zahlreiche Male hervor."

Die Besetzung dieses Stückes ist die folgende:

Marquis von Fargueuil	Ludwig Kreitz
Gräfin Blandine	Camilla Marbach
Gaston von Rieux	Curt Stark
Tonion, Zofe	Anna Roithmeyer
Ein Diener	Fritz Lindner

Der Schwank „Duponts Gewissensbisse" hat erst vor zwei Monaten in Deutschland das Lampenlicht erblickt und erzielte einen stürmischen Heiterkeitserfolg. Direktor Wachsner wohnte der Uraufführung des lustigen Stückes bei und erwarb es sofort für sein Theater.

Es treten in diesem Stücke auf:

Adolphe Dupont	Ludwig Kreitz
Lucienne, seine Frau	Frieda Schulz
Paul Morin	Emil Marx
Madeleine, seine Frau	Henni Steimann
Carnichon	Curt Stark
Pertolin	Max Agerty
Gaston, Diener bei Dupont	Julius Schmidt
Modeste, Schneiderin	Anna Roithmeyer
Caudebec, Konstabler	Fritz Lindner
Polizist	Richard Beyer
Dienstmann	Georg Rieck

Es werden in der heutigen Vorstellung von den neu engagirten Kräften Kurt Stark und der neue Charakterdarsteller Emil Marx zum ersten Mal hier auftreten. Heute ist die Kasse von 10 bis 1 Uhr und Abends von 6 Uhr an geöffnet.

Kurz und Neu.

* Die „Schmidt Dancing Academy" wird den Tanzkursus in der North End Masonic Temple Hall, Nr. 617 N. Clark Str., am 5. Oktober eröffnen. Während des Kursus wird an jedem Mittwoch Abend von 7½ bis 8 Uhr Tanzunterricht ertheilt, von 8 bis 11½ Uhr findet Kränzchen statt. Es ist dies die 11. Saison des unter Leitung von Frau Minna Schmidt stehenden, erfolgreichen Instituts.

Umänderungs-Verkauf.

Es war nothwendig, viele Umänderungen in unseren Bush Temple Verkaufsräumen vorzunehmen, um eine absolute Sicherheit dem Theaterpublikum dieses Theaters zu sichern. Während diese Umänderungen vorgenommen werden, offeriren wir das Lager von Pianos und Spielern, die in unserem Nordseite-Laden enthalten sind, zu bedeutend herabgesetzten Preisen und geben dadurch eine günstige Gelegenheit, ein Piano oder einen Spieler zu einer großen Ersparniß zu kaufen. Wir haben ein großes Lager von gebrauchten Pianos und Apollos, welche wir schnell zu vermiethen und auszuverkaufen wünschen, und offeriren deshalb spezielle Herabsetzungen. Auswärts wohnende Käufer sollten wegen Bargainliste und Frachtraten schreiben. Alle Waaren in deutlichen Zahlen markirt. Ein Preis für alle und dieser so niedrig wie möglich für reelle Waaren. Nachstehend eine Liste von gebrauchten Bargains:

Fabrikat.	Nr.	Zustand.	Preis
Chickering Square	27198	Ziemlich gut	$ 15.00
Gilbert Square	3962	Ziemlich gut	15.00
Wheelock Square	3049	Ziemlich gut	20.00
Kimball Square	27164	Ziemlich gut	20.00
Lighte & Co. Upright	7757	Ziemlich gut	75.00
Steinway Upright	10692	Gut	75.00
Kimball Upright	4152	Ziemlich gut	95.00
Emerson Upright	30840	Gut	95.00
Russell & Lane Upright	5708	Gut	100.00
Bryant Upright	6185	Gut	100.00
Brauch Upright	7476	Gut	100.00
Lighte & Co. Upright	8407	Gut	125.00
Vose & Sons Upright	18436	Ziemlich gut	125.00
E. Gabler Upright	23257	Gut	125.00
Pease Upright	49461	Gut	125.00
Fischer Upright	62773	Gut	125.00
Henry F. Miller Upright	15768	Fein	150.00
Reed & Sons Upright	16921	Ziemlich gut	150.00
Hallet & Davis Upright	22783	Gut	150.00
H. Detmer Upright	2369	Gut	150.00
Mehlin Upright	12857	Gut	175.00
Haines Bros. Upright	22311	Gut	175.00
Chickering Upright	77037	Fein	200.00
Petroff Grand	5551	Gut	150.00
Decker Bros. Grand	16544	Gut	250.00
Steck Grand	12736	Gut	300.00
Decker Bros. Grand	48,754	Gut wie neu	375.00
Steinway Grand	15642	Sehr gut	400.00

Apollo Piano-Spieler.

Apolloette, Ebenholz	5180	Gut	$100.00
Apolloette, Ebenholz	5236	Gut	100.00
Apollo, Eichenholz	1408	Gut	125.00
Apollo, Eichenholz	1813	Gut	125.00
Apollo, Walnußholz	1925	Gut	125.00
Apollo, Mahagoniholz	1217	Gut	125.00
Apollo, Mahagoniholz	1585	Gut	125.00
Apollo, Mahagoniholz	2131	Gut	135.00
Apollo, Mahagoniholz	2897	Gut	135.00
Apollo, Eichenholz	3208	Gut	150.00
Apollo, Mahagoniholz	3638	Gut	150.00
Apollo, Walnußholz	3181	Gut	150.00
Apollo, Walnußholz	6063	Fast neu	200.00
Apollo, Walnußholz	5943	Fast neu	200.00

BUSH & GERTS.

Südseite, 209 Wabash Ave. — Nordseite, Chicago Ave. und Clark Str.

Joseph T. Leimert, Retail-Manager.

Um ein Pferd.

Während er als Zeuge in einem von Jakob Kienel gegen Vincent Kielpinski, Nr. 944 Clybourn Ave., angestrengten „Replevin"-Verfahren vor Richter Stevens auftrat, wurde gestern John Hoppa von Detektives der Bezirkswache an Sheffield Ave. verhaftet. Er wird von Kienel bezichtigt, ein Pferd, welches er Kielpinski verkauft hat und welches Kläger auf gerichtlichem Wege zurückzuerlangen wünscht, ihm, Kienel, gestohlen zu haben.

Das „Replevin"-Verfahren wurde von einer Jury, vor der es verhandelt wurde, zu Gunsten Kielpinskis entschieden. Wegen angeblichen Pferdediebstahls wird Hoppa sich demnächst vor Richter Mahoney im Sheffield Ave.-Polizeigericht zu verantworten haben.

Diese Abbildung zeigt das Heim, welches wir frei an Landkäufer verschenken.

Keine Land Company hat je zuvor so vorzügliches, gut gelegenes Land zu so leichten Abzahlungen und Bedingungen verkauft als diese. Wenn Ihr auch nur 40 Acker kauft, geben wir Euch ein Haus frei. Wenn Eure Mittel beschränkt sind, so könnt Ihr $1.50 per Acker anbezahlen, und wir geben Euch 10 Jahre Zeit, den Rest in kleinen monatlichen Zahlungen abzubezahlen, wenn Ihr es wünscht. Die Preise des Landes betragen von $10 bis $15 per Acker. Wenn unsere Landkäufer Arbeit für dasselbe wünschen, wird solche zu gutem Lohn gegeben. Das Land ist wohl besiedelt; wir haben 10 Schulhäuser auf unseren Ländereien, viele Molkereien und Sägemühlen und gute Wege. Die größte Stadt ist Cumberland, mit 2000 Einwohnern, eine feine Stadt an den Ufern des prachtvollen Beaver-Sees, welcher sich 7 Meilen durch unser Land erstreckt. Das Wasser ist vorzüglich und reichlich im See, Bäche und Quellen. Das reichlich vorhandene Wasser und die reiche Gras-Vegetation machen dieses Land zum besten für Viehzüchter. Letzte Woche kauften folgende Leser der „Abendpost" Land von uns: Michael Radke, 8454 Mackinaw Ave.; Adolph Wedke, 6420 Wood Str.; F. Fernand, 115 Sheffield Ave.; Martin Vodvear, 2313 50. Str., und Frau Bertha Beckmann, 8941 Muskegon Ave. Vergeßt nicht, jeden Donnerstag ist Exkursionstag, $13.75 für die Rundfahrt. Freie Fahrt, wenn Ihr kauft. Unsere Ländereien befinden sich in den wohlbekannten Polk und Barron Counties, Wisconsin, 70 Meilen von St. Paul, und nahe der Chicago, N. W. und Omaha-Bahn und der Soo-Bahn. Sprecht bei uns vor oder schreibt.

Geo. Knoblauch Farm Land Co.,
Suite 207, 115 Dearborn Str., Chicago.
25,28sp,2,5,9,12,16,19ok

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — Heute Abend: Deutsche Vorstellung.
Grand Opera House. — „Bird Center".
Illinois. — „Romeo und Julia".
Studebaker. — „Woodland".
Cleveland. — Vaudeville.
Bush Temple of Music. — „Capt. Jinks of the Horse Marines".
Garrick. — „The Royal Chef".
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
River View Park. — Täglich Konzert und Belustigungen aller Art.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (1695).
Von Rudolf Schweitzer, Chicago.

Der Michel schwingt mit starker Hand
Das Räthselwort im Sonnenbrand;
Jetzt hält er mit der Arbeit ein —
Denn er gewahrt sein Töchterlein,
Das bringt ihm das — nur umgestellt —
Was er g'rad' in den Händen hält,

Räthsel (1696).
Von Henry Langfeldt, Chicago.

Ich lebe im grünen Waldrevier,
Als Forstgehilfe ich mich bewähr';
Wird Kopf und Fuß genommen mir,
Da bin ich schwerlich dein Begehr.

Silbenräthsel (1697).

Der Friedel ist die Erste zwar,
Jedoch die Zweite schon.
Es klingt, sei's Freude oder Leid,
Durch's ganze Haus sein Ton.

Der Vater hört's und kommt herbei,
Still wird der Friedel da.
„Was hat's gegeben?" frägt nachher
Wohlmeinend die Mama.

Das Ganze wird auf einmal jetzt
Ihr wilder lieber Tapps.
Die Antwort ebenso erklingt:
„Ach, einen tücht'gen Klapps."

Kreuzräthsel (1698).
Von G. Michael, Hammond, Ind.

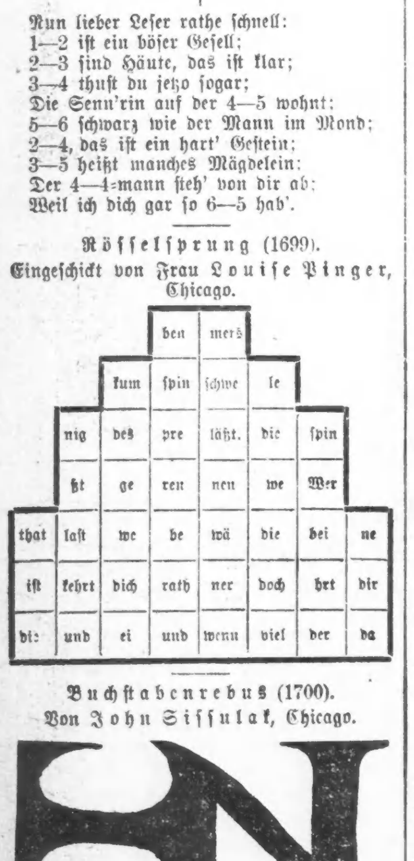
1 . . .	2 . . .
3 . .	4 . . .
5 . .	6 . . .

Nun lieber Leser rathe schnell:
1—2 ist ein böser Gesell;
2—3 sind Häute, das ist klar;
3—4 thust du jetzo sogar;
Die Senn'rin auf der 4—5 wohnt:
5—6 schwarz wie der Mann im Mond;
2—4, das ist ein hart' Gestein;
3—5 heißt manches Mägdelein:
Der 4—4-mann steh' von dir ab;
Weil ich dich gar so 6—5 hab'.

Rösselsprung (1699).
Eingeschickt von Frau Louise Pinger, Chicago.

			ben	mers			
		kum	spin	schwe	le		
	nig	des	pre	läßt.	die	spin	
	st	ge	ren	nen	we	Wer	
that	last	we	be	wä	die	bei	ne
ist	kehrt	dich	rath	ner	doch	hrt	dir
di-	und	ei	und	wenn	viel	der	da

Buchstabenrebus (1700).
Von John Sissulak, Chicago.



Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Silbenräthsel.
Eingeschickt vom „Mauerblümchen".

Der Jungfrau Schmuck in Wonnetagen
Das erste Paar benennt;
Doch werden sie auch dann getragen,
Wenn Tod die Menschen trennt.
Als Attribut der Weisheit gelten
Drei-vier, wie allbekannt,
Doch werden sie auch gar nicht selten
Erlegt aus Unverstand.
Ein nächtlich Raubthier ist das Ganze,
Es sitzt auf der Zwei-vier,
Doch scheu beim Morgensonnenglanze
Enteilt's in sein Revier.

2. Räthsel.
Eingesch. von H. Kornrumpf, Chicago.

Mich nutzt die arme Bäuerin
Für ihres kleinen Gütchens Gaben;
Doch hält auch keine Königin,
Zu brauchen mich, sich zu erhaben;
Allein, so hübsch ich oft auch bin,
So mag mich doch kein Jüngling haben.

3. Quadraträthsel
Von Mathias Straka, Chicago.

A	A	D	E
E	H	H	L
N	N	O	O
R	T	T	Z

Obige Buchstaben, richtig gestellt, ergeben in den wagerechten und senkrechten Reihen gleiche Benennungen.
1. Deutscher Schriftsteller.
2. Apothekerwaare.
3. Sicherer Platz.
4. Fischgeräth.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Worträthsel (1689).
Schlaftrunk.
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

Räthsel (1690).
Austern, Astern.
Richtig gelöst von 74 Einsendern.

Silbenräthsel (1691).
Eisenhut.
Richtig gelöst von 26 Einsendern.

Quadraträthsel (1692).
Helm, Esau, Lahn, Mund.
Richtig gelöst von 74 Einsendern.

Rösselsprung (1693).
Bleibe nicht am Boden haften,
Frisch gewagt und frisch hinaus:
Kopf und Arm mit heitern Kräften
Ueberall sind sie zu Haus.
Wo wir uns der Sonne freuen,
Sind wir jede Sorge los;
Daß wir uns in ihr zerstreuen,
Darum ist die Welt so groß.
Richtig gelöst von 50 Einsendern.

Bilderräthsel (1694).
Ein Viereck.
Richtig gelöst von 34 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Gleichklang. — Kreuzer.
2. Versteckräthsel. — Krieg der Japaner und Russen.
3. Kreuzräthsel. — 1, 2—Habe; 3, 4—Label.

Richtige Lösungen
sandten ein:

Henry Langfeldt (3 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); Theo. C. Goebel (3—1); Frau Käthe Weigand (6—3); Louise Braun, Hinsdale, Ill. (4—2); Hermann Pape (6—3); F. H. Roeßler (6—3); Frau Agnes Groß (6—3); P. S. Raarup (6—3); Frau Rosa Schlogl (5—3); Chas. Herbertz (5—3); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (4—0); C. E. Winckler (6—3); Frau Nowak (6—3); Frau Dora Kühn (5—3); Max Eggers (4—1); Frau R. Ziegenhagen (4—3); H. Kannenberg (4—2); H. Kornrumpf (4—2); Frau M. Wiese (4—0); Robert Rehfuß, Davenport, Ja. (4—3); Marguerite Kallscheuer (1—0); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (4—3); Frau Martha Rogge (5—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); John D. Stockfisch (5—3.

Mathias Straka (5—3); Frau F. L., Davenport, Ja. (4—2); Ernst Schmidt jr. (4—2); Jos. Beil, Racine, Wis. (4—3); Fritz Allner (6—0); Chas. Manshaupt (4—3); Johannes Spund (4—1); Carl Boseck (1—1); Fritz Leschmann (5—3); Frau Antonia Bialk (3—6); Frau Bertha Plewe (4—1); C. H. Thomsen (6—3); Frau Elise Brückner (2—0); A. Schwemer (5—3); Henry Peters (6—3); G. Michael, Hammond, Ind. (5—3); Emil Schweikart (3—0); Frau Alwine Wiesen (5—3); Frau M. Ellerhusen (3—2); Lora Manke (4—1); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (4—2); Frau F. Zielke (4—2); Frau Louise Pinger (4—0); Frau Bertha Benz (1—2); Frau Helene Brockmyer (3—0).

Frl. Caecilia Wilkin (4—3); O. Kühn (3—2); Frau Marie Lange (2—0); Hans Wagner (4—0); Frau E. Lomberg (3—0); Frau M. Melsheimer (3—1); Frau Pauline Gebauer, New York (4—1); John Trostorff, Milwaukee, Wis. (5—3); Gerh. Carstens (4—3); Frau H. Froehlich (5—2); Frau Laura Meier (5—3); E. Keller, Milwaukee, Wis. (4—1); „Mauerblümchen" (5—3); Frau A. Milling (5—1); R. Winckler (5—3); H. Zimmermann (6—3); Ed. Schmidt (4—2); K. Willard (5—0); Frau Anna Meiners (5—3); Frl. Alma Brehme (5—3); Rudolf Schweitzer (5—3); A. C. Jansen, Davenport, Ja. (3—0); Frau Minna Mundt, Clinton, Ja. (3—0); H. C. J. Hartmann, Leavenworth, Kas. (2—0); Frau Mina Ertl (5—3).

Prämien gewannen:

Worträthsel (1689). — Loose 1—65. K. Willard, 300 E. North Ave., Chicago; Loos Nr. 58.
Räthsel (1690). — Loose 1—74. Ernst Schmidt jr., 1533 E. Addison Str., Chicago; Loos Nr. 27.
Silbenräthsel (1691). — Loose 1—26. Frau Karoline Schmidhofer, 601 Newport Ave., Chicago; Loos Nr. 13.
Quadraträthsel (1692). — Loose 1—74; Louise Braun, Hinsdale, Ill.; Loos Nr. 4.
Rösselsprung (1693). — Loose 1—50. Frau Dora Kühn, 400 N. Ashland Ave., Chicago; Loos Nr. 11.
Bilderräthsel (1694). — Loose 1—34. P. S. Raarup, 114 Irving Park Blvd., Chicago; Loos Nr. 6.

Räthsel-Briefkasten.

Frau F. L., Davenport, Ja.; Michael Straka; John D. Stockfisch; H. Kannenberg; Max Eggers; H. Langfeldt. — Neue Aufgaben erhalten. — Dank.

Lokalbericht.

Schnelle Arbeit.
Briggs und Konsorten in Anklagezustand versetzt.

Joseph, alias „Jocko" Briggs, und John Leonard und John F. F. Smith wurden gestern von den Großgeschworenen wegen angeblicher Ermordung des Zigarrenhändlers Hans Peterson, bezw. Beihilfe zum Morde, in Anklagezustand versetzt.

Feine Nasen.

Die Mannen des Hilfspolizeichefs Schuettler haben gestern zwei angebliche Wettbuden ausgehoben und zwar in den Gebäuden Nr. 616 Wells Str. und Nr. 329 Wabash Avenue. In ersterer wurden Ernst Burns, Charles W. Briggs und Joseph Goldsmith verhaftet, während andere Insassen durch die Hinterthür entwischten. Sie bestand angeblich erst seit fünf Tagen. Als Leiter der anderen angeblichen Wettbude wurde Fred Hartmann dingfest gemacht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Jozef Lesmiak, Zofia Tabisz, 27, 20.
Vaclav Havlicek, Flora Bleek, 28, 24.
John P. Leininger, Lizzie White, 29, 24.
Antoni Babolkiewiz, Franziska Grzylak, 24, 19.
John H. Parker, Nona Holmes, 26, 21.
Jacob Werner, Martha Lichtenthal, 24, 22.
William Ruffles, Mamie Geiga, 33, 21.
Frank Ceila, Mary Barberi, 21, 18.
Christ Halverson, Tillie Peterson, 23, 22.
Gine Tirnucci, Ida Gambini, 21, 19.
Stefan Cernan, Annie Lucilo, 23, 19.
Albert Kienzel, Elsie Nichols, 33, 32.
Izader Kolf, Minnie Goldstein, 27, 19.
Otto Gabe, Helena Krajc, 29, 21.
Albert Bergin, Pauline Schultz, 22, 20.
Ernest Schumacher, Mamie Zender, 22, 20.
Pawel Laskowski, Mary Gragorszyk, 23, 18.
Mark D. Bell, Elsie E. Lockman, 29, 20.
John M. Myers, Mabel C. Hanes, 24, 19.
Orlando C. Barr, Emma B. Meinke, 29, 28.
Fred Groth, Amanda Schueman, 21, 21.
Stephan Filipiak, Agnes Panczak, 28, 21.
James J. Debo, Meta Fick, 33, 25.
Gustav Koentopp, Emma Pickett, 43, 42.
Charles Johnson, Josephine Mann, 27, 27.
John D. Turley, Nellie M. McPeek, 45, 33.
Anton Alf, Annie Hrdlacka, 25, 22.
Theodore Wurl, Mary Totzke, 21, 20.
Sinai Holtve, Regina Knudson, 26, 24.
David Weber jr., Leona Belle Robinson, 28, 23.
David P. Snelling, Kathryn Collrood, 23, 21.
Fernand Lez, M. Simmonds, Helen Virginia Burnside, 22, 18.
Eugene Heisselton, Mamie Presnal, 34, 27.
Schuyler J. Ullery, Mina Ruth Smith, 24, 33.
Wojciech Bzdyl, Josie Lisz, 26, 24.
Emil H. Winkler, Anna Stanley, 21, 20.
Frank J. Miller, Nellie Fiene, 30, 23.
Otto Heidel, Rilla Flagg, 32, 25.
Theodor Polaski, Franciszka Gajenska, 27, 25.
George Buchholtz, Martha Schlichting, 26, 25.
Louis Meiselbar, Hannah Thoelen, 30, 27.
Walter Geneft, May Dunn, 22, 22.
Charles P. Brown, May B. Lamb, 24, 19.
Edwin R. Hasley, Laura Pergeon, 24, 22.
Martin Minihare, Nora Hanley, 28, 26.
Olaf E. Lau, Katherine Manthey, 30, 24.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Wagner, Anna, 26 J.; 221 Edgewood Ave.
Gutmann, Helen, 70 J.; 594 Dearborn Ave.
Rosenfeld, Samson, 79 J.; 3306 Calumet Avenue.
Bender, Ella, 11 Mo.; 904 Fairfield Ave.
Kamold, Lillie, 3 Tage; 5057 Winchester Ave.
Wimmer, Gertrude, 7 J.; 139 Lincoln Ave.
Schiffer, John, 38 J.; 3210 La Salle Str.
Lucht, Theodor, 55 J.; 1672 West Talman Ave.
Wallerich, Lillian M., 20 J.; 519 44. Court.

Bau-Erlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:

Clara A. Caß, 1- und 2-stöck. Backstein Lagerhaus mit Kellergeschoß, 2538—42 Cottage Grove Ave., $3000.
C. F. Hillgren, 2-stöck. Backstein Stallgebäude mit Erdgeschoß, 5031 Indiana Ave., $1000.
Edward Uthlein, 1- und 2-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude, 5057—59 Süd Ashland Ave., $15,000.
James Horacia, 1-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude mit Kellergeschoß, 3261 Hoyne Ave., $2600.
K. Ochota, 1-stöck. Frame-Cottage mit Erdgeschoß, 8722 Saginaw Ave., $1500.
Charles Kemble, 3-stöck. Backstein Flatgebäude mit Kellergeschoß, 6068 Michigan Ave., $6000.
Star and Crescent Mills, 2-stöck. Backstein Lagerhaus am westlichen Ende vom „Slip" mit Kellergeschoß, $25,000.
Sam Brown jr., 1-stöck. Frame-Cottage mit Erdgeschoß, 133 Berwyn Ave., $1400.
Sam Brown jr., 1-stöck. Frame-Cottage mit Erdgeschoß, 124 Berwyn Ave., $1400.
Sam Brown jr., 1-stöck. Frame-Cottage mit Erdgeschoß, 156 Berwyn Ave., $1400.
Sam Brown jr., 1-stöck. Frame-Cottage mit Erdgeschoß, 155 Berwyn Ave., $1400.
Elmer H. Martin, 2-stöck. Backstein Flatgebäude mit Kellergeschoß, 410 Read Court, $3500.
J. W. Griele, 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude mit Kellergeschoß, 941—45 West 22. Str., $25,000.

Marktbericht.

Chicago, den 25. September 1904.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.18¾; Nr. 3, roth, $1.14½—1.16½; Nr. 2, hart, $1.15—$1.18; Nr. 3, hart, $1.03—$1.11.
Sommerweizen, Nr. 1, $1.22; Nr. 2, $1.18—$1.20; Nr. 3, $1.15½.
Mais, Nr. 2, 52½—53c; Nr. 2, weiß, 52½—53c; Nr. 2, gelb, 54¼—54½c; Nr. 3, 52—52½c; Nr. 3, weiß, 52—52½c; Nr. 3, gelb, 54—54¼c.
Hafer, Nr. 2, 31c; Nr. 2, weiß, 32—32½c; Nr. 3, 30½c; Nr. 3, weiß, 31¼—31¾c; Standard, 31½—32c.
Mehl, Winter-Patents, $5.20—$5.50 das Faß; „Straights", $4.80—$5.00; Minneapolis Hard Patents, $5.50—$5.75; besondere Marken, $6.80.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $12.00—$12.50; Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $8.50—$9.50; Nr. 3, $8.00—$8.50; bestes Prairie, $10.00—$10.50; ditto, Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $7.00—$7.50; Nr. 4, $5.00—$6.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, alt, $1.15; September, neu, $1.12½; Dezember, $1.14—$1.14⅛; Mai, $1.15¼—$1.15⅛.
Mais, September, 52⅝c; Dezember, 51⅛—51¼c; Mai, 49⅝c.
Hafer, September, 30⅛c; Dezember, 31⅛c; Mai, 33⅛c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober, $7.22½; Januar, $7.37½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober, $11.45; Januar, $13.25.
Rippchen, Oktober, $7.60—$7.62½; Januar, $6.87½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.90—$6.40 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.40—$5.95; gute bis ausgesuchte Stiere zum Versandt, per 100 Pfund, $5.10—$5.60; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $3.70—$4.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$6.25; Texas-Stiere, $2.25—$5.75.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.90—$6.20 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.50—$5.95; schwere gemischte Waare, $5.70—$6.05; leichte ausgesuchte, $5.90—$6.15.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.05—$5.25; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.50—$4.30; „Native Lambs", $5.00—$6.00.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 82,706 Rinder, 6364 Kälber, 83,995 Schweine und 128,585 Schafe. Von hier verschickt wurden: 36,262 Rinder, 920 Kälber, 22,337 Schweine und 61,574 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund ...... $0.19½—0.20
Nr. 1, per Pfund ...... 0.17 —0.17½
Nr. 2, per Pfund ...... 0.14 —0.15
„Cooleys", per Pfund 0.16½
Nr. 1, per Pfund 0.14
„Ladles", per Pfund ...... 0.12½—0.13
Packwaare, frische, per Pfund ...... 0.11½—0.12

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund ...... 0.09 —0.09½
„Daisies", per Pfund ...... 0.09½—0.09¾
„Young Americas", per Pfund ...... 0.09½—0.10
Schweizer, neu, per Pfund 0.11½
Limburger, neu, per Pfund ...... 0.10 —0.10½
Brick, per Pfund ...... 0.10½—0.11

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt) ...... 0.13½—0.17½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) ...... 0.14 —0.17¾

Geflügel, Kalbfleisch, Fisch.

Geflügel (lebend)—
Hühner, das Pfund 0.10½
do., „Springs", das Pfund 0.11
Truthühner, junge, das Pfund ...... 0.10 —0.12
Gänse, das Dutzend ...... 4.00 —6.00
Enten, das Pfund ...... 0.10 —0.10½

Geflügel (Kühlspeicher)—
Hühner, das Pfund ...... 0.10½—0.11
do. „Springs", das Pfund ...... 0.11½—0.12
Enten, das Pfund ...... 0.10 —0.12
Gänse, das Pfund ...... 0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund ...... 0.11 —0.13

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund ...... 0.05 —0.06
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund ...... 0.06 —0.07
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund ...... 0.07 —0.08

Fische—
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd. 0.12
Schwarzer Barsch, per Pfund 0.16
Weißer Barsch, per Pfund 0.08
Pickerel, per Pfund 0.09
Hechte, per Pfund 0.09
Karpfen, per Pfund 0.03½
Perch (zugerichtet), per Pfund 0.04
Lachs, per Pfund 0.11
Schellfisch, per Pfund 0.06
Halibut, per Pfund 0.07
Flundern, per Pfund 0.06
Aale, per Pfund 0.11
Häring, per Pfund 0.04½
Makrelen, per Stück 0.15
Trout, per Pfd. 0.09
Mackerel, per Pfund 0.15
Hummer (gekocht), per Pfund 0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, das Faß zu ...... 1.50 —2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste ...... 2.75 —3.25
Orangen, Kalifornia, per Kiste ...... 3.50 —3.75
Bananen, „Jumbo", Bündel ...... 1.65 —1.75
Weintrauben, hiesigen, 8-Pfd.-Korb ...... 0.14 —0.15
Blaubeeren, 16 Quarts 1.00
Kronsbeeren, das Faß ...... 5.75 —6.00
Pfirsiche, 6 Körbe ...... 0.90 —1.00
Pflaumen, 16 Quarts ...... 0.75 —0.85
Birnen, Bartletts, hiesige, per Faß ...... 3.00 —3.50
Melonen, Gems, Illinois, per ½ Bushel ...... 0.12½—0.15
Kopfsalat, per Kübel ...... 0.50 —0.60
Rothe Rüben, per 100 Bündel ...... 0.75 —1.00
Blumenkohl, per Kiste ...... 0.25 —1.25
Sellerie, per Kiste ...... 0.30 —0.35
Kraut, per Kiste 0.90
Plattsalat, hiesiger, per Kiste 0.10
Trocken-Zwiebeln, hiesige, per Sack ...... 0.60 —0.65
Mohrrüben, 100 Bündchen ...... 0.75 —1.50
Rüben, per 1½ Bushel Sack ...... 0.50 —0.60
Tomaten, per Kiste ...... 0.25 —0.35
Rettige, hiesige, per 100 Bündel 0.75
Gurken, hiesige, per 1½ Bushel ...... 0.40 —0.50
Spinat, hiesiger, per Kübel ...... 0.25 —0.35
Süßkorn, per 5 Dutzend Sack ...... 0.15 —0.25

Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, Illinois, per Sack ...... 0.25 —0.75
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel ...... 1.62 —1.65
Geringere Sorte ...... 1.25 —1.50
Rothe Nierenbohnen 3.25
Kartoffeln, in Car-Ladungen, Bushel ...... 0.37 —0.40
Süßkartoffeln, per Faß ...... 1.75 —2.75

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Agenten in jeder Stadt und Ortschaft als unsere Vertreter und Orders entgegenzunehmen von den Konsumenten für Woodland Whiskey, 12 Jahre alt. Gebraucht von der Bundes-Regierung und hervorragenden Hospitälern. Lizens ist nicht nöthig. Proben frei. Schreibt sofort für exklusives Territorium. Woodland Distilling Co., Nr. 8 Casper Str., Covington, Ky. 11sep,8sen

Verlangt: Zwei Schuhmacher, junge Männer. Zu erfragen Sonntag zwischen 10 und 12 Uhr, Indiana Ave. und 43. Straße.

Verlangt: Erfahrener erster Klasse Porter. Zu erfragen am Montag, 606 N. California Avenue.

Verlangt: Tagelöhner, $2; Farmarbeiter, guter Lohn; Cabinet-Arbeiter; Tinners und Gehilfen; Porters. Offen Sonntag bis 1 Uhr. Central Employment, 150 Washington Str.

Verlangt: Erfahrener Fensterwäscher, muß englisch sprechen. Dauernde Stellung. Zu erfragen um acht Uhr Morgens beim Superintendenten, Mandel Brothers.

Verlangt: Ein tüchtiger Agent mit Empfehlungen in Wein- und Champagner-Geschäft; kann auch mit $1000 Kapital in's Geschäft eintreten. Geldanlage gesichert. Adr.: R. 610 Abendpost.

Verlangt: Energischer Verkäufer für etablirte Meat und Provision Route, muß sein Geschäft verstehen. 757—759 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Fuhrmann für Kartoffelwagen zu fahren, muß stadtkundig sein. 328 Mohawk Straße.

Verlangt: Ein guter Polsterer für einige Tage in's Haus. 128 Ashland Boulevard. sason

Verlangt: Ein junger Mann, der sich im Engros-Kohlengeschäft hinaufarbeiten will und als Verkäufer auf Kommission eintreten will. Montauk Coal Co., 706 Fisher Building. sasondio

Verlangt: Waiters, Omnibuses, Porters u. s. w. 329 South State Str. 17sep,sasondido,1m

Verlangt: Agenten, Mineralbad Denkewalter, Spencer, Ind., für Magenleiden, Rheumatismus, Nervenleiden. dofrsasonmo

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Minnesota, Dakota, Iowa, Wiskonsin und Illinois; freie Fahrt; Farmarbeiter, $25 und Board; billige Tickets nach Memphis, Vicksburg, New Orleans und allen Punkten im Süden. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 20sp,1wX

Verlangt: Guter, intelligenter „Hustler" für unsere Haushalt-Spezialitäten zu verkaufen. Gute Bezahlung. C. F. Adams Company, 221 State Str. 8sep,t,X*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Verheiratheter Mann, kurze Zeit im Lande, sucht Stellung als Stallmann im Leihstall oder Handels-Stallung. Adr.: D. 365 Abendpost.

Gesucht: Guter Mann an Brot und Rolls sucht stetigen Platz. Adr.: P. 747 Abendpost. somo

Gesucht: Junger deutscher Mann im Alter von 21 Jahren, sucht Stelle als Eisen- oder Metalldreher, auch Schlosser, der englischen Sprache nicht mächtig. 2196 W. Kinzie Str. Fritz Ammann. somo

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Cakes sucht stetigen Platz. Adr.: R. 607 Abendpost. somo

Gesucht: Deutscher Mann sucht Arbeit für Winter, nicht lange im Lande. Adolf Binder, Niles Center, Ill., bei George Wolf. sason

Gesucht: Junger Mann, im Drygoods-Geschäft bewandert, sucht Stelle. Adr.: D. 341, Abendpost. sason

Gesucht: Butcher und Küchen-Butcher, kann kochen, sucht Stelle. Adr.: R. Kloiber, 186 Van Buren Str. sason

Gesucht: Guter Bäcker sucht stetige Arbeit als erste oder zweite Hand an Brot. Jar. Blecha, 457 West 25. Str. sasomo

Gesucht: Starker Mann sucht Arbeit in Kronleuchter-Fabrik. J. R., 379 S. Loomis Straße. frsaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: „Woman's Charity" sucht gute Kollektorinnen. Adr.: R. 330 Abendpost.

Verlangt: Damen für Arbeit daheim, $1.50 täglich, stetig; Erfahrung unnöthig. 225 Dearborn Straße, Zimmer 419. somodt

Verlangt: Mädchen, um das Nähen von Knopflöchern bei Hand zu erlernen; stetige Arbeit. 1167 Milwaukee Ave., oben. midofrsaso

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frisch Eingewanderte vorgezogen. 366 Ost 49. Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen Sonntag in 4743 Kenwood Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann; guter Lohn. 4949 Deming Place. somo

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. L. A. Hall, 1937 Lexington Str., Westseite.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleinem Flat, zwei in der Familie. 4890 Champlain Avenue, Top-Flat.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau oder Mädchen, die einem Mann die Wirthschaft in Ordnung halten kann, mit Referenzen nachzufragen Sonntag in 163 Coblenz Str., 1 Treppe, nahe Western Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Wold, 251 Humboldt Blvd., nahe Armitage Avenue. somodi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen Montag, 1093 Southport Ave., Store.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. Zu erfragen bei Mrs. L. Samson, 4342 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Flat. Lohn $4. Drei in der Familie. Zu erfragen O'Neill, 7004 Kenmore Ave., Flat 1, Sheridan Park. sodifr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 57 Grant Place, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen: 1222 Rokeby Str., nahe Addison.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes, schönes Heim. 891 Winthrop Ave., nahe Ardmore, Edgewater. somodimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 562 Ost 45. Place, nahe Grand Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Eine Gouvernante welche deutsch und englisch und Musik versteht und Willens ist, sich allgemein nützlich zu machen in der Pflege von Kindern. Adr.: D. 354, Abendpost. sason

Verlangt: Ein zweites Mädchen. 619 Dearborn Avenue. saso

Verlangt: Aeltere Frau oder gutes Mädchen bei einzelner Frau in kleinem Haushalt. 543 Lincoln Avenue. sasomo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 992 West 21. Place. frsaso

777 Milwaukee Ave., Phone, Douglas 6283. Mädchen für Privathäuser, Hotels, Restaurants. Privat-Herrschaften, Hotels, Restaurants erhalten Mädchen mit guter Empfehlung. 24sep,1mt&X

Verlangt: Junges Mädchen von 12—14 Jahren, bei einem kleinen Kinde, muß zu Hause schlafen. 57 Tell Court, oben. sason

Verlangt: Sauberes junges Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. Nehmt die Northwestern-Hochbahn oder Clark Str. Car bis Wilson Avenue. 3210 Malden Str. sasomo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Gehalt und Heim. Vorzusprechen: 911 West Adams Str. sason

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5325 Prairie Ave., 2. Flat. sasonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Familie von Drei; keine Wäsche. Hodgson, 711 Carmen Ave. Nehmt Nord Clark Str.-Car. sason

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1629 Sheridan Road nahe Montrose Blvd., 3. Flat. saso

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Anständige Haushälterin sucht Stelle, auch Country. 171 Ost 22. Straße, Zimmer 1.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, frisch eingewandert, sucht Stelle in einem Restaurant für Geschirr waschen. Bitte persönlich vorzusprechen in 2316 State Straße, Flat 16. somo

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stellung im Haushalt. Klein, 8211 Railroad Ave., South Chicago. sasomo

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. Mrs. Schermi, 14 Pratt Str., zwischen Halsted und Green Str. sasomo

Gesucht: Deutsche Krankenpflegerin mit Referenzen sucht Stelle. Adr.: D. 342 Abendpost. 24spt,1wX

Gesucht: Beschäftigung sucht perfekte Kleidermacherin in oder außer dem Hause. 915 63. Straße, nahe Halsted. saso

Gesucht: Erfahrene Wöchnerinnen-Wärterin sucht Stellung. 4360 Wentworth Ave. 23sep,1wX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Lunch zu Order geliefert für Vereine, Logen und „Parties", schnell und billig. Delikatessen und Bäckerei. 120 Willow Straße.

Frau Heinle hat ihre Wohnung gewechselt von 155 Center Straße nach 1148 N. Halsted Str. 25sep,1w,X

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 12sep,1moX

Uebersetzungen und schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch oder englisch, prompt besorgt. Beglaubigungen etc. Sartorius, öffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 336 Mohawk Str. X*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— The Modern School — of Languages, etablirt 1892, speziell Englisch—Deutsch sowie Handelsfächer nach neuester, anerkannt bester und nachweislich erfolgreichster Methode. Niedrigste Preise.— Beginnende Kurse sowie Einzelunterricht für Herren und Damen, Tag und Abends. Versuchsstunden frei. John Siebe, Manager, 363 Larrabee Straße, nahe North Avenue. 28ag,somodo,1mo

— Englisch — Privat- und Klassen-Unterricht. Neue Klassen werden soeben gebildet. „The Berlitz School of Languages", Auditorium, Eingang Congreß Straße.

Schmidt Tanzschule, 601 Wells Straße, Eröffnung Mittwoch, 5. Okt., 617 N. Clark Str. 25sp—5ok

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. Guter Rath und Untersuchung frei. 4sep,jodido*

In Frauenleiden jeder Art, und Entbindung, Unregelmäßigkeiten, Blutstörungen, Rath und Hilfe. Dr. A. Boeck, 544 Jackson Straße, Milwaukee, Wis. jodido

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schindeldächer werden reparirt und gemacht bei H. Eicke, 2505 Drake Ave. 31ag,misaso,1m

Bezahlt keine hohen Preise für „Roofing". Schickt eine Postkarte und wir sparen Euch Geld. Anglo-American Roofing Co., 792 West Chicago Ave. 19sep,momifrson,1mo

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan*

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 1st,4lj

Bevor Sie eine Applikation für Patente einreichen, überzeugen Sie sich auch über den Werth derselben. Freien Rath und Auskunft ertheilt Klotz & Co., Patent-Anwälte und Mech. Ingenieure, 103 Randolph Str., Zimmer 1301. 3ap,jomomifr*

Deutsches Patent-Bureau Suet & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 184 Dearborn Str., Chicago Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 12ag,1jX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zigarren, Candy, Bäckerei, Laundry und Grocerystore; Miethe mit Wohnung $12. 615 N. Humboldt Str. Nehmt North Ave. Car.

Zu verkaufen: Delikatessen- und Grocerystore mit feinem Waarenlager und Fixtures in dichtbewohnter deutscher Nachbarschaft. Näheres 120 Willow Str.

Person mit $500 bis $1000 baar kann von $150 bis $300 per Monat verdienen; Reingewinn; in Hotel und Restaurant. Adr.: D. 340, Abendpost. doson

Zu verkaufen: Hotel, Restaurant, mit Platz für ungefähr 80 Zimmerinhaber; von $150 bis $300 monatlich Reingewinn; für $600 bis $1000 baar. Adr.: D. 327, Abendpost. doson

Muß verkaufen: Guten Eck-Saloon, an Wentworth Ave., wegen Krankheit. Nachzufragen: Peter Hubing, 121 La Salle Str. sason

Zu verkaufen: Das altetablirte New York House, 241 East Randolph Str. sason

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen-Laden, mit oder ohne Grundeigenthum. Krankheitshalber billig. 221 Roscoe Blvd. saso

Zu verkaufen: Ein altes gutgehendes Kunden-Schneider-Geschäft, Eigenthümer muß Chicago verlassen. Nachzufragen: 1278 W. Madison Straße. frsaso

Zu verkaufen: Feine Bäckerei und Lunchroom, bringt $1500 Reingewinn das Jahr. 7308 Wentworth Avenue. 23sep,1w,X

Zu verkaufen: Fisch- und Delikatessenladen, gute Lage, habe anderes Geschäft, will deshalb sofort billig verkaufen. Paul Hals, 1175 W. North Ave. frsaso

Zu verkaufen: Grocery, guter Eck-Store. 3465 Morgan Str. dimidofrsason

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Lediger Mann, 37 Jahre alt, wünscht sich an einem reellen Geschäft mit zirka $1500 thätig zu betheiligen. Adr. D. 305 Abendpost. difrson

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Modernes 6 Zimmer Flat, $14. 3166 Elston Avenue.

Zu vermiethen: 6-Zimmer Haus und Stall.— Miethe $14. 1662 S. Rockwell Straße.

Zu vermiethen: Ein kleiner Store, $7 den Monat; passend für Schneiderwerkstätte; kein Schneider im Ort. Wessel, 223 Western Ave., Blue Island, Ill. 24sep,1wX

Zu vermiethen: Neues 5-Zimmer-Flat, 725 Rascher Ave. Nachzufragen bei Penner, Ecke Clark Str. und Foster Ave. sason

Zu vermiethen: Mehrere gutgehende Saloons unter günstigen Bedingungen. Zu erfragen bei der Peter Hand Brauerei, 37 Sheffield Ave. frsonmo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Drei hübsch möblirte Zimmer zusammen oder einzeln. Heißes und kaltes Wasser. Privat-Wasserkloset. Hartholz-Fußböden. Strikt Privat-Familie. Zwei Herren bevorzugt. 160 Evanston Avenue.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 307 E. Blackhawk Str. sason

Verlangt: Boarder in deutscher Privatfamilie, $4 die Woche. 616 W. Superior Str. sason

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein leerer Store mit Wohnung in Lake View für Delikatessen und Grocery. Adr.: D. 369 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Gut erhaltenes Winchester-Pump-Schrotgewehr. Adr.: R. 601 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig— Wagner Motor, eine Pferdekraft — 10 Maschinen. 1551 Dunning Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Mehrere gute Arbeitspferde zu verkaufen. Fragt nach William Gibson. The Frank E. Scott Transfer Co., Telephon Harrison 482. 341 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Frische Jersey Kuh. 1196 Iowa Straße, nahe Homan Ave. 2 Blocks nördlich von Chicago Avenue.

Wagen Wagen Wagen
Größte Auswahl neuer und gebrauchter Wagen. Neue Wagen auf Bestellung gemacht und auf leichte Abzahlungen verkauft. Alte Wagen in Tausch genommen. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 2sep,1mo,t,X

Zu verkaufen: Schwerer Kohlenwagen, „Turn Table." 64 State Str. sason

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Mein feines $325 Upright Mahogani Piano, etwa vier Monate gebraucht. Nehme $125, oder wieviel wollt Ihr geben? Flat A, 380 La Salle, nahe North Ave.

Zu verkaufen: Wegen Umzugs, feines Upright Piano, sowie ein ausgezeichneter Steel Range. Vorzusprechen Sonntag Vormittag. 932 N. Francisco Ave., 1. Flat. sason

Bin gezwungen, sofort mein fast neues prachtvolles ächtes Mahogany Upright Piano zu verkaufen; hochfeines Fabrikat, wunderbarer Ton, nur 4 Monate gebraucht; keine Zeit mehr zu handeln, erste Offerte wird angenommen. 1241 N. Western Ave., 3 Blocks südlich von Fullerton Ave. saso

Zu verkaufen: Ein schönes Mohagoni Piano für $35 baar. 629 Larrabee Str. frsaso

Zu verkaufen: Upright Piano, Umzugshalber.— 535 Orchard Straße. frsasomo

Zu verkaufen: Columbia Graphophone, mit Records, $12. 525 E. 44. Place, Basement, nahe Vincennes Ave. sason

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel und Oefen, speziell diese ganze Woche, eine vollständige Einrichtung für vier Zimmer, einschließlich Kochofen und Teppich für nur $77.50. Auch haben wir ein großes Lager von Heiz- und Kochöfen zur Auswahl zu den niedrigsten Preisen. Alte Koch- und Heizöfen gekauft oder in Tausch genommen. Baar oder Abzahlung. 194 E. North Ave. 19sep,1wX

Zu verkaufen: Parlorofen für $10. Plutschow, 909 12. Str. Boulevard.

Zu kaufen gesucht: Altmodischer Spiegel mit Goldrahmen, ungefähr 2½×6 Fuß. Adr.: R. 615 Abendpost.

Zu verkaufen: Sehr billig, wegen Abreise nach Deutschland, feiner Kochofen, Heizofen, Möbel. 748 Milwaukee Avenue. frsaso

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,sodido*

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fbX*

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.

Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.

Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3jaX*

— Gebraucht Ihr Geld? —
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld, und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr bereit seid, Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen.
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes Geschäft.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar,
70 La Salle Str., Zimmer 34. 11mai,X*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

— Eine neue deutsche katholische — — Land-Kolonie — wird angelegt in Nebraska. Eine der besten Landgegenden in den Ver. Staaten. Man kann Regierungsland bekommen. Land von $2 bis $20 per Acker. Wer das Land zuerst sehen oder sich dieser Kolonie anschließen will, der wende sich an John Schuenemann, 521 N. Ashland Avenue, Chicago, Illinois. saso

Verlangt: Deutsche Ansiedler auf Regierungsland. Heimstätten von 240 Acker, 50 Cents per Acker. Fünf Dollars Anzahlung. Rest Zeit. Waldland. Freies Holz zum Bauen, Brennen, Verkaufen. Reich bewässert. Klee, Timothygras, Getreide, Kartoffeln, Gemüse, Kleinobst. Höchste Preise für alle Produkte. Gute Märkte. Näheres durch Richard Euler, Dryden, Ontario, Canada. didoso

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gute Farmen, verbessert, mit Gebäuden, Vieh, Ernte und Maschinerie. Wünsche gutes Chicago Grundeigenthum.— 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 16ag,dmdoson*

$3500 auf Theilzahlung kaufen hübsche 120 Acres Wisconsin Farm, großes Haus, Ställe etc., Pferde, Rindvieh, Maschinerie, Ernte allein ist $1100 werth, billig zu $5000; ebenfalls hübsche 160 Acres, schönes Haus, Ställe etc., mit Ernte, $2000, Theilzahlung, werth $3500. Administrator, 1107 Ashland Block. jodido

Freies Heimstätte-Land. Auskunft Ecke Auburn Avenue und 35. Straße nach 6 Uhr Abends. Louis Weiß, Saloon.

Es ist Geld in der Landwirthschaft in Minnesota. Schreibt wegen Einzelheiten an Radenzel, 83 Lake Straße.

Zu verkaufen:..........Will County, Illinois. Feine, kleine verbesserte Farm, schwarzer Boden, nahe Städtchen, Bargain. Adr.: R. 612 Abendpost.

160 Acker Farm, Portage County, Wis., gutes Haus und andere Gebäude. $8000. Mortgage $2000. Tausche gegen Nordseite verbessertes Eigenthum.— Ernst Stock, 374 Ost Division Str. ddjason

Zu verkaufen: Billig, 75 Acre Farm in Sedley, Ind., 50 Meilen von Chicago, mit 12 Acre Holz; Preis für diesen Monat $37 per Acre. Adr.: B. 723, Abendpost. 17,18,24,25sep

Nordseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, ganz modern, Dampfheizung und heißes Wasser, 12 große Zimmer, Backstein Basement, Zement-Seitenweg, alle Verbesserungen, Lot 25×125 Fuß mit 16 Fuß breiter Alley. Das Innere ist Hartholz-Finish. 1233 Addison Avenue. Preis $5000. Zu erfragen bei A. J. Handt, Zigarren Dept., „The Fair", 4 Uhr Nachmittags. jomodi

Zu verkaufen: Haus, 206 Roscoe Boulevard, enthaltend 8 Zimmer und Badezimmer, Furnace-Heizung, Heißwasser-Verbindungen, zwei Mantels mit Gas Grates, Gas-Kochherd u.s.w.; in erster Klasse Verfassung; werde für $2800 verkaufen; kostete $3500.

Zu verkaufen: Edgecomb Place, 8 Zimmer Residenz und ein 6 Zimmer Flat oben. Gute Barn. Lot 50x130. Schuldenfrei. Nur $9500, werth $12,500. Ernst Stock, 374 Ost Division Str. ddjason

Zu verkaufen: Wegen Regelung des Nachlasses, Wrightwood Ave., 2stöck. Brickhaus, Lot 26⅔x121. Preis $7000. Ernst Stock, 374 Ost Division Str. didosason

Zu verkaufen: Ost Ontario Str., 3stöck. Brick-Fabrikgebäude, Lot 36x120 bis zur Alley. Nur $5500. Schuldenlast $3500. Tausche gegen schuldenfreis unbebautes Nordseite-Eigenthum. Ernst Stock, 374 Ost Division Str. ddjason

Zu verkaufen: Großer Bargain! Sheffield Ave., zwischen Grace und Waveland, 50x125. Nur $60 per Fuß. Ernst Stock, 374 Ost Division Str. didosason

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage mit Badezimmer. 215 Bertean Avenue.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus mit Store, auf der Nordseite, $2700, Miethe $384. Eigenthum an Diversey Blvd., in zwei Wohnungen, $2650, werth $3880. Georg J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein großer Bargain— Lot 25×120, Southport Ave., nahe Newport: Preis $950; ebenfalls eine Lot an Bosworth und Ashland Ave., billig für $950 bis $2000. Zu erfragen: John Bobel & Co., Southport und Belmont Ave.

Zu verkaufen: Ein großer Bargain an Ward Str., nahe Addison Ave.— 3-stöck. Framehaus, drei 4-Zimmer Flats, Lot 25×125; Preis $3300. Zu erfragen: John Bobel & Co., Southport und Belmont Avenue.

Nordwestseite.

Zu verkaufen:
$15 den Monat
kaufen neue, moderne 6- und 7-Zimmer Häuser, 938 und 942 W. Eddy Str., am Süd-Ende vom Irving Park; diese Häuser haben Stein-Fundament, Zement-Basements, polirte Eichenverzierungen und Fußböden, feine Plumbing, feine Dekorationen, Rouleaux usw.; jede Lot 37½x125; Bargain-Preise; nur eine kleine Baar-Anzahlung erforderlich. Nehmt Milwaukee Ave. Cars bis zur N. 40. Ave., und geht 2 Block nördlich bis Eddy Str. Agent daselbst an Samstag Nachmittagen und Sonntagen. sason
A. D. Pitcher, 204, 101 Washington Str.

Zu verkaufen: 963 N. Kedzie Ave., nahe Humboldt Park, vier 4 Zimmer Flats und Basement, Miethe $42 den Monat, für $3500. $1500 baar.— Anzutreffen Sonntags. Hanson. saso

Zu verkaufen: Neue Brick-Cottage, in schöner Lage; monatliche, leichte Abzahlungen. Nachzufragen: 815 W. North Ave. sason

Zu verkaufen: Elston Ave., Ecke, nahe Irving Park Boulevard, zwei Lotten, 48x124, gute Geschäfts-Ecke. Preis $1000, werth das Doppelte. saso
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.

Zu verkaufen: 50 Fuß Lot in Irving Park, Sewer, Wasser und Gas, nur $500, baar. sason
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Sechs Lotten, mit Sewer, Wasser und Gas, 150x126 Ecke, werth $400 per Lot, Preis $1250 baar; nahe Elston Ave. Car. sason
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.

Zu verkaufen: 1762 N. Central Park Ave., nahe Milwaukee Ave., Cottage, 4 Zimmer und Bad; sehr leichte Zahlungen. Seht sie Euch an, dann seht: sason
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Gebäude, Store und 8-Zimmer Flat, 50 Fuß Front. Passende Lage für Grocery, Market oder Saloon. Driscoll, Laflin und 54. Straße. Macht Angebot.

Vorstädte.

Zu verkaufen: 2 moderne Wohnhäuser und eine Anzahl Lots, einzeln oder zusammen; 30 Minuten vom Zentrum der Stadt. Muß verkaufen. Box 11, Park Ridge, Ill.

Zu verkaufen: Elegantes Heim, modern und bequem, in Elmhurst. Adr.: R. 608 Abendpost.

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3apX*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

C. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Suche Darlehen von $3,500 auf mein neues Brick- und Stein-Gebäude, 9 Zimmer, strikt modern, im besten Theil von Hyde Park gelegen. Garantie-Policy und Abstrakt geliefert. 6 Prozent Zinsen, keine Kommission. Adr. D. 350 Abendpost. ddjaso

Zu leihen gesucht: Wünsche 3—500 Dollars zu leihen von Privatperson; gebe 80 Acker gutes Land, werth $1200 als Sicherheit. Offerten unter R. 391 an die Abendpost.

— Kein Risiko —
Aktien sind nur gut, wenn sie Dividenden bringen. Eine Anlage diesen Monat bringt sofortige monatliche Dividende von mindestens 2 Prozent. Anlagen gegen Verlust gesichert durch einen Garantiefonds von $100,000. Bolten, Zimmer 2, 95 Fifth Ave.

Geld zu verleihen (erste Hypothek) auf Chicago Property. Niedrigste Bedingungen. Erste „Mortgages" zu verkaufen ($400, $800, $1000, $2000, $2500 etc.) Wm. C. Fricke, 84 La Salle Straße. Etablirt 1878.

Zu verleihen: $1600—$3000 auf erste Hypothek auf Haus und Lot oder Farm. Keine Agenten. Zimmer 42, 70 La Salle Straße.

Zu verleihen: Privatgeld, billig, auf 1. und 2. Hypothek. Adr.: O. M. 60, Abendpost. sason

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. 1. der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 6p,1mX

Nähmaschinen, Bicycles etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: $60 Singer Nähmaschine für $5.00 wegen Stadtverlassen. 79 Ost 33. Str.

Schließlich gefunden!

Der größte Bargain-Laden der Welt.

Wir hören es jeden Tag von unseren Kunden, und es ist thatsächlich wahr. Wir geben nicht Bargains an einem Tag, sondern jeden Tag in der Woche. Niedrige Unkosten gestatten uns mit kleinerem Profit zu verkaufen als Andere es vermögen. Wir beweisen dies mit den Montag-Bargains.

LLOYD'S

Jetzt für Kleiderstoffe-Verschleuderung.

Jetzt ist die Zeit, Bargains zu kaufen.

Das ganze „Cut Piece" Lager eines der bekanntesten Suit-Fabrikanten Amerikas kommt morgen zum Verkauf zu 35c am Dollar.

2000 Jacket- und Skirt-Cloth Reste für Damen-Jackets, Kinder-Skirts und Cloaks, einschl. einfache und Fancy Stoffe, Tweeds, Serges, Cheviots, Broadcloths, Meltons etc., zu 25c, 39c, 49c, 69c, 79c, 98c, $1.25 und $1.49 jed. Stück, wth. $1 bis $2 per Yard.

50 Stücke 54-zöll. reinwoll. Fancy Suitings, sponged und shrunk, werth $1 und $1.25, zu 49c die Yard.

10 Stücke 54-zöll. schwarze u. Navy Melton Cloths für lange Mäntel zu 49c Yd., wth. $1.

30 Stücke nette 54-zöll. fancy Tweed Suitings zu 69c Yard, billig zu $1.39.

Spezielle Partie von neuen einfach farbigen u. schwarzen Astrakhan Cloths zu 98c und $1.25 Yard, werth $2.50.

50-zöll. reinwoll. Fancy Suitings zu 29c Yard, werth $1.00.

60 Stücke 50c Fancy Novelty Suitings zu 19c Yard.

44 Stücke schwere schwarze und farbige Pebble Cheviots zu 29c Yard.

54-zöllige wendbare Stoffe zu 29c die Yard, werth 79c.

$2.50 schwere reinwollene wendbare Jacket Cloths zu 98c die Yard.

20 Stücke Cream Tanish Cloths zu 10c Yard.

$1 feinste reinseid. Satin Foulards, 39c Yard.

$1.50 Fancy Panne Seidensammet, 29c Yd.

20 Stücke 60c reiche schwarze reinseid. Taffeta-Seide zu 29c die Yard.

10 Stücke schwere schwarze Peau de Soies, 39c.

Schöner schwarzer Crushed Seidensammet zu 89c Yard.

40 Stücke neuer schillernder Kleider-Sammet zu 25c die Yard, billig zu 50c.

$1 27-zöll. schwerer Corduroy Sammet, 39c.

500 Yards schwere schwarze Skirting Sateens zu 7½c die Yard.

Unterröcke, Suits und Touristen-Coats.

$6.00 reinseid. Taffeta Unterröcke, $2.98, gem. aus schweren rauschenden Seidentaffetas, mit vollen Flounce Pleatings und Bias Ruffling, Strap-Besatz; nur 60 in der Partie, darum kommt frühzeitig—$6.00 seidene Unterröcke zu............ $2.98

$15 Man tailored Damen-Suits, $7.98, gemacht aus extra guter Qualität Broadcloth, in den Tourist und Norfolk Facons, besetzt mit feinem Seidenbraid, Skirts besetzt mit Panel Pleats u. dazu passendem Braid; neue Keulen-Aermel, alle Schattirungen; es ist ein Bargain zu $15—nur............ $7.98

$10 Tourist Coats für Damen, $5.98, fünf Facons zur Auswahl, feine wollene Coverts, neue fancy Mischungen und mittelschwere Kerseys—eine große Auswahl von $10 Coats zu............ $5.98

$7.50 Buster Brown Coats für Mädchen, $3.98, aus feinen Coverts und Kerseys gemacht, in allen neuesten Facons..... $3.98

Neueste Herbstmoden in unserer Skirt-Abtheilung. 200 Facons zur Auswahl, und Preise für Jedermann passend.

$4 Skirts, Broadcloths u. Meltons...... $1.98

$6 Skirts, Cheviots, fancy Mixtures und wollene Meltons............ $2.98

$7.50 Skirts, Broadcloth und Cheviot, 17-gored pleated............ $3.98

$8.50 Skirts, Panamas, Voiles und feine Tuchstoffe, großes Assortment von Mustern............ $4.98

$3 Waists, wollenes Albatroß und French pleated, neues Spitzen-Tab... $1.69

$5.50 Seiden-Waists, reinseid. Peau de Soie, mit neuen vollen Pleats vorne, hinten und an den Aermeln, besetzt mit feinen Spitzen-Knoten............ $2.98

Schuhe—Montag-Bargains.

Feine Kid und Patentleder Damenschuhe, Extension- und biegsame Sohlen, Military, Cuban und französische Absätze, matte und Glanz Kid Tops, in Schnür-, Button- und Blücher-Facons; 20 neue Facons zur Auswahl; regul. Werth $2.48—für............ $1.69

Box Calf und Kid Schnürschuhe für Mädchen, Stock und Patent Tip, niedrige Absätze, Extension Sohlen, Outside Back Stay, regul. Werth $1.48—für............ 98c

Little Men's Plump Satin Calf Schnürschuhe, dopp. Extension Sohlen, verstärkte Nähte, Outside BackStah, niedrige Absätze, Gr. 8½ bis 2, regul. Werth $1.39—für............ 98c

Putzwaaren und Muslin-Unterzeug.

Ungarnirte Filzhüte und Turbans für Damen, neueste und beliebteste Facons, werth 75c—zum Verkauf zu............ 39c

Straußfedern, schwarz und weiß gemischt, 18½ Zoll lang; eine seltene Gelegenheit zu dieser Zeit der Saison—reg. $3.50 Federn zum Verkauf Montag zu............ $1.98

Feines Sammet-Laubwerk in großen Bündchen, die in dieser Saison so beliebte Garnitur und gewöhnlich von 40c bis 50c verkauft — zum Verkauf Montag zu............ 15c

Um eine sofortige Räumung unserer weißen fertig garnirten Filzhüte zu bewerkstelligen, bringen wir sie am Montag zum Verkauf zur Hälfte ihrer früheren Verkaufspreise. Trefft Eure Auswahl solange das Assortment vollständig ist.

Muslin-Hosen für Kinder—regulärer 10c Werth zu............ 3c

Muslin Korsetschützer für Damen, guter Werth zu 12½c—morgen zum Verkauf zu.. 5c

Gestreifte Flannelette Gowns f. Damen; gewöhnlich zu 75c verkauft; Montag zu... 49c

Spitzen-Gardinen.

1000 Paar Fabrik-„Seconds" Spitzengardinen, zehn verschied. Muster, Durchschnittslänge 3¼ Yards lang, assort. Breite, nur wenig fehlerhaft; sucht sie morgen aus zu 30c das Stück, oder das Paar zu............ 69c

200 Paar feine Bobbinet Ruffle Gardinen, 2¾ Yards lang, 40 Zoll breit, besetzt mit Battenberg Einsatz und Rändern; gemacht um für $1.95 verkauft zu werden—unser Preis, per Paar............ $1.10

10 Ballen Silkoline Bett Comforters, gefüllt mit weißer Watte, tufted, elegante Farben; werth $1.35—unser Preis............ 98c

Unterzeug, Strümpfe, Ausstattungen.

$1.25 naturwollenes Männer-Unterzeug, Hemden haben doppelte Front und Rücken, extra gut gem., alle Größen, Stück...... 79c

39c reinwoll. Scharlach-Leibchen u. Hosen für Kinder, medicated Flanell, zu...... 25c

50c schweres fließgefüttert. Damen-Unterzeug, weich u. warm, per Stück...... 35c

15c gerippte baumwollene Knaben- u. Mädchenstrümpfe, echt schwarz, voll nahtlos, mit dreifachen Knieen, alle Größen—zu...... 10c

25c Damen-Musterstrümpfe, Wolle und Baumwolle, solange Vorrath reicht, Paar. 15c

50c Flannelette Männer-Nachthemden u. Ueberhemden, extra gut gem., per Stück.. 39c

40c Blouse Waists für Knaben, in Cheviot, Chambray, Flannelette und Sateen, alle Größen, per Stück...... 23c

Bänder für ein Viertel des Preises.

Ein Wholesale Putzwaaren-Ueberschußlager von feinen Bändern, einschl. Satin Taffetas, Seiden-Taffetas u. Satin und Gros Grain Bänder, bis zu 6 Zoll breit, in gut assort. Farben, einschl. viele schwarz und weiß, werth bis zu 25c die Yard—in drei Partien:

Partie 1..10c. Partie 2..5c. Partie 3..3c.

Regenschirme.

Reisemuster von Damen- und Herren-Regenschirmen, einschl. Seiden Serge, Seidentaffeta und Gloria Seide, in einer großen Auswahl von Griffen, werth bis zu $2 per Stück—in einer Partie, per Stück...... 69c

Bargains in Kurzwaaren.

Belding Bros. und Corticelli Stickseide, in Filo, Rope und Twist, in einem vollständ. Assortment von Schattirungen, in Patent Folders, regul. Preis 4c, zu ½c per Strang.

M. & K. schwarze Stopf-Baumwolle, 1c. Dtzd. Richardsons 50-Yard schwarze Maschinenseide, zu ½c per Spule.

Taschentücher.

Fancy Border Kinder-Taschentücher, zu 1c per Stück.

200 Dtzd. Damen- u. Herren-Taschentücher, reinleinen u. Belfast Lawns, mit fancy Borders, werth bis zu 15c per Stück, in einer Partie zu 3c per Stück.

Morgen in unserem Bargain-Basement.

Morgen in unserem Bargain-Basement.

5000 Yds. guter ungebl. Shakerflanell, nett u. weich, 3¾c, werth 6c.

40-zöll. Eiderdown, weiß und farbig, zu 29c, werth 50c.

17c Fancy gestreift. Ticking, morgen nur 10¾c.

3,000 Yds. Fabrikreste Comforter Kalikos und Futterstoffe, zu 3¾c Yard, werth 6c.

Spezialverkauf weißer u. farb. Bettdecken zu 49c, 69c, 98c, 1.59, 1.79, 1.98, wth. b. 2.98.

Reisemuster bestickter, Openwork u. hohlges. Tischtücher zu weniger als der Hälfte der regulären Preise, 69c bis $1.98.

Gewerkes Crash Handtuchzeug zu 3¾c, werth 8c.

Reste von beschmutztem Tafelleinen, sehr billig.

EVAN-LLOYD & CO. 136 STATE STREET

Naturkunde und Technik.

Neue Einblicke in den inneren Menschen.

Die Röntgenstrahlen haben der medizinischen Untersuchung, wenn auch nicht so viel, wie optimistische Hitzköpfe in den ersten Tagen nach der Entdeckung voraussehen wollten, so doch immerhin mehr gegeben, als die nüchtern prüfende Wissenschaft noch vor wenigen Jahren zu hoffen wagte. Durch mühevolle, unablässige Arbeit sind auf diesem Gebiet Erfolge errungen worden, die hoch zu veranschlagen sind und auch die Aussicht auf noch größere Ergebnisse in der Zukunft in sich schließen. Die Ermittlung von massivren Fremdkörpern, beispielsweise von Geschossen im menschlichen Körper, war die nächstliegende Anwendung der Röntgenstrahlen, sodann das Studium des Knochengerüstes und seiner etwaigen Verunstaltungen durch Krankheit. Allmählich ist man aber noch wesentlich weiter gekommen.

Von besonderem Gehalt ist in dieser Beziehung ein Vortrag, den Professor Rieder in der Gesellschaft für Morphologie und Physiologie in München gehalten hat und den jetzt die Münchener Medizinischen Wochenschrift veröffentlicht. Er handelt von Untersuchungen des Magens und Darms beim lebenden Menschen, die dadurch ermöglicht werden, daß man in dem basisch-salpetersauren Wismuth ein Mittel hat, die betreffenden Organe für die Röntgenstrahlen undurchläßlich zu machen. Der Stoff wird einfach den Speisen beigemischt, was ohne jeden Schaden für deren Bekömmlichkeit geschehen kann. Während des Aufenthaltes der Speisen im Magen und Darm und sogar noch etwas länger werden diese Körpertheile dann auf einer Röntgenphotographie sichtbar, und man kann daher nicht nur ihre Lage und Form, sondern auch ihre Bewegungen während der Verdauung nachweisen. Was den Magen betrifft, so hat Rieder zunächst festgestellt, daß er in gefülltem Zustand nicht wagerecht, sondern senkrecht oder nur wenig schräg gestellt ist. Gegen das Ende der Verdauung verschwinden natürlich die Speisereste aus dem Magen bis auf die Nachbarschaft des Magenausgangs. Während der Verdauung treten fast regelmäßig größere Gasansammlungen im Magen auf. Die Größe des Magens kann nicht ermittelt werden wenn er leer und ganz in sich zusammengezogen ist, wohl aber nach einer kräftigen Mahlzeit. Früher hatte man für diesen Zweck nur das nicht unbedenkliche Mittel, den Magen mit Gas künstlich aufzublähen. In der Gestalt des Magens machen sich auch gewisse Unterschiede bei den Geschlechtern bemerkbar, indem dieser Körpertheil oft durch das Korsetttragen gestreckt in die Länge gezogen und nach unten gedrückt wird, wofür die Aerzte geradezu den Ausdruck „Schnürmagen" gebrauchen.

In ähnlicher Weise kann die Lagerung der Gedärme, nämlich der Dünndarmschlingen und des Zwölffingerdarms und des Blinddarms ermittelt werden. Die Schlingen des Dünndarms treten auf einer Röntgenphotographie geradezu plastisch hervor, wenn sie mit einer wismuthaltigen Lösung gefüllt sind; auch beim Dickdarm kann man deutlich erkennen, wie weit die Flüssigkeit darin vorgedrungen ist, und ob etwaige Verschiebungen des Organs stattgefunden haben. Noch wichtiger fast erscheint die Thatsache, daß das Verfahren auch den Fortschritt der Verdauung im Magen und Darm zu beobachten gestattet. Wir erfahren dadurch u. a., daß die Entleerung des Magens nicht in einem fortgesetzten Fluß, sondern gleichsam stoßweise erfolgt; ferner daß diese Entleerung nach dem Genuß von Flüssigkeiten schneller vor sich geht als nach der Zufuhr fester oder breiartiger Speisen; endlich daß eine stärkere Füllung des Magens auch eine schnellre Geschwindigkeit der Entleerung bedingt. Es kann also die überaus bedeutsame Frage, wie lange verschiedene Speisen den Magen belasten, rasch und sicher entschieden werden. Der Weg, den die Nahrungsreste bis in den Dickdarm zurücklegen, wird in drei bis vier Stunden durchmessen. Vielleicht könnte jetzt durch die Röntgenstrahlen auch manche Aufklärung über die Entstehung und den Verlauf der Blinddarmentzündung ermittelt werden, die gerade in unserer Zeit so unzählige Opfer fordert.

Der Tschadsee

im Sudan, dem man bis jetzt auch bei niedrigem Wasserstand eine Ausdehnung von mindestens 27,000 Quadratkilometer zuschrieb, ist nach der jüngsten Untersuchung des Franzosen Delevoye erheblich kleiner. Dieser Forscher hat als Mitglied der Mission Lenfant den westlichen Theil des Sees umfahren und das Bild, das ältere Karten nach den Angaben von Barth, Overweg und Nachtigal von ihm gaben, wesentlich berichtigt. Danach bedeckt der See selbst bei Hochwasser von Oktober bis Januar nur ein Gebiet von höchstens 18,000 Qkm., in der übrigen Zeit des Jahres nicht einmal 10,000 Qkm. Der überaus inselreiche östliche Theil des Sees, nach Nachtigal etwa ein Drittel des Ganzen, bildet meist einen Sumpf, und selbst der wasserreiche westliche und südwestliche Theil zeigt vielfach pflanzenbedeckte Flächen, was übrigens auch zu Nachtigals Zeit der Fall war. Delevoye hat ein langsames Zusammenschrumpfen des Tschadsees festgestellt, das sich besonders seit 1897 bemerklich macht. Chevalier will ein Vorrücken des südlichen Ufers um 15 Km. seit drei Jahren bemerkt haben. Auch die deutsche Tschadsee-Expedition, die das Grenzgebiet zwischen Jola und dem See aufnehmen sollte, hat die Wasserabnahme feststellen können; das offene Wasser wurde um 10 bis 20 Km. nördlicher angetroffen, als nach den Hochwassermarken zu erwarten war. Der Grund der Abnahme liegt hauptsächlich in der den Zufluß überwiegenden Verdunstung. Der bedeutendste Zufluß, der Schari, führt nach Nachtigals Schätzung dem See etwa 6/7 seiner Wassermenge zu; das Mündungsdelta des Schari rückt anscheinend in den See vor. Daß dieser früher wasserreicher war, wird auch durch das jetzt trocken liegende Bett des Bahrel-Gasal bewiesen, dessen Furche sich vom Südostende des Sees nach der Landschaft Bodelo erstreckt, die erheblich tiefer liegt als jener. Nachtigal glaubte das Versiegen dieses Flusses den Ablagerungen um die Mündung des Schari zuschreiben zu sollen, aber auch die Annahme einer säkularen Auftrocknung des östlichen Zentralafrikas ist nicht abzuweisen. In Kordofan wurde schon vor vielen Jahrzehnten ein Schwinden der Wassertümpel wahrgenommen, und die Nubaneger behaupteten schon im vorigen Jahrhundert, diese Tümpel hätten zur Zeit ihrer Väter den doppelten Umfang gehabt, und sie müßten viel tiefer graben als ihre Vorfahren, um auf Wasser zu kommen. In Zentralasien, besonders in der Umgebung des Aralsees, ist ein Trocknerwerden des Klimas bestimmt nachzuweisen; Aehnliches könnte auch in Nordostafrika eingetreten sein.

Dynamitwirkungen.

Angesichts der furchtbaren Zerstörungen, die schon einzelne Dynamitpatronen anzurichten vermögen, schien bisher den Plätzen, wo der gedachte Sprengstoff sich in größern Mengen anhäuft, eine außergewöhnliche Gefahr zu drohen.

Antwerpen, von wo aus jahraus jahrein Massen von Dynamit über See gehen, wollte sich daher vergewissern, was es von einer etwanigen Explosion solcher Ladungen, die zwar 12 Kilometer von der Stadt auf der Schelde eingeschifft werden, sich aber häufig auch auf den Staden ansammeln, zu erwarten habe, weshalb ein Fachmann, der Ingenieur Leon Thomas, mit Versuchen nach dieser Richtung betraut wurde. Diese erfolgten in dem belgischen Truppen-Uebungslager von Beverloo, Provinz Limburg, wo zu dem Zwecke Kisten mit 50 bis 1000 Kilogramm Dynamit aufgestellt und dann in Entfernungen von 5 bis 1000 Meter mit ungefähr fünfzig theils festen, theils beweglichen Schutzwänden und Holzbauten umgeben wurden. Diese waren mit Fenstern und Ziegeldächern versehen. Bei nunmehriger Sprengung zunächst der kleinern, dann der größern Kisten ergab sich, daß die zerstörenden Wirkungen selbst der Ladungen von 1000 Kg. Dynamit nicht über einen Halbmesser von 125 Meter hinausgingen. Außerhalb dieses Bereichs äußerte sich die Wirkung der Explosion durch eine Art Gegenstoß, der die Schutzwände umwarf, ganze Fenster oder deren Scheiben eindrückte, die Holzbauten aber unversehrt ließ. Man schließt aus den Versuchen, daß Explosionen großer Dynamitmengen in freier Luft nur in einem Umkreise von höchstens 500 Meter Halbmesser für Personen und Gebäude Gefahr bergen, während sie in einer Entfernung von 500 bis 3000 Meter nur noch kleinere Sachschäden anrichten können.

Tägliche Nasenspülung.

Im letzten Heft der „Blätter für Volksgesundheitspflege" (München und Berlin, Verlag von R. Oldenbourg) lesen wir: Unser Kulturleben nöthigt uns zu mancherlei Maßnahmen der Körperpflege, welche in frühern einfachern Zeiten überflüssig waren, und mehr und mehr dürfte es wohl nothwendig werden, auch die Nase täglich auszuspülen und sie so von dem Schmutz zu reinigen, mit dem vor allem die Stadtluft reichlich erfüllt ist. Unsere Nase ist gewissermaßen ein Luftfilter. Die Ruß- und Staubtheilchen der eingeathmeten Luft werden in ihren mit reichlicher Oberfläche versehenen Muscheln zurückgehalten, und rein tritt die in der Nase außerdem genügend vorgewärmte Luft in die Lungen. Wird nun auch durch das Schneuzen der Nase ein Theil dieses Schmutzes wieder entfernt, so geschieht das doch nicht vollständig, und es empfiehlt sich daher, jeden Morgen, wie man Mund und Zähne reinigt, auch die Nase mit warmem Wasser auszuspülen. Freilich muß dabei eine gewisse Vorsicht beobachtet werden. In den Nasenrachenraum münden beiderseits die Ohrtrompeten, und wer die Nasenspülung mit offenem Munde heftig und ruckweise ausführt, läuft Gefahr, daß Wasser in die Ohrtrompeten kommt, dadurch in's Ohr und hier Entzündungen veranlaßt. Das Aufziehen des Wassers in die Nase soll daher stets langsam, tief und mit geschlossenem Munde geschehen, damit das Oeffnen der Ohrtrompeten vermieden wird.

Wer diese Vorsichtsmaßregeln beobachtet, wird durch regelmäßige Nasenspülung sehr wesentlich dazu beitragen, seine Nasenschleimhaut gesund zu erhalten und so wiederum wohlthätig die Lunge beeinflussen, weil dann die Nase um so befähigter bleibt für die ihr gestellte wichtige Aufgabe, nämlich, die Einathmungsluft zu reinigen und zu erwärmen. Aber noch einen andern Vortheil bringen derartige Nasenspülungen. Beim Gurgeln ist es nicht möglich, zur Genüge die hintern und seitlichen Theile des Rachens zu bespülen. Dieser Mangel kann nun bei einiger Uebung von der Nase her ausgeglichen werden, indem es sehr leicht gelingt, die Spülflüssigkeit durch die Nase bis in den Mund zu bringen. Eine solche Fähigkeit ist vor allem bei Kindern sehr werthvoll, weil sie dadurch in die Lage versetzt werden, bei Rachen-Erkrankungen eventuell auch von der Nase her ohne Mühe die medikamentöse Flüssigkeit an die erkrankten Rachentheile zu bringen, und wie verständige Eltern sich bemühen, rechtzeitig ihre Kinder gurgeln zu lehren, so sollten sie auch mit Vorsicht bestrebt sein, sie zu richtigen und wirkungsvollen Nasenspülungen anzuhalten.

Kredit: Dies ist der Kredit-Laden, der Euch gegen mögliches Unglück schützt. Wir garantiren, daß während Zeiten von Krankheit und Arbeitslosigkeit keine Zahlungen von Euch verlangt werden.

Peoples Outfitting Co.

171 & 173 WEST MADISON ST.

NEXT DOOR TO HAYMARKET THEATER.

Bedingungen: Unsere Bedingungen sind so leicht, daß Angestellte mit dem kleinsten Salair mit Leichtigkeit und Vortheil kaufen können.

Zum Beispiel:

$100 Einkauf nur $5 per Monat

$9,500 in Baargeld-Preisen.

Die obige Summe wurde von diesem Laden bestimmt, um, wie unten beschrieben, unter die Leute vertheilt zu werden. Dies ist kein Kontest, welcher eine schwierige physische oder geistige Anstrengung nothwendig macht, noch ein Kontest, in welchem Einer aus Tausend eine Belohnung erhält, sondern ein schlichter Plan, wo jeder Theilnehmer eine Baar-Summe erhält. Diese $9500 werden, wie unten angegeben, vertheilt, ohne weitere Bedingungen.

$25 Baar werden an jede der ersten 100 Personen verschenkt, welche in diesem Laden Waaren kaufen zum Betrage von $250 und darüber	$2500
$20 Baar an jeder der ersten 100 Personen, deren Einkäufe $200 bis $250 betragen	$2000
$15 in Baar an jeder der ersten 100 Personen, deren Einkäufe $150 bis $200 betragen	$1500
$10 Baar an jede der ersten 100 Personen, deren Einkäufe $100 bis $150 betragen	$1000
$5 Baar an jede der ersten 200 Personen, deren Einkäufe $50 bis $100 betragen	$1000
$2.50 Baar an jede der ersten 200 Personen, deren Einkäufe $25 bis $50 betragen	$ 500
$1 Baar an jeder der ersten 1000 Personen, deren Einkäufe $10 bis $25 betragen	$1000
Zusammen	$9500

1800 Preise. — 1800 Personen haben Antheil an dieser großen Summe—Ihr werdet sicherlich gewinnen.

Tag.......... Stunde..........

Peoples Outfitting Co.

Meine Herren:—Hiermit mache ich Applikation zur Theilnahme an Ihrer $9,500 Baargeld-Vertheilung.

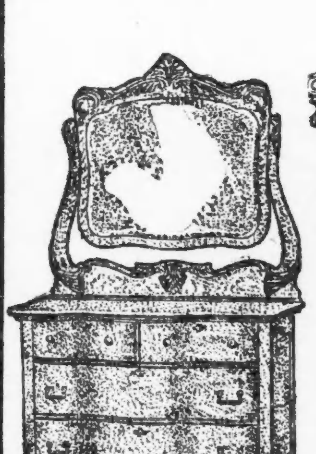
Meine Name ist ....

Meine Adresse ....

Dieser Koupon muß am Tage des Einkaufs vorgewiesen werden.

Nr . . . Betrag der Rechnung $............ Baargeld-Belohnung ....

Schneidet obigen Koupon aus und bringt ihn mit Euch.



3-Schubladen Dresser, ohne geschliff. Spiegel, gut gemacht u. finished, nur.... 3.25

Eleg. Dressers, fein Polish Golden Oak Finish, schwerer geschliff. Spiegel.......... 5.75

Solid Oak Dressers, wie ob. Abbild., französ. geschliff. Spiegel, z. halb. Preis... 8.75

Chiffoniers, groß, fünf große Schubladen, feinste Tischlerarbeit, nur... 3.15

Solid Oak Chiffoniers, extra gutfinish., seltene Bargain-Oferte, nur. 3.85

Schöne Chiffoniers, solid Oak, extra fein. Polish, absolut hochfein....... 4.25

Stahl Kochherd Bargain, m. hohem Wärme-Closet, aus best. kaltgerollt. Stahl, Asbestos gefütt., voll nickelverziert, 5 Jahre garnt. $2 per Monat—Preis.......................... 23.50

Combinat. Bücherschrank u. Schreibpult, fancy geformte geschliff. Spiegel, nur............... 8.55

Solid Oak Combinat. Bücherschrank u. Schreibpult, extra fein, zu............... 10.25

Feiner Comb. Bücherschrank u. Pult, wie obige Abbild., solid Oak, geschliff. Spiegel... 12.75

Massive Sideboards, Golden Oak Finish, gefütt. Schublade für Silberzeug, geschliff. Spiegel...... 9.50

Eleg. Sideboards, fein geschnitzt, extr. groß, franz. geschl. Spiegel. 11.50

Große Solid Oak Sideboards, extra schön, geschliff. Spiegel, wie Abbildung, nur.............. 12.75

Chicagos ältester und liberalster Kreditladen.

Base Burners, große Parlor Heizöfen, neu verbess. u. sehr sparsam...... 12.50

Base Burners, kraftvolle doppelte Heizöfen, nett nickelverziert, jetzt.......... 18.75

Extra große Base Burners (wie Abbild.), kraftvolle dopp. Heizöfen, schön nickelverziert................ 22.50

Rugs und Teppiche.

Neue Muster und Farben.

Prachtvolle Ausstellung.

Ingrain Carpets, wendbare Muster, gut gemacht, Yard...... 22c

Brussels Ingrain Carpets, nette „Holdfast" Farben, Yard.............. 29c

Wollene Ingrain Carpets, die dauerhaftesten, Yard.............. 36c

Smiths Tapestry Brussels Carpets, prächtige Muster............ 45c

Smith's Velvet Carpets, Yard...... 69c

6 bei 9 Smyrna Rugs, für nur... 6.75

9 bei 12 Smyrna Rugs, bei diesem Verkauf zu..... 12.50

Imp. Smyrna Rugs, sehr fein, 9 bei 12 Fuß............ 13.75

Feine Brussels Rugs, 10.6x12.. 11.50

Eisen-Bett Bargains, schwere neue Muster, volle Größe, Stahl Seiten-Rails, nur.............................. 1.15

Hübsche Eisen-Betten, voll messingverziert, jede Farbe Emaille, seltene Bargains, zu.............................. 1.75

Elegante eiserne Betten, neueste Muster, sehr nett, Spezialverkauf jetzt zu.............................. 4.50

Extra Fancy eiserne Betten, wie Abbild., prächtige Muster, große Messingspindeln u. Trimmings, nur....... 6.75

Bettzeug.

Hygienic Holzfiber Matratzen, doppelte Größe, verkauft zu.............. 1.75

Beste Watte-Top Holzfiber Matratzen zu.............. 2.25

Seegras Matratzen, mit Sateen-Ticking............ 4.75

Beste Elastic Filz Matratzen, hochfeines Fancy Ticking, zu.............. 6.50

Extra Qualität Haar-Matratzen zu.............. 7.50

Jede Matratze ist Union made und hat das Union Label.

Comforters, guter Sateen Ueberzug, mit Watte gefüllt....... 75c

Extra Qual. weiße Carded Watte- gefüllte Comforters, zu.............. 95c

Extra Qualität weiße Blankets, 10-4.............. 85c

Beste schwere gesteppte Blankets, zu.............. 1.35

Oak Heizöfen, groß, brennt Kohlen oder Holz, erstklassige sparsame Heizöfen.................... 3.75

Große Oak Heizöfen, nett nickelverziert, Patent Grate und Feuerplatz.................... 6.50

Superior Oak Heizöfen, voll nickelverziert, wie Abbildung, ausgezeichnet heizend.............. 9.75

Ein Besuch bei Admiral Togo.

Die ausländischen Korrespondenten, die an der Rundfahrt auf dem von der japanischen Regierung zur Verfügung gestellten Dampfer „Manschu Maru" theilnahmen, hatten bei ihrem Besuche, den sie der japanischen Flottenbasis bei den Elliot-Inseln abstatteten, auch Gelegenheit, den Admiral Togo persönlich kennen zu lernen.

Der „Daily Telegraph"-Korrespondent schildert die Begegnung mit dem Admiral an Bord der „Mikasa" folgendermaßen: Plötzlich ertönten Hornsignale. „Der Admiral kommt!" rief jemand, und Alles sprang erwartungsvoll von den Sitzen auf. Einen Augenblick später betrat Admiral Togo die Kajüte, und mit einem Schlage hörte das Stimmengewirr auf. Aller Augen richteten sich auf den Admiral, der leichten Schrittes, ein wenig nach vorwärts geneigt, ging, eine mittelgroße Erscheinung, in einfacher weißer Uniform, deren einzigen Schmuck der Stern des Ordens der aufgehenden Sonne bildete. Auf den goldenen Schulterstreifen waren die drei silbernen Kirschblüthen angebracht, von denen eine etwas befleckt war, ein Zeugniß für die Schwierigkeit, mit der im aktiven Dienst die Beschaffung von frisch errungenen Abzeichen eines höheren Ranges verknüpft ist. Unser Blick traf ein freundliches, ernstes Gesicht, das sofort den Eindruck eines Mannes erweckt, dessen Erfolg eher stetigem, vorsichtigem Beharren, als dem glänzenden Griff des Genies zuzuschreiben ist; eines Mannes, der immer aufpaßt, weit vorausblickt, nichts aufs Spiel setzt und dem Gegner, wenn es sich vermeiden läßt, keine Gelegenheit bietet; kurz, eines Mannes, der ein Vertreter der wissenschaftlichen Richtung und ein durchdringender Denker ist, zugleich begabt mit jener autoritativen Art, die strengen Gehorsam findet, ohne gebietende Hoheit zur Schau zu tragen.

Admiral Togo ist 56 Jahre alt, er hat seine erste Ausbildung in England erhalten, kommandirte im japanisch-chinesischen Kriege als Kapitän und wurde bei Beendigung des Krieges zum Kontreadmiral befördert. In seinen braunen Augen unter der hohen, breiten Stirn drückte sich freundliche Verwunderung aus, als er sie langsam, fast scheu in der Runde gleiten ließ, mit einem Blick, der jeden und alles bemerkte. Ein weißer Schnurrbart und ein ebensolcher kurzgeschnittener Vollbart umgeben das Gesicht.

Sobald man in Unterhaltung mit ihm kam, wurde man sofort gewahr, daß man mit einem wahrhaft großen Manne sprach, vielleicht deshalb, weil er aller Affektirtheit entbehrte und sich als liebenswürdigen, bescheidenen Gentleman gab, der wirkliches Interesse an den kleinen Angelegenheiten seiner Besucher nahm. Dann und wann erschien ein Ausdruck der Müdigkeit und Mattigkeit auf seinem Gesicht, was ja aus den Anstrengungen eines sechsmonatlichen Kriegsdienstes leicht zu erklären ist. Wie die meisten Leute in einer derartigen Stellung, erkannte er, daß jedem seiner Worte eine Bedeutung beigelegt werden würde, und er beschränkte sich deshalb auf taktvolle Ausdrücke der Begrüßung. Obgleich Admiral Togo gut englisch spricht, zog er es doch vor, zu den Gästen durch Vermittelung des Kapitäns Takeraba japanisch zu sprechen. „Ich schätze es mir zur großen Ehre," sagte er mit leiser, sanfter Stimme, „daß Sie gekommen sind, mich zu besuchen, und ich begrüße Sie herzlich." Darauf antworteten die englischen Pressevertreter mit einem höflichen Ausdruck des Dankes und der Hoffnung, er werde die Operationen bald zu einem erfolgreichen Ausgang bringen. Der Admiral erwiderte, er würdige die Sympathie Großbritanniens. Aehnliche Höflichkeiten wurden zwischen dem Admiral und den deutschen und italienischen Korrespondenten ausgetauscht. Dann hob Togo ein ihm gereichtes Glas Wein und trank auf das Wohl seiner Besucher, die den Toast mit lautem „Banzai!" erwiderten. Der Admiral ließ sich danach wieder auf seinen Sitz nieder und begann sich Luft zuzufächeln, welchem Beispiel seine Besucher folgten. Eine Anzahl Pressevertreter wurden ihm vorgestellt. In der Unterhaltung mit ihnen bemerkte Admiral Togo, er fühle sich wohler als sonst zu dieser Jahreszeit in Japan, er gab jedoch zu, daß sich die Anstrengungen fühlbar machten, besonders weil er selten mehr als vier bis fünf Stunden Schlaf in der Nacht habe. Die Besucher betrachteten sich dann nach Gefallen das Schiff in allen Theilen, kletterten auf die Kommandobrücke, von welcher aus Admiral Togo seine Befehle ertheilte, und drangen auch in seine Privatkajüte ein. Dort war allerdings wenig zu sehen. Togos Kajüte ist ein sehr einfacher Raum, der mit zwei Stühlen und einem Tisch dürftig ausgestattet ist. Die Gäste verabschiedeten sich schließlich persönlich von Admiral Togo, der den ringsum auf ihn gerichteten photographischen Apparaten freundlich Stand hielt und den Besuchern mit herzlichem Händedruck Lebewohl sagte.

Ulmer Malte Beer

OFFICE 171 N. DESPLAINES ST. CHICAGO.

TELEPHONE MONROE 77 OR MONROE 44

ist ein dunkles Bier der bayerischen Sorte. Die meisten dunklen Biere sind gefärbte Täuschungen, aber Ulmer ist nicht. Es hat die natürliche Farbe eines starken, reinen Malz-Bieres. Wir garantiren, daß der feinste und theuerste Malz in Amerika und nichts anderes, gebraucht wird, um diesem Gebräu seine Stärke und den wirklichen Werth als ein Muskel bildendes Nährmittel zu geben. Es ist besser als die besten importirten dunklen Biere und wird in erster Klasse Buffets für 5c das Glas verkauft. Es wird nur in der Brauerei auf Flaschen gezogen und kostet 75c per Dutzend Flaschen, irgendwo in der Stadt abgeliefert. Aerzte verschreiben es für säugende Mütter und Genesende.

Vergeßt dies nicht „Little Mary's" willen.

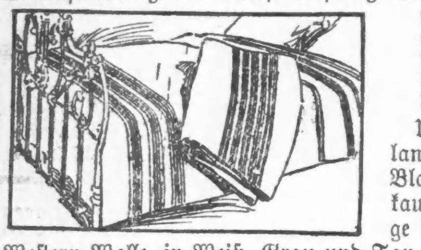
WACKER & BIRK BREWING & MALTING CO

— Immer derselbe. — Oberlehrer: „Also nach einem Rezept aus einem Kochbuche mit alter Orthographie hast Du diesen Braten zubereitet, liebe Rosa?! Nun schmeckt er mir nicht mehr!"

— Zeitgemäßer Vorschlag. — Herr Pumpenborg (zu seinen Gläubigern): „Jetzt kommen die Herrschaften so lange und regelmäßig, aber immer Vormittags, wie wäre es, wenn Sie einmal die Woche Nachmittags kommen möchten, wir könnten dann einen Fünf-Uhr-Thee abhalten; die Geschichte würde dann nicht so langweilig werden."

1292 Blankets zu einer Ersparniß von einem Drittel

Wenn Ihr etwas von „Blankets" versteht, dann kennt Ihr auch die Oregon Manufacturing Co. Diese verfertigt Blankets von der richtigen Sorte.



Wir schätzen uns glücklich, daß wir im Stande waren, das Lager zu 33⅓ Prozent Rabatt zu kaufen. Der Vortheil kommt jetzt Euch zu Gute, da Ihr ein Drittel sparen könnt.

Um diese Preisermäßigung zu erlangen, mußten wir natürlich alle Blankets, welche sie hatten — 1292 — kaufen, aber sie werden nicht sehr lange hier bleiben. Sie sind gemacht aus Western Wolle, in Weiß, Grau und Tan. Zwei Partien:

10=4 Größe, das Paar, **2.85** — 11=4 Größe, das Paar, **3.85**

10=4 Blankets, fließgefüttert, weiß, grau u. lohfarbig, speziell **52c**
11=4 Blankets, schwere Baumw., volle Größe, fließgefüttert, spez. **89c**
11=4 Blankets, graue und weiße Wolle, mit einer Mischung Baumwolle, verhindert das Schrumpfen, **2.65**
12=4 Blankets, extra schwere Baumwolle, in weiß u. grau, **1.65**
11=4 Blankets, fein, reine Wolle, in weiß, grau, lohfarbig, scharlach und Plaid; garantirt Wolle, sowohl Warp und Füllung, speziell, Montag, das Paar, für **4.95**

Comforters, Winter=Schwere, von weißer, carded Baumwolle gemacht, und mit gemustertem Silkoline auf beiden Seiten, in voller Größe, speziell für **1.35**
Bett=Kissen, 7 Pfund auf das Paar, Größe 21 bei 27, mit gemischten Federn gefüllt, das Paar, speziell **1.25**
Betttücher, 81 bei 90, gebleicht, von 2¼ Yard breitem Betttuchzeug gemacht, torn und gebügelt, speziell, Montag, für **45c**
Bettdecken, befranst, volle Größe, weiß und farbig, für **95c**

Groceries.

H. & E. granulirter Zucker 19 Pfund für **98c**
California Schinken, fancy Nr. 1, per Pfund **9½c**
Armour's Banquet Bacon — per Pfund **12c**
Corn Beef, 2=Pfd.=Büchse Ncr. für **19c**
Butterine, Armour's, Morley's oder Braun & Fitts', 5=Pfd.=Topf, **69c**
Böhmisches Roggenmehl, ⅛=Faß=Sack, **59c**
Weizen Krisp Breakfast Food, drei Packete für **25c**
Rolled Oats, bestes, 10 Pfund für **22c**
Granulirtes Kornmeal, 10 Pfund für **17c**
Zwetschen, fancy California, per Pfund **5c**
Kaffee, O. G. Java und Mokka, 3½ Pfund für **90c**
Kaffee, unser regul. 27c Santos, 4=Pfd. für **90c**
Kaffee, unser reg. 19c Crushed, 6 Pfd. für **90c**
Coco=Kaffee, per 1=Pfund=Packet, **21c**
Thee, B. F. Japan, 3 Pfund für **$1**
Thee, Old Fashion Japan, regul. 50c, Pfd., **42c**
Theestaub, Auswahl, per Pfund, **12c**
Boston Baked Beans, 3=Pfd.=Büchsen, **10c**
Erbsen, neue verpackte Early June, p. Büchse, **10c**
Limabohnen, Oxford, per Büchse, **9c**
Suppen, Armour's sortirte, 3=Pfd.=Büchse, **10c**
Importirtes Janos=Wasser, per Flasche, **12c**
Catsup, Monarch Tomaten, per Pintflasche, **15c**
Salmon, 1=Pfund lange Büchse Columbia River, für **12c**
Essig, echter Cideressig, per Gall.=Krug, **22c**
Häring, 14=Pfd. Fäßchen Milchner für **79c**
Kartoffeln, fancy neue, per Bushel=Sack, **57c**
Kakao, Runkel Bros.', per 1=Pfd.=Büchse, **39c**
Chokolade, Cailler's gemahlene, Büchse, **30c**
Butter — Munger's feinste Creamery, **22c**
Laundry Stärke, große Stücke, 5 Pfund, **15c**
Sal Soda, 10 Pfund für **9c**
Electric Stärke, 1=Pfund=Packet für **8c**
Ginger Snaps, frisch gebacken, Oyster Crackers oder Soda Crackers, das Pfund zu **5c**
Oatmeal oder Graham Crackers, zwei Packete für **15c**
German Mottled Seife, 10 Stücke für **30c**
Bailey's Beaten Biscuit, per Pfund, **20c**
Heintz's Digestive Biscuit, per Packet, **21c**
B. C. Toasted Corn Flakes, per Packet, **11c**
Santa Claus Seife, 10 Stücke für **25c**
Hühnerfutter, das best gemischte, 100=Pfund=Sack für **$1.50**

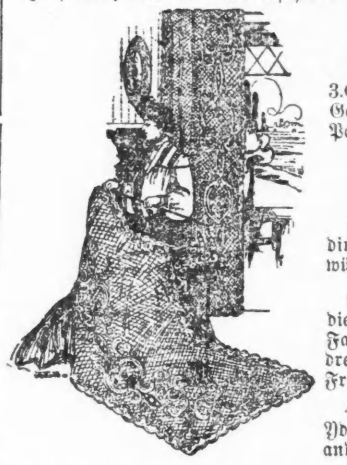
☞ Vollständiges Sortiment von Knollen für Pflanzen in und außer dem Hause in unserem Samen=Departement—5. Floor—fragt nach dem Herbst=Katalog.

The Fair

State, Adams und Dearborn Str. 'Phone Exchange 3. Postbestellungen ausgeführt.

Chicago Drapery Co's. Spitzen=Gardinen, ein Drittel ab

Die einfache Ankündigung dieses Verkaufs würde genügen, unsere Gardinen=Abtheilung am Montag mit Käufern zu füllen, denn es würde schwer halten, ein reichhaltigeres Lager zu finden.



Prächtige Auswahl von Mustern in echten importirt. Irish Point, Schweizer und Brüsseler Spitzen = Gardinen zu ⅓ bis ½ Ersparniß.

3.00 Irish Point Gardinen,— das Paar für	3.75 Irish Point u. Brussels Gardinen, Paar	4.50 Irish Point u. Brussels Gardinen, Paar	6.50 Irish Point und Swiß Gardinen, Paar	7.50 Irish Point Swiß u. Brussels Spitzengard., Pr.
1.89	2.50	3.50	4.95	5.75

450 Paar von weißen Cable Net Spitzengardinen, in hübschen Renaissance Entwürfen, reg. Pr. 2.25, Verk.Pr. 1.39. **1.39**

$3 Portieres für **1.59**. In der Partie sind die beliebten Roman, Persian u. orientalischen Farben u. Streifen; sämmtlich 50 Zoll breit u. drei Yards lang mit breiter Top=Franse; das Paar, **1.59**. **1.59**

4.25 Couch=Ueberzüge, **2.49**; 60 Zoll breit, 3 Yds. lang, extra schwere Tapestry u. and. Entw., gute Farben, St. **2.49**. **2.49**

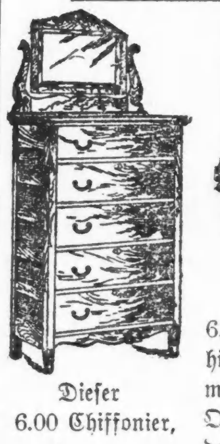
7.50 mercerized Tapestry Portieres, in roth, grün, Rose und Nile; das Paar für **5.75**. **5.75**

15c Silkoline, das ganze Lager, Ausw. von sämmtl. Mustern u. Farben, Yd. **9c** **9c**

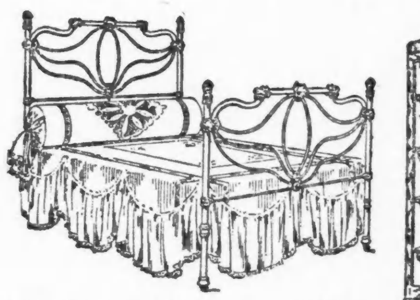
15c Colonial spotted Muslin, Fabrik=Längen, die Yard **8c**. **8c**

1000 arabische Spitzen=Gardinen=Ecken. 1½ bis 2 Yds. lang, in zwei Partien markirt. Part. 1 für **39c** St. Part. 2 f. **59c**

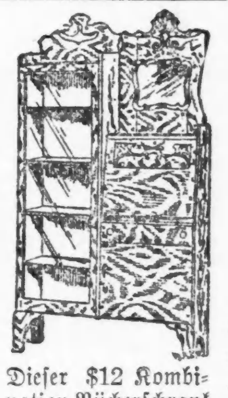
Letzte Woche unseres großen September Möbel=Verkaufs



Dieser 6.00 Chiffonier, **3.95**



6.25 eiserne Bettstellen, wie Abbild.— hübsche Colonial vier Pfosten Designs, massive Tubing, große Ornamental Castings, dekorirt mit Gold, assortirte Farben und bester Enamel — in allen Größen, herabgesetzt auf **3.95**. **3.95**



Dieser $12 Kombination Bücherschrank — Golden Oak — **7.85**

$6 Eßzimmer=Tische, wie Abbild., prachtvoller Golden Oak Finish—42zöll. viereckige Tischplatte, breiter shaped Rim, massive gedrehte Beine, ausziehbar bis zu 6 Fuß — herabgesetzt auf **3.95**. **3.95**

Kauft jetzt Dinner Sets und spart Geld

$12 engl. Halb=Porzellan Dinner=Set, 100 Stücke, unterglasirte Dekorationen, Clusters von Blumen und Scroll Designs — blau oder grün, Montag für nur **5.95**. **5.95**

$16 engl. Semi=Porzellan Dinner=Set, 100 Stücke in einem hübschen grün bordirten Muster, zwischen 2 Gold=Linien. Montag **8.95**

16.50 österreichisches Porzellan Dinner=Set, 100 Stücke; prächtige Handverzierungen, Blumen=Muster, Griffe und Knöpfe Gold verziert. Spez. Preis Montag nur **11.95**

$16 österreichische Porzellan Dinner Sets, 100 St., hübsche Blumen=Verzierungen in natürl. Farben, Griffe u. Knöpfe von Gold, Montag **9.95**

$30 franz. Porzellan Dinner=Set, 100 Stücke, Verzierungen hübsche rosa Rosen, Veilchen und grüne Blätter; jedes Stück schwer Gold Stippled. Montag nur **19.75**

$25 Haviland franz. Dinner=Sets, 100 Stücke, hübsche Blumen=Verzierungen, Griffe und Knöpfe goldverziert. Montag **15.95**

Eine Gelegenheit, $2 Waists für 95c zu kaufen

Eine weitere Sendung von Waists, angefertigt aus kurzen Fabrik=Stücken von feiner Qualität Waistings; dieselben Stoffe, welche für reguläre $2 Waists verwendet werden.

Eine Ersparniß von 1.05 an jeder

Die Stoffe bestehen aus fancy weißen und hübsch gemusterten Vestings, Fronts plaited, Rücken tucked, gemacht mit Tab Stock Kragen. In Style, Qualität und Arbeit eine $2 Waist. Unser Preis erspart mehr als die Hälfte, **95c**. **95c**

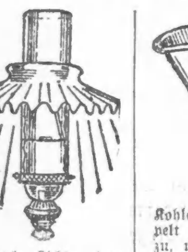
Wrappers und Dressing Sacques

Percale Wrappers, dunkle Farben, flounced Skirt und besetzt mit Schulter Capes. Verkaufspreis **59c**. **59c**

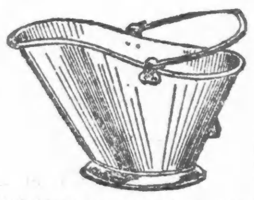
$1 Dressing Sacques, schweres gefließtes Flannelette, gemacht mit passendem Rücken und voller Front, besetzt mit Bias Persian Bands und Seide Fasteners, **69c**

Flannelette Sacques, in guten dunklen Farben, großes Sortiment von Mustern, gemacht mit passendem Rücken und Front und Bishop=Aermeln, zu **39c**. **39c**

Spezielle Bargains in Herbst= und Winter=Haushaltungs=Artikeln im Basement morgen

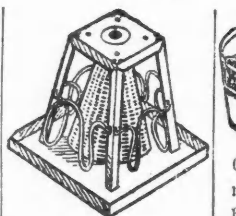


Welsbach Licht, der echte Gas=Sparer— **37c**

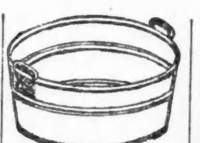


Kohlen=Eimer, extra schwer, doppelt dicker Boden, zu, nur— **13c**
Staubschaufel, schön lackirt, gut gemacht— **3c**

Spark Guard, extra schwerer Draht, mit feinem Gauze Cover; schützt Eure Kinder vor'm Grate=Feuer, **79c**



Wilson's pat. Brot-Toaster, Toasts vier Stücke über einem Brenner— **17c**



Galvanis. eiserner Waschzuber, besser wie Holz, speziell, — morgen zu...... **33c**

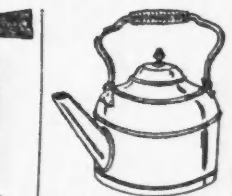
Praktische Demonstrationen von Ad=El=Ite Paint= und Firniß=Entferner werden täglich ausgeführt während der nächsten zwei Wochen in unserem Farbwaaren=Departement, illustrirend wie leicht alle Farben, Firnisse, Stains oder Schmieren von irgend einem Gegenstand ohne denselben im Geringsten zu beschädigen, entfernt erden können. Nach der Entfernung des alten Finish von einem Stück Möbel wird dasselbe Re=Finished mit Ad=el=ite Ein=Coat matten Finishes. Die ganze Demonstration, den Wechsel vom alten zum neuen zeigend, kann in etlichen Minuten in Augenschein genommen werden.

Brot=Raiser, 10=Qt. verzinnt, mit Patentdeckel, **35c**

Wasch=Kessel, extra schwerer Kupferboden, **45c**

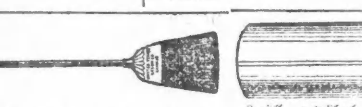
Ferris Formaldehyde, ein perfekter Keimentödter, antiseptisch und desinfizirend, nicht giftig— **18c**

Bonnel's Nubian Eisen=Emaille, volle Größe, Kanne, **12c**



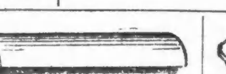
Nickelplattirter Range Theekessel, extra schweres Kupfer, nickelplattirt— zu— **39c**

Galvanisirt eiserner Pail, für Asche etc., verkauft für **33c**

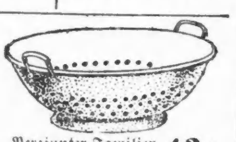


Der „Nu" Besen, Patent Metall=Cover, verstellbarer Stiel, war 35c, jetzt **19c**

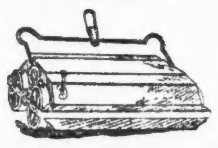
6=zöll. gewöhnl. Ofenrohr, extra schwer vernietet, **8c**
6=zöll. 4=Stück. gewöhnl. Ellbogen, extra schwer, **4c**



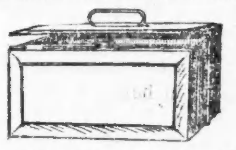
Weather Strip, Bosley's bekannte luftdichte, wasserdicht, per 100 Fuß, **39c**



Verzinnter Familien Durchschlag— **13c**



Carpet Sweeper, Bissell's echter Domestic— sortirtes Holz, wird verkauft zu— **1.19**

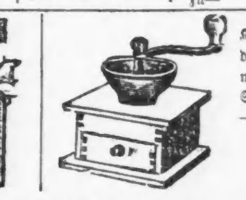


Folding Lunch Box, extra stark und gut gemacht, — schön lackirt zu.............. **9c**

Japanisches Thee Tray, Papiermache, dekorirt— **19c**

25=Pfd. Mehl=Bin; schön lackirt, gut gemacht, sortirte Farben: roth, blau, rosa etc.— zu— **29c**

Perfekt Zündholz=Anzünder, schützt die Wände— zu— **5c**



Kaffeemühle— die Favorite, mit solidem Stahl Hopper — zu **12c**

Ofen=Bürsten, gut gemacht, mit Griff, regulär 15c— zu **10c**
Gasanzünder und Box von Tapers— **10c**

Postillon d'amour.

Von Franz Kurz = Elsheim.

Man kennt „des Sängers Fluch", eine der schönsten Balladen, welche die deutsche Literatur aufzuweisen hat. Man sieht schon beim Lesen die Gestalten plastisch vor sich treten, hört die Töne, die reicher, immer reicher dem Instrumente des alten Harfners entströmen, vernimmt die Stimme des jungen goldgelockten Sängers, der mit seinem Begleiter singt „von allem Süßen was Menschenbrust durchbebt", „von allem Hohen, was Menschenherz erhebt." Bis die Königin, „zerflossen in Wehmuth und in Lust", dem Sänger die Rose von ihrer Brust zuwirft.

Das faßt der stolze König als einen Liebesbeweis auf. Und stößt sein Schwert in das Herz des Jünglings, der mit süßen Gesängen die Seele der holden Königin umstrickte.

In gewisser Hinsicht haben wir hier einen Anklang an die Blumensprache, an jene Erfindung des müßigen Orients, die späterhin das romantisch veranlagte Abendland gern übernahm. Heute allerdings hat die Blumensprache jedwede praktische Bedeutung verloren, ist nur noch eine hübsche Spielerei zwischen zwei Menschenkinder, deren Herzen sich zugethan sind, und die wohl nur den Muth nicht haben, sich offen zu sagen, was sie für einander fühlen. Nun ist zwar anzunehmen, daß im Orient die Bedeutung der Blumen anfänglich weniger herangezogen wurde, um eben „durch die Blume zu reden", daß vielmehr die Haremsdamen, die in ihrem unthätigen Dasein genug Gelegenheit hatten, auch an etwas anderes als lediglich ihre Männer zu denken, auf solche Weise Dritten ungefährliche Botschaften zukommen lassen wollten. Die Liebe hat immer erfinderisch gemacht. Und wenn der Postillon d'amour nicht einen direkten Weg einschlagen kann aus diesem oder jenem Grunde, so benutzt er nothgedrungen Schleichwege. Und die wieder setzen manchmal eine Erfindungsgabe voraus, die vielleicht einer besseren Sache würdig wäre.

Bei uns ist die Bedeutung der Blumen allgemach eine andere geworden als im Morgenlande. Sie ist uns eigentlich nie mehr gewesen als hübsche galante Spielerei. Schwerlich wird sich ein junger Mann, der zufällig von einer jungen Dame eine Nelke erhält, sagen daß diese Nelke nun gerade bedeuten soll: Mein Herz ist noch frei, es bleibt Dir unbenommen, es zu gewinnen." Und ebensowenig wird das Mädchen, dem ein Herr eine weiße Rose verehrt, daraus die innige Bitte erkennen: „O sei die Meine!"

Nein, wenn eine offene Verständigung zwischen zwei Liebenden nicht möglich ist, so werden ihnen die Blumen nicht mehr viel helfen. Aber das Taschentuch kann einen dem Dritten unauffälligen Dolmetscher abgeben. Zum Beispiel bedeutet das Entfalten des Taschentuchs dem Kundigen: „Ich möchte mit Dir reden". Wird es über die rechte Schulter geworfen, so heißt es: „Folge mir!" Hält man es bei den entgegengesetzten Enden: „Warte auf mich!" Führt man's an die Stirn: „Wir werden beobachtet." Reibt man damit die Wangen: „Ich liebe Dich." Und steckt man es in die Tasche: „Genug für jetzt."

Damit ist also vor aller Augen eine offene Verständigung geschaffen. Aber man kann sich doch auch schreiben, wenn man sich etwas sagen möchte, wird man einwerfen, falls einen die Taschentuchsprache doch etwas zu komplizirt dünkt. Ja, schreiben kann man schon. Wenn man nur die Gewißheit hätte, daß die fürsorglichen Eltern die etwa an ein junges Mädchen gerichteten Briefe nicht ordnungsgemäß erst selbst durchlesen. Unter Umständen ist es eine riskante Sache, dem geduldigen Papiere Liebesschwüre anzuvertrauen oder niederzuschreiben, wo man die Angebetete seines Herzens sehen möchte. Doch die Liebenden haben sich auch da zu helfen gewußt. Sie erfanden die berühmte Briefmarkensprache. Die Freimarke hat je nach ihrer Stellung auf dem Kouvert eine bestimmte Bedeutung. Steht sie rechts oben aufrecht, so sagt sie: „Ich wünsche Deine Freundschaft". Quer fragt sie: „Liebst Du mich?" Verkehrt bedeutet sie: „Schreibe nicht mehr!" Schräg: „Schreibe sofort!" Links oben aufrecht: „Ich liebe Dich." Schräg: „Bleibe mir treu!" Links unten schräg: „Ich bleibe Dir treu." Steht sie mit dem Familiennamen in einer Linie, aber quer, so wird der Wunsch ausgedrückt, die Adressatin zu sehen. Unten in der Mitte aufrecht gibt sie zur Antwort „Ja", schräg „Nein". Kommt aber ein Brief unfrankirt an, so besagt das noch lange nicht, daß der Absender kein Geld hatte, um die Freimarke zu bezahlen, sondern: „Ich verachte Dich."

Ich bin bei diesen Proben, die den Reichthum der Briefmarkensprache bei weitem noch nicht erschöpfen, einem bestimmten System gefolgt. Denn es gibt hier unzählige Systeme. Und die beiden Leutchen, die sie praktisch verwerthen wollen, werden gut thun, sich vorher bei irgend einer Gelegenheit über ein bestimmtes System zu einigen, genau wie man es bei Geheimschriften zu machen hat.

Dieses vorherige Sichverständigen ist natürlich das Wichtigste bei allen Schleichwegen des Postillon d'amour. Jedenfalls würde sonst jene Frau die Kouverts der Briefe, welche ihr Liebhaber an ihren Mann richtete, nicht stets sorglich aus dem Papierkorbe herausgeholt und die Marken vorsichtig von ihnen abgelöst haben. Denn diese Marken verbargen kleine, nur für die leichtlebige Gattin bestimmte Mittheilungen. Oder jenes Geheimrathstöchterlein würde den jungen Beamten, der einen Stock höher wohnte als sie, vielleicht auch wie die anderen Hausinsassen zur Verzweiflung getrieben haben, da sie auf dem Klavier gar zu gern den alten Dessauer=Marsch hackte: „So leben wir!" Dem jungen flotten Manne aber sagte dieses schöne Lied: „Komm' zu mir! Papa und Mama sind ausgegangen." Er sorgte dann übrigens regelmäßig schnell dafür, daß der Marsch verstummte ...

Ein anderer Schleichweg ist die Verständigung durch Bücher, die man sich gegenseitig leiht. Man streicht einzelne Worte an, die, im Zusammenhang gelesen, einen Satz ergeben. Allerdings ist das Mittel, seitdem es ein Bühnendichter in einem Lustspiel verwendete, etwas riskant geworden. Die Herren Väter, die immer vergessen, daß auch sie einmal jung gewesen, sind höllisch gewitzt.

Bühnendichter haben zudem häufiger gezeigt, welche heimlichen Wege der Liebespostillon einschlagen muß und kann, um zum Ziele zu gelangen. Der spanische Dichter Calderon hat gar einmal einen vollständigen Dreiakter auf einem solchen Schleichweg aufgebaut. „Das laute Geheimniß" ist er betitelt. Gozzi hat diese poetische Spielerei, nebenbei bemerkt, in's Italienische, Blum in's Deutsche übersetzt. Da hält sich an dem Hofe einer argwöhnischen Fürstin ein Liebespaar auf. Um sich nun selbst im Beisein dieser Fürstin zu verständigen, verabreden sie, ihre Reden so zu stellen, daß das Anfangswort eines jeden Verses im Zusammenhang einen Sinn ergibt. Eine gröbere Idee und überdies auch nur eine Zufallsidee verarbeitet derselbe Dichter in seinem Lustspiel „Dame Kobold". Dort wird die Wittwe Angela durch ihre Brüder in strengem Gewahrsam gehalten. Durch einen Zufall geräth Don Manuel in dieses Haus, welcher der jungen Wittib bei seinem Einzug in Madrid einen Dienst hatte leisten können. Und zwischen diesen beiden arbeitet nun der listige Amor mit Hilfe eines drehbaren Spiegels, der die Gemächer der beiden Liebenden miteinander verbindet. Einen ähnlichen Trick hat späterhin auch Kotzebue in dem Einakter „Schneider Fips oder die gefährliche Nachbarschaft" angewandt, in welchem Lieschen, das Mündel des Schneiders, das dieser gar zu gern heirathen möchte, mit dem neben ihr wohnenden Kaufmann Hollmann, den sie liebt, durch ein künstlich verdecktes großes Loch in der Wand verkehrt.

Wie Calderon hat auch Sardou ein ganzes Lustspiel auf einen Schleichwegtrick hin ausgearbeitet. Eins seiner ersten Stücke meine ich, den 1861 entstandenen „Letzten Brief". Dort legen zwei Liebende ihre Briefe unter eine Statuette im Salon, ähnlich wie andere schon mal einen ausgefaulten Baumstumpf als Briefkasten benutzten. Darauf, daß der letzte Brief nicht abgeholt wird, beruhen nun die Verwickelungen der Handlung. Sardou hat in einem anderen Lustspiel auch noch einen anderen Verständigungsweg angegeben. In „Cyprienne" gibt der Fenstervorhang dem unten Harrenden Adhemar das Zeichen, ob Herr v. Brunelles zu Hause ist oder nicht. Bleibt der Vorhang geschlossen, so mag der liebesdurstige Kousin der kapriziösen Cyprienne sich noch in Geduld fassen, ist der Vorhang aber in die Höhe gezogen, so kann er kommen. In einem neueren französischen Schwanke wird der Liebhaber durch die Zusendung eines bestimmten Zeitungsblattes benachrichtigt, daß die Bahn frei ist. Im „Zapfenstreich" spielt der grüne Lampenschirm für das liebeglühende Wachtmeisterstöchterlein den Postillon d'amour.

Zufallssache nun wieder ist's, wenn in der Jakobson'schen Posse „Der Mann im Mond" ein Storch den Liebesboten abgibt zwischen Deutschland und Afrika. Mit vielem Humor ausgeklügelt ist dafür eine Idee in Theodor Körners Posse „Der Nachtwächter". Dort muß der auf sein Mühmchen eifersüchtige Nachtwächter Schwalbe unbewußt den Boten spielen. Der kecke Student steckt das für das hübsche Röschen bestimmte Schreiben an den Zopf des Genarrten. Schade, wenigstens schade für unternehmungslustige Liebende, daß die Männer heute keinen Zopf mehr tragen! Aber schließlich kann man Briefe auch an den Rockschoß heften.

Ja, Gott Amor kann nicht immer offen und ehrlich vorgehen. So findet er eben einen Weg „hinten herum", und er wird immer neue Wege finden, solange es Liebespaare auf der Welt gibt. Wir wollen schon zufrieden sein, wenn wir nie in die Lage versetzt werden, uns über einer solchen Schleichweg ärgern zu müssen. Solange wir darüber lachen können, mag es noch angehen.

Der **Tobey**

Halbjährliche Verkauf

—endet—

Freitag, 30. September.

Weitere Herabsetzungen.

Um sicher mit allen Waaren, die speziell für diesen Verkauf eingekauft wurden, aufzuräumen, ehe derselbe endet, haben wir an vielen Stücken die Preise noch weiter herabgesetzt.

Alle, die diesem Verkauf noch nicht beigewohnt haben, sollten sich die Bargains, die wir offeriren, zu Nutze machen, ehe diese Gelegenheit vorbei ist.

The Tobey Furniture Co.,

Wabash Avenue. Washington Str.

Der Bulldog im Omnibus.

Ein älterer Witz der „Fliegenden Blätter" ist von der Wirklichkeit wieder einmal neu gedichtet worden. Aus Paris wird darüber berichtet: Ein amüsanter Auftritt spielte sich, wie das „Petit Journal" versichert, dieser Tage in einem Omnibus am Boulevard Haußmann ab. Als der Kondukteur in den Wagen trat, sah er zu seinem Entsetzen einen mächtigen Bulldog gleich zwei Plätze auf einmal auf der Bank einnehmen.

„Bitte hinaus mit dem Hunde!" wandte er sich an den daneben sitzenden Herrn.

„Fällt mir gar nicht ein!" erwiderte der Fahrgast.

„Dann bitte, mit mir zu kommen!"

„Denke gar nicht daran."

„So werde ich einen Polizisten holen lassen."

„Meinethalben zwei, und was dann?"

„Und dann? Das werden Sie ja sehen."

„Nun, so werden wir's eben sehen!"

Majestätisch erscheint der Vertreter des Gesetzes und versucht es erst mit der väterlichen Milde:

„Aber Sie wissen doch, daß es nicht erlaubt ist, Hunde in den Omnibus mitzunehmen!"

„Habe ich auch nie bestritten!"

„Dann gehen Sie doch mit dem Hunde weg!"

„I wo!"

„Dann geben Sie mir Ihren Namen an, Vornamen, Stand und Adresse."

„Gern, weshalb denn nicht, wenn Sie das interessirt."

„Ich muß doch ein Strafprotokoll gegen Sie aufnehmen."

„Sie scherzen, weshalb denn?"

„Weshalb? Weil Sie Ihren Hund nicht hinausschaffen wollen."

„Das hätten Sie mir doch gleich sagen sollen," versetzte der Passagier mit dem verbindlichsten Lächeln; „das ist ja gar nicht mein Hund!"

In der That gehörte das Thier einem Engländer, der mit dem größten Interesse dem Auftritte gefolgt war, dann sich erhob und mit dem Hund verschwand.

— Gemüthlich. — Flötist (einer Dorfmusikkapelle, der um einige Takte zurück ist, als ihm der Kapellmeister einen wüthenden Blick zuwirft): „Reg' Dich nicht auf — ich hole Euch schon wieder ein!"

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 25. September 1904.

(Für die „Sonntagpost“.)

Die resolute Mama.

Novellette von Albert Weiße.

„Ich thue es!“ sagte Elsa mit Bestimmtheit, „es mag mir schwer werden, aber es ist meine Pflicht, und ich thu's!“

Annie, die Zweitälteste, und Bertha, das Backfischchen, sahen Elsa mit offenem Munde an.

„Ich bekäme es nicht über's Herz,“ meinte Annie kleinlaut, „bei fremden Leuten in's Haus zu dringen . . .!“

„Und mir Grobheiten machen zu lassen,“ fuhr Bertha fort. „Es gibt viele herzlose Leute, die keinen Unterschied machen zwischen einem Bettler und einem Buchagenten, und den einen so schnell wie den andern aus dem Hause jagen. O Elsa, wie konntest Du nur den Platz als reisende Bücheragentin annehmen?“

„Kinder, ihr begreift den Ernst des Lebens noch nicht! Das eiserne „Muß“ zwingt uns oft Pflichten auf, vor deren Erfüllung wir erschrecken, die wir aber nichtsdestoweniger nicht abschütteln können. Seit unserer guten Mutter Tode ist Papas Geschäft immer zurückgegangen — er klagt zwar aus Rücksichtnahme auf uns nicht; aber die absichtlich zur Schau getragene Sorglosigkeit ist doch nicht im Stande, mich über seine täglich größer werdenden finanziellen Schwierigkeiten hinwegzutäuschen. Der Unterhalt von uns drei erwachsenen Mädchen ist ihm dabei eine große Last — erst gestern hörte ich eine Unterredung zwischen ihm und seinem Partner, in der dieser nicht undeutlich zu verstehen gab, daß Papa die Ausgaben für seinen Haushalt unbedingt einschränken müsse. — Wundert es Euch also, daß ich heute mich um die in der Zeitung ausgeschriebene Stelle bewarb und freudig zugriff, wie sie mir zugesagt wurde?“

Die beiden jungen Mädchen hatten die Mittheilung mit dem Gefühl der Beschämung, aber gleichzeitig mit Bewunderung für ihre muthige große Schwester aufgenommen.

„Könntest Du nicht etwas anderes versuchen?“ meinte Annie furchtsam, „so allein in der Welt herumzureisen, muß doch für eine junge Dame furchtbar gefährlich sein!“

„Alles andere wäre mir lieber, als mit Büchern in der Welt herumzuhausiren! Das muß furchtbar gefährlich sein!“ sekondirte Bertha.

„Ihr redet, wie Ihr's versteht! Was soll ich anders machen? Für einen Hungerlohn den ganzen Tag hindurch über die Schreibmaschine gebückt zu sitzen, paßt mir nicht; zum Dienstmädchen bin ich durch meine Erziehung verdorben; zum Unterrichten fehlen mir die Kenntnisse . . . Außerdem will ich Geld verdienen, je mehr, desto besser. Da ist mir gerade diese Offerte wie gewünscht gekommen . . . . Der Herr, der mich engagirte, meinte zuversichtlich, ich könne spielend fünf bis zehn Dollars pro Tag verdienen.“

„Aber Du kannst doch nicht Knall und Fall abreisen. Du mußt doch erst Papa fragen, was er zu Deinem Vorhaben denkt!“ riefen beide, und die jüngste fügte furchtsam hinzu: „Wenn Papa nachHause kommt und hört, daß Du ohne Abschied von ihm fortgegangen bist, wird er furchtbar über diese Rücksichtslosigkeit aufgebracht sein!“

„Papa ist viel zu verständig,“ erwiderte Elsa, „um nicht einzusehen, daß ich so und nicht anders handeln muß. Würde ich seine Erlaubniß einholen, so würde er sie verweigern. Seine Liebe zu mir würde ihn verleiten, sich meinem Vorhaben zu widersetzen, und sein verletzter Stolz, daß seine Tochter ihr Brot in der Fremde verdienen muß, würde ihn in seiner Weigerung, mich gehen zu lassen, bestärken. So aber . . .“

„Papa hätte ganz Recht,“ fiel der Backfisch der Schwester in die Rede, „denke nur, wenn Du mit Deinen Büchern in eine bekannte Familie kämest . . . Du müßtest Dir ja die Augen aus dem Kopf schämen, daß Du, eine junge Dame aus anständiger Familie, wie ein Schacherjude in den Häusern herumgehst!“

„Närrchen!“ lachte Elsa, „bedenkst Du denn nicht, daß ich in die Fremde gehe, wo mich Niemand kennt? Und wenn es wirklich wie ja gar nicht anzunehmen, der Zufall fügen sollte, daß ich auf meiner Tour auf Bekannte stoße, so werde ich nicht vor Scham in die Erde sinken, durchaus nicht; ehrliche Arbeit ist keine Schande; ich werde mich bemühen, ihnen meine Bücher auf's Beste anzupreisen, und hoffentlich ein gutes Geschäft mit ihnen abschließen! — Doch nun laßt uns nicht die Zeit mit Reden vertrödeln. Es ist schon zwei Uhr — der Zug nach Joliet — das wird mein Wirkungskreis für die erste Woche sein — geht um 4 Uhr 10 Minuten vom Union-Depot ab. Helft mir also, daß ich meine Sachen packe und nicht zu spät zum Zuge komme!“

Eine Viertelstunde vor Abgang des Zuges treffen wir die drei Mädchen auf dem Union-Depot. Elsa war es beim Packen des Koffers und auf der Fahrt nach dem Bahnhof gelungen, durch guten Zuspruch die Schwestern einigermaßen zu beruhigen, aber als die Abfahrt des Zuges heranrückte, flossen ihre Thränen wieder auf's Neue. Namentlich die jüngste schien untröstlich. „Ich weiß sehr wohl, Elsa,“ schluchzte sie, „daß Du Dich nur verstellst! Es ist Dir schrecklich schwer, von Hause und in die weite Welt zu gehen . . . weg von uns, von Papa, unter lauter fremde Menschen!“

Elsa versuchte, die Betrübniß der Kleinen wegzuscherzen.

„Närrchen,“ sagte sie, „ich werde Geld verdienen, viel Geld — das wird mich trösten, und auch Ihr werdet Euch freuen, wenn ich meine Ersparnisse an Papa schicke. Für das erste Geld, das ankommt, soll er Euch neue Kleider kaufen, und Du, Bertchen, sollst wieder den aufgegebenen Klavierunterricht erhalten.“

Ueber das Gesicht des Backfischchens huschte ein Schimmer der Freude. — Aber sogleich wurde sie wieder traurig.

„Und denkst Du gar nicht daran, was sich der arme junge Mann grämen wird, wenn er Dich nicht mehr zu sehen bekommt?“ fragte sie leise und vorwurfsvoll.

Elsa wandte sich ab, um die glühende Röthe, die in ihre Wangen schoß, zu verbergen.

„Oh, ich weiß alles!“ fuhr die Kleine, geheimnißvoll tuschelnd, fort. „Du liebst ihn und er Dich, wenn Ihr auch noch kein Wort zusammen gesprochen habt. Ich hab' ganz genau beobachtet, wie er, hinter der Gardine versteckt, beständig nach uns herübergeschaut hat, und wie Du roth geworden bist, wenn er Dich auf der Straße gegrüßt hat.“

„Sei doch still, Bertha!“ kam Annie ihrer ältesten Schwester, die mit einmal ein merkwürdiges Interesse an dem Mechanismus einer automatischen Waage nahm, zur Hilfe. „Sei doch still, Bertha! Elsa hat sich nie um den jungen Mann gekümmert; sie kennt ja nicht einmal seinen Namen. Außerdem ist er schon seit vierzehn Tagen aus der Nachbarschaft verschwunden!“

Der Ruf des Portiers zum Einsteigen in den Zug ließ das Interesse Elsas an der mechanischen Spielerei urplötzlich erkalten; sie umarmte ihre Schwestern, gab jeder einen letzten und allerletzten Kuß und stürmte dann durch die Pforte nach dem Zuge.

* * *

Am folgenden Morgen war Elsa die erste von den Gästen des Emmet-Hauses in Joliet, die in der Hoteloffice erschien.—Aufregung und Diensteifer hatten sie schon frühe vom Lager getrieben. Sie ließ sich vom Hotelclerk das Adreßbuch geben und stellte mit Hilfe dieses gefälligen und ortskundigen Mannes eine Liste der prominenten Familien Joliets zusammen, die sie mit dem Prachtwerke zu beglücken gedachte. In aller Eile nahm sie das Frühstück ein, um dann mit hoffnungsvollen Segeln auf ihren neuen Kurs loszusteuern. — —

Nirgends kommt der Unterschied zwischen Theorie und Praxis schärfer zum Ausdruck als im Buchhandel.

In der Theorie des Buchhändlers, in die er uns durch seine Annonce um Agenten Einblick nehmen läßt, können „gutgekleidete Herren und Damen aus achtbarer Familie durch den Verkauf seines illustrirten Prachtwerkes, das sich überall von selbst empfiehlt, bei hoher Provision und leichter Arbeit dauernd guten Verdienst haben“.

In der Praxis laufen sich der gutgekleidete Herr und die Dame aus achtbarer Familie dieAbsätze schief und die Sohlen kaput, ehe es ihnen gelingt, Jemanden zu finden, dem sie das „Prachtwerk“, das sich selbst empfehlen sollte, durch wahrhaft halsbrecherische Beredsamkeit mit dem Muthe der Verzweiflung aufschwätzen können. Die in der Theorie „leichte Arbeit“ entpuppt sich in der Praxis als das dreizehnte Kunststück, das Herkules nicht fertig brachte, und die gute Provision gestattet es nur einem erprobten Hungerkünstler, sich dauernd alsBuchagent zu behaupten. —

Die Erfolge, die Elsa an diesem ersten Vormittage erzielte, waren geeignet, ihr diesen Unterschied in recht unangenehmer Weise fühlbar zu machen — denn sie waren gleich Null. Sie war lange nicht mehr so siegesfroh, als sie an diesem Mittag nach dem Hotel zurückkam. Eine einzige Bestellung hatte sie — beinahe gekriegt, aber auch nur beinahe, denn als sie die 50 Cents Anzahlung — ihre Provision — verlangte, da hatte man diese Forderung für eine Unverschämtheit erklärt, und die Bestellung zurückgenommen; auf allen anderen Stellen war sie mit einem kurzen, mehr oder minder unhöflichen „Wir brauchen nichts, oder Wir kaufen keine Bücher!“ endgiltig abgefertigt worden.

In gleicher Weise ging es am Nachmittag und an den folgenden beiden Tagen. — Nach Hause schrieb sie nicht — es war ihr schrecklich, ihr Fiasko einzugestehen. Die Lage wurde immer kritischer. Der Chicagoer Buchhändler schickte ihr einen Brief, in dem er seine Verwunderung aussprach, daß von einem so fruchtbaren Arbeitsfelde, wie Joliet, noch keine Bestellungen eingelaufen seien. — Die paar Dollars — ihre eigenen, Annies und Berthas Ersparnisse — die sie auf die Reise mitgenommen, reichten kaum hin, ihre Hotelrechnung zu bezahlen. Heiß und kalt überlief sie es bei dem Gedanken, aber die Energie des muthigen Mädchens kämpfte die Verzagtheit nieder . . . am nächsten Morgen machte sie sich wieder auf den Weg. Förmlich mechanisch schon stieg sie die Treppe hinauf, las die Schilder, klingelte, hörte das monotone: „Wir brauchen nichts“ und stieg die Treppe wieder hinab. — Rechts und links, jedes Haus in der langen Straße, hatte sie bereits abgenommen. Die Thurmuhr schlug die Mittagsstunde; sie wollte ihre Prospekte und das „Prachtwerk“ in die Handtasche stecken, da bemerkte sie, daß sie eine kleine, von der Straße zurückstehende Cottage, die hinter Grün und Weingerante versteckt lag, übergangen hatte. Ein nagelneues Porzellanschild: „Doktor Hiller, Graduate of Rush Medical College, Chicago“, gab dem niedergehendenFlämmchen der so oft getäuschten Hoffnung wieder neue Nahrung. Vielleicht würde der Chicagoer Landsmann ihr, der Chicagoerin, eine Bestellung geben.

Sie klingelte, die Thür wurde geöffnet, sie schlug das „Prachtwerk“ auf, um dem Herrn Doktor mit dem schönsten Stahlstich in die Augen zu springen, da sah sie auf — und war mit einem Aufschrei wieder die Treppe hinunter, ehe der junge Mann noch das so verhaßte: „Wir brauchen nichts“ ausgesprochen hatte. — Dazu wäre er wohl auch beim besten Willen nicht im Stande gewesen, denn er war beim Anblick Elsas ebenso erschreckt gewesen, wie diese über seinen — er stand und sah ihr mit offenem Munde nach, bis sie das am Ende der Straße gelegene „Emmethaus“ im eiligenLauf erreicht hatte.

Ganz verstört trat er in's Haus zurück.

Seine Mutter, die den Vorgang theilweise von einem Fenster des oberen Stockwerks aus beobachtet hatte, kam die Treppe herunter.

„Was ist los, Arthur?“ fragte sie mit einer Falte auf der Stirn. „Du siehst ja ganz bestürzt aus. Ist Dir etwas Unangenehmes passirt?“

„Etwas Unerklärliches!“ stotterte Arthur.

„Wer war die Person, die soeben wie nicht recht gescheut aus dem Hause stürzte?“ fuhr die Mutter, durch die große Verlegenheit Arthurs mißtrauisch gemacht, argwöhnisch fort.

„Eine junge Dame, die ich von Chicago her kenne.“

„Eine junge Dame, die Dir von Chicago nachkommt . . . Arthur! Arthur! Ich will nicht hoffen . . . aber, es kann nicht anders sein . . . von Chicago kommt nichts Gutes, namentlich nicht Frauenspersonen, die jungen Männern nachlaufen!“

„Mama!“ erwiderte der unschuldig Verdächtigte, der jetzt seine Fassung zurückerlangt hatte, ernst, „Du thust dieser jungen Dame bitteres Unrecht! — Ich versichere Dich, daß sie nicht nur über allen Verdacht erhaben, sondern das reizendste, entzückendste Wesen ist, auf das je meine Augen gefallen!“

„Aber was hat die Person hier nur gewollt?“ Mamas Verdacht war durch die Worte Arthurs eher gesteigert, als abgeschwächt.

„Das ist mir ebenso unverständlich wie Dir — jedenfalls aber gibt mir ihre unerklärliche Anwesenheit hier in der Stadt den Muth . . .“

Er brach ab, und nachdem er die erregte alte Dame sanft in's Zimmer geschoben und die Widerstrebende zu sich auf das Fauteuil gezogen hatte, fuhr er fort: „Den Muth, Dir das Geheimniß meiner ersten, meiner einzigen Liebe anzuvertrauen. — Ich liebe jenes Mädchen mit jeder Faser meines Herzens —“

„Und sie Dich sicherlich auch?“ fragte mit schlecht unterdrücktem Hohn Mama, deren Verdacht durch dieses Geständniß immer reger wurde.

„Ich weiß es nicht!“

„Du weißt es nicht?“

„Ich habe ja noch kein Wort mit ihr gesprochen! Ich habe sie bisher nur aus derEntfernung angeschwärmt . . .doch laß Dir erzählen!“

Und nun beichtete er, wie er im letzten Semester seines Studiums von seiner neuen Wohnung aus das junge Mädchen in ihrem Garten, die Blumen begießend, erblickt habe. Von Stund an sei es um ihn geschehen gewesen. Nur durch Anstrengung seiner äußersten Willenskraft habe er für kurze Zeit seine Gedanken auf sein Studium heften können, jeden freien Augenblick aber habe er an das liebliche Kind gedacht . . . wenn er sie nicht gesehen habe, sei ihm todestraurig um's Herz geworden.

„Und Du hast nie mit ihr gesprochen, niemals versucht, ihre Bekanntschaft zu machen?“ unterbrach ungläubig die alte Dame die Beichte.

„Ich habe nicht den Muth gefunden. Tausendmal habe ich den Vorsatz gefaßt, sie anzureden, mich ihr vorzustellen, aber nie hab' ich diesen Vorsatz ausgeführt. Kurz vor meiner Abreise, als ich schon mein Doktordiplom in der Tasche hatte, sah ich sie allein im Garten . . . ich eilte über die Straße, um mich ihr zu Füßen zu werfen und ihr meine Liebe zu gestehen, schon hatte ich meine Hand an der Gartenthür. . . da mit einemmal packte mich eine Angst, wie ein Schwindel kam es über mich, und als ich wieder meiner Sinne mächtig war, war das Mädchen aus dem Garten verschwunden!“

Die Mutter dachte eine Weile über das Gehörte nach.

„Was Dir an Muth fehlt,“ sagte sie dann mit scharfer Betonung, „scheint Deine Angebetete im Ueberfluß zu besitzen. Ihr Hierherkommen ist sicher dafür der beste Beweis.

„Mutter!“ rief der junge Mann verletzt, indem er sich von der alten Dame abwandte. „Du magst Dir das Recht nehmen, über mich zu spotten, aber die junge Dame zu verdächtigen, das Recht steht Dir nicht zu!“

„Mein Sohn,“ antwortete die Gerügte ernst, „ich glaube nicht, daß ich Unrecht that — wenn aber doch, so will ich es gut machen, aber nicht mit Worten, sondern durch meine Handlungen!“

Damit stand sie auf und ging aus dem Zimmer.

Eine Viertelstunde darauf hörte er sie das Haus verlassen.

Die alte Dame ging selten aus, höchstens zum Gottesdienst oder zu einem Krankenbesuche bei einer invaliden Freundin; niemals jedoch, ohne den Sohn durch ein Abschiedswort über ihren Ausgang zu verständigen.

Heute war sie gar nicht nach seinem Zimmer gekommen. War sie böse auf ihn, daß er das junge Mädchen so energisch in Schutz genommen hatte, und stand ihr Fortgehen zu solch' ungewöhnlicher Stunde mit der vorhergegangenen Aussprache in irgend welchem Zusammenhange? Er riß das Fenster auf — doch zu spät — sie war nirgends mehr auf der Straße zu sehen. Der Gedanke an das sonderbare Benehmen seiner Mutter beschäftigte ihn aber nicht so sehr, als das räthselhafte Erscheinen der jungen Dame. Was in aller Welt konnte sie nur bewogen haben, nach seinem Hause zu kommen und dann bei seinem Anblick erschreckt die Flucht zu ergreifen? Er mußte sich Gewißheit darüber verschaffen. Er hatte sie in's Emmethaus gehen sehen. Offenbar logirte sie dort. Er kannte den Hotelclerk. Vielleicht konnte ihm dieser Auskunft über die Anwesenheit der jungen Dame geben — und wenn er sie selbst sah — nun, dann würde er seine Schüchternheit abwerfen und . . . das thun, wozu ihm in Chicago der Muth gefehlt hatte.

Ein Stimmengewirr riß ihn aus diesen muthigen Gedanken. — Man brachte einen bewußtlosen Mann ins Haus, der sich durch einen Sturz schwer verletzt hatte. Einem jungen Arzt, der wochenlang auf den ersten Patienten vergeblich gewartet hat, und dem ein halb todter Mensch ins Haus geschleppt wird, erblickt darin einen solchen Gottessegen, daß er in seiner Herzensfreude selbst seinen Liebesschmerz vergessen kann. — Der von einem Neubau heruntergestürzte Arbeiter hatte sich so ziemlich alles zerbrochen, was im Menschenleibe zerbrechlich ist — es nahm daher die angestrengte Arbeit des ganzen Nachmittags, bis der Arzt ihn provisorisch so weit hergerichtet hatte, daß er zur gründlichen Reparatur in's Hospital überführt werden konnte.

Es war bereits dunkel, als Doktor Hiller ins Emmethaus trat. — Niemand war in der Office anwesend. — Er stieß einen Seufzer der Erleichterung aus. Bei all seinem (eingebildeten) Muth war es ihm doch angenehm, daß er erst ein wenig das Terrain rekognosziren konnte, ehe er die Schlacht lieferte. Er trat an das auf dem Pulte aufgeschlagen liegende Fremdenbuch.

„Elsa Schneider, Bücheragentin aus Chicago,“ las er.

„Bücheragentin?“ Er las es nochmals. Ja, so stand es da.

Er hatte sich noch nicht von seinem Erstaunen erholt, als der Clerk eintraf und ihm zurief: „Halloh Doc., da sind Sie ja! Ihre Frau Mama hat mich beauftragt, Ihnen, wenn Sie heute Abend hier vorsprechen sollten...“

„Wie wußte denn meine Mama, daß ich herkommen würde?“ stotterte der Doktor.

„Sie muß es doch wohl gewußt haben!“ meinte lachend der Clerk „sogar sehr genau gewußt haben, daß Sie uns heute Abend mit Ihrem Besuche beehren würden, denn sie erwiderte auf meine Bemerkung, daß sich der Herr Doktor selten bei uns sehen ließe, sehr bestimmt: „Verlassen Sie sich darauf, daß mein Sohn heute Abend hier sein wird — bitte, sagen Sie ihm dann, daß ich kurz vor Abfahrt des Zuges plötzlich den Entschluß gefaßt habe, nach Chicago zu fahren und keine Zeit mehr gehabt hätte, ihm dieses mitzutheilen . . .“

Seine Mutter war nach Chicago gefahren! Während seiner ganzen Studienzeit hatte sie ihn ungeachtet seiner Bitten kein einziges Mal besucht . . . und jetzt?

„Ich habe die Damen selbst nach dem Depot herübergebracht und die Billette besorgt!“ fuhr der gesprächige Hotel-Clerk fort. „Miß Schneider schien sehr glücklich zu sein, daß sie von hier fortkam. Kein Wunder! Bei solchem Fleiß kein Erfolg — da muß ja der Muthigste verzagen . . . ich bin überzeugt, daß sie keine einzige Bestellung bekommen hat!“

Der Doktor fiel aus einem Erstaunen in das andere — seine Mutter hatte die junge Dame, deren Erscheinen in Joliet ihren Verdacht erregt hatte, im Hotel aufgesucht und nach Chicago entführt, ehe er noch Zeit fand, sich ihr zu nähern. Mit Mühe seine Fassung bewahrend, dankte er dem Clerk und ging aus der Office.

Die hochgradige Erregung ließ ihn in der folgenden Nacht keine Ruhe finden — schlaflos wälzte er sich auf seinem Lager und war froh, als endlich der Tag anbrach. Er kleidete sich schleunigst an, um nach dem Hospital zu gehen. Dort am Lager seines ersten Patienten konnte er bei Ausübung seines Berufes die quälenden Gedanken bannen. — Den Hospitalärzten war sein frühes Erscheinen sehr willkommen. Bei der Schwierigkeit des Falles — außer innerlichen Verletzungen eine Anzahl schwerer Knochenbrüche — mußte der Patient vor der Operation, die im Laufe des Tages vorgenommen werden sollte, beständig unter ärztlicher Beobachtung stehen — und es wurde spät Nachmittags, ehe die Operation vorüber war und der junge Arzt das Hospital verließ.

Noch in Gedanken an den schwierigen Fall vertieft, stieg er die Treppe zu seiner Wohnung hinauf.

Die Hausthür stand offen. Die Mutter war also — Gott sei Dank — schon zurück. Er trat in sein Zimmer, prallte aber bei dem Anblick, der sich ihm bot, beinahe zurück. Seine Mama saß mit einem fremden Herrn auf dem Sopha. Vor ihnen auf dem Tisch lag das Familienalbum, in dem Mama eifrig blätternd Erklärungen zu den einzelnen Bildern gab.

Sie waren so emsig bei ihrer Beschäftigung, daß sie seinen Eintritt gar nicht beachtet hatten. Er trat einen Schritt näher heran. „Da bist Du ja, Arthur!“ sagte die alte Dame, aufschauend, in ungewöhnlichem Begrüßungston.

„Allerdings,“ erwiderte dieser, indem er einen fragenden Blick auf den fremden Herrn warf und offenbar unwillig über die nonchalante Art und Weise der Anrede, die durch die Situation, in der sich alle Drei befanden, nichts weniger wie gerechtfertigt war. „Allerdings,“ wiederholte er. „aber möchtest Du mir erklären . . .“

„Alles, mein Sohn!“ unterbrach ihn die Gefragte, freundlich nickend.

„Du kennst doch das Sprichwort, was dem einen recht ist, ist dem andern billig?“

Das Benehmen der Mutter wurde ihm immer unverständlicher.

„Allerdings . . .“

„Nun ja, siehst Du, wenn ich mir das Recht herausnehme, persönlich an Ort und Stelle über die Tochter dieses Herrn Erkundigungen einzuziehen, so ist es nicht mehr als billig, daß ich ihm dasselbe Recht hinsichtlich meines Sohnes einräume; ich habe meine Erhebungen gestern hier und in Chicago angestellt, und da dieselben zu meiner vollsten Befriedigung ausfielen, heute Morgen in Deinem Namen um die Hand seiner Tochter angehalten, und Mr. Schneider — oh, ich habe ganz die Vorstellung vergessen, Mr. Schneider, mein Sohn — ist jetzt mit mir nach Joliet herübergekommen, um zu erfahren, ob Du würdig bist, daß er das Schicksal seines Kindes in Deine Hände legen kann! Hoffentlich wird es Dir gelingen ihm diese Ueberzeugung beizubringen!“

Damit stand sie auf, und während der junge Mann schüchtern auf den älteren zuging, um ihm die Hand zu reichen, ging die Mama aus dem Zimmer.

* * *

Drei Monate später. In der Schneider'schen Wohnung in Chicago sitzen Annie und Bertha und nähen fleißig an der Aussteuer Elsas. — Sie schwatzen über das Brautpaar. — „Elsa macht ein großes Glück!“ meint Annie, „Arthur ist ein reizender Mensch!“ — „Das schon,“ zögert der Backfisch, „aber heirathen möcht ich ihn doch nicht; ich hätte vor seiner Mama Angst.“ — „Närrchen!“ erwiderte die ältere, „dieser resoluten Mama, vor der Du dummes Ding Angst hast, verdankt Elsa allein ihr Glück!“

Ein gefressener — Pfarrer.

Aus Bern wird geschrieben: Im Scarlthale, einem einsamen, dichtbewaldeten Nebenthale des Unterengadins, ist in den ersten Septembertagen von zwei Graubündner Jägern eine stattliche Bärin erlegt worden. Das erinnert an eine heitere Geschichte, die sich vor Jahren einmal in dieser selben Bärenwildniß zugetragen haben soll. Ein Engadiner Pfarrer, der im Scarlthale predigen sollte, begegnete auf dem Kirchwege plötzlich einem Bären, der brummend auf ihn zukam. In seiner Todesangst riß der Pfarrer ein Blatt aus seinem Gebetbuche und schrieb auf den Rand: „Der Bär hat mich gefressen“. Er wollte seinen Kirchgenossen wenigstens eine Kunde von seinem traurigen Ende hinterlassen. Diese fanden denn auch den Zettel im Zylinderhut des Pfarrers unter einer Tanne am Wegrande. Ob sie der seltsamen Botschaft Glauben geschenkt oder nicht, wagen wir nicht zu entscheiden; jedenfalls machten sie sich auf die Suche nach dem „gefressenen“ Seelsorger und fanden ihn alsbald wohlbehalten im Dickicht des Waldes. Der Bär war also doch nicht so blutdürstig gewesen, wie der Herr Pfarrer gefürchtet hatte.

— Ein Tausendkünstler. — Bummel: „Donnerwetter, Suff, schon wieder neue Kluft!—Auf Maß gemacht?“ — Suff: „Nee — fertig gepumpt!“

Der Flüchtling.

Novellette von J. H. Rosny. Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen.

Ich war damals, so erzählte der Präsident Tronville, Staatsanwalt in J . . . , einem sehr theuren kleinen Nest, wo es keine Köchin gibt, die auch nur ein Ei in der Schale anständig kochen oder ein Kotelett braten kann, wo das Fieber, eine Art Sumpffieber, einen bei jedem Glas Wasser belauert, das man in die Kehle gießt. Ach, du lieber Gott, was habe ich mich in den drei Jahren gelangweilt, in denen es zu meiner Pflicht gehörte, (allerdings mit großer Mäßigung, — das muß ich gestehen), die Einkerkerung der Herren Verbrecher zu verlangen.

Von dem grauen Hintergrunde meiner Erinnerungen hebt sich trotzdem ein leuchtendes, leidenschaftliches, köstliches, schreckliches und ich möchte sagen rothes Abenteuer ab. Wenn ich daran denke, erwacht mein armes, altes Herz und singt aufs Neue die große Hymne des Lebensmorgens; gleichzeitig aber fährt mir ein verdammter Schauder über den Nacken, der leichte Schauder der Guillotine.

* * *

Es war an einem Abend wie heute, wo es ebenfalls regnete. Seit drei Tagen hörte das Wasser nicht auf, die Stadt zu begießen, und überall roch es nach alten Zisternen und Raubthierkäfigen. Ich hatte eben ein jämmerliches Diner, bestehend aus blutigem Kalbfleisch, sandigem Spinat und nach Vitriol schmeckendem Wein, als es an der Thür klingelte. Die Aufwärterin, die mir als Köchin diente, war unter irgend einem Vorwande eben weggegangen, ich mußte also selbst öffnen. In der Thür erschien im regnerischen Dunkel eine weibliche Gestalt. Ich hatte keine Zeit, zwei Worte zu sprechen, die Frau war in den Korridor gestürzt und sagte mit flehender Stimme: „Schützen Sie mich!“ Gleichzeitig hatte sie die Thür geschlossen. Ich war bestürzt und verdutzt. Von Natur bin ich vertrauensvoll, sogar naiv, aber das berufsmäßige Mißtrauen hatte bereits seine Spuren in meiner Seele zurückgelassen. Meine erste Bewegung war wohlwollend, meine zweite, die seltsame Besucherin vor die Thür zu setzen. Doch als sie mit jugendlicher Stimme, mit einer jener Stimmen, die, wie eine feine Haut auf das Gehör wirken, die Worte: „Schützen Sie mich!“ wiederholt hatte, war meine dritte Bewegung, meinen Entschluß vorläufig noch auszusetzen.

Ich nahm deshalb eine ziemlich schroffe Stimme an — wenigstens bemühte ich mich — und fragte: „Wer sind Sie, und was wollen Sie hier?“

„Ich bin eine Unglückliche,“ seufzte sie, „und Sie können mir das Leben retten.“ — „Man bedroht also Ihr Leben?“ — „Ja.“ — „Wer?“ — „Das kann ich nicht sagen.“ — Diese Antwort klang verdächtig, und meine zweite Bewegung gewann wieder die Oberhand. Dann sagte ich mir, daß ich schließlich nichts riskirte, wenn ich die Untersuchung ein wenig fortsetzte, öffnete die Thür meines kleinen Puppensalons und ließ die Fremde eintreten. Darauf zündete ich ein paar Kerzen an. Ah, Donnerwetter, als ich Licht gemacht, fühlte ich mich sofort zu der größten Nachsicht geneigt. Die Frau, die da vom Regen triefend, mit vor Feuchtigkeit rieselnden Haaren vor mir stand, war eine sehr schöne Blondine im strengsten Sinne des Wortes.

Meine eingeschlummerte Jugend erwachte wieder für diese Welt der Liebe und der Anmuth, die schließlich überhaupt die einzige Welt ist, ich meine, die einzige, die es lohnt, das schmutzige Abenteuer des Lebens zu wagen. Deshalb blieb der Staatsanwalt, der mit scheinbarer Härte im Dunkel des Korridors diese Frau verhörte, vor dem Erwachen des Mannes nicht lange bestehen. Trotzdem murmelte ich, gleichsam um mein Gewissen zu entlasten: „Aber, Madame, was haben Sie denn gethan?“

„Ich habe ein unverzeihliches Verbrechen . . . gegen meinen Mann begangen.“ — Dies Geständniß verblüffte mich vollständig. Ich sah in meiner Besucherin nur eine schuldige Frau und fühlte, daß ich eifersüchtig auf den Mann war, für den sie ihre Pflichten verletzt hatte. — „Warum,“ fragte ich bitter, „haben Sie sich mein Haus zum Asyl ausgesucht?“ — „Ich habe es mir nicht ausgesucht,“ versetzte die Frau und senkte das Haupt. „Ich wußte, daß ich verfolgt wurde — ich habe aufs Gradewohl geklingelt. Ich flehe Sie an, verlassen sie mich nicht!“

„Nun gut, meinetwegen,“ sagte ich, „bleiben Sie hier, so lange Sie sich in Gefahr glauben.“

* * *

Es war ein seltsamer Abend. Ich hatte aus dem Holz, das ich mir vorher schon zurechtgelegt, ein Feuer angezündet. Die Frau setzte sich in einen alten, ausgebleichten Sammetsessel und trocknete und wärmte sich. Ich hatte mich am anderen Ende des Kamins niedergelassen. Um sie besser zu sehen, hatte ich illuminirt. Alle meine Kerzen flammten. Nachdem ich so lange auf Schönheit hatte verzichten müssen, war es schon eine Wonne, eine Art Ausschweifung, eine ernste, fesselnde Ausschweifung, die alle meine Sinne beschäftigte, alle meine Fähigkeiten anspannte, daß sich meine Augen an dieser herrlichen, blonden Jugend weiden durften. — Wir wechselten kaum einige Worte. Das war unnütz und wäre peinlich gewesen. Denn das einzige, wovon ich gern mit ihr gesprochen hätte — der Verrath, der sie in mein Haus getrieben und zu meinem Gast gemacht — war aus der Unterhaltung verbannt. Ich beschränkte mich also darauf, ihr eine Tasse Thee anzubieten, die sie annahm und die sie sehr langsam, mit nachdenklicher Miene austrank. Drei Stunden vergingen. Wer nicht in J . . . . gewohnt, weiß nicht, was diese drei Stunden bedeuteten! — Vor Mitternacht war ich so verliebt in meine Besucherin, als hätte ich sie schon seit Monaten gekannt. Ich weiß nicht, ob sie das bemerkte. Soviel steht jedenfalls fest, daß sie sich immer sicherer fühlte. Sie wandte nicht mehr die Augen ab, sondern sah mich fest an. Oh, dieser Blick! Wenn er mich in seine violetten Strahlen einhüllte, fühlte ich mich zu allen Abenteuern bereit. Ich hätte auf ein Zeichen von ihr auf den Beamtenstand verzichtet, um mit dieser Frau bis an das äußerste Ende des Planeten zu entfliehen. — — Inzwischen lag die kleine Stadt schon lange in tiefem Schlummer. Man hörte draußen nur die unermüdliche Stimme des Regens. Da sagte sie plötzlich zu mir: „Ich will fort.“ — Mich überfiel ein heftiger Schauder. Ich hätte mich auf sie stürzen mögen, um sie mit Gewalt zurückzuhalten, beschränkte mich aber auf die Worte: „Aber Sie können doch nicht allein in die Nacht hinaus. Warum wollen Sie nicht bis morgen warten?“ — „Morgen würde ich verhaftet. Ich kenne den Weg, den ich zu gehen habe, und wie ich mich retten kann.“ Dabei richteten sich ihre Augen fest auf die meinen. „Gestatten Sie mir wenigstens, daß ich Sie begleite,“ fuhr ich, vollständig den Kopf verlierend, fort. Ein seltsames Lächeln huschte über ihre Lippen, und sie murmelte: „Der einzige Dienst, den Sie mir noch erweisen können, besteht darin, daß Sie mich aus der Stadt hinaus, bis an das andere Ende der Kirchenbrücke führen . . .. Wenn Sie das wollen, haben Sie mir vielleicht doppelt das Leben gerettet.“ — Ich zögerte keine Sekunde. Fünf Minuten später wanderten wir nebeneinander durch den Regen. Ich kenne in meinem Dasein keine Erinnerung, die der Empfindung nahe kommt, die diese, leicht auf meinen Arm gestützte Frau hervorbrachte. Mein ganzes Wesen schrie vor Wonne und Entzücken. Ich versuchte, den Schritt zu verlangsamen, um diesen verheerenden Eindruck noch länger zu genießen, doch die junge Frau schien jetzt in größter Eile und riß mich mit sich fort. — Endlich waren wir auf der Brücke. Wir überschritten sie, und als wir das andere Ufer des Flusses erreicht, sagte meine Begleiterin zu mir: „Haben Sie Dank . . . . leben Sie wohl“ . . . Ich werde Ihre Güte nie vergessen . . .“ Ich fühlte mich vor Traurigkeit und Bedauern einer Ohnmacht nahe. Und meine Stimme klang heiser und zitternd, als ich ihr erwiderte: „Leben Sie wohl. Sie haben mir mehrere Stunden der Freude und der Schönheit geschenkt.“ Ich hatte ihre Hände ergriffen. Unsere Gesichter berührten sich. Und da sie erkannte, daß sie mich nicht allein mit einem Dankesworte abspeisen konnte, so hielt mir die Frau die Lippen hin und verschwand.

Liebestrunken, halb wahnsinnig vor Traurigkeit, blieb ich lange Zeit wie unbeweglich, an das Geländer gelehnt, stehen.

* * *

„Am nächsten Tage erfuhr ich, wen ich beherbergt,“ fuhr Tronville fort, „die hübsche Blondine hatte ihren Mann nicht betrogen, sondern ihn unter ganz besonders gräßlichen Umständen ermordet. Das Motiv des Mordes war nicht ganz aufgeklärt, man wußte nur, daß die Eheleute sich häufig in Geldsachen gestritten. Man kann sich meine Situation denken. Wenn die Unglückliche verhaftet wurde, mußte ich naturgemäß ihre Strafe verlangen. Und sie wurde verhaftet . . drei Tage später an der spanischen Grenze. Ich verlor den Kopf und hätte vielleicht Dummheiten begangen, als das Fieber mich aus aller Verlegenheit befreite; ich lag sechs Wochen im Bett, dann kam eine lange Rekonvaleszenz, und schließlich ersparte es mir meine Versetzung in eine weniger ungesunde Stadt, mit meinem Gewissen Kompromisse zu schließen.

Die Frau wurde zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt; da sie alles gestand, so verlangte man keine Rechenschaft von ihr, wie sie die Zeit hingebracht, und sie schwieg über ihren Aufenthalt in meiner Wohnung. Ich glaubte, auch darüber schweigen zu müssen.“

— Durch die Blume. — Dichterin: „Die Gedichte, die ich Ihnen sandte, enthalten die innersten Geheimnisse meines Herzens.“ — Verleger: „Seien Sie ganz beruhigt, es wird sie niemand außer mir erfahren.“

— Naiv. — Gnädige (zum neuen Diener): Jean, ich werde dich mit du anreden! — Jean: Werden sich die Leute dabei nichts denken, gnädige Frau?

Stumme Musikanten.

Roman von Louise Glaß.

(2. Fortsetzung.)

„Natürlich. Pußtasohn, Zaubergeige, Rabenvater! Der Pfiff ist von mir. Aber nur für Dreivierteltaube, die zum Billetkauf gereizt werden sollen. Bei Ihnen thu ich's ohne Pfiff und Allotria. Also: heute morgen kam der Donnerwetterjunge zu mir und spielte Probe; er sieht reichlich erbärmlich aus, aber den Teufel Musika hat er im Leibe. Wirklich, inwendig ward ihm genug, aber auswendig fehlt alles von dem, was ein Werdender braucht! Sein Alter hat ihm geradezu die Musikseele austreiben wollen. Das heißt, 's ist nur sein Stiefvater gewesen, aber für die Zeitung und die allgemeine Menschenliebe macht sich Vater noch was rührender. Zum guten Zweck lüg' ich ohne jeden Gewissensbiß. Kurz gesagt: das Kind steht allein. Solange die Mutter lebte, ertrug sich's; die hielt dem Söhnlein die Stange, mochte's auch mal in der Schule nicht so völlig klappen. Nach deren Tode aber ging's scharf hinter dem Bürschchen her. Kaufmann sollte er werden, nicht Zigeuner, wie's der Vater nennt, und am Ende hat ihm der die Geige auf dem Rücken zerschlagen. Da ist der Bub über Nacht fortgelaufen, nichts als die zerbrochene Fidel unterm Mäntelchen, und ist zunächst wirklich mit den Zigeunern gezogen. Nur daß es ihm da doch nicht auf die Dauer behagt hat, denn er ist von der Mutter her an saubere Wäsche und reinliches Essen gewöhnt gewesen. Also nahm er eines Tags seine nunmehr geflickte Geige wieder unter den Arm, lief abermals davon und landete bei einem musikfröhlichen Schulmeister.

Da kam er an den Rechten. Dem Vater hat der Mann, als ein ordentlicher Staatsbürger, zunächst freilich geschrieben: so und so — und hat ihm sein Unrecht vorgehalten von wegen dem Verachten solch schöner Gottesgabe, und er solle den Jungen in Wien studiren lassen. Darauf hat dann der Vater geantwortet: der Victor gehe ihn nichts mehr an, wer ihm davonlaufe, der möge sich nun auch allein durchfressen ins Schlaraffenland. — Auch gut, sagt der Schulmeister, und hat ihn behalten, und hat ihn unterrichtet, wofür ihm der Bub den Rock bürsten und die Stiefeln wichsen mußte. Nu — Stiefeln putzt er vollendet, jetzt müßten andere Künste gepflegt werden, und deshalb kommen Sie heute Abend ins Concert."

Herr Sebastian machte sein Leierkastengesicht — gewiß, er wollte helfen, er wollte Talenten die Wege ebnen, er suchte und hoffte auf den einen, den Großen, um den es lohnte — nur hatte er schon allzulange vergeblich gehofft — und Kinder — Wunderkinder? — das wurde ja doch wieder nichts.

Benzberg aber ließ sich nicht werfen, Benzberg kannte ihn doch! Noch ein paar in den nächsten Tönen vorgetragene Gründe und Lockungen, dann hatte er seinen Willen und stand auf.

Er schüttelte Herrn Sebastian die Hand und zauste Nina an den lockigen Zöpfen. „Also, heute Abend kommst Du mit, kleine Maus!"

„Kinder gehören nicht ins Concert," sagte Herr Sebastian.

Nina erschrak. Natürlich, Herr Sebastian blies ihren Zaubergarten wieder in alle Winde.

Benzberg aber lachte fröhlich. „Machen Sie mir keine Geschichten, Sebastian; ich will meine Freude an den großen Augen haben, wenn der Bub seine Zigeunerliedel runtergeigt und sich bei dem Mendelsohnschen Concert neben unsere Graubärte stellt, als sei er auch schon ein Alter."

Der Eintrachtsaal war leidlich gefüllt, als Herr Sebastian eintrat und schnellen Schrittes durch den Mittelgang eilte.

Menschen machten Nina Rodeck angst, und da Herr Sebastian sie längst aus den Gedanken, beim Mantelablegen aber auch von der Hand verloren hatte, ging sie dicht hinter ihm drein, um nur nichts anderes zu sehen als seine Rockschöße.

Vorn am Podium blieb der Einhändige stehen, sah mit scharfem, mißvergnügtem Blick auf die Roringer zurück, die ihn allesammt anstarrten, und wandte sich dann nach rechts, wo man in einen Nebensaal hinausschauen konnte, der den Solisten zum Aufenthalt zu dienen pflegte.

Als sein Auge diese Richtung hatte, ging eine tiefe Trauer über sein bewegliches Gesicht. Er sah nichts von dem, was heute dort drüben auf ihn wartete, er sah acht Jahre zurück.

Saß dort nicht scheu in sich zusammengesunken eine blasse Frau, der die Hast und Last eines kurzen Jahrzehnts den Jugendschmelz unbarmherzig abgestreift hatte? Rauschte nicht hier, den Mittelgang herauf, die üppige Schönheit, die plötzlich in der Grünau aufgetaucht war? Bei dem Onkel Folz, nach dem sie früher nie gefragt hatte? Stand nicht Tonio Rodeck auf dem Podium und sang für die braunen Augen der Schönheit, während drüben die blasse Frau vom Fieber der Einsamkeit durchschüttelt wurde?

Herr Sebastian strich sich über die Augen: da kamen die Leute von heute wieder durch die Thür, die Leute, die das Zeitungstamtam herbeigelockt hatte, die Leute, von denen keins mehr an die häßliche Geschichte von damals dachte. Gott sei Dank.

Jetzt fiel ihm auch Nina Rodeck wieder ein, und er sah sich nach ihr um — Gott sei Dank! — sie wußte nichts davon, würde nichts davon erfahren; sie stand, durch Benzbergs breiten Rücken vor den Roringern gedeckt, neben der Pedalharfe und freute sich an deren goldener Pracht.

Herr Sebastian war wieder in der Gegenwart und sah nach dem Knaben aus, um dessentwillen er den leidigen Concertgang auf sich genommen hatte.

Der saß regungslos an der Wand, das blasse Gesicht ernsthaft auf den Geigenkasten gerichtet. Je gründlicher Herr Sebastian das Kind musterte, desto verstimmter wurde er.

Unscheinbar und steckengeblieben war die Gestalt, welk die Haut, das rehblonde Haar durch Oel und Bürste fest an die breite Stirn geklebt, in die sich mit erschreckender Tiefe zwei steile Falten eingruben, wenn ein Gedanke hinter ihr aufstieg, mit dem der junge Kopf nicht fertig zu werden vermochte.

Nur in den Augen leuchtete es, aber das hatten diese Augen mit Benzbergs überein: sie sahen selten, was sie anschauten, und als Herr Sebastian jetzt herantrat, schrak der Knabe heftig zusammen, obwohl es geschienen hatte, als schaue er erwartungsvoll nach dem Mann in der Saalthür aus.

Herr Sebastian setzte sich neben ihn und sagte: „Du bist schreckhaft, mein Kind, das ist nichts für einen, der ein Künstler werden will. Das kommt von verfrühten Concertreisen; wenn man eine Knospe treibt, wird keine rechte Blume daraus."

Der Knabe schwieg, aber die Falten auf seiner Stirn wurden scharf und tief.

„Macht es Dir Freude, Dich hören zu lassen?" fragte Sebastian weiter, und auch seine Stirn stand voller Falten.

Statt aller Antwort fragte der Knabe: „Sind Sie der Mann, von dem man sagt, er hülfe denen, die etwas leisten?"

„Ja, wenn sich's verlohnt, helfe ich Dir."

„Dann brauch' ich ja keine Concerte mehr zu geben. Wenn ich lernen darf, sollen Sie mich nicht eher wieder da oben sehen, als bis ich riesengroß bin."

„Wir werden ja hören."

Herr Sebastian schwieg, und der Knabe schwieg auch. Seiner Leistungen fühlte er sich sicher, der Versprechungen der Menschen weit weniger. Herr Sebastian aber war voller Sorgen, und aus diesen Sorgen heraus sagte er plötzlich: „Mein gutes Kind, werde nur nicht bloß ein Virtuos, bilde Deine Seele und Deine Kunst nach allen Richtungen aus, sonst, wenn Du die Geige zu Deinem Gott machtest, und es ginge Dir wie mir, was wolltest Du thun?"

Herr Sebastian schob den linken Rockärmel von seinem Handstumpf. Dann stand er schnell auf, unzufrieden mit sich selber, und ging dem Kapellmeister entgegen, der ihm Victors Beschützer zuführt.

Nun stand Nina allein vor dem Wunderkind; sie starrte ihn an, und endlich, da er keinen Blick für sie hatte, tippte sie auf den Geigenkasten und fragte: „Ist da auch so ein Käfer drin, wie Onkel Benzberg es nennt?"

Unwillig wandte ihr Victor den Kopf zu; als er aber die kleine, schmächtige Person mit den flimmernden Augen und den glühenden Bäckchen vor sich sah, nickte er gutmüthig und antwortete: „Meine Geige ist drin."

„Meine Geige" — Nina wurde es heiß und neidisch zu Muthe. „Meine Geige" — wie stolz das klang! Wer das auch so hätte sagen können! — Sie wollte mit scheuer Zärtlichkeit den schwarzen Kasten streicheln, da kam Benzberg und holte die Kinder hinüber.

Als Nina auf ihrem Platze saß, wurde ihr wieder angst, auch um den Knaben, der ihr wie ein allernächster Freund vorkam, und der sich linkisch und gleichgültig zugleich vor den Zuhörern verbeugte.

Aber das währte nicht lange: Benzbergs Kapelle nahm es mit allen Feiertagsglocken der Welt auf, und dann redete die Geige mit ihr. Konnten Menschenhände — kleine Jungenhände so etwas zu Stande bringen?

Nina preßte ihre Fingerchen heftig zusammen und seufzte tief auf vor Entzücken. Aber auch Herr Sebastian athmete anders als gewöhnlich, ein mildes Feuer erhellte die menschenfeindlichen Augen: das war etwas, das war eine große Hoffnung.

Vollendet spielte Victor das Mendelsohnsche Concert nicht; es wischten Fehler durch, manches fiel einfach ab, anderes arbeitete er schulmäßig herunter, aber einzelne Stellen voll Temperament und Grazie spielte er mit so persönlichem Ausdruck, daß Herrn Sebastians längst begrabene Wünsche und Hoffnungen wieder auferstanden.

Und wie er dort oben stand, Lippen und Zähne fest aufeinander gedrückt, die Stirn in Falten gekraust, sprach aus jeder Miene und Bewegung: ich will und ich muß.

Talent und Willen — was braucht es mehr, Sebastian? — Glück — Glück gehört noch dazu — Glück, die reifende Sonne, Glück, das läuternde Feuer, Glück, der Pfadfinder hinauf zum Gipfel — aber zum Glück können wir ihm ja helfen.

Als Victor den Bogen sinken ließ, klatschten die Zuhörer, besonders alle Mütter, deren kleine Buben zu Hause beim Abendbrot saßen, und so etwas, Gott sei Dank, nicht zu thun brauchten.

Der Knabe verbeugte sich ernsthaft und ging dann sehr schnell ins Nebenzimmer, wohin Herr Sebastian ihm folgte.

Nun saß Nina Rodeck allein und fühlte sich sehr verlegen. Solange der kleine Benzberg seinen Stab schwang, verschwanden die Menschen aus ihren Gedanken: wiegende Schwingen trugen sie in ein heimathliches Wunderland — sowie aber die Instrumente verstummten, saß sie hilflos unter Räubern und Ungeheuern und fühlte die Blicke all derer, die hinter ihr saßen, wie feurige Pfeile.

Auch hörte sie dies und das: über ihre Eltern tuschelte es, unbegreifliche, unheimliche Dinge von schlimmem Leben, jammervoller Armuth und traurigem Tod. Herrn Sebastian warfen die zischelnden, huschenden Worte Ichsucht vor und Narrheit und alle Fehler, die eine Menschenseele verunzieren können — ihr selber bürdeten sie eine Erbschaft von schlechten Anlagen auf.

Heiß wallte es in dem Kinderherzen empor, das war ja gelogen — alles — alles gelogen, und sie sehnte sich danach, ihre kleine Hand dankbar in Herrn Sebastians große Rechte zu schieben. Eine große, dankbare Liebe zu ihrem wunderlichen Pflegevater erfüllte sie auf einmal und machte sie muthig — aufspringen wollte sie und den Lästernden Schweigen gebieten — da brachte ein ärgerliches Sst! die Sittenrichter zu Ruhe und Nina zur Besinnung. Benzberg hatte wieder das Wort.

Dann, als alles vorbei war, stand sie schauernd vor Erregung neben Herrn Sebastian. Der kleine Kapellmeister sah fröhlich zu ihrem langen Beschützer auf, der lebhafte Oesterreicher fuhr mit den Armen durch die Luft und schrie: „Was sagen Sie nun? Bitt' schön — was? Alles ist da, Begabung, Geist, Willenskraft — bitt' schön — Genie nennt's der, der's versteht."

„Es ist viel da", antwortete Herr Sebastian bedächtig, „und es soll wachsen — wir wollen es fördern."

„Wir, wir? Maria und Joseph — ich kann nimmer, ich hab' mir schon die Söl aus dem Leib gepumpt. Bitt' schön."

„Da ich kann, ist das ja auch weiter nicht nöthig", antwortete Herr Sebastian gelassen.

Darauf drückte Benzberg seine rechte Hand, und Victors Lehrer versuchte ihm den linken Arm auszureißen.

„Lassen Sie's gut sein," brummte der Angegriffene den Kapellmeister an. „Sie haben ja an dem Erfolg überhaupt nicht gezweifelt."

Benzberg lachte. „Wo werd' ich denn! Sie haben doch Ohren, Sie haben doch Sinne, und zu innerst haben Sie doch auch ein Herz, zu dem die Violinsaiten die allersichersten Leiter sind."

Weiter kam Benzberg nicht mit der Schilderung von Sebastians Herzen, denn der Budapester Schulmeister winkte dem Knaben, der nun gerade auf Herrn Sebastian zueilte.

„Ist es wahr," brachte er kurzathmig hervor. „Ist es wahr, was die oben auf dem Orchester sagten? Sie würden mich studiren lassen, ganz und gar? Nicht nur mit einem Brocken, der langt von heute auf übers Jahr — ganz und gar, daß ich lernen kann wie ein Königssohn?"

Ueber Herrn Sebastians Gesicht flog der Schein eines Lächelns, es wurde aber gleich wieder ernst. „Ja, Victor", sagte er und legte seine Rechte schwer auf die Schulter des Knaben, „zehn Jahre will ich schenken zum Wachsen und Arbeiten. Kommt morgen alle drei zu mir, da wollen wir von der Zukunft reden."

Nina fror und glühte; sie beneidete den Knaben und kam sich beneidenswerth vor, weil sie seine Hand zum Gutenachtgruß gefaßt hatte. Den ganzen nächtlichen Weg entlang sah sie seine Augen vor sich. Erst als Herr Sebastian das Gartengatter aufschloß, dachte sie: wie schade, daß Hans nicht mitgewesen ist, nun muß ich ihm morgen alles erzählen.

Aber damit wurde es nichts. Von zehn Uhr an schmiedeten die drei Männer in Herrn Sebastians Unterstube an Victors Zukunft; den Knaben hatten sie Nina überantwortet — wie konnte sie da an Hans Kieter denken, der mit der Peitsche knallte und alltägliche Schularbeiten machen mußte.

Nina sah ihren Gast zunächst verlegen von der Seite an; er beschaute sich die Grünau.

„Dein Garten ist hübsch", sagte er, „bunt und wild und doch fröhlich."

Sie verstand ihn nicht recht. Natürlich war ihr Garten hübsch: es wuchsen Blumen drin, die Beeren wurden süß, und man konnte sich verstecken.

„Wie heißt Du denn?" fragte sie unvermittelt.

„Victor", antwortete er stolz, als ob der Name schon leuchte wie ein ewiger Stern.

„Das meine ich nicht; so wie ich Nina heiße."

Er lächelte. „Nikolaus. Meine Mutter nannte mich Niki — Du darfst auch Niki zu mir sagen,, wenn Du mir ein paar Erdbeeren gibst, dort aus dem Frühbeet. Ich esse sehr gern Erdbeeren; ob sie schon süß sein werden?"

„Niki", sagte Nina schnell einmal, stolz über die Erlaubniß, und dann führte sie ihn zu ihrem Erdbeerbeet und gab ihm alle, die da wuchsen: Frau Radkens, Herrn Sebastians, ihre eignen und zuletzt auch die für Hans Kieter.

„Und was thust Du nun?" fragte sie, als er sich satt genascht hatte. „Spielst Du nun den ganzen Tag Geige?"

Er lachte. „Ich lerne viel mehr — ich lerne alles — Dirigiren und Componiren, — verstehen, was jemals ein Musiker gedacht hat, und was jemals ein Zukunftsgenie können wird; und dann auch geigen — geigen, daß die Menschen davon verzaubert werden und thun müssen, was ich will — so etwa wie bei dem Rattenfänger von Hameln. Kennst Du die Sage?"

„Ja, aber das war ein schlechter Mensch."

„Nein, das war ein Künstler, und weil die Leute gegen Künstler immer des Neides voll sind, reden sie so, als sei er ein schlechter Mensch gewesen."

Nina seufzte. „Ich möchte auch so einer werden, trotzdem! Ich beneide Dich auch."

„So lerne doch", sagte der Knabe altklug, „Du wirst ja sehen, wie weit Du kommst — ich komme natürlich weiter. — Kennst Du Bethoven?"

Nina nickte stumm und eifrig; sie kannte ihn nicht, aber sie hatte gelernt, bei seinem Namen einen heiligen Schauer zu empfinden.

„Siehst Du, so groß will ich werden, nur viel glücklicher. Dazu hilft mir Dein Herr Sebastian, kleine Nina!"

„Und ich darf Dich Niki nennen," sagte Nina mit holdem Lächeln, „wenn ich auch nicht geigen lerne, weil es Herr Sebastian verboten hat."

Victor sah seine kleine Gespielin verächtlich mitleidig an: als ob man's ihm nicht auch verboten gehabt hätte, mit Worten und Schlägen!

Und drüben, jenseits der Straße, hockte Hans Kieter auf dem Apfelbaum und sah verächtlich zornig auf seine kleine Freundin hinab: die dumme Person, die sich so arg mit dem albernen Geigenfritzen abgab. Na, wenn die heute Nachmittag herüber kam, dann wollt' er ihr seine Meinung sagen.

Zehn Jahre sieht man der Grünau nicht an. Folzens ordentlicher Garten hat nach ihrem Verlauf noch dieselben verständigen Beete, Kieters Linden sind nur ein klein wenig höher geworden, und Herrn Sebastians Wildniß wuchert heute wie gestern.

Auch er selber lebt noch, trotz Husten und Prophezeiungen, nur die Lederkissen in der Fensternische sind fadenscheiniger geworden, und das Kind, das seine Schularbeiten in dieser Fensternische machte, ist zu einem schlanken Mädchen aufgewachsen.

„Ja ja," sagte die leinenblaue Mutter Radken, „wir Menschenkinder werden sichtbar alt, den Bäumen merkt man's schon weniger an."

Jahre laufen hin, ohne daß man an die Vergangenheit denkt, und dann kommt ein Tag, da läßt sie einen nicht los, ein Tag, an dem sie uns beherrscht, und selten ist sie eine sanfte Regentin.

Nina Rodeck war heute in ihrem Bann, Herr Sebastian dachte vergangener Zeiten, und Hans Kieter, der Student, lachte schon zum drittenmal über den Streit, den er vor zehn Jahren mit seiner kleinen Freundin um das Wunderkind ausgefochten hatte, denn Nikolaus Victor gab heute Abend abermals ein Concert in der Eintracht.

Sie hatten alle drei den Knaben nicht wiedergesehen; die spärliche Aufsicht, die Herr Sebastian für nöthig hielt, führte der kleine Benzberg. Regelmäßig an jedem Quartal schickte Victor als Quittung und Dank einen Bericht über seine Arbeit und seine Studien — diese Berichte wurden von Mal zu Mal reicher in Form und Inhalt: der Ehrgeiz und die lapidaren Antworten Sebastians hielten ihn auf der geraden Bahn zu seinem Ziel. Auch hatte er Wort gehalten und sich nicht wieder hören lassen, ehe denn er „fertig" war; nun befand sich der Dreiundzwanzigjährige seit dem Herbst auf der ersten Concertreise, deren Beschluß Roringen machen sollte. — Sebastian konnte zufrieden sein mit den Kritiken, die ihnen diese Concertreise einbrachte.

Nina Rodeck war es nicht; sie saß am Fenster, wartete mit dem Kaffee auf ihren alten Herrn und hantirte fleißig mit Nadel und Faden. Das sah friedlich aus, und dennoch stürmte ihr's in Kopf und Herzen.

Die schlimmen Gedanken! Die Gedanken voll Neid und Zorn, Sehnsucht und Bitterkeit. — Je heftiger sie auf Nina eindrangen, um so deutlicher wurden zwei Falten auf ihrer Stirn, die denen Victors glichen, jenes Victors, der es erreicht hatte, während sie noch immer auf dem alten Platze saß.

Die Schrankuhr hob aus und schlug schnarrend fünf. Nun würden sie wohl fertig sein mit der Probe, zu der die Hauptperson erst Mittags hatte kommen können. Nina stand auf, stellte Herrn Sebastians Tasse zurecht und ging unruhig auf und ab.

Stück für Stück des Dornenwegs, den sie heimlich gewandert war, lief jetzt ihre Erinnerung dahin und verwundete sie auf's neue. Victor hatte ihr Muth gemacht damals: ich hab' nicht gesollt und hab' es doch gethan! Sie wollte, mußte Künstlerin werden, trotzdem Herr Sebastian ihr die Wege dazu verschüttete. Dies wunderliche Sehnen, Wünschen und Drängen konnte nicht von ungefähr sein.

Sie lernte mit leidenschaftlichem Eifer dem Kantor Rieselmann in den Schulstunden ab, was sich ablernen ließ; was Adele Folz übte und trällerte, das versuchte auch sie, singend und am Klavier; wo ein Samenkorn flog, sie nahm es auf. Dabei lernte Nina allerlei, aber nichts Rechtes. Nie durfte sie ein Concert besuchen; die Noten, die ihr zur Verfügung standen, waren Zufallswaare; nie durfte sie mitkommen, wenn Herr Sebastian zu Benzbergs ging, dem einzigen Haus, wo er das Musiziren aushielt.

Nach dem ersten kindlichen Glücksgefühl über das, was ihr gelang, kam die Verzweiflung, denn ihr Ohr sagte ihr unbarmherzig, wie anders Adelens Lieder klangen. Dennoch erwachten Wunsch und Hoffnung jedesmal mit erneuter Kraft, sobald Nina daran dachte, es aufzugeben.

Zehn Jahre — zehn Jahre verquält, verhofft und vergeudet.

„Ich will nicht daran denken", sagte sie laut und zornig, „ich will froh bleiben, ich will Victors Concert mit hellen Sinnen genießen."

Ihre Blicke glitten den Gartenweg entlang, über den leise keimenden Frühling, über die Krokus, die bunt aus der Erde drängten, über die Schneeglöckchen, die ihre weißen Lanzenspitzen emporreckten, bis an die grüne Gartenthür, hinter deren Gatter jetzt Herr Sebastian mit dem kleinen Kapellmeister stand: Herr Sebastian, hager, steif und sehr gealtert, der kleine Kapellmeister unverändert in Frische und Lebhaftigkeit.

Sie standen zehn Minuten lang in eifrigem Gespräch, zwei glückliche Menschen, die sich an einem schönen Ziele finden, dann schüttelten sie sich die Hand, und Nina trat an den Tisch, um den Kaffee einzugießen.

Aber Herr Sebastian kam nicht in die Wohnstube, er ging geradewegs in das Musikzimmer, stellte sich vor das umflorte Cello und nickte ihm heiter zu.

Keiner der vielen, denen er zu helfen versuchte, hatte es bisher über den braven Schulmeister oder Durchschnittsmusikanten gebracht, Nina Rodeck war die große Enttäuschung seines Alters gewesen. Nikolaus Victor aber brachte ihm alles ein, alles — das gab eine schwere, köstliche Ernte.

Er sah eine Zukunft vor sich, so hell, daß keine Vergangenheit sie wieder verdunkeln konnte: Victor trug ins Haus, was draußen blühte und keimte — er selber öffnete Schränke und Mappen — jung konnte man dabei werden, heillos jung.

Da klang es weinerlich zur Thür herein: „Bester Herr, wenn Sie nur bloß Ihren Kaffee trinken möchten! Wann soll denn ein Christenmensch seinen Aufwasch in Ordnung kriegen."

Herr Sebastian lachte. „Schon gut, Radken, ich komme gleich."

So wie sich die Thür hinter der Wirthschafterin schloß, nahm er den Flor von seinem Cello, knüllte ihn zusammen und steckte den Knäul in das wurmstichige Pult, in dem er seine Jugendschreibereien nun seit dreißig Jahren beharrlich eingesargt hielt.

„Keine Trauer mehr — wir sind wieder lebendig geworden."

Dann legte er die Hand auf die Wohnstubenklinke, zögerte aber zu öffnen, denn da drinnen wurde gesprochen.

Herr Sebastian verstand die Worte nicht, aber auf den Ton verstand er sich. — Mit wem sprach Nina so? — Er stieß die Thür auf und suchte mit strengem Blick das Zimmer ab.

„Du bist allein?" fragte er scharf und zog Querfalten in die Stirn. „Redest die Wände an und wanderst mit verschlungenen Händen auf und ab, wie die Heldin einer Tragödie? Das laß bleiben. Deine Großmutter sagte: Ein Mädchen, das müßig geht, ist schon halb auf verbotenem Wege."

Nina wurde dunkelroth und wandte sich zum Fenster zurück. Monatelang kümmerte er sich nicht um sie, dann kam es plötzlich über ihn, und rauh und unfreundlich legte er ein Maß an sie, mit dem einst die unbekannte Großmutter gemessen hatte, die nichts von der Enkelin krankem Herzen wissen konnte.

Herr Sebastian erwartete keine Antwort, er trat an den Tisch und griff nach seiner Tasse.

„Wir haben jetzt noch zwei Stunden bis zum Concert —"

Er brach ab, seine Gesichtszüge verschärften sich, die Brauen rückten dicht zusammen, und er lauschte gespannt auf die Töne, die seine stille Grünau in eine Jahrmarktswiese verwandelten. Einen Augenblick nur, dann eilte er mit fliegenden Rockschößen nach der Thür und rief hinaus: „Radken, ein Leierkasten! Der Kerl soll sich augenblicklich davon scheren — geben Sie ihm, was er verlangt."

Die Radken lief, so schnell ihre alten Beine sie trugen, und Herr Sebastian ging, die Lippen häßlich zusammengekniffen, bei den langgezogenen Tönen des Troubadourmiserere auf und ab.

Einen Augenblick lang verstummte die Musik, und er athmete auf; gleich danach aber begann sie von neuem, und einige Minuten später guckte Frau Radkens erhitztes Gesicht zur Thür herein.

„Er will nicht; bei Folzens wär' Kindergesellschaft, und sie hätten ihn zum Aufspielen gemiethet."

„Die Menschen sind verrückt!" schrie Herr Sebastian, „vollständig verrückt; ich will ihnen meine Meinung sagen."

„Herr Sebastian", bat Nina.

„Laß mich in Ruh", murrte er und griff nach seinem Hut.

„Der Kaffee!" schrie die Radken.

„Nun ja doch!" Er trank im Stehen den Rest.

„Das Concert", mahnte Nina leise.

„Ins Kuckucks Namen! Deshalb erst recht. Ich will mir heute die Stimmung nicht verderben lassen."

Da verstummte der Leierkasten, man hörte das Lachen der Kinder; Herr Sebastian athmete auf und wischte sich den Angstschweiß von der Stirn.

„Das ist ein erträglicher Lärm. Nun also!" fuhr er milder fort und setzte sich ins Fenster. „Halte keine Selbstgespräche, Nina, und sei rechtzeitig fertig, wir gehen zusammen."

Aber der gemiethete Leierkasten mußte seine Pflicht thun: die Kinder wollten tanzen, seine Walze verstand sich auf den Kußwalzer, und Herr Sebastian verstand sich nie auf den Humor des Lebens.

Er sprang auf, schleuderte den Schemel zurück, rannte wie ein gefangener Tiger im Zimmer umher und sagte hastig: „Ich laufe davon, Kind, komme allein hinunter; aber pünktlich, damit mir Dein Fehlen nicht Unruhe macht. Pünktlich, Nina, verdirb nicht auch Du mir den Tag!"

Ohne eine Antwort abzuwarten, lief er hinaus, stülpte den Hut schief auf den Kopf und rannte einen der Heckenwege entlang, die von der Grünau aus in den Stadtwald und ins Stille führten.

Nina stand regungslos im Fenster, ihre Arme hingen schlaff herab, die Stirn war qualvoll gespannt: sie litt unter Herrn Sebastians Worten ebenso wie unter der frechen Sentimentalität des Leierkastens. Aber erst als die Radken hinaus war, drückte sie die Hände gegen die Ohren.

Da ging er also wieder davon — war sie nicht immer allein im Leben?

Sie wollte an Kieters denken, an alles Liebe, was Hansens Mutter ihr seit frühen Kindertagen gethan hatte, an die derbe Neigung des wilden Kameraden — aber heute schien ihr das alles matt und wenig, ihr wurde nicht warm dabei, und immer stand Adele neben oder zwischen ihnen; die glückliche Adele, die spielend erfaßte, wonach sie sich vergebens die Hände wund rang.

Gott sei Dank, daß wenigstens Adele nicht kommen konnte.

Plötzlich brach Nina in Thränen aus. Ich bin ein schlechtes, mißgünstiges Geschöpf, statt mich zu freuen, jammere ich. Ich gönne Victor nicht, was er erreicht hat; Adele nicht, daß sie das Conservatorium besuchen darf —

Sie sank auf den Stuhl, den sie vorhin Herrn Sebastian zurechtgerückt hatte, drückte den Kopf in die Arme und weinte sich satt.

Lange rührte sie sich nicht; erst als draußen der Kies unter schnellen Schritten knirschte, stand sie auf und strich sich über Stirn und Augen, als könne sie damit die Spuren der Erregung verwischen.

Herein brauchte Nina nicht zu rufen, nach kurzem, kräftigem Pochen wurde die Thür aufgerissen und ein junger Mann trat über die Schwelle.

„Hansel!" rief sie und ging ihm einen Schritt entgegen.

Er faßte erfreut ihre Hand. „So hast Du mich lange nicht genannt, wie traulich das klingt; wie dreizehn Jahre und eitel Kinderlust."

Er zog ihren Arm durch den seinen und führte sie tiefer ins Zimmer hinein. Das nehm' ich als ein gutes Zeichen: Du hast Dich besonnen und kommst heute Abend doch noch zu uns. Halt, halt! Nicht gleich nein sagen, Nina. Hör zu! Wir sind doch Deine nächsten Menschen. Nicht wahr? Zu uns hast Du all dein Glück und Dein Leid getragen, und wir haben Dir unsers dagegen gegeben. Für Kieters aber ist heute ein wichtiger Tag: der Haussohn ist zum letztenmal als Student im Nest, morgen geht's in die Examencampagne und danach ist der besagte Hans ein selbstständiges Menschenkind — nicht Haussohn mehr. Um solch wichtigen Abschnitts willen hat das Mamachen natürlich gebacken, und Papachen will den vielberühmten Familienpunsch brauen — werden auch übliche rührsame Reden geredet werden — aber ohne Nina Rodeck ist's nur die halbe Geschichte. Nicht wahr? Das weiß Nina Rodeck selber am allerbesten, und sie verdirbt uns den Abend nicht wegen dieses verwünschten Concerts."

Nina hatte Hans Kieter ein paarmal unterbrechen wollen. Er sprach aber nachdrücklich weiter mit einem leisen Humor, aus dem man doch den Ernst und ein wenig Vorwurf heraushörte. Jetzt machte sie ihren Arm frei, schüttelte den Kopf und antwortete: „Lieber Hans, auch Du weißt ganz gut, daß dies nicht so einfach ist. Herr Sebastian würde mir's bitter verargen, wenn ich bei dem Triumph seines Lieblings fehlte, sein letztes Wort vorhin zwingt mich geradezu —"

Hans sah entmuthigt aus, warf den Hut auf den Tisch, setzte sich, fuhr sich ein paarmal durchs Haar und sagte dann: „Vielleicht ist das der Grund, aber Dir geht ja doch auch die Musik über alles."

„Hans! —" Jetzt war Nina zornig. „Du dürftest Dich nicht beklagen."

„Nicht? Wirklich nicht? Auch nicht über diesen Ritter vom Kolophonium, den Bengel, der die Geige strich, statt seine Schularbeiten zu machen, und der mir schon vor zehn Jahren meine Erdbeeren stibitzte?"

Ueber Ninas Gesicht huschte ein Lächeln. „Wenn die Erdbeeren Ursache Deines Scheltens sind, dann ist es verdient, mir hat's immer wie eine Schuld auf dem Herzen gelegen, daß ich ihm Deine Beeren preisgab."

„Um eine Hagebuttensuppe hat mich der Schlingel auch gebracht," fiel Hans vergnügt ein. „Damals, als Du am Tag nach dem Concert in der Schule nachbleiben mußtest und ich das Mittagessen versäumte, weil ich natürlich auf Dich wartete. Aber da Du die Erdbeerensünde bereust, sei Dir auch die Hagebuttensuppe verziehen."

Sie lachten sich beide an. Da steckte Hans die Hand aus und sagte leise: „Nina, daß Dich die bloße Erinnerung an unsere Kinderstreiche froh macht, ist das keine Mahnung? Laß die Wildniß im Stiche, komm unter die Linden! Da Du kein Wunderkind bist, gibt Dich der Alte schon frei, und meine Mutter wird Dich hegen und behüten, bis —" er hielt inne, denn er sah, daß sie gar nicht zuhörte.

Ihre Fröhlichkeit war schon wieder erloschen, die Augen hatten einen unheimlichen Glanz, und als wisse sie das, senkte sie die Lider tief herab.

„Quäle mich nicht, Hans; Victors Concert muß ich standhalten. Du weißt das auch. Wenn Du es gut mit mir meinst, dann kommst Du mit mir in die „Eintracht" — Deinen Eltern ist's reichlich recht, wenn Du um halb zehn zum Punsche daheim bist. Ich muß das durchkämpfen. Du weißt doch, wie's um mich steht, wie ich schon, als ich kaum laufen konnte, an den Kirchthüren hockte, hinter denen die Orgel klang. Seit ich Victor kenne, seit ich weiß, was einer erreichen kann, der heftigen Willen aufwendet, suche ich das Zauberland und finde den Weg dahin versperrt. Ach — und in jenem ersten Concert hörte ich auch von meinen Eltern reden, schattenhafte, unverständliche Dinge — wie Gespenstergeschichten drang's aus dem Geschwätz der Leute auf mich ein und beunruhigte mich, aber niemals erfuhr ich mehr. — Herr Sebastian hat mir Gutes gethan — ja, ja! — hat mich genährt und gekleidet — aber was ich sonst gelitten habe an Durst und Hunger, wie ist es damit? Und vor allem durfte er mir meine Eltern nicht ewig Schattengestalten bleiben lassen. — Meine Eltern und die Musik, das Beste und das Gewaltigste unserer armen Erde, hat er von mir fern gehalten. Das kann ich ihm nicht vergeben. Das stößt mich von ihm fort. Das macht mich krank und bitter. Um meines Vaters Stimme willen hätte er mich aufgenommen, sagten die Leute — ich aber war stumm. — Jahr für Jahr, wenn die Pfingstglocken läuteten, holte er mich in das Musikzimmer und ließ mich singen — o, diese athembeklemmende Angst vorher — diese schamvolle Pein danach — und doch, das Schlimmste war, als er mich nicht mehr hineinrief, als es ihn keiner Probe mehr verlohnte. An jenem ersten Pfingsten, wo ich mich vergeblich geängstigt hatte, bin ich umhergegangen mit einem Gefühl, als sei ich lebendig eingemauert worden. Nun wußte ich es ja — aufgegeben — hoffnungslos. Und nun bin ich ihm nur noch eine Bürde, die böse Erinnerung an einen leidigen Irrthum!"

Blaß und verängstigt stand Nina da; die Lippen zitterten, als wollten sie sich gegen die Worte wehren, die sie doch sprechen mußte, und die Hände zitterten auch. Hans fand sich nicht mehr zurecht. Für so schlimm hatte er's doch nicht gehalten, das wuchs sich ja beinah zum Haß aus gegen den, der sie hinderte. — Er hatte Ninas Musiziren für eine Schrulle genommen, die man mit einem Kuß überwindet, wenn nur erst die Zeit da ist, wo man ehrlicherweise küssen darf. Wenn sie so heftig um etwas anderes litt, dann war er ihr doch gar nichts, dann hatte er sich ja betrogen.

„Nina", sagte er traurig, „Nina — haben wir uns denn bisher überhaupt nicht gekannt?"

Da erschrak sie. Was hatte sie gesagt, daß er sie jetzt erst kennen wollte? — Sie schämte sich und grollte ihm, daß er gehört hatte, was nicht ans Licht sollte. Hastig trat sie ans Fenster, um ihr Gesicht seinem prüfenden Blick zu entziehen.

Hans ging hinter ihr auf und ab, einmal, zweimal — immer wieder — er litt mit ihr und um sie.

In die „Eintracht" ging er natürlich nicht mit; seine Eltern hätten's in all ihrer Güte wohl zugegeben, aber eben diese Güte durfte der brave Sohn nicht mißbrauchen. Nina mußte nachgeben, unbedingt, das Weib muß allemal in die Bahn des Mannes einlenken.

Hans blieb neben Nina stehen und legte seine Hand auf ihren Arm.

„Mein liebes Mädel", sagte er und machte seine Stimme frischer als ihm zu Muthe war: „Ueberlege doch mal! Quälst Du Dich nicht eigentlich ohne Grund? Das Leben ist nicht, wie sich's Dein junges Herz in der wirklichkeitsfeindlichen Luft Eurer Wildniß zusammenträumt. Mache Dich frei, gib die Kunst auf, die nichts mit Dir zu schaffen haben will, sie ist nicht der einzige Stern in unserer Erdennacht. Die Welt ist reich an guten Gaben und sehnt sich nach weichen Händen wie die deinen an hunderterlei Plätzen — Du brauchst nur zuzugreifen und zu wählen — weshalb denn gerade das Einzige, was sie Dir nicht geben will? Weil die um Dich her es überschätzen. Komm zu uns nüchternen Menschen, die wir meinen, unser Leben sei nutzlos verbracht, wenn wir nicht unsern Kampf- und Weggenossen durch warme Worte und herzliche Thaten Weg und Kampf erleichtert haben. Verlaß Deine Wüste, denke dran, wie wohl der kleinen Nina wurde, wenn sie den Kopf in meiner Mutter Schoß betten durfte."

Als Hans von seiner Mutter sprach, wandte sich Nina hastig um; ihr Gesicht brannte, in ihren Augen war ein feuchter Schimmer, aber das Schamgefühl war doch das stärkste in ihrer Seele, und hastig sagte sie: „Es ist ja gar nicht so schlimm, Hans, es ist nur Tagesstimmung — das Concert, daß alles so mißlich zusammen kommt — Herr Sebastian hat auch vorhin gescholten."

Hans sah sie forschend an. „Wirklich? Gewiß? Aber dann um so mehr — dann komm und mach ein Ende — heute gerade mach Dich frei — wir wollen's schon vor Herrn Sebastian verfechten. Eben jetzt ist er so froh über seinen Musikbengel, daß er gar nichts davon spürt, wenn Du gehst."

Ein Zug von Ungeduld ging über Ninas heißes Gesicht. „O Hans! Ob er's spürt oder nicht — ich stehe doch hier in Pflicht! Und ich muß auch sehen, was aus dem Knaben geworden ist — Augen hatte er — ob er noch dieselben Augen hat?"

Auch Hans Kieters Geduld war zu Ende, die Eifersucht rüttelte kräftig an ihm, und hastig sagte er: „Ich hasse Victor."

Nina erschrak, wandte den Blick von den Engeln über Herrn Sebastians Schreibtisch und sah dem Spielgefährten verwundert ins Gesicht. Er sah zornig aus, Unmuth saß zwischen seinen Brauen, und sein Blick umfaßte sie nicht mehr mild und bittend.

(Fortsetzung folgt.)

— **Fortschritt.** A.: „Macht deine Schwester gute Fortschritte im Schlittschuhlaufen?" B.: „O ja, sie fällt nur noch, wenn ein Leutnant in der Nähe ist!"

Geld zu verleihen auf Grund-Eigenthum.

Niedrigste Raten.

Peter Van Vlissingen,

172 East Washington Str.

ROTHSCHILD AND COMPANY

STATE AND VAN BUREN-STS.

Riesige Vorräthe von zuverlässigen Waaren zu den niedrigsten Preisen, die je dagewesen sind. Für morgen sind Vorbereitungen getroffen, um diesen zu dem größten Herbst-Montag zu machen, den dieser große Laden je erlebt hat. Versäumt nicht, jede Zeile in dieser Ankündigung zu lesen, oder Ihr überseht vielleicht gerade die Gelegenheit, auf die Ihr wartet. Ein Vergleich der Werthe ist alles, was wir verlangen.

„S. & H." Grüne Trading Stamps frei mit jedem Einkauf

Wir verlangen Euer Urtheil über dieses Muslin-Unterzeug

Wir kennen jetzt schon das Urtheil, denn jedes Stück Muslin-Stoff in unserem Laden ist die Sorte, welche von genauen, ja sogar sehr genauen Damen geschätzt wird—die befriedigende Sorte, und zu einem billigeren Preise, als anderswo. 2. Floor — Mitte.

Speziell Montag, 500 Spunglaß Unterröcke, Umbrella Facon, als Drop Skirt oder Unterröck, extra voll gemacht, mit breiter Accordion plaited Ruffle, besetzt mit kleiner Ruffle; in assortirten Farben; werth 39c—Eure Auswahl zu **15c**

Moreen Unterröcke, Umbrella Style, in schwarz u. farbig, mit zwei tiefen Ruffles, Velveteen eingefaßt, extra weit gemacht — zu.................. **88c**

Unterröcke von reinseid. Taffeta, Umbrella-Style, m. tiefen Accordion Plaited Ruffles, extra Staub Ruffle, extra weit gemacht, wth. $5—speziell...... **2.95**

Korset-Bezüge, franz. Style, Hals und Aermel besetzt mit Spitzen; zu............. **10c**

Beinkleider, Umbrella Style, gemacht von Cambric, mit tiefem Hohlsaum Ruffle............ **15c**

Gowns, mit Yoke von Spitzen Rücken u. Front, besetzt mit Band.......... **50c**

Lange Crepe Kimonos oder Lounging Robes, mit Gathered Rücken, Persian Besatz, werth $2.............. **1.25**

Flannelette Dressing Sacques, mit großem Sailor-Kragen, befestigter Gürtel, Persian Besatz............ **39c**

Flannelette Gowns, mit doppelten Yokes, Braid besetzt, extra lang.................. 49c

Kinder-Ausstattungs-Departement

Kinder-Kleider, gemacht von Flannelette, in allen hübschen Streifen und Karrirungen, Yoke besetzt mit Stickerei und Braid.................... **19c**

Kinder-Hauben, gemacht von Polar Bear Skin, franz. Sytle, besetzt mit Valentiennes Spitzen und breiten Ties, 98c-Werthe, zu................ **69c**

Lange Baby-Coats von Bedford Cord, Cape besetzt mit Spitzen............ **88c**

Kinder-Coats, gemacht v. Velvet, Box Rücken, große runde Cape, Appliqué besetzt, große Bishop-Aermel mit Turnback Cuffs, nur.................. **2.98**

Baby Sacques, Daisy Flanell, gr. Kragen, ausgezackter Rand, reg. wth. 25c **15c**

Große Fabrik-Räumung von Teppichen und Rugs

Ein Rug-Verkauf, wie ihn sogar dieser Laden nie zuvor veranstaltete, bis gerade jetzt. Eine der größten Teppich-Fabriken dieses Landes verkaufte uns ihr Ueberschuß-Lager von Teppischen und Rugs. Alles Muster dieser Saison und die besten Qualitäten. Hunderte von Rugs ohne irgendwelchen Fehler und zwar unter den Fabrikpreisen.

Arminster Rugs, berühmt wegen ihrer Schönheit und Dauerhaftigkeit; kein unbeliebtes Muster in der ganzen Partie —

27 bei 63 Zoll,	36 bei 72 Zoll,	8½ bei 10½ Fuß,	9 bei 12 Fuß,
1.75	2.75	16.00	18.00

Royal Wilton Rugs—Wir führen die besten Sorten, und zeigen Hunderte der elegantesten Entwürfe—

36 bei 63 Zoll,	6 bei 9 Fuß,	9 bei 12 Fuß,
4.50	16.50	25.00

Brussels Rugs—gutes, ehrliches, dauerhaftes Gewebe, in all den neuen Medallion Centers onder persischen Effekten—

6 bei 9 Fuß,	9 bei 10½ Fuß,	9 bei 12 Fuß,
5.95	9.50	11.25

Oesterreichische Arminster Mats, 16 bei 32 Zoll, schöne orientalische Farben und Muster, nur............. **39c**

Wilton Velvet Teppich, mit Borders, die Yard für......... 95c

Royal Wilton Velvet Rugs, 9 bei 12 F., ein regul. $25 Rug, ein vollständig neues Assortiment, zu. **16.75**

Wilton Velvet Teppich, feine Qualität, per Yard....... 65c

Ingrain-Teppich, schwere Sorte, die Yard für................ **35c**

Fußboden-Oeltuch, age Breiten, hübsche Tile-Muster, Quadrat-Yard für.................... **16c**

Ingrain-Teppich, Brussels-Gewebe, per Yard............... **19c**

Linoleum, echte Kork-Waaren, die Sorte, welche sich gut trägt, Quadrat-Yard.............. **30c**

Brussels-Teppich, feine Partie v. Mustern, per Yard.......... **49c**

Oeltuch Ofen-Rugs, 1½ Yards im Quadrat, Metall-Binding eingeschlossen, für.......... **69c**

Die heutige Grocery-Liste wird Euch sicherlich interessiren

„Standard Brands" von reinen Eßwaaren und aller Sorten Früchte, Gemüse und Delikatessen-Waaren.

Swifts Cotosuet, 10 Pfd. Eimer....... **85c**

Feiner granulirter Zucker, 19 Pfd....... **98c**

Jumbo Patent-Mehl, ¼-Bbl.-Sack.. **1.57**

Kettle rendered Schmalz, 5 Pf.-Eimer **55c**

Kirk Bros.' Federal Family Seife, Kiste von 66 Stücken... **2.19**

Mother Oats, drei Packete........ **25c**

Pet Evaporated Cream, 12 Büchsen für............... **55c**

Kneipp's Malz-Kaffee oder Postum Cereal, Packet............. **22c**

Fancy Java und Mokka-Kaffee — 4½-Pfd. Zeug-Sack $1; Pfund............ **25c**

Rochelle eleganter Java- u. Mokka-Kaffee — 3½ Pfd. $1; Pfd... **32c**

Fancy Golden Santos-Kaffee — 6 Pfd. $1; Pfd......... **18c**

Faust's Oyster Cocktail Sauce, Pint-Flasche............ **21c**

Feiner trinkbarer B. F. Japan-Thee, 45c Qual., per Pfd.... **39c**

Pioneer Maple Sirup, ¼-Gallone-Büchse............. **60c**

Fancy Tisch-Sirup, Gall.-Büchse....... **42c**

C. & B. Chow Chow, Pintflasche.. **33c**

Baker's Breakfast Kokoa, ½-Pfund-Büchse für............. **20c**

Uncle Jerry's oder Aunt Jemima's Pfannkuchenmehl. 3 Pack.. **25c**

Bestes Pearl Tapioca, 5 Pfund.......... **19c**

Bestes granulirtes gelbes Maismehl, 10 Pfund....... **21c**

Ganze gemischte Pickling Spices, Pfd... **20c**

Senfkörner oder Bay Leaves, Pfd....... **10c**

A. C. Co.'s Rolled Oats, 10 Pfd...... **25c**

New Pack Tomaten oder E. J. Erbsen, 3 Büchsen.......... **25c**

Sugar Loaf süße Wrinkled Erbsen, 1.50 das Dutz.. Büchse...... **13c**

C. & B. Curry-Pulver, Flasche.... **14c**

Queen's Vanille-Extrakt, 4-Unzen-Flasche........... **25c**

Neues Packed Corn, Büchse.............. **9c**

Wool oder Ivory Seife, 5 Stücke.... **19c**

Maple City Soap Co.'s harte Maple-Seife, 10 Stücke.......... **35c**

N. & Co.'s Scheuer-Seife, 5 Stücke.... **19c**

Swift's Cream Laundry-Seife, 10 Stücke............. **39c**

P. & G. Lenox-Seife, 10 Stücke... **30c**

Snow White oder Swift's Waschpulver, 4-Pfd.-Packet...... **16c**

Fairbank's K. K. Seife, 10 Stücke... **29c**

Süße oder saure Gurken — ½ Gallone-Flasche........... **30c**

Ein Quart Cream Pure Rye und ½ Gallone XXX Portwein. Alles für.............. 1.30

Geneva Holland Gin, große Flasche.. 85c

10jähr. Monogramm Pure Rye, Gall.. 2.65

10jähr. Old Bourbon, 4 Quarts 3.15; Quart 85c

Red Garter Jamaica Rum, ½ Gall.... 1.35

Berliner Kümmel, ½ Gallone 1.35; Flasche zu 75c

Blue Label Sherry Wein, 8jähr., Gall. 1.25

Angelica oder Muscatel Wein, Gall.. 90c

Oporto Portwein, sonst $2.50, Gall.. 1.35

Auch ein Kornhandel.

Von Conan Doyle.

„Robinson, der Alte verlangt nach Ihnen."

Zum Teufel auch! dachte ich; denn Herr Dickson, der Odessaer Agent von Bailey & Co., Kornhändler, hatte ein gutes Stück von tatarischem Wesen an sich, wie ich zu meinem eigenen Schaden erfahren habe. „Was zum Kuckuck will er denn von mir?" fragte ich meinen Kollegen. „Hat er am Ende Wind von unserer Extratour nach Nikolajew bekommen, oder was ist los?"

„Keine Ahnung," erwiderte Gregory. „Der alte Knabe scheint gut aufgelegt zu sein; irgend was Geschäftliches wahrscheinlich. Aber lassen Sie ihn nicht warten!"

Ich nahm eine Miene gekränkter Unschuld an, um für alle Fälle gewappnet zu sein, und betrat des Löwen Höhle.

Herr Dickson stand vor dem Kamin. Er schien es eilig zu haben und wies mir mit einer Handbewegung einen Stuhl an. „Herr Robinson!" sagte er. „Ich habe ein großes Zutrauen zu Ihrer Verschwiegenheit und zu Ihrem gesunden Menschenverstand."

Ich verbeugte mich.

„Ich glaube," fuhr er fort, „Sie sprechen ziemlich fließend russisch."

Ich verbeugte mich von neuem.

„Ich habe nun einen Auftrag von großer Wichtigkeit, den ich Ihnen ertheilen möchte. Von dessen Erfolge wird Ihre Beförderung abhängen."

„Sie können sich darauf verlassen," erwiderte ich, „daß ich versuchen werde, zu thun, was in meinen Kräften steht."

„Gut, Sir, ganz gut! Der erwähnte Auftrag ist in wenig Worten dieser. Die Eisenbahn ist eben bis Soltew eröffnet worden, das einige hundert Meilen landeinwärts liegt. Nun möchte ich mir, verstehen Sie, den Ertrag dieses Distrikts sichern und darin den anderen Odessaer Firmen zuvorkommen. Sie werden nach Soltew fahren und dort einen gewissen Herrn Dimidow sprechen, der der größte Gutsbesitzer in jener Stadt ist. Schließen Sie so günstig wie möglich ab! Herr Dimidow sowohl wie ich wünschen, daß das Geschäft so ruhig und geheim wie möglich zum Abschluß kommt, sodaß nichts davon ruchbar wird, bevor das Getreide hier in Odessa anlangt. Ich wünsche dies im Interesse unserer Firma, Herr Dimidow wegen der Vorurtheile, welche seine Bauern gegen den Export hegen. Man wird Sie am Ziel Ihrer Reise erwarten, zu der Sie heute Nacht aufbrechen. Das Geld für Ihre Ausgaben ist bereitgelegt. Adieu, Herr Robinson. Ich hoffe, Sie werden das Zutrauen, das ich auf Sie setze, in vollem Maße rechtfertigen."

„Gregory!" sagte ich, als ich wieder in das Bureau eintrat, „ich muß fort, ich habe einen Auftrag, einen Geheimauftrag, mein Lieber, ein Geschäft von Tausenden von Rubeln. Leihen Sie mir Ihren kleinen Handkoffer — meiner ist zu groß —, und sagen Sie Iwan, er solle ihn packen! Ein russischer Millionär erwartet mich an meinem Ziele. Plaudern Sie mir ja keine Silbe davon aus!"

Ich war so erfreut, eine so wichtige Rolle zu spielen, daß ich den ganzen Tag im Bureau herumstolzirte, Verantwortlichkeit und Gewissenhaftigkeit auf jedem Gesichtszuge; und als ich nach Einbruch der Nacht zum Bahnhofe hinabschlich, hätte ein unbefangener Beobachter aus meinem allgemeinen Aussehen schließen können, daß ich vor meinem Weggange den Inhalt des Kassenschranks in das kleine Kofferchen Gregorys geleert habe. Es war unvorsichtig von ihm, nebenbei bemerkt, daß er die englischen Etiketten nicht von demselben entfernt hatte. Ich dachte indeß die „London" und „Birmingham" würden kein Aufsehen erregen oder wenigstens keinem Konkurrenten erzählen, wer ich sei und was ich im Schilde führte.

Ich zahlte das Fahrgeld für mein Billet, lehnte mich behaglich in eine Ecke des bequemen Waggons und sann über den außerordentlichen Glücksfall nach, welchen für mich der Auftrag bedeutete. Dickson war schon alt, ohne Nachkommen; wenn mir dies Geschäft nach Wunsch gelang, würde es gute Folgen für meine Zukunft zeitigen. Ich verfiel in Träumereien über eine Betheiligung an der Firma und schlief darüber ein, daß ich gerade Millionär wurde. Hätte ich gewußt, welches Schicksal meiner am Ende meiner Fahrt erwartete, ich hätte kaum so friedlich geschlummert.

Ich erwachte mit dem unbehaglichen Gefühl, daß mich jemand angelegentlich beobachtete. Es war keine Täuschung. Ein großer Mann hatte mir gegenüber Platz genommen, und seine schwarzen, finsteren Augen sahen mich forschend an. Dann sah ich, wie er einen Blick auf meinen Handkoffer warf.

Himmel, dachte ich, das ist sicherlich ein Agent der Konkurrenz! Den Gregory soll der Teufel holen, daß er die verflixten Etiketten auf dem Koffer ließ! Ich schloß für einen Moment wieder die Augen, aber als ich wieder nach ihm blickte, sah ich, daß er mich immer noch ernsthaft fixirte.

„Von England, wie ich sehe," sagte er in russischer Sprache, indem er den Mund verzog, was jedenfalls ein liebenswürdiges Lächeln bedeuten sollte.

„Jawohl!" erwiderte ich, indem ich mir Mühe gab, unbefangen auszusehen, voller Aerger über die Unterlassungssünde.

„Sie reisen wohl zu Ihrem Vergnügen?" fragte er.

„Jawohl!" antwortete ich scharf. „Natürlich zum Vergnügen."

„Ja, ja! Freilich!" sagte er mit etwas ironischer Stimme. „Engländer reisen ja stets zum Vergnügen, nicht wahr? Jawohl, selbstverständlich!"

Sein Betragen war mir räthselhaft, um den mildesten Ausdruck zu gebrauchen. Ich konnte es mir nur auf zwei Arten erklären: entweder war der Kerl verrückt, oder er war der Agent irgend welcher Firma, die dasselbe Ziel verfolgte wie ich, und er wollte mich merken lassen, daß er mein Spiel durchschaute. Das eine war mir ebenso unangenehm wie das andere. Schließlich wurde ich der Entscheidung enthoben, als der Zug bei dem halb zerfallenen Schuppen anhielt, welcher als Stationsgebäude für die aufblühende Stadt Soltew dient, dasselbe Soltew, dessen Hilfsquellen ich zu erschließen im Begriffe war.

Ich sollte an meinem Reiseziel erwartet werden, wie mir Herr Dickson gesagt hatte. Ich sah mich in der buntscheckigen Menge um, aber ich konnte keinen Herrn Dimidow finden. Plötzlich drängte sich ein schmutzig aussehender, unrasirter Mensch an mir vorbei und warf einen raschen Blick auf mich und dann auf meinen Handkoffer, diesen verfluchten Handkoffer, welcher die Ursache aller meiner Leiden werden sollte. Der Mann verschwand in der Menge; aber in kurzer Zeit kam er von hinten wieder auf mich zu geschlendert und flüsterte, als er nahe bei mir war, die Worte vor sich hin: „Folgen Sie mir, aber in einiger Entfernung!" indem er sofort das Gebäude verließ und die Straße hinabeilte. Das mußte Herr Dimidow sein. Ich lief ihm mit meinem Handkoffer nach; an der nächsten Kreuzung stand eine einfache Droschke, die auf uns wartete. Mein unrasirter Freund öffnete den Schlag; ich stieg ein.

„Ist Herr Dim —" begann ich.

„Pst! Still!" fiel er ein. „Keine Namen, keine Namen! Selbst die Wände haben hier Ohren. Sie werden alles heute Nacht erfahren."

Mit diesen Worten schloß er den Schlag, ergriff die Zügel, und in scharfem Trabe fuhren wir fort. Wie ich zufällig bemerkte, sah uns mein schwarzäugiger Bekannter aus der Eisenbahn mit dem größten Erstaunen nach, bis wir seinen Blicken entschwunden waren.

Ich machte mir meine Gedanken über die Geschichte, als wir in diesem abscheulichen Gefährt ohne Federn über das holprige Pflaster davonrasselten.

Man sagt, dachte ich, die besseren Leute in Rußland seien Tyrannen, aber es scheint mir, daß gerade das Umgekehrte der Fall ist: dieser arme Dimidow zum Beispiel hat offenbar Angst vor seinen Bauern und glaubt, daß sie ihn erschlagen wollen, wenn er die Getreidepreise durch den Export in die Höhe bringt. Es ist doch eigenthümlich, wenn man zu solcher Geheimnißkrämerei greifen muß, um sein Eigenthum verkaufen zu können. Hier ist es noch schrecklicher als in Irland. Es ist doch unglaublich. Uebrigens scheint der Herr nicht gerade in einem sehr aristokratischen Viertel zu wohnen, fuhr ich in meinem Selbstgespräch fort, als ich in die krummen und engen Gassen hinausblickte, in denen sich schmutzige und ungekämmte Moskowiter herumtrieben. Wär' nur der Gregory oder sonst einer bei mir! Das scheint ja die reinste Halsabschneiderhöhle zu sein! Bei Gott, er hält gerade hier; wir sind offenbar am Ziele!

Wir waren am Ziele; die Droschke hielt, und meines Kutschers ruppiger Kopf erschien am Fenster.

„Wir sind angekommen, Väterchen!" sagte er, als er mir beim Aussteigen behilflich war.

„Ist Dimi —" begann ich wieder, und wiederum unterbrach er mich.

„Alles, nur keine Namen!" flüsterte er. „Alles, nur das nicht! Sie sind an ein Land gewöhnt, wo man frei reden darf. Vorsicht!" Mit dieser Warnung geleitete er mich durch einen gepflasterten Durchgang und dann eine Treppe hinauf. „Nehmen Sie einen Augenblick hier Platz!" sagte er. Es wird Ihnen sogleich etwas zu essen gebracht werden." Mit diesen Worten ließ er mich mit meinen Gedanken allein.

Nanu, dachte ich, das Zimmer sieht ja nicht übel aus! Man könnte glauben, es sei eine Gefängnißzelle.

Die Thür war aus Eisen, außerordentlich stark gebaut; das einzige Fenster war mit einem festen Gitter versehen. Der Fußboden war aus Holz und tönte hohl, als ich darüberging. Boden und Wände waren schmutzig, mit Kaffeeflecken bespritzt oder sonst einer dunkelen Flüssigkeit. Im großen und ganzen schien es nicht ein Raum, dessen Aussehen geeignet war, einen in festliche Stimmung zu versetzen.

Kaum hatte ich mich soweit umgesehen, da hörte ich im Flure draußen Schritte, und mein alter Freund von der Droschke betrat wieder das Zimmer. Er kündigte mir an, daß mein Essen fertig sei, und führte mich durch den Gang in einen ziemlich großen, prächtig eingerichteten Saal, in dessen Mitte ein Tisch für zwei Personen gedeckt war. Beim Ofen stand ein Mann, ungefähr in meinem Alter. Er wandte sich um, als ich eintrat, und eilte auf mich zu, um mich mit den Zeichen größter Achtung zu begrüßen.

„So jung und doch schon so geehrt!" rief er aus. Er sammelte sich schnell und fuhr fort: „Bitte, nehmen Sie oben am Tisch Platz! Sie müssen müde sein von Ihrer langen Reise. Wir essen allein; aber die anderen werden sich nachher versammeln."

„Herr Dimidow, wie ich annehme?" sagte ich.

„Nein", sagte er, indem er seine scharfen, grauen Augen auf mich richtete. „Mein Name ist Petrokin; Sie verwechseln mich vielleicht mit einem der anderen. Aber jetzt, bitte, kein Wort über geschäftliche Angelegenheiten, bis man sich zur Berathung versammelt!"

Wer Herr Petrokin und die „anderen" waren, konnte ich mir nicht recht denken. Verwalter von Herrn Dimidow jedenfalls, obgleich dieser Name meinem Genossen nicht bekannt zu sein schien. Da er indes für den Augenblick nichts Geschäftliches hören wollte, ging ich auf seinen Wunsch ein, und wir unterhielten uns über das soziale Leben in England, einen Stoff, den er offenbar völlig beherrschte. Seine Bemerkungen über Malthus und die Gesetze der Bevölkerung waren ausgezeichnet, wenn sie auch von extremem Radikalismus zeugten.

„Nebenbei bemerkt", sagte er, als wir uns beim Wein eine Zigarre ansteckten, „wir würden Sie niemals erkannt haben, hätten Sie nicht die englischen Etiketten auf Ihrem Handkoffer gehabt; es war ein großes Glück, daß Sie Alexander bemerkte. Wir hatten keine Beschreibung von Ihnen erhalten; wir hatten deshalb einen etwas älteren Mann erwartet. Es kommt selten vor, daß man einem noch so jungen Manne einen so wichtigen Auftrag ertheilt."

„Man hat eben Zutrauen zu mir," erwiderte ich; „wir haben in unserem Handel gelernt, daß Jugend und Schlauheit nicht zu unterschätzen sind."

„Ihre Bemerkung ist ja richtig, sehr richtig," bemerkte mein neuer Freund, „aber ich bin erstaunt, zu hören, daß Sie unsere Gesellschaft einen Handel nennen. Solch eine Bezeichnung ist doch etwas grob für eine Gesellschaft von Männern, die sich zusammenthut, um der Welt zu geben, nach was sie sich sehnt; ohne unsere Hilfe kann die Menschheit niemals dazu gelangen. Eine bessere Bezeichnung wäre schon „eine geistige Brüderschaft."

Donnerwetter, dachte ich, würde das den Alten freuen, wenn er es hören könnte! Der Kerl hier muß im Geschäft thätig gewesen sein, mag er sein, wer er will.

„Nunmehr ist es bald acht Uhr," sagte Herr Petrokin. „Der Rath wird bereits versammelt sein. Wir wollen zusammen hinaufgehen; ich will Sie einführen. Ich brauche Ihnen wohl kaum zu sagen, daß Sie auf denkbar größte Verschwiegenheit zählen können, und daß man Sie ängstlich erwartet."

Ich überlegte rasch noch einmal, als ich ihm folgte, wie ich meinen Auftrag am besten ausführen und die günstigsten Preise erzielen könnte.

Kaum war ich zu einem Entschlusse gelangt, da öffnete mein Führer eine große Thür am Ende eines Ganges, und wir traten in einen noch größeren Raum ein, als der war, in welchem wir gegessen hatten. In der Mitte stand ein langer Tisch mit einer grünen Decke, auf welcher ganze Stöße von Papieren lagen; um ihn herum saßen vierzehn oder fünfzehn Männer, in ernster Unterhaltung begriffen.

Als wir eintraten, erhob sich die ganze Gesellschaft und verbeugte sich. Es fiel mir auf, daß mein Genosse fast gar nicht beachtet wurde, während Aller Blicke auf mich gerichtet waren. Oben am Tische saß ein hagerer Mann, dessen auffallend blasse Gesichtsfarbe in einem eigenthümlichen Gegensatz zu seinem blauschwarzen Haupthaar und Bart stand; er lud mich mit einer Handbewegung ein, auf einem leeren Sitze zu seiner Rechten Platz zu nehmen. Und so setzte ich mich.

„Ich brauche wohl kaum zu sagen," begann Herr Petrokin, „daß Gustav Berger, der englische Agent, uns mit seiner Gegenwart beehrt. Er ist allerdings noch jung, Alexis," fuhr er zu meinem blassen Nachbar gewandt fort, „und doch kennt ihn bereits ganz Europa."

Na na, sachte, sachte! dachte ich und fuhr mit lauter Stimme fort: „Wenn Sie m i ch meinten, so möchte ich dazu bemerken, daß ich allerdings ein englischer Agent bin, aber daß mein Name nicht Berger, sondern Robinson ist, Tom Robinson, wenn Sie gestatten."

Alle brachen auf diese Worte in ein Gelächter aus.

„Na ja, na ja," sagte der Mann, den sie Alexis nannten. „Ich verstehe Ihre Diskretion, mein verehrter Herr! Man kann gar nie vorsichtig genug sein. Behalten Sie auf jeden Fall Ihr englisches Pseudonym! Ich bedauere," fuhr er fort, „daß wir diesen Abend noch eine peinliche Pflicht erfüllen müssen; aber die Gesetze unserer Gesellschaft müssen auf jeden Fall unseren Gefühlen vorangehen und heute Nacht hat unumgänglich eine Entlassung stattzufinden."

Was zum Henker hat denn der Kerl vor? dachte ich. Was geht das mich an, wenn er einen Angestellten zum Teufel jagt? Dieser Dimidow scheint eine Privatirrenanstalt zu besitzen.

„Nimm den Knebel weg!" Diese Worte schreckten mich plötzlich auf. Der Sprecher war Petrokin. Jetzt erst bemerkte ich, daß am anderen Ende des Tisches ein kleiner dicker Mann saß, der die Hände auf den Rücken gefesselt hatte, und dessen Mund durch ein umgebundenes Taschentuch verschlossen war. Ein schrecklicher Verdacht begann sich in meinem Inneren zu regen. Wo war ich? War ich bei Herrn Dimidow? Wer waren diese Männer mit ihren eigenthümlichen Reden?

„Nimm den Knebel weg!" wiederholte Petrokin, und das Taschentuch wurde losgebunden.

„Paul Iwanowitsch!" sagte er. „Was hast Du zu Deiner Rechtfertigung anzuführen, bevor Du gehst?"

„Nur keine Entlassung," bat er, „keine Entlassung! Alles, nur das nicht! Ich will in irgend ein fernes Land gehen, mein Mund soll für immer versiegelt sein."

„Du kennst unsere Gesetze, und Du kennst Dein Verbrechen," sagte Alexis in kaltem, hartem Tone. „Wer vertrieb uns aus Odessa mit seiner falschen Zunge? Wer schrieb den anonymen Brief an den Gouverneur? Wer zerschnitt den Draht, der den Erztyrannen vernichtet hätte? Du warst es, Paul Iwanowitsch, und Du mußt sterben!"

Ich lehnte mich in meinen Stuhl zurück und schnappte nach Luft.

„Fort mit ihm!" rief Petrokin, und der Mann von der Droschke stieß ihn mit Hilfe von zwei anderen aus dem Saale hinaus.

Ich hörte ihre Schritte im Gange drunten verhallen, dann eine Thür zuschlagen. Hierauf ein Gepolter, wie von einem kurzen Kampfe herrührend, einen schweren, dumpfen Fall, und es war still......

„So enden alle, die ihren Eid brechen," sagte Alexis feierlich, und ein rauhes Amen ertönte rings aus dem Munde der Genossen.

„Der Tod allein kann uns aus unserer Gesellschaft lösen," sagte ein Mann weiter unten; „aber Herr Berg —ich wollte sagen Robinson, ist blaß. Die Szene war zu viel für seine Nerven nach der langen Reise von England hierher."

Oh, Tom, dachte ich, wenn Du je aus der Geschichte 'rauskommst, dann fängst Du ein neues Leben an. Es schien mir nur zu klar, daß ich durch irgend ein eigenthümliches Mißverständniß in die Gesellschaft einer kaltblütigen Nihilistenbande gerathen war, die mich für einen der Ihrigen hielt. Ich hatte das Gefühl, daß ich nach meinem bisherigen Verhalten einzig und allein dadurch würde mein Leben retten können, daß ich die Rolle, die mir derart aufgezwungen worden war, zu Ende zu spielen versuchte, bis sich irgend eine Gelegenheit zur Flucht von selbst böte.

„Ich bin wirklich müde," erwiderte ich; „doch ich fühle mich jetzt etwas besser. Entschuldigen Sie meine augenblickliche Schwäche!"

„Sie war sehr natürlich," sagte ein Mann mit einem starken Bart zu meiner Rechten. „Und jetzt, Verehrter, wie steht es mit unserer Sache in England?"

„Hervorragend gut," antwortete ich.

„Hat das Oberkomite eine Botschaft für den Soltewer Zweig bestimmt?" fragte Petrokin.

(Fortsetzung auf der 16. Seite.)

Kauft Eure **Stove Repairs** von uns

Wir machen Ersatzstücke für thatsächlich jeden Ofen, den es gibt. Die Vorzüglichkeit unserer Ofentheile ist eine Folge unserer langen Erfahrung; Ihr vermögt die einzelnen Theile

selbst in den Ofen zu passen,

wodurch bedeutende Unkosten erspart werden. Wenn Ihr nach dem nachstehend gedruckten Formular bestellt, werdet Ihr keine Schwierigkeiten haben.

Jeder Ofen hat einen oder mehr Namen und eine Nummer. Wenn Ihr nach unseren Läden zum Kaufen kommt, vergeßt nicht alle Namen und Nummern mitzubringen.

Northwestern Stove Repair Co.,

(Füllt dies aus und bringt es mit zur Bestellung.)

Bestellungs-Anweisung.

Name des Ofens (alles was zu sehen ist)........................
Nummer des Ofens (wie sie auf dem Ofen steht —gewöhnlich auf dem Pipe Collar oder vorn auf der Platte) ....
Name des Fabrikanten........................
Datum des letzten Patents........................
Ist der Ofen jetzt mit Brick oder Eisen gefüttert ....
Hat der Ofen eine flache Rost oder besteht sie aus zwei Stücken..
Müssen die Kohlen von oben hinein oder kann man sie durch die Thür schütten........................
Welches Brennmaterial bedarf der Ofen........................
Welche Theile werden verlangt........................

Größte Fabrikanten von Stove Repairs in der Welt.

Ihr könnt in jedem der beiden Läden kaufen:

225-235 W. 12. Str., 70 Ost Lake Str., westl. von State Str.

4sp,sonmi,12w

Finanzielles.

Kapital . .	$4,000,000
Ueberschuß . . .	$1,250,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Sparkonto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.

11mal,mifon*

PEOPLES TRUST AND SAVINGS BANK

4711 Ashland Ave.

Kapital . . $200,000.00

3 Prozent

Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

Eine kleine Hausbank frei.

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum, und verkaufen erste Mortgages.

Beamte und Direktoren:

Nelson Morris, von Nelson Morris & Co.
E. R. Flynn, Präsident der National Live Stock Bank.
Claus F. Claussen, Pickle-Fabrikant.
Wilhelm J. Rathje, Vize-Präsident und Mgr.
Arthur Meeker, von Armour & Company.

Stattet uns einen Besuch ab.

Alle Sprachen gesprochen.

1sp,dosondi,3m

Nichts ist dem Fleiß unmöglich — dem Mann mit etwas Kapital und gutem Kredit bieten sich viele günstige Geschäfts-Gelegenheiten.

Kapital	Ueberschuß u. Profite
$2,000,000	$750,000

FEDERAL TRUST & SAVINGS BANK

Bewirbt sich um Euer **Spar-Konto.**

3 Proz. Zinsen bezahlt.

Ein allgemeines Bank- und Trust-Company-Geschäft geführt.

Nordost-Ecke LaSalle und Adams Str.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrson*

Greenebaum Sons, BANKERS.

83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.

Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft. 8ag,didoson*

James G. Robertson. Francis A. Lackner, Jr.

Robertson & Lackner.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Bau-Anleihen. Erste Hypotheken zum Verkauf.

622 Reaper Block,

Nordost-Ecke Clark und Washington Str.

5mal,dosondi,1j

— Druckfehler. — Auf der Promenade erregte die junge Künstlerin durch ihren prächtigen Umfang (Umhang) allgemeines Aufsehen.

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten, als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachem, schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, aus welchen Entartung, Wahnsinn und Tod hervorgehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

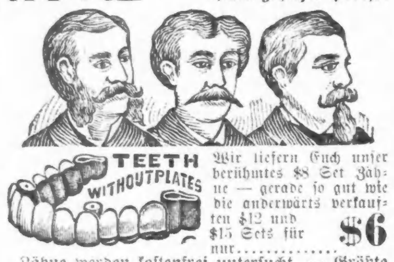
Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY

S.-O.-Ecke State u. Van Buren St., Chicago, Jll. Eingang 66 E. Van Buren Str.

NOTIZ — Diese Woche herabgesetzte Preise.



Wir liefern Euch unser berühmtes $8 Set Zähne — gerade so gut wie die anderwärts verkauften $12 und $15 Sets für nur............. **$6**

Zähne werden kostenfrei untersucht. — Größte Kundschaft. — Niedrigste Preise. — Kronen- und Brückenarbeit eine Spezialität.—Es wird deutsch gesprochen.—Offen bis 10 Abends.—McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.—Phone, Central 2047.—Offen Sonntags bis 12 Uhr.

8jn,mifrso*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzeneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten u. Urinleiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche.—Prof. De Bois Pastillen Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel. 3 für $2.50.—Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13ma,tf,1j

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Str., Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.

10ma,didoson*

Sind Sie Blind??

Mit unserem neuen Verfahren heilen wir die ältesten und hartnäckigsten Augenleiden. Schwache und entzündete Augen, den Star, und völlige Blindheit heilen wir in kürzester Zeit. Schielen für immer kuriert. Operationen nicht mehr nothwendig. Kosten gering. Schreibt um freie Auskunft. Deutsches Heilinstitut für Augen- und Ohrenleidende, 2742 Geyer Ave., St. Louis, Mo.

Eine gute Probe.

Schickt eine Probe Eures Morgenurins und ich werde Euch eine zweiwöchentliche Behandlung frei senden. Wenn dieselbe nützt, so wird dies beweisen, daß ich weiß, welche Krankheit Sie haben, und daß ich Sie kuriren kann. Fläschchen für Urin und ein Buch frei. Dr. J. F. Shafer, 517 Penn Ave., Pittsburg.

DR. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 52 Dearborn Str., berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vorm.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

„Die gute alte Zeit." — Auch in der amerikanischen Wahlkampagne scheint sie vorbei zu sein. — Papierhändler und Lithographen klagen. — Dr. Reynolds entdeckt eine neue, große Gefahr für die öffentliche Gesundheit. — Reinemachen in der Bürgermeisterei. — Siegreicher Feldzug der Heilsarmee.

„Die guten alten Zeiten!" — Als wir jung waren, haben wir unsere Großväter sie preisen und ihr Dahinschwinden beklagen hören, jetzt fühlt sich hie und da einer von uns veranlaßt, das Lob der Vergangenheit zu singen, die Zustände von heute in Bausch und Bogen zu bemängeln und als unverkennbare Merkmale fortschreitender Entartung zu verdammen. Täuscht unser Gedächtniß uns nicht, so haben wir seinerzeit den Lobeshymnen nicht getraut, welche unsere Großväter auf ihre „gute alte Zeit" anzustimmen pflegten und es keineswegs bedauerlich finden können, daß jene Zeit vorüber war. Die Muthmaßung liegt nahe, daß die Jugend von heute auch uns keine Sympathien entgegenbringen wird, falls wir sie ersuchen wollten uns behilflich zu sein, bei einem Wiederheraufbeschwören des Gewesenen.

* * *

Besonders zahlreich sind heuer die mit den eingerissenen Veränderungen unzufriedenen Elemente in den Reihen der gewerbsmäßigen Politiker zu finden. Sie können die an Gleichgiltigkeit grenzende Ruhe nicht begreifen, mit welcher die Massen der kommenden Wahl entgegengehen. Wie ist das früher so ganz anders gewesen! Da hatte um diese Zeit des sich vierjährlich wiederholenden nationalen Ringens um die politische Vorherrschaft mindestens jeder zweite Bürger seine „Kampagne-Uniform" im Kasten liegen, und die Andern vertrieben sich die Zeit mit Debatten, deren Heftigkeit heute ausreichen würde, die streitenden Parteien wegen Ruhestörung vor den Polizeirichter zu bringen. Gegenwärtig denken nur ganz vereinzelte Leute mehr an's Marschiren und Demonstriren, und wird hier und da über politische Fragen debattirt, so geschieht das fast durchweg nach parlamentarischen Regeln. Die großen Parteiorganisationen kündigen an, daß sie mit der Abhaltung von Wahlversammlungen erst in der zweiten Oktoberwoche beginnen würden, und man mag sich umsehen, wo man will, man sieht nirgends eines der Riesenschilder über die Straße gespannt, auf welchen man in früheren Wahlfeldzügen die edlen Züge der hauptsächlichen Kandidaten dem Volke vor Augen führte, unbekümmert um die Verheerungen, welche das rauhe Spiel der Elemente an den Konterfeien anrichten mochte.

* * *

Die größere Ruhe, mit welcher der Wahlkampf geführt wird, macht sich übrigens auch in der Geschäftswelt sehr fühlbar — einestheils angenehm, anderntheils auf andere Weise. Die lithographischen Anstalten, die Papierhandlungen und die Buchdruckereien sind es neben den Wirthschaften zumeist, welche unter der Lauheit leiden, die in den „politischen Ueberzeugungen" der Wählerschaft eingerissen ist. Einige hiesige Papierhandlungen haben, soweit das noch möglich war, die großen Aufträge wieder rückgängig gemacht, die sie im Hinblick auf die von ihnen erhofften Bestellungen seitens der Wahlausschüsse ihren Lieferanten gegeben hatten. In einzelnen solchen Geschäften messen die Inhaber schmerzerfüllten Blickes die gewaltigen Papierstöße, die sie aufgehäuft haben, und für die sich nun keine Abnehmer finden. Die Besitzer der lithographischen Anstalten, welche ebenfalls auf die übliche große Ernte gerechnet hatten, haben bereits einen dicken Strich durch diese Hoffnungen gemacht. Für diesmal ist's damit nichts. Bei einer derartigen Firma haben die Republikaner noch vor vier Jahren Bildwerke zum Kostenbetrage von rund $500,000 anfertigen lassen. Diesmal beziffern sich die bisher von republikanischer Seite bei dem fraglichen Hause gemachten Bestellungen auf kaum $1000, und von der demokratischen Seite sind bei der Firma überhaupt keine Bestellungen eingelaufen. — Daran, daß wir gegenwärtig „schlechte Zeiten" haben, kann die in den Ausgaben, welche für Wahlzwecke gemacht werden, eingetretene Verminderung nicht wohl liegen. Vor acht Jahren hatten wir weit, weit „schlechtere Zeiten" als jetzt, aber das Kampagnegeschäft blühte damals doch in hohem Grade. Bleibt also wohl nur die Erklärung übrig, daß die „gute alte Zeit" der Fachpolitiker vorüber ist. Es werden ihr nur verhältnißmäßig wenige Leute nachweinen.

* * *

Unser städtischer Gesundheits-Kommissarius, der Dr. Reynolds, verdankt seine einträgliche Stellung weit weniger seinem ärztlichen oder wissenschaftlichen Ansehen, als dem, dessen er sich in demokratischen Parteikreisen zu erfreuen hatte zur Zeit da Mayor Harrison im Jahre 1897 seinen Einzug in das Rathhaus hielt. Trotzdem oder vielleicht gerade deshalb hat der genannte Herr sich bemüßigt gesehen, auf dem Kongreß für Kunst und Wissenschaft, welcher letzthin in St. Louis abgehalten worden ist, mit einem wissenschaftlichen Vortrage zu glänzen. Als Thema für denselben hat der Doktor die seit einigen Jahren brennende, um nicht zu sagen angebrannte Milchfrage gewählt. Er vertrat die Behauptung, daß Milch als ein geradezu schädliches Nahrungsmittel zu betrachten sei, sobald sie mehr als zwölf Stunden alt ist. Nun liegt es auf der Hand, daß alle Milch, die hier in Chicago oder sonst in einer größeren Stadt auf den Markt gebracht wird, über zwölf Stunden alt ist, ehe sie zur Verwendung gelangt. Dennoch hat der Herr Gesundheitskommissarius bisher noch keine Schritte gethan, um die von ihm in St. Louis vertretene wissenschaftliche Ueberzeugung praktisch in die That umzusetzen, d. h. den Milchhandel als eine Gefahr für die öffentliche Gesundheit gänzlich zu unterdrücken. Bleibt nur die Schlußfolgerung möglich, daß es der Doktor mit seinen wissenschaftlichen Ueberzeugungen nicht sehr ernst nimmt, oder daß ihm die in Bezug auf die Gefährlichkeit der Milch erst in St. Louis gekommen ist, so daß die Milchhändler seiner Heimkehr aus St. Louis mit Bangen entgegensehen müssen.

* * *

Während Mayor Harrison hoch oben im nördlichen Urwald bemüht ist, seine Sommerferien soviel wie möglich nachzuholen, unterzieht man hier seine Amtsräumlichkeiten in der Stadthalle einer Auffrischung, welche ihnen schon längst nöthig gewesen ist. Die Wände sind abgewaschen und frisch gestrichen worden, die verräucherte und bestaubte Decke hat man übermalt, die Bilder früherer Stadtoberhäupter, welche die Wände des Gemaches zieren, haben eine gründliche Auffrischung erfahren und ihre Rahmen eine neue Vergoldung erhalten. Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, ist an der Decke, genau über dem Arbeitstisch des Herrn Harrison, ein Kranz von elektrischen Lichtern angebracht worden, vielleicht, um symbolisch anzudeuten, daß dem Bürgermeister bei seiner Amtsthätigkeit die Erleuchtung von oben komme.

Von Stadtvätern, welche mit Erstaunen die Verschönerungsmaßnahmen bemerkt haben, die in dem Bureau des Bürgermeisters getroffen werden, bekommt der schöngeistige Privatsekretär des Mayors, Herr McGaffey, wegen dieser Neuerung allerlei spöttische Bemerkungen zu hören. Die Einen erblicken in dem Geschehniß ein Anzeichen, daß der Mayor noch gar keine Lust hat, im Frühjahr aus dem Rathhause auszuziehen, die Andern erkennen darin ein anerkennenswerthes Bestreben, die Umgebung für den neuen Miether herzurichten, wie es sich geziemt. In Wirklichkeit weiß aber der Mayor muthmaßlich garnicht, daß bei ihm „reinegemacht wird." Er soll dadurch vermuthlich überrascht werden; wird die vollzogene Wandlung aber vielleicht denen, welche sie veranlaßt haben, wenig danken, denn er ist in seinem öffentlichen Gebahren ein einfacher und anspruchsloser Mann und hat sich daran gewöhnt, das wurmstichige Aussehen seiner „Amtsbude" als einen Theil des politischen Apparates zu betrachten, mit welchem er bisher so erfolgreich gearbeitet.

* * *

Die Heilsarmee hat jüngst einen Kampf mit der City Railway bestanden und hat in demselben obgesiegt. Die Englewooder Abtheilung der „Armee" hatte es für zweckmäßig befunden, ihr Standquartier von der Baustelle 365 63. Str. nach einem von ihr an der Wentworth Ave. gekauften Platze, Nr. 6314, zu verlegen. Dorthin mußte nun auch der Bretterbau gerollt werden, welcher den frommen Kriegsleuten als Kaserne dient. Ein Unternehmer, der sich mit solchen Aufgaben befaßt, wurde für die Aufgabe gewonnen, der erforderliche Erlaubnißschein von der Stadtverwaltung erwirkt, und man machte sich an die Arbeit. Es ging auch Alles glatt bis man mit dem Kasten an die Wentworth Ave. kam, d. h. an die Geleise der City Railway Co., welchen man bis dahin auf Umwegen ferngeblieben war. Jetzt wurde es unvermeidlich, eines dieser Geleise für die Dauer von etwa drei Stunden dem Verkehr zu entziehen, um das Gebäude an sein Bestimmungsziel zu bringen. Die Betriebsleitung der Bahn erklärte, daß sie sich der städtischen Erlaubniß natürlich fügen würde, aber nur während der drei Stunden am Sonntag Morgen zwischen 1 und 4 Uhr, da während dieser Zeit der Verkehr auf der Linie am schwächsten sei. Die Leute von der Heilsarmee waren aber nicht geneigt, sich zu einer Sabbathschändung zwingen zu lassen. Sie gingen in ihrer Noth zu einem im Rufe großer Frömmigkeit stehenden Rechtsgelehrten, dem einstmaligen Staatsanwalt Luther Laflin Mills, und baten diesen um Rath. Derselbe sagte ihnen, sie hätten das Recht auf ihrer Seite und könnten ihr Gebäude durch die Wentworth Ave. transportiren wenn immer sie wollten. Um jedoch kein Aergerniß zu geben, sollten sie dem Feinde halbwegs entgegenkommen und den Transport in den verkehrsstillen Frühstunden vornehmen, aber den Tag sollten sie nur ruhig nach ihrem Belieben wählen. Und die Mannen von der Armee folgten dem Rathe, besorgten den Haus-Transport in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch, und die Leute von der mächtigen Verkehrsgesellschaft haben dieses Beginnen dulden müssen, ohne mehr thun zu können, als die Gefühle der Streiter im Dienste der Familie Booth durch einige unheilige Redensarten zu kränken. —ss.

— Ein Entdeckergenie. — „Der Professor Schneller soll ja eine Kapazität auf seinem Gebiete sein?" — „Stimmt, fast jede Woche macht er eine neue Entdeckung; vorige Woche hat er beispielsweise ein neues Erz entdeckt und gestern, daß seine junge Frau nicht kochen kann."

— Der gemüthliche Sachse. — Räuber (aus dem Hinterhalt einen einsamen Wanderer im Walde anfallend): „Halt, Ihr Geld oder Ihr Leben!" — Wanderer (ein Sachse): „Ach, mei Kutester, da sind Sie aber mal scheene reingefallen. Ich wollt' mer nämlich grade 's Läben nehmen, weil ich keen Geld nich mehr habe."

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apotheken in der ganzen Welt. Verlangt Mrs. Winslow's Soothing Syrup und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche. lap,frsodi,1j

In der Moorkate.

Von Margarethe Beutler.

Wir warten auf den Bock, Maier, der Doktor und ich. Manchmal schlägt ein Wind die Wachholderbüsche draußen an die morschen Wände der Kate, und wenn das Wasser für den Grog aufhört zu singen, so hört man den feinen Nachtregen auf das Dach sprühen. Das klingt ganz ähnlich. Ich schenke zum sechsten Mal ein.

Maiers Glas hat keinen Fuß und muß in die Erde gebohrt werden, damit es stehen kann. Es muß zwischen zwei und drei Uhr sein.

Maier spricht schon lange nicht mehr zusammenhängend.

Ab und zu ein Stoßseufzer — „Himisakra" — — — „damisches Luder, damisches" — — seufzt, trinkt, trinkt, gähnt . . . . Stille.

„Ja, nun wird's gemüthlich," sagt der Doktor, und ich spüre plötzlich seinen Arm an meiner Hüfte.

„Sie, Doktor," sagte ich mit dem gehörigen Unterton in der Stimme, „finden Sie nicht auch, daß Sie sich etwas zu viel Muth getrunken haben?"

Maier schnarchte. Das Oelflämmchen im Glase flackert wichtig, als ob es unbedingt zur Unterhaltung beitragen müsse.

„Teufel," sagt der Doktor und zieht seinen Arm zurück, „warum sind nur die Weiber so schwerfällig? — Na, alle ja nicht . . . was haben Sie denn eigentlich gegen mich?"

„Guter Gott," seufzte ich elegisch, „ich habe gar nichts gegen Sie; aber sagen Sie selbst, ich kann doch nicht jeden Mann lieben, gegen den ich nichts habe."

„Dumme Welt," schüttelte der Doktor den Kopf, „und dabei wäre das jetzt das einzige Mittel, die Langeweile gründlich zu vertreiben."

Maier schnarcht.

„Langeweile?" thue ich erstaunt. „Ich habe gar keine Langeweile, ich denke nämlich nach."

„Teufel, über was soll man denn jetzt nachdenken?"

„Na, Sie könnten zum Beispiel über mich nachdenken . . ."

„Danke verbindlichst. Dabei kommt man zu keinem Resultat."

Maier schnarcht. Das Torfpolster hinter ihm macht sich in dem Halbdunkel wie ein großes Stachelschwein.

„Dann ist Ihnen nicht zu helfen, Verehrtester," sagte ich; „vielleicht noch ein Gläschen . . .?"

Der Doktor brummt und hält mir gefällig sein Glas entgegen.

Plötzlich fühle ich etwas kalt über meinen Rücken gleiten. Ich lasse vor Schreck beinahe unseren recht fragwürdigen Samowar fallen.

„Ja, was haben Sie denn?" wundert sich der Doktor, als ich so einen kleinen Schrei ausstoße, und starrt mich mit seinen runden Augen verständnißlos an.

„Ah — nichts," lüge ich vergnügt, „ein Hexenschuß".

„Na, hören Sie, wie kommen denn Sie zu einem Hexenschuß? Hä — merkwürdig!" Und er läßt seinen Grog gegen das schwächliche Oelflämmchen funkeln. Dann hat er die Sache schon wieder vergessen.

Ich ziehe mich in die dunkelste Ecke zurück und bemühe mich krampfhaft, durch allerlei Verrenkungen, die einem Bauchtanz verzweifelt ähnlich sehen, die Haarnadel, die mir in den Rücken gerutscht ist und elend sticht, möglichst nach Süden zu befördern.

Meine Gedanken sind durchaus nicht liebenswürdiger Natur. Hol' der Fuchs diese Männer! Wenn ich nun zum Doktor sagte: „Sie, Doktor, greifen Sie doch mal da oben hinein und holen Sie mir die Nadel heraus" — ich schwöre, er hält das für eine Liebeserklärung und wird wieder wild. Wirklich, einen Geschmack traut er mir zu . . . Ich schau' zu ihm hinüber. Seine Stellung kommt mir etwas verdächtig vor.

„Sie, Doktor," fällt mir plötzlich ein, „wo ist denn nun eigentlich Ihre Frau?"

„Helgoland," scheint es wie ein dürres Eiland aus der Tiefe zu steigen.

„Helgoland wird in absehbarer Zeit von der Erde verschwinden," bemerkte ich schwermüthig.

„So lange sie da ist, bleibt es sicher stehen," tönt es dumpf.

„Galanter Ehemann!" gebe ich zurück. „Nun möchte ich doch wissen, warum Sie geheirathet haben?"

„Ja, glauben Sie etwa, das möchte ich nicht wissen?"

Maier schnarcht.

„Kinder," muß ich triumphiren, „bin ich froh, daß ich nicht heirathe!"

„Fallen auch noch rein," orakelte die Stimme.

„I woher denn," freue ich mich, „jetzt bin ich schon zu schlau dazu."

Schweigen . . .

„Sagen Sie, Doktor, mögen Sie Dante?"

„Hä, diese Ideenverbindung! Kommen Sie vom Heirathen aufs Fegefeuer?"

„Das ist schon möglich!"

„Sie sind mir zu tiefsinnig!"

„Aber merken Sie denn nicht, wie ich mich anstrenge, um Sie zu unterhalten. Sie schlafen ja ein, Doktor."

„Denke nicht daran," sagt er, indem er sich Haltung gibt, „ich bin ganz wach — überwach sogar — ich könnte Schach spielen . . ."

„Gut," sage ich beleidigt, — „wenn Sie sogar Schach spielen können . . ."

Schweigen, minutenlanges Schweigen. Maier schnarcht. Das Oelflämmchen lauscht geduckt. Kein Regentröpfchen ist mehr zu hören.

Mir ist sehr warm, von der Haarnadel ist nichts mehr zu spüren, aber dafür habe ich so ein merkwürdiges Anlehnungsbedürfniß. Da merke ich instinktiv, daß drüben in der Ecke etwas vor sich geht. Ich schiele hinüber und sehe gerade noch des Doktors Kopf sanft auf Maiers Knie gleiten. Es ist eine rührende Gruppe. Ich lache leise vor mich hin und warte ein Weilchen.

Solch ein Duett! Der Doktor schnarcht ganz anders als Maier. Ich möchte sagen gebildeter . . .

Daß die Männer alle so schnarchen! Und sind dabei tief gekränkt, wenn man es ihnen sagt. Na überhaupt!

Ich dehne mich, ich recke mich und kann plötzlich der Versuchung nicht widerstehen, das Oelflämmchen auszulöschen!

Ach — so — nun alle viere von sich gestreckt! . . .

Aber was ist das? Wirklich — nein — — ich sitze schon wieder aufrecht.

An der Hinterwand der Hütte zeigt sich zwischen zwei klaffenden Brettern ein wunderhübscher lachsfarbener Streifen. Nun bin ich mit einemmal ganz munter.

Leise, leise tappe ich an den schnarchenden Männern vorbei.

Ich hebe sogar die moosdurchflochtene Bretterthür recht hoch, damit sie keinen Spektakel macht.

Jetzt so ein paar Augenblicke allein sein!

Ach, das ist ja einfach toll: diese Weiden mit ihren röthlich angeflogenen Blättern, dieses erglühende Moorwasser und all die kleinen wandernden Wachholderbüsche — — Und dann das Moor, das in seinen feuchten Farben aussieht, als ob es tanze!

Und so was verschläft man nun neunundneunzigmal von hundert! Es ist eine Schande . . .

Na ja, natürlich — und da vor der schwarzen Tannenwand, keine dreißig Schritt von mir entfernt — wahrhaftig, zum Greifen nahe — steht unser Bock. Stolz und zierlich steht er und äugt. Seine drei Ricken um ihn.

Das alte Jägerblut regt sich doch. Nicht sehr groß ist er. Scheint thatsächlich ein Kümmerer zu sein . . . Doktorchen, das wäre was für Deine Geweihsammlung! Merkwürdigerweise geht mir dabei noch einmal die Frau in Helgoland durch den Kopf . . .

Wenn ich nun zurückschliche — die Büsche decken mich vollständig — und die edlen Weidmänner in der Kate liebevoll aufrüttelte!

Aber da kommt gerade die Sonne ganz durch. Sie überfluthet das ganze Moor und ertränkt in ihrem Blut Büsche und Bäume, Wasser und Kate und meine ererbte Mordlust.

„Fällt mir ein!" sagte ich laut, werfe mich lang in's Moos, lache die Sonne an und bin selig, selig . . .

* * *

Natürlich werde ich kein Wort von dem Bock sagen. Der Doktor kann solche Sentimentalitäts-Duseleien, wie er es nennt, für den Tod nicht leiden und nimmt mich sonst aus lauter Aerger nicht wieder mit — trotz des guten Grogs, den ich braue.

Dr. Weintraub heilt Männer.

Dr. Weintraub, Wiener Spezial-Arzt.

Ich kenne die Krankheiten und Schwächen der Männer, wie ein offenes Buch. Ich habe mein Leben denselben gewidmet und tausende und abertausende von Männern, die ihre Lebenskraft wieder erlangten, sind heute lebende Beispiele der Geschicklichkeit, Erfahrung und Erfolges von Dr. Weintraub. Ich mache keine falschen Versprechungen. Ich übernehme nie einen Fall, den ich nicht zu heilen vermag. Ich habe alle Männerkrankheiten, wie Krampfaderbruch, Beschwerden, allgemeine Schwäche und Verlust der Lebenskraft, gründlich studirt und habe so viele tausende Fälle kurirt, daß auch Ihr eine Heilung hier findet, wenn eine solche noch erzielt werden kann. Wenn ich einen Fall übernehme, ist ein Fehlschlag unmöglich. Ich berechne nichts für Konsultation und mein Wissen, Erfahrung und Geschicklichkeit stehen zu Euren Diensten. Ich werde Euch erklären, wie und weshalb Männerkrankheiten die Geschicklichkeit eines Meister-Spezialisten bedürfen. Kommt wenn möglich persönlich, wenn Ihr aber nicht kommen könnt, schreibt an mich in vollem Vertrauen.

Wir berechnen nichts für eine freundliche Aussprache.

Beschwerden geheilt — Akut oder chronisch, schnell, sicher und positiv geheilt, ohne Dehnung, Schneiden, Schmerzen, Zeitverlust oder Unannehmlichkeiten. Ganz gleich wie alt oder wie komplizirt der Fall ist, ich heile. Ich schneide oder dehne nicht. Meine Behandlung beseitigt jede Spur von Jugend-Thorheiten und deren Folgen. Meine neue Behandlungsmethode für diese Krankheit heilt sicher und nachhaltig und ist einfach. Sie beseitigt und löst alle Hindernisse auf und heilt nachhaltig.

Blutvergiftung nachhaltig geheilt — Ich heile zugezogene Blutvergiftung im ersten, zweiten und dritten Stadium. Ich entferne aus dem Körper und heile nachhaltig verseuchtes Blut, Pickel und kupferfarbige Flecken und Geschwüre im Munde, Schwellungen oder Weichwerden des Gaumens, Geschwüre der Haut, bei Rheumatismus und Katarrh, Schmerzen in den Beinen, chronische Geschwüre und Geschwulste heile ich in allen Stadien durch meine neu entdeckte Methode, welche ausschließlich nur von mir angewandt wird.

Krampfaderbruch ohne Operation geheilt — Ich heile Krampfaderbruch schnell und sicher ohne Schneiden, Gefahr oder Abhaltung vom Geschäft. Ich erkläre Euch die Gefahren und erkläre Euch meine neue Methode, eine Original- und eine sichere Kur für Krampfaderbruch, welche nur mir bekannt ist. Meine neue entdeckte Methode ist die sicherste und auch die zufriedenstellendste, die zu haben ist.

Nervenschwäche geheilt in 30 bis 60 Tagen — Ich habe tausende von Fälle von verlorener Lebenskraft, Körperschwäche, Niedergeschlagenheit, Pickel, Verlust der Energie, Gedächtnißschwäche, Herzklopfen geheilt. Meine neu entdeckte Methode, die nur von mir angewandt wird, erzielt eine schnelle, nachhaltige und radikale Heilung ohne Unannehmlichkeiten oder Abhaltung vom Geschäft.

Privat-Krankheiten — Ich heile Krankheiten privater Natur, wegen der die meisten Leute ihren Hausarzt nicht gern konsultiren, wie Absonderungen, Ausschlag, und alle zugezogenen Leiden. Ich heile sie schnell, sicher und bestimmt. Absolute Geheimhaltung wird Euch zugesichert.

Prostatische Leiden — Viele meiner beachtenswerthesten Erfolge in meiner ärztlichen Laufbahn hatte ich in der radikalen Heilung von vergrößerten und entzündeten Zuständen der prostatischen Drüsen. Meine Behandlung wirkt direkt, legt die Entzündung und Erregung bei, sie heilt die Drüsen, beseitigt die Hindernisse ohne Schmerzen oder Unannehmlichkeiten.

Wichtig! Ich gebe eine absolute Garantie, daß ich jeden Fall, den ich übernehme, nachhaltig kurire. Kommt zu mir in vollem Vertrauen und laßt mich Euch wieder herstellen, so daß das Leben Euch wieder lebenswerth erscheint, und daß Ihr wieder ein Mann seid. Alles durchaus vertraulich. Konsultation frei.

Dr. WEINTRAUB, Wiener Spezial-Arzt.

OFFICE: NEW ERA MEDICAL INSTITUTE, 3. FLOOR. 246--248 STATE STR.

Sprechstunden: 8:30 Vormittags bis 8 Uhr Abends.—Montags, Mittwochs und Freitags nur von 8:30 Vormittags bis 5:30 Abends.—Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Geo. Kuehl & Co.

Importeur aller Arten

Schwarzwälder Uhren.

178 Randolph Str., CHICAGO.

½ Block westl. von der City Hall.

Unsere Uhren sind ausgestellt in der Abtheilung des Deutschen Reiches, im „Liberal Arts"-Gebäude, in St. Louis.

sep4,sonmi,1m

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch KONSUL H. CLAUSSENIUS,

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,

CHICAGO, ILLINOIS,

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Mttg. 20no,mifaso*

$10 gespart, wer bei uns **Schiffskarten** kauft! — Schnelldampfer 6 Tage Ozean-Fahrt. Kommt und überzeugt Euch persönlich.

Wir haben direkte Verbindungen in allen Hafenplätzen und garantiren prompte und gute Beförderung. — Wir machen keine Ausnahme, welcher Nation die Passagiere angehören, ob Deutsche, Oesterreich-Ungarn, Polen, Russen u. s. w.; alle zu gleichen Preisen expedirt.

Reellste Bedienung bei der

GLOBE TOURIST AGENCY,

H. Eliassof, Eigenthümer.

99 Dearborn Str., Ecke Washington

Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags.

1sep,tf*

Telephone North 1325 Etablirt 1884

GEO. A. KYLE,

Schindeldächer-Kontraktor

Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln erster Klasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. ap11,6m*

80 HUDSON AVENUE.

THE PHOENIX,

eine Gesellschaft für Sparer.

4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,X,1j

245 Sedgwick Str.

Birk Bros.' Brewing Co.'s

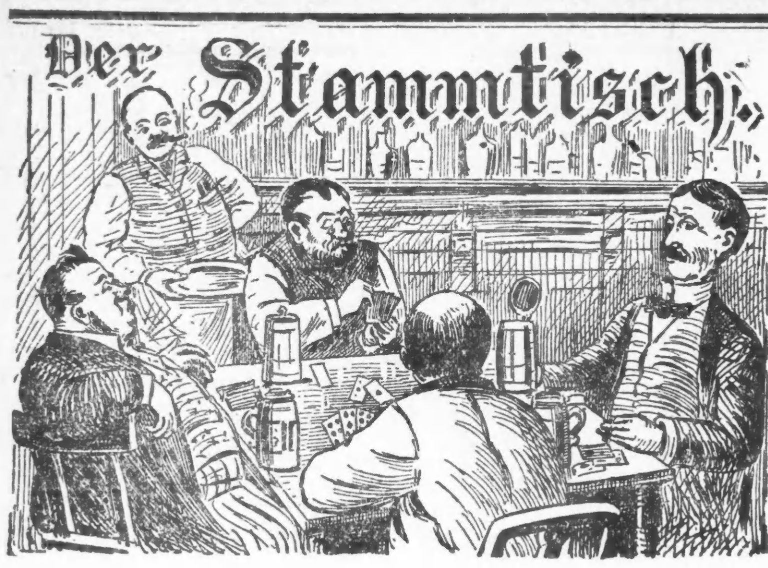
(109 Webster Ave.)

„SUPERB"

Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 31jl,jo,1j

Leset die „Abendpost".

Der Stammtisch.



Von Albert Weitze.

Grieshuber: ... na, so laß ihm doch das kindliche Vergnügen! Wenn unsere Geistlichen, Doktoren und Zeitungsschreiber es unter ihrer Würde halten, sich zu entrüsten, daß der fromme Mann aus Zion sie Teufelsbraten, Stinktöpfe und Höllenhunde titulirt, werden die Apostel sich gewiß nicht in ihrer Grabesruhe gestört fühlen, daß er sich durch Anmaßung ihres Titels vor dem Himmel und der Welt zum Hanswurst macht....

Charlie: Die immer größer werdende Konkurrenz im Prophetengeschäft muß ihn wohl rabiat gemacht haben. Die Propheten schießen ja auch jetzt überall wie die Pilze aus der Erde und sind so billig, wie die Brombeeren; aber ein Apostel ist selbst in diesen, an Raritäten reichen Zeitläuften die schönste Rarität auf dem so fleißig bestellten Acker des Religionsschwindels.

Kulicke: Of kohrs, ist das ännihau blos wieder ein Trick, mehr Monie aus seine Piepels herauszuskwiesen (squeese).

Grieshuber: Von Rechtswegen sollten sie ihm sein Einkommen beschneiden.

Kulicke: Hat er denn als Apostel weniger Expenses, wie als Prophet?

Grieshuber: Natürlich! Sieh' man, Kulicke — er braucht doch jetzt als Apostel kein Automobil zu benutzen, jeder Schuljunge weiß, daß ein richtiger Apostel wie der Matthäus, Markus, Lukas usw. per pedes apostolorum, d. h. zu Fuß rumgelaufen ist.

Lehmann: Wat verpflichtet ihm denn, als Prophet in'n Otto Mobile zu fahren?

Grieshuber: Das Beispiel seines Vorgängers, der schon vor weit über 2000 Jahre auf solchem feurigen Wagen gen Himmel gefahren ist . . .

Alle: Au! Au! Au!

Lehmann: Neulich will ja einer det Kunststück umjekehrt fertig jekriegt und, wie wir Lateiner sajen, versa viza von'n Himmel direkt nach Oyster Bay in'n Otto Mobile runterjejondelt sind.

Kulicke: Du alludest wohl zu den Kränk, wo sie als Wuddbie-Mörderer des Präsident Roosevelt arrestet haben? — Der Fellow war undautelie krähsig.

Grieshuber: Ganz sicher! Das beweist schon seine Absicht, den Roosevelt zu veranlassen, daß er sich an der Herausgabe eines Buches: „Wie es eigentlich im Himmel aussieht!" betheiligen sollte.

Lehmann: Janz besonders jetzt, wo Rosenfeld durch die demokratische Niedertracht gezwungen ist, vor alle Welt zu erklären, det er nich den geringsten Schimmer von Ahnung hat, „wie es eijentlich in unserem Postdepartement aussieht!"

Grieshuber: Um wieder auf den Dowie zu kommen. Es ist mir unverständlich, warum er sich gerade zum Apostel ernannt hat.

Lehmann: Weil, wie der Charlie janz richtig bemorken, ein Apostel 'ne Rarität is — wat Neues — un Dowie, als jeriebener Geschäftsmann, weiß, det det Neue immer zieht.

Grieshuber: Das schon — aber denk mal, was das dem frommen Mann, dem durch stetige Uebung das gottsträfliche Fluchen zur zweiten Natur geworden ist, für 'ne Ueberwindung kosten muß, jetzt mit einmal der ganzen Welt seinen apostolischen Segen zu spenden.

Quabbe: Am nächsten Sonntag will er zur Erleichterung des Geschäfts seine elf Mitapostel ernennen!

Kulicke: Probäblie wird er dabei die Beibel folloern und arme Fischermänner dafür auspicken.

Grieshuber: Doch wird er bei dem „Auspicken" dieser armen „Fischermänner" darauf achten, daß sie so nebenbei auch noch reiche Bankiers, smarte Lawyers und sonst geriebene Jungens sind . . .

Kulicke: Wenn der Ileias in Chicago geprietscht hätte, hätten sie ihm möglicher Weise seinen Feuerwagen gemuhvt. Das ist am letzten Sonntag vor eine Tschörtschdohr gehäppent, mitaus daß die Poließ die Robbers gekätscht hätt!

Lehmann: Det Innfanjen von Kraftwagenmarder is aber ooch 'n bandig schweres Stück for unsere dickleibige Polizei. Der Deibel soll die Dinger mit die Jasolinflüjel nachspringen, un wer sagt die Polizei überhoopt, ob so'n vorbeisausender Jewitterkasten jemaust is, oder ob der rechtmäßije Besitzer sich nich blos 'n unschuldijes Verjnüjen macht, junge Hunde un überflüssije Kinder dodtzufahren . . .

Grieshuber: Die Dickleibigkeit der Polizei wird auch bald zu den gewesenen Dingen gehören. Jeder Polizist, der mit einem Dickwanst betroffen wird, wird vor das Vehmgericht der Zivildienst - Kommissäre geschleppt, dort verwarnt, und wenn er in einer bestimmten Zeit sich durch Turnen, Hungern und ähnliche Scherze seines Ranzens nicht entledigt, ohne Gnade entlassen.

Lehmann: Uff die arme Polizei hackt 'n jeder rum — nich eine Woche verjeht, wo nich wat ausjeheckt wird, um ihr zu bessern un zu reformern. Un wer sich nich Allens 'n Recht rausnimmt, ihnen uff den Dienst zu passen. — Da sind 'n halb Dutzend Orjanisationen, wo allnächtlich ihre Pipers hinter sie herschleichen haben, da sind Reporters for sensationssüchtige Zeitunjen, wo sich an ihre dicken Sohlen heften, junge Pastoren von Muckerjemeinden, wo sich als Himmelsfähnriche die Sporen im Kampfe mit dem Lindwurm Schnaps durch's denunziren eines schnapstrinkenden Polizisten holen wollen — kurz und jut, jeder, wo sonst nichts Dümmeres zu duhn weiß, lejt sich uff der Lauer for einen jesetzübertretenden Jesetzeshüter, un ick versteije mir zu die kühne Behauptung, det, wenn die Polizei so uff die Verbrecher uffpassen würde, wie die Bürgerschaft uff ihr, selbst der von sein Jeschäft am meisten bejeisterte Verbrecher keinen rechten Spaß daran mehr finden könnt'.

Grieshuber: Die Verbrecher, natürlich nur die dummen, die sich haben fangen lassen und im Zuchthaus sitzen, sind zu bedauern, daß sie des heiligsten Rechts des amerikanischen Bürgers, des Streikens pro tempore, beraubt sind, denn wenn je ein Unzufriedener, so haben sie jetzt eine berechtigte „Grievance".

Kulicke: Ich wunder gegen wen die streiken sollten?

Grieshuber: Gegen die demokratische Regierungsform unseres Landes. — Was hilft es einem armen amerikanischen Zuchthäusler, wenn der Präsident und die 45 Gouvernöre, der vielmehr deren Frauen, alle Jahr ein, vielleicht sogar zwei Babies kriegen — nichts, rein nichts — aber mit welcher frohen Hoffnung sieht der festgesetzte, festländige Kollege einem solchen freudigen Ereignisse in dem geliebten Herrscherhause entgegen! — Der Storch, der „die Hoffnung des Landes" im Schnabel trägt, mag auch ihm die goldene Freiheit bringen!

Quabbe: In Italien hat er in der letzten Woche diese Geschäfte auf's Beste besorgt! — Die Königin ist eines Knäbleins, und viele Zuchthäusler ihrer Strafe entbunden worden!

Lehmann: Dooch der Keenig Peter I. hat sich die Jelejenheit seiner Krönung nich entwischen lassen, sich durch 'ne jroßartije Amnestie bei seine Jesinnungsjenossen beliebt zu machen.

Grieshuber: 'ne gewisse Uebung hat er ja schon darin — denn sein erster Regierungsakt war bekanntlich die Begnadigung der Meuchelmörder seines Vorgängers.

Charlie: Wozu hat er überhaupt nöthig gehabt, sich krönen zu lassen?

Lehmann: Wofür setzt der Saloonkieper seinen Eröffnungslunch auf? Warum jibt der Schneiderjeselle seinen Innstand uff die Herberje? Wofor läßt sich der Prophete salben un der Logenbruder initzjiren un' von'n Ziejenbock uff die Reversseite stoßen? — Allens aus denselben Jrunde, wie dieser Peter von Beljrad, nämlich um von Seinesjleichen als zünftig anjesehen zu werden.

Kulicke: Die goldene Kraun soll ja volle acht Pfund wiegen!

Grieshuber: Ich denke, so'n Ding muß einen doch schwer auf dem Kopfe drücken!

Lehmann: Ihr müßt aber auch nur bedenken, wie lose dieser Kopp uff die Schultern sitzt!

Alle: Au! Au! Au!

Grieshuber: In seiner Herzensfreude hätte der Peter beinahe unserem Gesandten Jackson den Karageorgorden an die Brust geheftet. Der hat aber diplomatisch abgewunken.

Charlie: Der deutsche Kaiser hat ja auch dem Dr. Harper den Rothen Adlerorden verliehen. Ob der ebenfalls abwinken wird?

Quabbe: Wahrscheinlich — mit der Annahme könnte er „höheren Orts" Anstoß erregen . . .

Grieshuber: Da sind wir Deutsch-Amerikaner weniger rücksichtsvoll. Zwar beleidigen wir auch nicht die Regierung durch Annahme von rothen und schwarzen Adlerorden, — es werden uns nämlich bedauerlicher Weise keine angeboten — aber wir erlauben uns hin und wieder doch ein kleines Scherzchen, wodurch wir zeigen wollen, daß wir zwar unserem angestammten Herrscherhause abgeschworen, aber nichtsdestoweniger ihm unsere Anhänglichkeit bewahrt haben . . . am 6. Oktober, am Deutschen Tag in St. Louis, wird zu solchem Zweck eine Ergebenheitsadresse an den deutschen Kaiser aufliegen, damit jeder für einen Quarter und seine Namensunterschrift seinen eingerosteten Gefühlen einmal freien Lauf lassen kann . . .

Quabbe: Hm!

Charlie: Was haben Sie „Hm" zu machen? Werden Sie überhaupt nach St. Louis gehen?

Quabbe: Ich kann nicht; dummer Weise hat man den „Deutschen Tag" und den „Chicago Tag" in die Woche verlegt, in die der Registrirungstag fällt . . . Da ich umgezogen bin, muß ich mich wieder registriren lassen; außerdem will ich mich an diesem Tage in den Dienst meiner Partei stellen....

Grieshuber: Da sind Sie ja mehr um den Erfolg Ihrer Partei bemüht, als die Präsidentschafts - Kandidaten selber. Die bleiben auch zu Hause — aber nicht, wie Sie, um für die Partei zu arbeiten, sondern im Gegentheil, um nicht dafür zu arbeiten....

Lehmann: Is ja ooch janz vernünftig von sie. — Rosenfeld hat die Babyküsserei von seine letzte Agitationsreise her noch dick, un is ooch daohne sicher, un Parker, na, der mag wohl sehr berechtigte Zweifel haben, det man ihn ein Wort jlooben wird . . .

Charlie: Nanu? Warum grad' ihm nicht?

Lehmann: Er kommt von Esopus, un det amerikanische Volk is jebildet jenung, zu wissen, det alles, wat von Esop kommt — Fabeln sind.

Kulicke: Ist das nicht ein funnie Nähm — Esopus?

Grieshuber: Sehr „funnie"! Von vorne gelesen ist es nämlich der Name eines Mannes, der in seiner Furcht, der Welt die Wahrheit zu sagen, das Thierreich zu Hilfe rief — und von hinten gelesen der Ausdruck dafür, daß man nichts Genaues auch nicht genau behaupten möchte, nämlich S—u—p—o—s—e.

Quabbe: Suppose wird mit zwei p geschrieben . . .

Charlie: Na, Quabbe, Sie können ja bei dem jetzt von Stadt zu Stadt herumziehenden Geographen - Kongreß beantragen, daß dem Uebel abgeholfen wird! — Bis dahin denke ich . . .

Grieshuber: Ja, ja, wir wissen schon! Hast Du saure Milch, das neue Lebenselixir? Nein! Schäm Dich, so rückständig zu sein! Na, dann bring' uns vier Schnäpse und zum 250sten Male — die Karten.

Für die Küche.

Sauerkraut einzumachen. — Die erste Bedingung ist, daß das Gefäß überaus rein ist. Ist es ein Holzfäßchen, so muß es erst tüchtig mit Sodabrühe gebürstet und dann mehrere Tage täglich mit kochendem Wasser gebrüht werden. Am besten eignen sich Fässer, in denen Weißwein lagerte. Eine Eigenthümlichkeit ist es, daß Birkenholz als Material für die Fässer das Kraut vor dem Uebersäuren schützt, so daß Kraut, welches in ihnen aufbewahrt wird, einen milderen Geschmack behält, als das in Eichenfässer eingelegte.

Das Kraut muß fest und hart sein und muß bald nach dem Ernten verbraucht werden, da die Köpfe durch langes Liegen viel von ihrer Zartheit und an Saft verlieren, so daß das Kraut dann zähe und trocken wird. Der Strunk wird herausgeschnitten und dann das Kraut möglichst fein und langfaserig gehobelt, worauf es so lange mit Salz durchgeschüttelt wird, bis es sich feucht anfühlt; man muß sich hüten, zu viel Salz daran zu thun, ¼ Pfund genügt für 10—12 Köpfe. Zu viel Salz macht das Kraut hart. Der Boden des Fasses wird mit Salz bestreut, dann drückt man das Kraut mit der flachen Hand ein. Man kann auch das Salz erst beim Einpressen zufügen, indem man es zwischen die Lagen streut. Manche Leute legen hie und da Viertel saurer Aepfel, oder grüne Trauben zwischen die Lagen. Ferner streuen Viele Wachholderkörner, Dill oder Kümmel dazwischen. Doch kann man alle diese Zuthaten ebensogut beim Kochen hinzugeben oder ganz weglassen.

Zuletzt belegt man die Oberfläche mit ganzen Krautblättern, legt einen Holzdeckel über und darauf einen schweren Stein, so daß die Brühe über das Kraut treten kann, d. h. direkt über die Krautblätter, unterhalb des Holzdeckels muß vorerst ein reines weißes Tuch übergelegt und ringsum untergestopft werden. Die Unreinlichkeiten, welche sich später durch die Gährung nach oben ziehen, werden sammt dem Tuche abgenommen. Nachdem der Rand, den dieselben innen am Fasse bilden, gut mit einem Tuche abgewaschen und auch das Tuch gut gereinigt ist, wird das Kraut wieder wie vorher bedeckt und beschwert. Dieses Verfahren wird wiederholt, so oft dem Fasse eine Portion Kraut entnommen wird. Die richtige Zeit zum Einlegen des Sauerkrautes ist die zweite Hälfte des Oktober.

Pichelsteiner Fleisch mit jungen Gemüsen. — Rindfleisch wird in fingerdicke Scheiben geschnitten, dann in kleine viereckige Stücke getheilt und in gebräunter Butter in einer Stielpfanne von beiden Seiten schnell angebraten. Vorbereitete junge Karotten, in Stücke getheilter Spargel werden in Butter leicht durchschwitzt, mit ebensoviel vorbereiteten Champignons und in dünne Scheibchen geschnittenen rohen Kartoffeln gemischt, mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß gewürzt. Ein mit gut schließendem Deckel versehenes passendes Geschirr wird mit würflig geschnittenem Rindermark ausgestreut, die vorbereiteten Gemüse mit den angebratenen Rindfleischstücken darüber schichtweise geordnet und das Ganze mit würflig geschnittenem Rindermark überstreut. Mit dem Deckel gut verschlossen, wird das Geschirr in ein kochendes Wasserbad 2½ Stunden in den Ofen gestellt.

Ragout von Suppenfleisch. — Man schneide das Fleisch in passende Stücke, mache Bratenfett oder Butter gelb, rühre darin 1—2 geschnittene Zwiebeln gelbbraun, sowie der Portion entsprechend 1—2 Löffel Mehl, gebe Bouillon oder Wasser nebst Bratenbrühe, Nelken oder Pfeffer, 2 bis 4 Lorbeerblätter und etwas abgeschälte, in Scheiben geschnittene Gurken hinzu, läßt letztere weich kochen und das Fleisch in der Sauce ein wenig schmoren; letztere muß recht sämig sein.

Eierkuchen mit Obst. — Man quirlt aus 3 Eiern, guter Milch und Sahne, etwas Zucker, einer Prise Salz und soviel Mehl, daß die Masse ein dickflüssiger Teig wird, einen guten Eierkuchenteig. Diesen bäckt man in gewohnter Weise in der Omelettenpfanne, jedoch zuerst blos auf einer Seite. Auf die ungebackene Seite legt man nun beliebiges zerschnittenes Obst, am liebsten Pflaumen oder Aepfel. Diese bestreut man mit etwas Reibbrot, dreht sodann den Kuchen um und bäckt ihn auch auf der anderen Seite. Er wird ohne Sauce aufgetragen.

Schwarzwurzeln. — Man nimmt ziemlich dünne Schwarzwurzeln, die man in ganz gleicher Länge schneiden muß und kocht sie entweder in Wasser mit Essig, einem Stück Butter, Salz und Essig, läßt sie abtropfen und taucht sie in einen Ausbackteig, worauf sie in Fett ausgebacken und sehr heiß auf einer Serviette angerichtet werden. Oder man kocht sie in Fleischbrühe, läßt sie gut abtropfen, panirt sie zweimal in Ei und geriebener Semmel, der etwas Mehl beigefügt wird, und bäckt sie dann ebenfalls in Fett aus. — Es dürfte den Leserinnen bekannt sein, daß die Schwarzwurzeln sofort beim Schälen in ein Gemisch von Wasser, Essig und Oel oder in Milch, die mit Wasser verdünnt wurde, geworfen werden müssen, sonst nehmen die schneeweißen Wurzeln ein häßliches Grauschwarz an.

Gefüllter Reis. — Die nachfolgende warme Reisspeise, die von trefflichem Wohlgeschmack ist, empfiehlt sich besonders für die Zeit, wo die zur Füllung nöthigen verschiedenartigen Früchte in reicher Fülle preiswerth zu haben sind. Man brüht ¾ Pfund Reis zweimal ab, füllt Milch darüber, gibt Zucker, ein Stück Vanille, etwas Zitronenschale und eine Prise Salz daran und kocht den Reis weich und recht steif. Nachdem er etwas ausgekühlt ist, rührt man ¼ Pfd. Butter, 10 Eigelb, 6 Löffel geriebene Semmel und den steifen Eierschnee unter die Masse, welche in eine glatte, vorgerichtete Form gefüllt und im Ofen 30 Minuten zu lichtbrauner Farbe gebacken wird. In dieser Zeit bereitet man die Füllung. Zu ihr nimmt man halbirte Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen (alles geschält), Reineclauden, Apfelviertel und halbe Birnen, sowie frische Weinbeeren. Man kocht die Früchte nacheinander in Zuckersaft weich und vermischt sie dann mit einander, worauf man sie heiß stellt. Der fertige Reiskuchen wird gestürzt. Man hebt oben mit scharfem Messer vorsichtig einen Deckel ab, höhlt den Kuchen so aus, daß nur noch ein zweifingerbreiter Rand bleibt, und füllt das abgetropfte Kompott hinein. Der Fruchtsaft wird, mit etwas Aprikosenmarmelade vermengt, über den wieder aufgelegten Deckel gestrichen, dieser mit Zucker besiebt und im Ofen rasch glasirt. Dann gibt man den gefüllten Reis ohne Sauce zur Tafel. — Der ausgehöhlte Reis kann zu guten Röllchen verwendet werden, indem man die Masse mit Sahne und geriebener Schokolade mischt, zu Röllchen formt, diese in Ei und dann in geriebener Semmel wendet und sie darauf ausbäckt und mit einer Weinsauce servirt.

Grüne Bohnen auf italienische Art. — Man fädle recht junge kleine Bohnen sorgfältig ab, wasche sie und binde sie wie Spargel in Bündchen, lege sie in kochendes Salzwasser, welches drüber gehen muß, und koche sie gar, aber nicht zu weich, richte sie dann auch wie Spargel an und reiche geriebenen Käse — am besten Parmesan — zerlassene Butter und fein aufgeschnittenen rohen Schinken oder geräucherten Lachs dazu. — Ebenso Salatbohnen u. Wachsbohnen.

Pflaumensuppe. — Die Pflaumen werden gewaschen und ausgesteint, mit Wasser, Zimmt und Zitronenschale gar gekocht, durch ein Sieb gestrichen, mit Wein und Zucker aufgekocht und dann mit etwas Kornstärke bündig gemacht. Als Einlage gibt man Semmelklößchen.

Der Spiegel.

Skizze von Otto Moralt.

Acht Uhr! Ein schöner Herbstabend. Die Glocken läuten den Abendsegen. Auf den Gesichtern der Menschen, die die Straßen beleben, spiegelt sich eine gewisse Ermüdung, aber das Großstadtleben zeigt nichts von Ruhebedürfniß. Im Gegentheil, man scheint von dem Hasten durchs Leben ausruhen zu wollen, indem man erst recht zu leben beginnt. Die Trambahnen sind überfüllt. Ganz hinten in der Ecke eines Wagens sitzt ein altes Weiblein, einen defekten Weidenkorb vor sich auf dem Schoß. Die dünnen grauen Haare, nur nothdürftig gekämmt, flattern in einzelnen Strähnen in der Zugluft. Jahre und Sorgen haben ihr den Rücken gekrümmt, aber aus dem kränklich fahlen Gesicht leuchtet ein Paar dunkler Augen, die einst schön gewesen sein müssen.

Eben steigt eine junge elegante Dame in Begleitung eines etwas jüngeren, ebenfalls nach der neuesten Mode gekleideten Herrn in den Wagen. Eine Duftwelle — Heliotrop denkt die Alte bei sich — fluthet hinter ihr her. Unter dem kostbaren, etwas auffallenden Hute wellt sich goldblondes Haar—die Alte hält es für gefärbt —, herunter bis zu den niedlichen Ohren, deren Vorhandensein eigentlich erst die beiden feuersprühenden, werthvollen Boutons verrathen. Ein kleines Vermögen, das hier spazieren getragen wird. Die Alte seufzt. Die schmale, weißbehandschuhte Rechte schürzt das elegante Kleid beiseite, um nicht mit dem dürftigen Anzug der Alten in Berührung zu kommen, vielleicht aber auch, um einigen auf der Plattform stehenden Offizieren das gleichfalls weiß beschuhte, zierliche Füßchen mit daran schließendem schwarzen Seidenstrumpf zu zeigen. Ihr jugendlicher Begleiter ist offenbar stolz auf sie und ein Abglanz befriedigter Eitelkeit spiegelt sich in seinen Zügen.

Die Augen der Alten hinter dem Weidenkorb bohren sich förmlich in die Züge ihres Gegenübers, das sich nun vornehmnachlässig zurücklehnt. Ihr ist, als ob sie in einen Spiegel blickte und ein Bild — seit einem halben Jahrhundert verblichen — vor ihr auftauchte. Dieses Bild weist ihre eigenen Züge. Ja, so war sie — nur noch hübscher denkt sie bei sich — und ein Lächeln schmerzlicher Befriedigung gleitet über die welken Lippen. Damals, als ihr der Zimmerherr bei ihren Eltern, der forsche Student mit dem dunklen Lockenhaar und dem gewaltigen Schmiß auf der Wange, mit Heines Buch der Lieder und Mondscheingeflüster das junge Köpfchen verdreht hatte, bis sie eines Tages die rauhe Wirklichkeit aus allen ihren Himmeln und der erzürnte Vater vor die Thüre warf. Von dieser Stunde an war auch ihr Student wie der Prinz im Zaubermärchen verschwunden und hatte ihr nichts hinterlassen, als seine Photographie.

Dann kugelte sie einige Zeit als Servirmädchen in einigen besseren und schlechteren Restaurants herum, bis sie das Sklavenleben satt bekam und sich wieder an einen hing. Damit begann der zweite Akt ihres Lebens. Die Dame dort drüben hatte ihrer Meinung nach den ersten auch schon hinter sich.

Die Alte schmunzelte, wie sie jetzt der Zeiten gedachte, wo die Genußsucht sie in ihre Wirbel zog, der Leichtsinn sie mit aller Gewalt erfaßte, wo das Gold gar bald nur mehr ihre einzige Liebe ward und es ihr von Tag zu Tag gleichgiltiger wurde, aus wessen Taschen es floß. Aber die Zeit ging ihren flüchtigen Schritt, die Verehrer begannen seltener zu werden und die Aufrechterhaltung ihrer schwindenden Schönheit wurde immer theurer. Damals erfaßte sie, wie den Kranken der Heißhunger, ein unwiderstehlicher Drang nach einer anständigen Lebensweise. War das Reue? Sie wußte es nicht — glaubte es auch nicht, denn auch heute noch gehörte das Kramen in alten Erinnerungen zu ihrer Lieblingsbeschäftigung. Auf der Suche nach einer passenden Stellung verwandelten sich ihre Brillanten und Schmuckgegenstände allmählich in Leihhauszettel, bis auch diese und der größte Theil ihrer feineren Garderobe unter den schmierigen Händen habgieriger Trödler verschwanden. Eine Stelle als „Stütze der Hausfrau" blieb eine Oase in der Wüste ihres Jagens nach ehrlicher Arbeit. Sie war der Arbeit zu sehr entwöhnt, um sich dauernd behaupten zu können. Noch einmal lächelte ihr das Glück, als der Portier eines Hotels, bei dem sie als Beschließerin ein bescheidenes Unterkommen gefunden hatte, sich ihr mit einem sogenannten ehrbaren Antrage näherte. Diesem guten Manne war es trotz redlichen Bemühens nicht gelungen, alle Trinkgelder ihrer wahren Bestimmung zuzuführen, und so beschloß er, mit dem Ueberschuß derselben und in Gemeinschaft mit ihr eine Weinkneipe zu eröffnen.

Nun war sie zum erstenmal in ihrem Leben — anständige Frau. Aber das Geschäft ging nicht und ihr Mann war — sein bester Gast. In rührender Abwechslung betrank er sich oder prügelte sie, bis ein Schlagfluß seiner Schlagfertigkeit ein Ende bereitete und der darauf folgende Konkurs sie von ihrer Stellung als anständige Frau wieder befreite. Als trauernde Wittwe und Aufwärterin bei der Schlafwagengesellschaft fristete sie ihr Dasein, bis sie eines Tages über ein zurückgelassenes, mehrere hundert Mark enthaltendes Portefeuille keine genügende Auskunft zu geben wußte. Dies brachte sie noch einmal in Berührung mit der Jugendliebe, der mittlerweile als Richter über Recht und Unrecht entschied. Aber der gestrenge Herr lehnte auch jede amtliche Unterredung mit ihr wegen Befangenheit ab, und überließ es einem Kollegen, ihr einige Wochen Unterkunft auf Staatskosten zu verschaffen.

Nun war sie Zugeherin und lebte von den Speiseresten. — — —

„Kolosseum!" ruft der Schaffner in den Wagen.

Das junge, elegante Paar steigt aus. Zärtlich schmiegt sie sich an den Arm ihres Begleiters, und fröstelnd lispelt sie: „Die Alte mit ihrem Anstarren ist mir beinahe unheimlich geworden."

Zukunft und Vergangenheit hatten sich einander in die Augen geschaut.

— Ein verführerisches Angebot. — Strolch (beim Betteln eine soeben geschriebene Postanweisung auf dem Tisch liegen sehend): „Soll ich Ihnen die vielleicht gleich mit nach der Post nehmen?"

— Trost im Unglück. — Kleiderhändler Lilienthal: „Tröst' Dich, Sarah, wenn auch zurückgegangen ist die Verlobung unserer Tochter, ich werd' halten können wegen dieses Trauerfalles einen kleinen Ausverkauf."

Der bekannteste deutsche Arzt in Amerika
Dr. Pusheck,
192 Washington Str.,
Behandelt alle Krankheiten
Sprechstunden von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends, um Solchen zu dienen, die tagsüber nicht abkommen können. Sonntags geschlossen.
Allerärztlicher Rath frei persönlich in der Office oder per Brief. Was Deine Krankheit auch sei—hole Dir Rath oder schreibe.
Push-kuro sowie Cold-Push und Dr. Pusheck's Hauskuren sind hier zu haben.

LaPrelle Schuh Co. Lager
im Werthe von $300,000, wurde auf der Auktion verkauft. Wir sicherten uns die größten und besten Partien zu 25c bis 40c am Dollar — und deshalb könnt Ihr das feinste Schuhzeug der Saison zum halben Preis oder weniger erhalten — die großen Bargains werden in diesen wenigen Artikeln nur flüchtig angeführt.
- LaPrelle Shoe Co.'s Damen-Schuhe, jedes Paar gestempelt, feine Vici Kids, Patentleder und Box Calfs, neue, moderne $2.50 Schuhe — für Montag — $1.25
- LaPrelle Shoe Co.'s berühmte „Custom Made"-Damenschuhe, auf den neuesten Leisten gemacht, aus Vici Kid, Box Calf und Patentleder, kosten sonst immer $3 — morgen — $1.75
- LaPrelle Shoe Co.'s Damenschuhe, aus Vici Kid gemacht, kosten im Retail sonst $1.50 — Auswahl Montag — 69c
- LaPrelle Shoe Co.'s ein Strap Kid-Slippers für Damen, in allen Größen, Montag — 45c
- LaPrelle Shoe Co.'s Schuhe für Misses und Kinder, gewöhnlich bezahlt Ihr $1 und $1.50 für solche Schuhe, morgen — 65c
- LaPrelle Shoe Co.'s Schnür- oder Knöpf-Kid-Schuhe für Babies, handgewendete Sohlen — Montag, nur — 19c

Bänder
Wir wollen diese drei Artikel nur anführen. Falls Ihr kommt und sie seht, werden sie für sich selber sprechen.
- 12½c Qualität Nr. 40 Mousseline Seide-Band in schwarz, weiß und Cream, das passendste Band für Halstrachten und Haar Bows, speziell, Yard — 5c
- 10c Qualität Nr. 1 ganzseid. Satin Baby-Band, in allen hellen Farben, zum Binden für Fancy Boxes und andere fancy Arbeit, Montag nur per Bolt von 10 Yards — 3c
- 5- und 6-zöll. Louisine seidenes Band in hellblau und rosa, ganzseidene, einfache Taffeta-, Satin Taffeta- und alle Arten Novelty Seide-Bänder, aufwärts bis 5 Zoll breit, alle hellen Farben, einschließend schwarz, weiß und Cream, kosten anderswo mehr als das Doppelte unseres Preises — Ausw. Yd. — 9c

Kleider zu 40c am Dollar
von unserem Baar-Einkauf von Robert Kamber & Co.'s ganzem Ueberschuß-Lager. Chicagos größte Kleidungsstücke-Bargains erwarten kluge Käufer.
- Schwarze Cheviot-Hosen für Männer, stark gemacht, Kamber's Preis $1.75 — Montag — 98c
- Schwere ganzwollene Anzüge für Männer, eignen sich sehr gut als Geschäfts-Anzüge, Kamber's Preis $9.00 — morgen — $4.55
- Schwere ganzwoll. Cassimeres-, Tweed- und Serge-Anzüge für Männer, elegant gemacht und ausgestattet — von der Kamber Co. zu $10.00 verkauft — speziell — $6.75
- Doppelbrüstige Schul-Anzüge für Knaben, in dunklen Farben — Kamber's Preis $1.50 — Auswahl — 89c
- 3-Stücke Kniehosen-Anzüge für Knaben, aus einfachen blauen und fancy gestreiften Cheviots gemacht — Kamber's Preis $3.50 — Mont. — $1.98
- Schwarze Cheviot Kniehosen für Knaben, Kamber's Preis 35c, speziell — 9c

Zigarren, Liköre
- Moos New Fad, Kiste mit 50 Zigarren — $1.42
- Pertuondo, Kiste mit fünfzig Zigarren — $1.39
- Cremo, Kiste, 50 — $1.49
- Jenkinson's Winner Stogies, per 100 — 95c
- Hunter Rye Whiskey, Fl. — 82c
- Old Cameron Rye, 10 Jahre alt, volles Qt. — 95c
- Yellow Label Pennsylvania Rye, volles Qt. — 69c
- Port- u. Sherry-weine, Flasche — 15c

Kohlen
Frisch aus den Gruben, frei von Schmutz, und vollständig gesiebt, volles Gewicht und prompte Ablieferung garantirt.
- Boston Nut, per Tonne — $3.60
- Peerleß Nut, per Tonne — 3.50
- Indiana Nut, per Tonne — 3.75
- Boston Lump, per Tonne — 3.90
- Indiana Lump, per Tonne — 4.00
- Wellington Lump, per Tonne — 4.50
- Hocking Lump, per Tonne — 5.00
- Semi-hard, Nut und Range, per Tonne — 5.25
- Semi-hard, Lump, per Tonne — 5.50

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Waschstoffe, Flanelle.
Der große Zweite Floor Verkaufsraum führt Hunderte von Gründen an — Preis-Gründe und Qualitäts-Gründe — warum Ihr morgen hierher kommen solltet. — Von den vielen werden nachstehend nur einige wenige angeführt:
- 5000 Stücke Finetta und Dunellen double Fold Percale, voll Standard und echtfarbig, in blau, roth, schwarz und weiß, grau, French Blau etc., extra speziell, Montag, per Yard — 4¾c
- 36-zöll. gebleichter Muslin in langen Stücken, um 8 Vorm., Yard — 1c
- 500 Stücke ungebleichter Kissen-Bezug-Muslin, 42—54zöll., Pianot, Boston Mills, Utica u. Lockwood, Auswahl, per Yard — 10c
- Lockwood Sheeting, ungebl., 8-4, 9-4 u. 10-4, 3 bis 10 Yards lang, ganz speziell, Yard — 12½c
- 81x90zöll. Utica gebl. hohlgef. Betttücher, ein „Snap" für Montag — 65c
- 45 bei 36zöll. gebleichte Kissen-Anzüge, Montag — 7½c
- 500 Stücke 34zöll. Heather Suitings, Tweed Effekte, speziell, Yard — 7½c
- Französ. Lappets, 30 Zoll breit, völlig 19c werth, per Yard — 7½c
- Schürzen-Gingham, in den beliebten Checks, meistens blau, tadellose Stoffe, vom Stück, per Yard — 3¼c
- Einfach schwarzer Sateen, Henrietta Finish, garant. echtfarbig, regul. Preis 12½c; um 9 Vorm., Yard — 5½c
- 15 Ballen Watte, um 8 Uhr Vorm., per Rolle — 2½c
- 27-zöll. fancy Eiderdown Flanell, passend für Dressing Sacaues, Kimonos, Baderoben etc., helle u. dunkle Muster, regul. für 30c verkauft, morgen, Yard — 19c
- 3 Kisten indigoblaue und graue Kattune, tadellose Stoffe, v. Stück, Yd. — 3½c
- 500 Stücke franz. Fleece backed Flannelette, dunkle, mittlere und helle Farben, hübsch für Waists, Sacaues etc., per Yard — 10½c u. 8¾c
- 250 Stücke echte Eclipse Bookfold Flannelette, in den beliebtesten Mustern u. Farben der Saison, regul. Preis 15c, per Yard — 6¾c
- 40-zöll. ungebl. Sheeting, die 8c Qual., per Yard — 5c
- 45 bei 36-zöll. hohlgesäumte Slips, zu — 9¾c
- 72 bei 90zöll. gebleichte Bett-Tücher, solange 100 Dutzend vorhalten — 31c
- 81 bei 90-zöll. ungebleichte Betttücher, nahtlos — 39c
- 4-4 gebleichter Green Ticket Lonsdale Muslin, per Yard — 6¾c
- 8-4 feines gebleichtes Bettuchzeug, per Yard — 12½c
- Cream weißer Domet Flanell, weich appret., gut 6c werth, per Yard — 3c
- Gestreifter Tennis Flanell, helle und dunkle Farben, gew. 6c, Mont., Yd. — 3½c
- 27-zöll. reinwoll. französ. Flanell, und einfach gewebter Flanell, einfache Farben, alle beliebten Schattirungen, 50c und 60c Werthe, Yd. 39c und — 25c
- Yardbreiter reinwoll. creamweißer Zephyr Flanell, die 60c Qualität, morgen, per Yard — 39c
- 27-zöll. Eiderdaun Flanell in einfach roth, blau, rosa und grau, Andere verlangen 25c, per Yard — 12½c

September Gardinen- und Carpet-Verkauf.
Die letzte Woche des Verkaufs bringt Euch unzählige Spar-Gelegenheiten, von denen wir einige nachstehend kurz anführen:
- Fünf Kisten Nottingham Spitzengardinen, 3 u. 3½ Yards lang, wth. 75c, von 8:30 bis 9:30 Vorm., per Stück — 15c
- 1,500 Paar feine Nottingham Spitzengardinen, Cable Nets, etc., 1 und 2 Paar von einem Muster, werth bis $4 Paar, werden Montag einzeln verkauft zu — 69c
- 2,500 Paar ruffled Bobbinet und ruffled Muslingardinen, gekauft zu 33 1-3c am Dollar, Montag, Paar, 98c, 69c, 48c, 39c und — 19c
- 50 Stücke Cretonne, in allen Farben, regul. 12½c Qualität, morgen, Yard — 5c
- Rope Portieres, f. doppelte u. einfache Thüren, jede Farbe, wth. bis $6.00, Montag, Auswahl, $3.48, $2.98, $1.98, $1.48, $1.39, 98c und — 69c
- Opaque Fenster-Rouleaux, garant. Spring Rollers, reguläre 25c Sorte, morgen — 11½c
- Gemusterte Silkoline, alle Farben, ist 7c werth, Montag, Yd. — 2½c
- Standard Fabrikate halbwoll. Ingrain Carpet, immer zu 45c verkauft, Montag, Yard — 17½c
- Brussels Weave Ingrain Carpet, reg. Preis 35c; morgen, Yard — 18c
- Reinwoll. Smyrna Rugs, die $2.00 Sorte; Montag nur — 98c
- Tapestry Brussels Carpet, die immer zu 60c verkaufte Qual., spez., Yd. — 39c
- Oeltuch Ofenmuster zum halben Preise für Montag, 1 Yd. 19c; 1¼ Yd. 39c; 1½ Yd. 48c; zwei Yards — 75c
- Japan. Matting, nur 50 Rollen übrig zu diesem Preis, werth bis zu 30c — Auswahl, die Yard zu — 12½c
- Angebroch. Kombinationen von besten Tapeten, viele Rollen von einem Muster, per Rolle — 1½c
- 6 bei 9 Tapestry Brussels Zimmer-Rug, gewöhnl. Preis $10, zu — $4.98
- Beste Sorte reinwoll. Ingrain Carpet, in Fabriklängen, werth bis zu 89c, Auswahl, per Yard — 39c
- Floor-Oeltuch, in 1½ und 2 Yard Breiten, nur Montag, Quadratyard — 14c

Artikel für die Haushaltung.
Sehr niedrige Preise für zuverlässige Sachen.
- Rainbow Elastic Varnish Stain, für Floors, Möbel und Holzwerk jeder Art, hält wie Eisen, ½-Pint Büchse — 7c
- Majestic Floor-Farbe, trocknet über Nacht mit feinem Glanz, Gallone — 55c
- Eisen-Enamel f. Ofenröhren, Grates etc., wird hart und fein glänzend — 9c
- 6-Quart Granite emaill. Einmachkessel, morgen — 16c
- Nr. 8 Granite emaillirte Theekessel — 29c
- 11½-zöll. Granite emaillirte Waschbecken zu — 9c
- 6 bei 12 Fuß verstellbare zusammenlegbare Gardinenstrecker mit nickelplattirten Nadeln — 48c
- Clipper runde Waschmaschinen, corrugated Tub, elektrisch vernietete Reifen, garantirt — $1.95
- Bissells Domestic Teppich-Sweepers, reine Borstenbürste — $1.10
- Schruppbürsten, Reiswurzel, solider Rücken — 3c
- Sun Oelheizöfen, großer runder Docht, rauch- u. geruchlos — $1.95
- Incandescent Gaslampen, vollständ., fertig zum Aufhängen — 13c
- Nett lackirte Brot-Boxes, Deckel mit Charnieren — 27c
- Galvanisirte eiserne Wasser-Eimer zu — 9c
- Lackirte zusammenlegbare Lunch Boxes — 8c
- Importirte lackirte Seifenbehälter — 3c
- Asbestos Ofen-Matten, Metallrand — 1c
- Kaffeemühlen, Hartholz Behälter, Stahl-Mühle — 15c
- Fancy importirte Arbeitskörbchen, zu — 7c

Muslin-Unterzeug etc.
- Weiße Cambric Unterröcke, Umbrella Facon, Ruffle mit Tucks und Einsätzen von feinen Spitzen, Montag — 49c
- Muslin Gowns, Square Hals, besetzt mit breitem Stickerei-Einsatz und Hohlsaum-Ruffle, vollständig 85c werth — speziell — 44c
- Cambric Gowns, niedriger Hals, schön besetzt mit Torchon-Spitzen, Montag — 39c
- Muslin Damen-Beinkleider, Umbrella Facon, Cambric Ruffles, besetzt mit Hohlsaum, speziell zu — 14c
- Flannelette Dressing Sacques, rosa, blau und dunkelroth, gehäkelter Rand, Ribbon Ties, morgen — 25c
- Infants Cambric Slips, mit Spitzenrand, 19c ist der sonstige Preis, morgen — 8c
- Lawnschürzen für Kinder, Stickerei besetzt, alle Größen, Montag — 17c
- Wollene Knaben-Sweaters, schwarz, Maroon und Navy, prächtige Werthe für morgen, zu — 49c
- Gestreifte baumwollene Sweaters für Knaben, in Größen von 2 bis 8 Jahren, Montag, nur — 10c

Korsets
Nachdem Ihr diese Artikel gelesen habt, sind wir sicher, Euch hier am Montag zu sehen.
- H. & W. Shirred Front Cambric Waists für Kinder, Fabrikanten Seconds, nur Montag, Auswahl — 12½c
- Bias Cut, gerade Front, Dip Hüften-Gürtel, morgen — 19c
- Hochfeine Proben-Korsets, alle Standard Fabrikate, werth 75c bis $1.50 regulär, Auswahl 48c, 39c und — 29c
- C. B. a la Spirite, J. B., G. D., Justrite, P. & N., und R. & G. Korsets, zahlreiche Partien— sol. sie reichen, Ausw. — 69c
- $2.50 Korsets, die wohlbekannten Thomson's Militant, Habit Hip, W. B. Erect Form und Her Majesty's, Montag — 98c
- $5.00 Korsets, ganz mit Fischbein, gemacht von importirtem italienischem Coutil Mercerized Cloth und Seide-Brokate, speziell — $1.69

Unser Optiker
untersucht Augen kostenfrei.
- 14karätige goldgefüllte Brillen oder Augengläser, irgend ein Muster, ausgestattet mit den besten erste Qualität Crystalline Linsen, jedes Paar garantirt für die Dauer von 10 Jahren, solange 385 Pr. reichen, Auswahl — 98c
- Goldplattirte Brillen und Augengläser, mit Rahmen, ausgestattet mit guter Qualität weißen Linsen, vollständig $1.25 werth, morgen nur — 48c
- Goldgefüllte Augengläser-Haken, 35c ist immer der Preis—Montag — 10c

Patent-Medizinen
Drittes Stockwerk.
- Hays' Hair Health, 50c-Größe — 29c
- Fletcher's Castoria — 35c-Größe — 20c
- Swift's Specific, $1-Größe — 57c
- Chininpillen, 2-Grain — 100 für — 14c
- Piso's Cough Cure, 25c Gr. — 16c
- Wampole's Leberthran, $1.00-Größe — 59c
- Allcock's poröse Pflaster — 9c
- Graves' Talcum Puder — 5c
- Nahtlose Gummihandschuhe, werth 75c — 35c
- Konzentrirtes Blutwasser, Flasche — 22c

- Buster Brown Stocks, mit Knopflöchern, überall für 15c verkauft, speziell — 7c
- 1000 farbige Madras Arbeitshemden für Männer, mit befestigtem Kragen, alle Größen, speziell — 15c
- 45-zoll. Spitzennetz-Ties, wirklich 25c werth, spezieller Preis für Montag zu — 7c
- 500 wollene Flanell Muster-Hemden für Männer, manche haben doppelte Brust, alle Größen, Auswahl — 75c
- Rothe und blaue Bandanna Taschentücher, die gewöhnlichen 5c- und 7c-Sorten, in einer großen Partie, Auswahl Montag zu — 2½c

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Professor Dr. Eduard v. Martens ist hier im 74. Lebensjahre gestorben. Martens war ein verdienstvoller Naturforscher, der namentlich auf seinem Sondergebiete, der Erforschung der Weichthiere mit Gehäuse (Schnecken und Muscheln) Hervorragendes geleistet hat. — Der Wirkliche Geheime Oberregierungsrath Professor Dr. phil. et jur. Wilhelm Förster, der verdiente Direktor der hiesigen Sternwarte und Professor der Astronomie an der Berliner Universität, beging das 50jährige Doktorjubiläum. — Aus Liebe zur Pflegetochter Mord- und Selbstmordversuch begangen hat der 38 Jahre alte Gastwirth Paul Ladewig im Hause Frankfurter Allee 130. Der Mann hatte sich in seine 17jährige Pflegetochter und Nichte Marie Reichert verliebt und, als diese den Bewerbungen kein Gehör schenkte, schoß Ladewig ihr mit einem Revolver eine Kugel in den Rücken, sie leicht verletzend, und brachte sich darauf durch zwei Schüsse in die Schläfe schwere Verletzungen bei. Beide fanden im Krankenhause Aufnahme. — Tödtliche Brandwunden erlitt an ihrem Geburtstage die 25jährige Tischlerfrau Hedwig Hillmann aus der Mariannenstraße 2. Zur Feier des Tages hatte sie mit ihrem Manne ein Wirthshaus besucht und war spät heimgekehrt. Nach dem Auskleiden wollte sie die Petroleumlampe auslöschen, stieß diese um und das umherspritzende Oel gerieth in Brand. — Geheimer Sanitätsrath Dr. Eugen Pissin, der durch seine Verdienste um die Einführung und Verbreitung der Schutzpockenimpfung weitbekannte Berliner Arzt, feierte sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum. — An einem Knopf erstickte die 11 Monate alte Tochter Marie der Arbeiter Nordyschen Eheleute, die auf der Reise aus Amerika nach Ungarn auf dem hiesigen Schlesischen Bahnhof eingetroffen waren.

Potsdam. Auf freiem Felde vom Blitz erschlagen wurde die Frau des Handelsmanns Weißkopf, Neue Luisen-Straße 10 hier wohnhaft.

Charlottenburg. Ein Unfall ereignete sich in der Laubencolonie in der Kaiserfriedrichstr., wo der siebenundzwanzigjährige Kartograph Paul Müller durch Explosion eines Spirituskochers sehr schwere Brandwunden erlitt.

Eberswalde. In der nahen Colonie Kupferhammer ist die Arbeiterfrau Friedrich, während sie am Kochherd stand, vom Blitz getroffen und auf der Stelle getödtet worden; ihr Körper war halb verbrannt.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Hierselbst ist der Geheime Justizrath Dr. Hagen, seit 5. Januar 1904 hiesiger Ehrenbürger, im 78. Lebensjahre verstorben. — Durch das Umstürzen eines Baugerüstes in der Alten Gasse erlitt der italienische Maurer Michaele Radina so schwere innere und äußere Verletzungen, daß er mit dem Unfallwagen dem städtischen Krankenhause zugeführt werden mußte. — Von zwei Arbeitern überfallen und mit einer Flasche mißhandelt wurde der Arbeiter Horn. Er wurde dabei so schwer am Kopfe verletzt, daß er mit dem Unfallwagen nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden mußte.

Albrechtsdorf (Bartenstein). Die Frau des Arbeiters Schiemann hatte einen großen Kessel mit kochendem Wasser vom Feuer genommen und stellte ihn auf den Fußboden, als in demselben Augenblick ihr 4jähriges Kind zur Thür hineingelaufen kam, stolperte und kopfüber in das Gefäß hineinstürzte. Das arme Kind zog sich am Körper so entsetzliche Brandwunden zu, daß die Kleider vom Leibe geschnitten werden mußten. Leider war jede Hilfe vergeblich. Das Kind starb.

Gumbinnen. Passanten fanden unterhalb der großen Brücke eine Leiche im Flusse schwimmen. Es handelte sich um die Leiche eines jungen Artilleristen. Der Verstorbene ist der Kanonier Kettrokat aus Löbgallen, Kreis Pillkallen. Der junge Mann ist in der Dunkelheit in den Fluß gestürzt und ertrunken.

Heinrichswalde. Eine seltene Trauerfeier fand auf dem hiesigen Kirchhofe statt; die Altsitzerfrau Lessing aus Grünberg, die im Alter von 101 Jahren gestorben ist, wurde bestattet. Den Tod der Frau betrauern zwei Söhne von mehr als 70 Jahren.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Auf dem St. Michaelsweg gerieth der 17jährige Arbeiter Eduard Paulsen aus Langfuhr mit dem Arbeiter Albert Czieschke aus Brentam in Streit. Paulsen zog sein Taschenmesser und versetzte dem Czieschke einen Stich gegen die linke Halsschlagader, die der Stich direkt durchschnitt, ferner brachte Paulsen dem Czieschke auch einen Stich in den Unterleib bei. Czieschke brach besinnungslos zusammen und stand nicht wieder auf; der erste Stich hatte, wie der später hinzugerufene Arzt feststellte, den Tod herbeigeführt. Paulsen wurde in seiner Wohnung verhaftet. — Aus Furcht vor Strafe hat sich der Sergeant Bosik vom Grenadier-Regiment 5 mit seinem Dienstgewehr in der Kaserne erschossen.

Elbing. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Schichau'schen Fabrik. Der in den 30er Jahren stehende Arbeiter Ludwig Hoffmann stürzte in eine Zinkpfanne, die mit flüssigem Zink gefüllt war, und verbrannte sich so furchtbar, daß Haut und Kleider in Fetzen herabhingen.

Gollub. Kaufmann Bernhard Aronsohn, der vor zwei Jahren sein 25jähriges Jubiläum als Rathmann beging, hat nunmehr auch sein 25jähriges Amtsjubiläum als Beigeordneter feiern können. Bei der Gratulation der städtischen Behörden wurde dem Jubilar der Titel Stadt-Aelte-

keine Hilfe mehr bringen.

ster verliehen und ihm ein Diplom überreicht.

Konitz. Ein Gutsinspektor aus Bergelau hatte das Unglück, als er von hier zurückkehrte, das vierjährige Kind des Gutsarbeiters Pieput zu überfahren.

Provinz Pommern.

Stettin. Der als hervorragender Industrieller, Kaufmann und Landwirth und als freisinniger Politiker weithin bekannte Otto Kühnemann, der erst kürzlich unter allgemeiner Theilnahme seinen 70. Geburtstag gefeiert hat, ist gestorben. — Verunglückt ist die 5 Jahre alte Tochter des Heizers Jeschke. Das Kind stürzte aus der drei Treppen hoch gelegenen elterlichen Wohnung Unterwiek 11 aus dem Fenster auf den Hof und erlag alsbald den erlittenen Verletzungen. Die Mutter hatte auf kurze Zeit die Wohnung verlassen; während ihrer Abwesenheit öffnete das Kind das Fenster.

Anklam. Die Bankfirma Carl Roesler beging den 125jährigen Gedenktag ihres erfolgreichen Bestehens. Das 1632 erbaute Greifenhaus wurde Martini 1792 von der Familie erworben, in dem sich noch jetzt ihr Domizil befindet.

Czarndamerow. Großfeuer zerstörte fast das ganze Dorf mit Ausnahme von sieben Gebäuden. 24 Gebäude, unter denen acht Wohnhäuser sind, wurden ein Raub der Flammen. Siebzehn Familien sind obdachlos. Es wird Brandstiftung angenommen. Kurz vorher brannten auf dem Rittergut Kleingustkow fünf Gebäude nieder.

Hasenfier. Der Besitzer Johann Fiebranz wurde von seinem mit Roggen beladenen Wagen so unglücklich überfahren, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und verstarb.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Jetzt sind es 60 Jahre, daß oben auf der Schützenkoppel gelegentlich des Schleswiger Sängerfestes von 1844 das Schleswig-Holstein-Lied, gedichtet von dem Advokaten Chemnitz, komponirt vom Kantor am St. Johannistloster Bellmann, vorgetragen vom Schleswiger Gesangverein unter der Direktion des Komponisten, zum ersten Male erklang, jenes Lied, das das Kampf- und Siegeslied der Schleswig-Holsteiner wurde, und immer wieder erklingt, wenn nationale Begeisterung zum Ausdruck kommen soll.

Altona. Ein sehr bekannter Kampfgenosse von 1848 — 51, der ehemalige Gastwirth J. E. Ueberroth, ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Der Verblichene hat dem Tann'schen Freicorps angehört.

Blankenese. Die diamantene Hochzeit der Engelbrecht Mewes'schen Eheleute brachte dem Jubelpaare von allen Seiten reiche Ehrungen.

Flensburg. Ertrunken ist bei der Ausführung von Dockarbeiten auf der Schiffswerft der Arbeiter Johannes Knutzen. Die Leiche des Verunglückten, der verheirathet und Vater mehrerer Kinder war, wurde alsbald gefunden. — Der Fuhrmann Sander hier wurde wegen fahrlässiger Tödtung des Knaben Fischer aus Adelby zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Provinz Schlesien.

Breslau. Vor den Augen der Passanten erschoß auf der Vincenzstraße der Schuhmacher Karl Kafke aus Eifersucht die Wittwe Marie Ratsch, mit der er acht Jahre ein, in letzter Zeit getrübtes Verhältniß hatte. Der Mörder machte dann einen Selbstmordversuch, der aber mißlang, und wurde darauf verhaftet. — Der 38 Jahre alte Kutscher Hugo Simon wurde in dem Hofraum des Hauses Viktoriastraße 10 todt aufgefunden. Der Mann hatte seinen Schlafraum in der Vorrathskammer über den Pferdeställen. Er ist anscheinend bei einem Sturz durch die Bodenthür verunglückt.

Borsigwerk. Der Dreher Johann Klempek wurde von einem Treibriemen, den er auflegen wollte, erfaßt und so heftig gegen die Wand geschleudert, daß er schwere Unterleibswunden erlitt, denen er erlag.

Domanze (Schweidnitz). Vor den Augen seiner Kinder ertrunken ist der Dominialarbeiter Köhler von hier. Der Mann badete in der Nähe der Chausseebrücke im Schweidnitzer Wasser und ging plötzlich unter, jedenfalls infolge eines Schlaganfalles.

Görlitz. Schwer verunglückt ist der Anstreicher Grabs. Ein mit Langholz beladenes Fuhrwerk stieß an die Leiter, auf der Grabs in 6 Meter Höhe arbeitete. Grabs wurde herabgeschleudert und erlitt Armbrüche und Contusionen.

Provinz Posen.

Posen. Die hier in der Gerberstraße gelegene weltbekannte Holzbearbeitungsfabrik Bendix Söhne ist sammt Nebenhäusern niedergebrannt. Die im Vorort Wilda gelegene neue Niederlassung der Firma ist durch dieses Feuer nicht berührt worden.— Regierungs- und Gewerbeschulrath Spetzler beging kürzlich den Tag seiner 25jährigen Thätigkeit im gewerblichen Unterrichtswesen Preußens.

Buk. Im Niepruschewoer See ist der Fischereipächter Zielinski aus Zborowo ertrunken.

Feuerstein (Lissa). Die der Wirthsfrau Majszak gehörige Scheune gerieth in Brand. Das Feuer griff rasch um sich, und bald standen die benachbarten Scheunen des Steinsetzmeisters Luge, der Wirthswittwe Walter, des Ackerwirths Ernst Griesche, alle Scheunen mit voller Ernte, sowie das Wohnhaus des Schmiedemeisters Sommer in Flammen.

Gnesen. Durch ausströmendes Gas ist die Frau des Bahnmeisters Gebhardt von hier erstickt. Die bedauernswerthe Frau hatte wahrscheinlich vergessen, den Hahn der Gasleitung für den Kochapparat zu schließen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte

Jutroschin. Unter großer Theilnahme beging Bürgermeister Girke sein 25jähriges Dienstjubiläum als hiesiges Stadtoberhaupt. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar viele Ehrenbezeugungen zutheil.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Die Ehefrau des Schiffseigners Karl Betnau von dem Kahn Magdeburger Vermessung No. 551, der hier in der Elbe dicht südlich der Einfahrt zum Neustädter Hafen vor Anker legt, fiel in's Wasser und ertrank. Die Leiche landete bald darauf am linken Ufer etwa 20 Meter unterhalb der Gödecke'schen Badeanstalt und wurde von dem Ehemann auf seinen Kahn genommen. — Ein Theil der in der Leipzigerstraße 9 gelegenen Geldschrankfabrik von F. Vurcel wurde ein Raub der Flammen.

Altengrabow. Auf dem Truppenübungsplatz ereignete sich ein Unfall, indem der aus Danzig gebürtige Kanonier August Schimansky von der zweiten fahrenden Batterie des Feldartillerie-Regiments No. 74 (Torgau) vom Geschütz überfahren wurde. Die Verletzungen des Verunglückten sind schwere, denn seine Eltern und sein Bruder wurden telegraphisch nach hier berufen.

Elsterwerda. In der hiesigen Feldmark in der Nähe der städtischen Wasserwerke wurde die Leiche des beim Baden in der Elbe ertrunkenen Tischlergesellen Rudolf Furch von hier gefunden.

Frohse a. E. Beim Baden in der freien Elbe ertrank der 17jährige Karl Thiem von hier. Die Leiche ist nicht geborgen.

Erfurt. Auf dem Felde der städtischen Müllabfuhr stürzte der Arbeiter Krause aus Azmannsdorf in die Kloake und wurde durch Gase betäubt. Der Arbeiter Kriegshammer aus Erfurt, welcher seinen Genossen retten wollte, gerieth ebenfalls mit in die Kloake, in welcher beide den Tod fanden. Ein dritter Arbeiter, Karl Weise aus Dittelstädt, der sich ebenfalls an der Rettung betheiligte, wurde betäubt. Letzterer konnte in das Krankenhaus überführt werden, wo er bald darauf verstarb.

Provinz Hannover.

Hannover. Durch Ueberfahren getödtet wurde der Fuhrmann Becker. Derselbe fuhr mit einem Küsterschen Rollwagen über die Rampe an der Hildesheimerstraße, als gerade ein Zug nahte. Die Pferde wurden scheu und sprangen zur Seite. Becker wurde vom Wagen geschleudert und überfahren und zwar ging ihm das Rad über den Kopf, wodurch der sofortige Tod des Verunglückten herbeigeführt wurde. — Von einem betrübenden Unglücksfall wurde die Familie des Tischlers Krull, Bahrenwalderstraße 7 wohnhaft, betroffen. Während die Mutter verreist war, hatte die 13jährige Tochter noch spät Feuer angemacht, um ihrem Vater den Kaffee, den er mit zur Arbeit nehmen sollte, zu bereiten. Hierbei hat das Mädchen auch die leidige Gewohnheit, Petroleum in's Feuer zu gießen, nachgeahmt und dabei schwere Brandwunden erlitten. Das Petroleumgefäß explodirte mit lautem Knall und die brennende Flüssigkeit ergoß sich über den Körper des Mädchens, das schwerverletzt sofort in's Krankenhaus gebracht wurde, wo es starb.

Adelebsen. Auf einem Radausfluge ertrank bei einem Bade in der Weser der Bildhauer Franz Franke von hier.

Bienenbüttel. Das 3jährige Söhnchen des Schuhmachers Meyer wurde in einer halb eingegrabenen Regentonne ertrunken aufgefunden. Das Kind scheint beim Spielen der Tonne zu nahe gekommen zu sein und ist dann kopfüber hineingestürzt.

Harburg. Durch Großfeuer wurde die Koch'sche Palmkernölfabrik mit bedeutenden Waarenvorräthen fast gänzlich eingeäschert. Der Schaden beträgt über hunderttausend Mark. Die angrenzende Cementfabrik ist ebenfalls zum größten Theile zerstört. Der Brand entstand im Maschinenhause durch Warmlaufen einer Maschine.

Provinz Westfalen.

Münster. Zum Direktor des Oberpostdirektions-Bezirks Münster ist der Postrath Heydenreich aus Danzig ernannt.

Arneberg. Schwer verletzt wurde der 23jährige Arbeiter Jos. Henecke auf dem Sägewerk von Cosack, Schenck & Co., indem ihm an der Kreissäge ein schweres Stück Holz an den Kopf flog. Das Gesicht wurde schrecklich entstellt, Nahrung kann ihm nur durch einen Schlauch zugeführt werden.

Belecke. Hier gerieth der Drahtzieher Rellecke bei seiner Arbeiter einer Drahtwelle zu nahe, so daß ihn der Draht erfaßte und um die Welle preßte. Außer erheblichen Verletzungen an Händen und Kopf hat der Bedauernswerthe starke Rippenbrüche erlitten. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Rellecke ist Vater von 4 Kindern.

Dortmund. Von der Straßenbahn überfahren und getödtet ward die zweijährige Tochter des Arbeiters Westerling in der Rheinischen Straße. — Den Hals durchschnitten hat sich der Steineträger Karl Müller in der Schmiedestraße. Er wurde schwerverletzt aufgefunden und ins Hospital geschafft.

Rheinprovinz.

Barmen. Brenner Max Eifert, Berlinerstraße wohnhaft, wurde auf einem Abort in einem Restaurant am Bahnhof Ritterhausen bewußtlos aufgefunden. Er wurde mittels Sanitätswagens nach dem städtischen Krankenhause überführt. Es liegen Anzeichen von Vergiftung durch Alkohol oder eine andere Gift enthaltende Flüssigkeit vor.

Boppard. Auf der Staatsfähre zwischen St. Goar und St. Goarshausen ereignete sich ein Unglücksfall. Ein Fahrgast hatte sich zu weit über das Geländer gebeugt und fiel kopfüber in die Fluth. Er hatte eine braune Ledertasche bei sich, die u. A. ein badisches Kilometerheft auf den Namen Philipp Baertsch, Kaufmann in Mainz, enthielt. Man nimmt an, daß dies der Name des Ertrunkenen sei.

Elberfeld. Die Persönlichkeit eines von einem schweren Unfall betroffenen Radfahrers, der in's städtische Krankenhaus geschafft war und nicht vernehmungsfähig ist, wurde von der Polizei festgestellt. Der Verletzte heißt Joseph Becker und wohnt in Hilden. Die Eltern wurden von dem Unfall ihres Sohnes benachrichtigt.

Gerresheim. Der Bahnarbeiter Karl Schorn von hier wurde beim Ueberschreiten der Geleise von einem Personenzuge erfaßt und sofort getödtet.

Neunkirchen. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde beim Rangiren der Wagen eines Güterzuges der Rangirer Welsheimer überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Hohenzollernstraße. Der pensionirte ehemalige Vorreiter des letzten Kurfürsten von Hessen, Simon, stürzte die Kellertreppe hinunter und wurde am Kopfe schwer verletzt. Dem 66jährigen Manne wurde die Schädeldecke, wie sich nach seiner Ueberführung nach dem „Rothen Kreuz" herausstellte, zertrümmert. An dieser Verletzung ist er gestorben.

Datterode. Die Eheleute Joseph Löbenstein und Frau, Giedchen, geb. Oppenheim, hier, hatten das Glück, ihre goldene Hochzeit feiern zu können. Beide Ehegatten, von denen der Jubilar 78, die Jubilarin 83 Jahre zählt, erfreuen sich noch der besten geistigen und körperlichen Frische.

Ems. Während der Eisenbahnfahrt stürzte hier Leutnant Peytsch vom 160. Infanterieregiment in Diez aus dem Zuge; ihm wurde der Kopf abgefahren.

Frankfurt. In der Schwarzwaldstraße hat der 27 Jahre alte Kupferschmied H. Eberhardt aus Niederrad den Taglöhner Karl Michael in der Nacht überfallen und durch Stockhiebe auf den Kopf lebensgefährlich verletzt. Der Thäter ist festgenommen.

Hilders (Rhön). In der Scheune des Bauern Heumüller brach Feuer aus. Infolge der großen Trockenheit breitete sich das Schadenfeuer sehr schnell aus und vernichtete in verhältnißmäßig staunend kurzer Zeit zwölf Wohnhäuser mit sämmtlichen Nebengebäuden. Die Apotheke, die sehr gefährdet war, ist gerettet worden, hat aber doch erhebliche Beschädigungen erlitten, sonst ist der ganze Häuserkomplex abgebrannt.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Vom hiesigen Landgericht wurde der Bierverleger Max Zipp wegen Biersteuerhinterziehung zu 41,660.70 Mark Geldstrafe oder im Unvermögensfalle einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Blankenburg a. H. Dem Arbeiter Louis Bachmann hier wurde in Wienrode von Knechten das Gesicht furchtbar zerschlagen. Bachmann mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Braunschweig. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Revolver verunglückte in Wipshausen der Stellmacherlehrling Heinrich Grobe. Während er den Revolver in der Hand hielt, ging ein Schuß los und die ganze Schrotladung ging Grobe in die linke Hand, wodurch diese schwer verletzt wurde. Der Verwundete fand Aufnahme im herzogl. Krankenhause.

Bückeburg. Der Hofmarschall z. D. Franz v. Meding ist im fast vollendeten 80. Lebensjahre gestorben. Meding war 1824 in Celle geboren und stand als Hauptmann beim ehemals hannoverschen Garde-Regiment in Hannover.

Eisenach. In einer Wirthschaft spielte das vierjährige Töchterchen des Bahnarbeiters Freund mit Streichhölzern. Dabei fiel ein brennendes Hölzchen auf das Kleid, so daß im Augenblick die Kleidung und das Haar des Kindes in hellen Flammen standen. Infolge der erlittenen Brandwunden ist das Kind im Schwesternhause gestorben. Ein Arbeiter, der die Flammen zu ersticken versuchte, hat ebenfalls schwere Brandwunden an den Händen erlitten.

Harzburg. Einen Unfall erlitt der in der Nähe unserer Stadt mit Wiesenmähen beschäftigte Arbeiter Wilh. König aus Lochtum. Die Pferde eines Landauers waren gestürzt und auf die Hilferufe der Insassen kam König herbei, um zu helfen. Beim Aufrichten des Pferdes wurde er von diesem jedoch heftig in die Seite geschlagen und brach ohnmächtig zusammen. Der Arzt stellte mehrere Rippenbrüche fest und ließ den Verletzten nach Lochtum bringen.

Sachsen.

Dresden. Der Mitinhaber der bekannten Schokoladenfabrik Hartwig u. Vogel, Carl Vogel, stiftete aus Anlaß seines 25jährigen Geschäftsjubiläums 5000 Mark für die Unterstützungskasse der Beamten und 5000 Mark für diejenige der Arbeiter der Fabrik.

Bautzen. Der aus Milkel gebürtige Werkmeister Seyfried wurde hier, als er von seiner Braut nach Hause ging, hinterrücks überfallen und durch Messerstiche in Brust und Leib getödtet.

Freiberg. Nach langem schweren Leiden ist der Berginspektor a. D. Generaldirektor Heinrich Vogel im Alter von 64 Jahren verschieden.

Gautzsch. Beim Baden in der Pleiße ertranken zwei Knaben, die 12 und 15 Jahre alten Söhne des Cigarrenhändlers Rudolph Küster. Die Knaben spielten in der Badeanstalt Markkleeberg im Wasser mit einem Ball, geriethen dabei in eine tiefe Stelle und gingen unter.

Kallenberg bei Schirgiswalde. Hier brannte das Wirthschaftsgebäude und das Wohnhaus des Gutsbesitzers Kulitz vollständig nieder.

Hessen-Darmstadt.

Allendorf a. d. Lumda. Hier brannte die Hofraite von W. Reinig, in der sich ein Kolonial- u. Eisenwaarengeschäft befindet, nebst einigen Nachbarscheuern bis auf den Grund nieder. Ein Feuerwehrmann erlitt erhebliche Brandwunden, die sein Verbringen in die Gießener Klinik erforderlich machten.

Bingen. Die Eheleute Karl Gründler und Frau, geb. Nägeler, begingen das Fest der silbernen Hochzeit.

Mainz. Der Verein „Concent" unternahm eine Schiffspartie Rheinabwärts, an der auch der Schlossermeister Gg. Wilh. Plattner mit Familie theilnahm. In der Nähe von Bacharach lehnte sich die 14jährige Tochter Plattner's zu weit über das Geländer, erhielt das Uebergewicht und stürzte in den Rhein. Von dem unglücklichen Mädchen wurde nichts mehr gesehen, es verschwand in den Wellen.

Bayern.

München. Der seit nahezu Jahresfrist krank darniederliegende Opernregisseur am Hoftheater Robert Müller ist gestorben. Der jetzt nach schwerem Leiden Verstorbene hat eine vielseitige Bühnenthätigkeit hinter sich. — Der Historiker Prof. Dr. Karl Theodor v. Heigel, Präsident der bayerischen Akademie der Wissenschaften, feierte das 25jährige Jubiläum als Professor an der hiesigen Universität. — Von einem jähen Tode wurde der Funktionär der Gemeindedirektion der Staatseisenbahnen Siegmund Kritscheneder ereilt. Er wurde im Bureau von heftigem Unwohlsein befallen und begab sich auf den Abort, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Von einem Schlaganfall betroffen, starb er dort.

Berchtesgaden. Die hiesige Feuergeschützengesellschaft, eine der ältesten Gesellschaften Bayerns, feierte das 200jährige Jubiläum als Besitzerin ihrer Schießstätte, die 1704 laut Urkunde durch Schenkung des damaligen Propstes Joseph Clement an genannte Gesellschaft mit verschiedenen anderen Privilegien überging, durch ein großes Fest und Freischießen.

Eichholz bei Dietmannsried. Das große Oekonomiegebäude des Besitzers Johann Roth brannte nieder.

Fürth. Der zweijährige Knabe des Oekonomen Weghorn in der Würzburgerstraße wurde von einem Mühlfuhrwerk überfahren und getödtet.

Kronach. Die Adam Schmidt'sche Waschmaschinenfabrik in Saalfeld ist fast vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt etwa 350,000 Mark. Ueber 100 Arbeiter sind brotlos.

Württemberg.

Stuttgart. Umgeben von seiner Familie, seinen Geschäftscollegen und Freunden, beging im Blauen Saale von Dinkelacker der 29 Jahre im Neuen Tagblatt thätige Schriftsetzer Friedrich Ultes sein 50jähriges Berufsjubiläum. — Im Hasenbergwald erschoß sich der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Karl Schön.

Biberach. Der 18jährige Bauersohn Joh. Schmid von hier stürzte in schlaftrunkenem Zustande von seinem Holzwagen, der ihm über den Unterleib ging, und erlitt tödtliche Verletzungen.

Dagersheim. Der in den Vierzigerjahren stehende Bauer Fr. Mornhinweg, der mit Garbenabladen beschäftigt war, stürzte von der Scheuer auf die Tenne herab. Den erlittenen schweren Verletzungen ist derselbe erlegen.

Feuerbach. Der 54 Jahre alte, in der Hofacker'schen Ziegelei als Aufseher angestellt gewesene G. Greiner wurde als Leiche aus dem Feuerbach gezogen. Greiner ist zweifellos beim Gießen seines Gartens in den an jener Stelle 1½ Meter tiefen Bach gestürzt und ertrunken.

Gaisbeuren. Das Doppelhaus der Söldner Joseph Thoma und Johannes Muschel brannte bis auf den Grund nieder. Drei Schweine, der größte Theil der Fahrnis und circa 400 Mark Baargeld sind mitverbrannt.

Baden.

Karlsruhe. Am Albufer, in der Nähe der Militärschwimmschule, wurden die Kleider eines Knaben gefunden. Da man nirgends einen Badenden bemerkte, suchte man die Alb ab. An einer Stelle, wo das Wasser 1½ Meter tief ist, wurde ein ertrunkener Knabe gelandet, welcher in die Leichenhalle nach Mühlburg verbracht wurde. Die Leiche wurde als diejenige des acht Jahre alten Karl Werstein, Sohn des hiesigen Blechners und Installateurs Werstein, festgestellt, der vermißt wurde und zweifellos beim Baden an der tiefen Stelle verunglückt ist.

Bihlingen am Kaiserstuhl. Der Blitz erschlug den 20jährigen Sohn der Wittwer Adler, beim „Lamm", wo er unter der Hausthür der elterlichen Wohnung stand. Der Getroffene war sofort todt.

Dürrheim. Im Weiher ertranken vier Knaben aus württ. Schwenningen im Alter von 12—17 Jahren beim Baden. Sie geriethen auf schlammigen Grund und konnten nicht mehr herauskommen. Die Namen der Ertrunkenen sind: R. Schlenker, Flaig, Seibald und Joh. M. Maier.

Freiburg. Nach längerem Leiden ist im Alter von 62 Jahren Synesius Koch, Professor am Gymnasium, infolge eines Herzschlages gestorben.

Rheinpfalz.

Speyer. Auf dem Rhein bei den vereinigten Ziegelwerken schaukelten sich während der Mittagsstunde in einem Kahne mehrere Arbeiterinnen, wobei die Mädchen Grieshaber und Kayser in das Wasser fielen. Während erstere mit großer Mühe gerettet wurde, ertrank letztere. Das Mädchen stand im Alter von 16 Jahren und ist eine Tochter von Maurermeister Kayser hier.

Dürkheim. Stadtschreiber Jakob Wanner und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Scheerer, feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar zählt 81, die Jubilarin 74 Jahre.

Ebernburg. Der Sohn des Steinbruchbesitzers in Fürfeld wurde im Steinbruche durch einen niedergehenden Felsen getödtet.

Germersheim. Bei den Arbeiten für einen Hausanschluß an die städtische Kanalisation rutschte plötzlich das Erdreich des Grabens zusammen und verschüttete den Maurer Karl Bandner von hier. Erst nach harter Arbeit konnte die Leiche geborgen werden.

Kaiserslautern. Das 4½ Jahre alte Töchterchen des Tenderwächters Conrad Schuh fiel in einen mit kochendem Wasser gefüllten Zuber und erlitt dadurch so schwere Brandwunden, daß es starb.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der Direktor der Tabakmanufaktur, Johann Hammerschlag, ist im Alter von 52 Jahren verstorben. Hammerschlag hat sich um die Hebung des Tabakbaues im Elsaß große Verdienste erworben.

Bernweiler. Zwei Menschenleben hat das Gewitter gefordert. Die beiden, 13 und 16 Jahre alten Töchter des Ackerers Dentzer wurden, im Bette liegend, vom Blitzstrahl getroffen und auf der Stelle getödtet.

Forbach. Mehrere Kinder vergnügten sich damit, vor einer Wagenschmiede unter einem Wagen durchzukriechen, dessen Hinterräder zur Reparatur entfernt und durch zwei Stützen ersetzt waren. Als das fünfjährige Söhnchen des Herrn Krewenig unter dem Wagen durchkroch, krachte der Wagen zusammen und begrub das Kind unter sich, das sofort getödtet wurde.

Mecklenburg.

Friedland. Das Wohnhaus des Pantoffelmachers Schwulst in der Mauerstraße brannte nieder. Den Wehren gelang es, die benachbarten Häuser des Lehrers Joh. Müller und des Müllers Ballschmieter vor dem Uebergreifen des Feuers zu schützen.

Gielow. Hier feierte der frühere Mühlenpächter, jetzige Erbpächter-Altentheiler Benduhn das Fest der goldenen Hochzeit.

Hohen-Viecheln. Der Lehrer K. Bennöhr hierselbst tritt mit dem 1. October d. J. nach 48jähriger Wirksamkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Obgleich 72 Jahre alt, erfreut er sich noch besonderer körperlicher Rüstigkeit und Geistesfrische. Zu seinem Nachfolger ist sein jüngster Sohn, der gegenwärtig die zweite Lehrerstelle in dem Nachbardorfe Kleinen verwaltet, berufen worden.

Parchim. Infolge eines Unglücksfalles starb nach qualvollem Leiden im hiesigen Krankenhause der 28 Jahre alte Arbeiter Marckwardt aus Tessenow. Er kam mit einem Sack Hafer, den er eine Treppe hinuntertrug, zu Fall und zog sich dabei eine Verletzung des Beines zu, die er wenig beachtete. Bald trat eine Verschlimmerung der Wunde ein, sodaß das Bein abgenommen werden mußte. Trotzdem breitete sich die Eiterung weiter aus und führte den Tod Marckwardts herbei.

Oldenburg.

Oldenburg. Der Großherzog hat dem Gendarmerie-Oberwachtmeister Lüttmann in Birkenfeld das Ehrenkreuz zweiter Klasse verliehen.

Burhave. Der Großherzog hat den Pfarrer Kuhlmann in Burhawe zum Kirchenrath befördert.

Varel. Das Vermögen des im November 1902 in Jaderaußendeich verstorbenen Landmannes Dieksen, das ungefähr 560,000 Mark betrug, wurde in unserer Stadt an die 61 lachenden Erben ausbezahlt.

Varelerhaven. Dem ehemaligen Schiffskapitän Ulffers in Varelerhafen ist der Dienst eines Hafenmeisters übertragen.

Zwischenahn. Endlich ist mit Sicherheit die Persönlichkeit des jungen Mädchens festgestellt worden, das neulich durch Ertrinken im See seinem Leben ein Ziel setzte, Alma Harms aus Hamburg, 16 Jahre alt. Der Vater stammt aus Westerstede.

Freie Städte.

Hamburg. Der Decksmann Johannes Frank fiel bei der Veddel von Bord des Fährdampfers „Hagedorn" in's Wasser und konnte trotz sofort angestellter Rettungsversuche nur noch als Leiche geborgen werden. Frank wohnte in dem Hause Vorsetzen No. 19. — In dem Hause Südstraße 49 fehlte seit einiger Zeit eine Sprosse des Treppengeländers. Letztens wollte der kleine Knabe Jacobsen sich in die in dem Hause in der dritten Etage belegene elterliche Wohnung begeben. Das Kind fiel durch die Lücke und stürzte von der dritten Etage in die Tiefe, wo es bewußtlos liegen blieb. Der Kleine hatte sich einen schweren Schädelbruch zugezogen. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte Georg Roebe, Bureauvorsteher am hiesigen Gewerbegericht. Vom Senat wurde dem Jubilar durch den Vorsitzenden des Gewerbegerichts, Rath Boysen, ein Portugaiöser feierlichst überreicht; auch anderweitig wurden ihm zahlreiche Ehrenbezeugungen zutheil. —

Bremen. Ein größerer Baumwollenbrand kam in der südöstlichen Ecke des Kaiserhafens zu Bremerhaven vor dem Schuppen No. 9 zum Ausbruch. Dort lagerten im Freien ca. 1,000 Ballen Baumwolle, die von dem englischen Dampfer „Atlantian" angebracht waren und von den Firmen Anton Günther, P. H. Ulrichs & Co. und Uhlemann empfangen waren. Durch das Feuer sind etwa 350 Ballen beschädigt und durch Wasser etwa 600. — In der Weser ertrunken ist der Fährpächter Suling, dessen Fähre sich am Osterdeich beim Sielwall befindet. Lachsfischer fanden seine Leiche bei Ebbe am Stadtwerder auf dem Strande.

Lübeck. Die nahe bei Schwartau belegene Tremser Knochenmühle und chemische Düngerfabrik Paap & Christ ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der reiche Inhalt der Gebäude und die maschinelle Einrichtung ist vernichtet. —

Schweiz.

Bern. In Folge einer Lungenentzündung starb im Alter von 71 Jahren Gymnasiallehrer Hegg.

Basel. Hier starb Moritz Kahnt, der seit fünfzig Jahren in Basel als erster Cellist gewirkt hat. Kahnt, noch ein Schüler Grützmacher's, war allgemein als hervorragender Lehrer geschätzt.

Elm. Der Fabrikarbeiter Campanini, ein 23jähriger Mann von Schwanden, stürzte beim Edelweißsuchen am Erbserstock zu Tode.

Kappel (Solothurn). Bei einem auf einem Misthaufen entstandenen Brande ergriff das Feuer die nächststehenden Häuser. Zehn Bauernhäuser, meist der wenig bemittelten Klasse angehörend, wurden mit Mobiliar und theilweise auch Vieh ein Raub der Flammen.

Savatan. Infolge unvorsichtiger Handhabung seiner neuen Pistole jagte sich Oberleutnant O. de Riedmatten eine Kugel in den Unterleib und verwundete sich tödtlich. De Riedmatten war kantonaler Steuerkontrolleur in Sitten und nahm an einem Wiederholungskurs der Landwehr in den Festungen von St. Maurice theil; er zählt 48 Jahre.

St. Gallen. Unter großer Betheiligung des Volkes fand die Einweihung des Denkmals des St. Galler Bürgermeisters und Reformators Vadian, der 1484—1551 lebte, statt. Dem Schöpfer des Denkmals, Kißling, wurde ein Lorbeerkranz überreicht. — Wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder in hohem Betrage ist der Bezirksschulrath Bücheli-Altstätten verhaftet worden.

Montreux. Ein Gast des hiesigen Grand Hotel de Caux, v. Rutt aus Freiburg i. B., wurde auf einem Ausflug nach dem Jamanpaß von plötzlichem Tode ereilt. v. Rutt war 65 Jahre alt.

Münster. In Rossemaison wurde ein Mord verübt. Der 22jährige Emil Cortat schnitt einer 70jährigen Frau Josephine Couttat die Kehle durch und verletzte eine Frau Josephine Hublard schwer. Cortat hatte von seinen Opfern erfolglos Geld verlangt und auf deren Weigerung hin die That begangen. Einige Bürger nahmen ihn fest und hielten ihn in Courrendlin bis zur Ankunft des Gendarmen gefangen. Er wurde in's hiesige Gefängniß gebracht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die 18jährige Komptoristin Hermine P. trank im Closet eines Hauses aus unglücklicher Liebe verdünnte Salzsäure. Sie wurde in's Rudolfspital gebracht. — Der 23jährige Hilfsarbeiter Joseph Milda, in Florisdorf wohnhaft, hat sich in seinem Schlafzimmer erhängt. Angestellte Wiederbelebungs-Versuche hatten keinen Erfolg. — Oberleutnant des 98. Infanterie-Regiments Anatol Neumann Ritter v. Spallart, ein Sohn des verblichenen Hofrathes Professor Franz Xaver v. Neumann-Spallart, wurde im großen Festsaale der Universität zum Doktor der Philosophie promovirt. — Von einem Gerüste im 4. Stockwerk eines Neubaues in der Brigittenau, Pöchlergasse No. 15, fiel ein Ziegelstein in die Tiefe. Der 44jährige Taglöhner Thaddäus Wleczka wurde mit voller Wucht getroffen und starb kurz darauf.

Baden. Der bei Baron Rothschild beschäftigte Aufseher Jos. Weiß aus Enzersdorf stürzte auf einem Ritte nach Loebersdorf vom Pferde, wurde eine Strecke geschleift und blieb dann todt am Platze.

Brünn. In Namiest brach in einer mit Futtervorräthen gefüllten Wagenremise des Grundbesitzers Rouschek ein Brand aus, der dieses Gebäude, das Wohnhaus, die Stallungen und sämmtliche in den Bodenräumen befindlichen Vorräthe einäscherte.

Kleinzell. Hier wurde in feierlicher Weise die von der Sektion Kleinzell des Oesterreichischen Touristenclubs errichtete „Schwarzwaldeckwarte" (1069 Meter) eröffnet.

Olmütz. Lehrer Franz Brzostowski beging das Jubiläum seiner 25jährigen hiesigen Lehrthätigkeit und gleichzeitig feierte mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich in den deutschen Kreisen unserer Stadt großer Beliebtheit.

Salzburg. Vom Stielkogl bei Hüttau ist beim Edelweißsuchen der 62jährige Schneider Karl Bühler aus Hengersberg in Württemberg abgestürzt und war sofort todt.

Luxemburg.

Luxemburg. Glasermeister Jacob Bradtke am Fischmarkt wurde zum Hoflieferanten ernannt.

Differdingen. Ein Deutscher Namens Joseph Kesseler wurde verhaftet. Er hat in seinem Heimathlande Schriftfälschungen begangen, und deshalb wird er ausgeliefert.

Eich. Als die Ehefrau des Schlossers Peter Pastian von Eich Feuer mit Petroleum anzündete, wurden ihre Kleider von den Flammen ergriffen und sie stand sofort in Flammen. Die Ehefrau B. hat schwere Brandwunden erlitten.

Die Mode.

Da schon bei unseren Herbst-Toiletten in Einzelheiten allerlei Wandlungen der Formen und der Farbentöne sich anmeldeten, wird von der kommenden Wintermode schon frühzeitig gesprochen. Wenn nun auch vieles noch ungewiß ist, so gibt es doch schon eine Anzahl neuer Modelle, die uns manches Wissenswerthe erkennen lassen. Die Röcke werden weiter, die Taillen anschließender und enger. Man markirt dadurch die Linien der Gestalt wieder stärker; die Bauschärmel rücken mit ihrem oft in Doppelpuffen gereihten, oberen Theil höher zum Schulteransatz herauf und stehen oben weiter ab. Oft reicht die enge Manschette bis zum Ellenbogen hinauf; an Gesellschaftsblusen ist der weit ausfallende Volantabschluß der halb- oder dreiviertellangen Aermel noch immer zu finden. Neben Braun und Grün ist als neu eine weiche, blauröthliche Farbe zu nennen, die in ihrer Schattirung zwischen dem vorjährigen Aubergine und dem gegenwärtig beliebten Prunefarben steht. Die karirten Wollenstoffe zeigen matt ineinander verschwimmende Zeichnung und Schattirung; sie sind so diskret gehalten, daß sie in der Entfernung fast einfarbig wirken. Für Blusen werden weißgrundige Schotten mit fein abgetönter, blau und grüner Muste-

1.
Herbstkostüm mit Schoßrock und Kragenepauletten.

rung aus Taffetseide als besondere Neuheit genannt. Sonst werden an Seidenstoffen fast ausschließlich Lousine, Paillettes und andere weiche Seiden, als beliebtestes Gewebe aber Messalline und Messalinette getragen. Hier gelten neben den bekannten Lichtfarben als neu ein blasses Orchideenlila, ein zartes Grünblau und ein dunkles Champagnerfarben, das entweder in Rosa oder in Maisgelb hinüberschimmert.

An den Rockformen zeichnet sich noch vielfach der Schoßansatz ab; sie sind, wie die Volantgarnituren des Rockes, meist bogen-, zacken- und wellenartig gehalten. Stoffstreifen, Soutache oder Tresse bilden den Besatz. Neuntheilige Röcke finden dank ihrer wechselreichen Garnituren viel Beifall. Oft ziehen sich zwischen den aufgesteppten Streifen oder Falten à soleil gebrannte Faltengruppen bis zum Schoßansatz hinauf. Diese Abwechselung zwischen gefalteten und glatten Stofftheilen ist im Allgemeinen für vollentwickelte Figuren vortheilhafter; die ringsum reich gezogenen und gefalteten Rockformen setzen eigentlich feingliederige, schmalhüftige Gestalten voraus.

2.
Kleid mit Volantrock und Passenbluse mit neuartigen Aermeln.

Durch feine Linienmotive in Soutachestickerei belebt man vielfach die modern stilisirten Bordüren aus glatter und durchbrochener Tresse, die an den Jackenkleidern, den Kostümröcken und den Mänteln meist breite Garnituren abgrenzen. Kleine und große Passementeriescheiben aus farbiger, oft mit Metallfäden umsponnener Soutache dienen häufig zur Verzierung von Kleidern und Blusen. Man näht aus diesem Material auch blatt- und traubenförmige Guirlandenmuster. — An den mit langschößigen Paletottaillen gearbeiteten Promenadenkleidern ist die Vorderbahn oft glatt gehalten, der Volant beginnt dann erst an den Seitenbahnen; zuweilen legen sich in regelmäßigen Abständen vom Gürtel aus Tollfalten über den Rock. Die Boleros sind vielfach mit kragenartigen Epauletten gearbeitet.

Auffallend ist es, daß auch an den modernen Mänteln die oben breit abstehenden Aermelbausche in Querfalten gezogen sind. Sie setzen zuweilen schon ganz kraus an der Armkugel an; andere Formen grenzen noch die tiefe Passe ab und sind erst unter der begrenzenden Stoffapplikation in Fal-

3.
Kleid mit Faltenbluse für junge Mädchen.

ten gereiht. Am Halsausschnitt sind Boleros und Mäntel sehr verschieden gearbeitet. Es gibt Modelle mit hoch ansteigenden Steh- und Umlegekragen, andere haben den Geisha-Ausschnitt oder reversartig umgebogene Vordertheile. Häufiger als den runden, mehrtheiligen Schulterkragen findet man jetzt die breite, über die Achsel reichende Passe an den losen Mänteln und Havelocks.

Dem in unserem ersten Bild dargestellten feinen, hellgrauen Tuchkleid geben orangefarbene, mit mattgelber Guipüre überdeckte Sammetaufschläge einen belebenden Schmuck. Außerdem hat man das Kleid noch mit dunkelgrauen Taffetstreifen garnirt. Der lose auf Futter ruhende Rock zeigt eine schmale Vorderbahn, der sich oben geschweifte, glatte Schoßtheile anfügen. Seiten- und Hinterbahnen des Rockes sind mit dem Schoß verbunden und etwa bis zur Kniehöhe saumartig in Falten gesteppt. Mit kleiner Schneppe legt sich vorn die Jäckchentaille auf den Rock. Sie hat getheilte Vorder- und Rückentheile und wird gürtelartig von einem 1½ Zoll breiten, schrägen Stoffstrei-

4.
Herbstpaletot in neuartiger Form mit Persianerverbrämung.

fen umrandet. Die Garnitur des Rockes fortsetzend, zieht sich der Taffetbesatz auch über die Nähte des Jäckchens und deckt zugleich den Ansatz des großen, hinten und vorn gleichartig geschnittenen Epaulettenkragens.

Einfach in seiner Herstellung, doch von reizender Wirkung ist das zweite Kleid aus Kaschmir in der modernen, matt abgetönten Kupferfarbe. Den lose auf Futter ruhenden Rock hat man am Bündchen ringsum eingereiht; unten zieren den rundgeschnittenen, oberen Theil drei etwa 2 Zoll breite, eingesteppte Säume, deren unterer sich auf ein hohes, etwa 8 Yards weites Plissee legt. Dieses ist beim Feststeppen des Saumes mitgefaßt. Ein gleichfarbener, faltiger Seidengürtel begrenzt die Blusentaille. Die nur vorn bauschenden Blusentheile fügen sich ausgeschnitten einer gelblichen, mit Chiffon und Seitenfutter unterlegten Spitzenpasse nebst Stehkragen an. An den Achesn sind sie mit dem, bis an die Passe verlängerten, Oberstoff der Aermel verbunden und mit diesem im Zusammenhang in kleine Puffen gezogen. Vorn schließen die Blusentheile einen schmalen, jabotartig mit Spitze überdeckten Latz ein. Kupferfarbene Sammetbandspangen und Goldknöpfe halten sie über dem Latz zusammen.

Das dritte Kleid aus hellgrauem Tuchstoff schmückt rothes Tuch, das am Umlegekragen und an den Aermelaufschlägen mit Silberstickerei geziert ist. Atzerdem ist noch 5 Zoll breite Tüllspitze als Garnitur verwendet; ein schönes Stahlschloß hält den faltigen, rothen Tuchgürtel zusammen. Der lose auf Futter ruhende, eingereihte Rock hat eine lange Vorderbahn und bis zur Kniehöhe reichende, mit Tuchvorstoß abschließende hintere Theile. Diesen ist ein hoher, mehrfach eingereihter Volanttheil untergesetzt. Am unteren Rand umgibt den Rock ringsum rother Vorstoß. Einen kleidsamen Schnitt hat die bauschende Blusentaille, die vorn mit Schnuröseen und Stahlknöpfen geschlossen wird. Ihre geschweifte, kragenartige, roth gepaspelte Passe legt sich gleich eckigen Epauletten auf die Arme. Hinten und vorn ist sie einsatzartig verlängert und zieht sich, hinten sehr verschmälert, bis zum Gürtel hinab.

Der im letzten Bilde dargestellte dunkelgraue, mit Seide gefütterte Tuchpaletot zeigt den modernen, serpentineartig fallenden Schloß, der hier angeschnitten ist. Am fest anschließenden Rückentheil hat man ihn in gegeneinander gekehrte Falten geordnet; unten ist er mit Stepperei umrandet. Vorn hat der Paletot die lose Form. Ein großer, mit Persianer verbrämter, hinten runden Schulter- nebst Stehkragen ergibt den Schmuck des Paletots. Der Kragen bildet unten zwei zierlich geschweifte Bogen, legt sich fest auf die Schultern und tritt vorn ausgebogt übereinander.

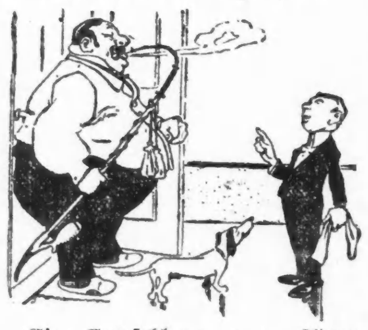
Gaunerhumor.

Schutzmann (zum Einbrecher, der in eine Sparkasse einbricht): „Was suchen Sie da?"

Einbrecher: „Ich habe gestern zehn Mark eingelegt und da ich sie momentan brauche, wollte ich sie holen!"

— Vorsorglich. Hausfrau (leise): „Als Tischnachbarn werden Sie den berühmten Botaniker, Professor Grünkern haben! Dame: „Ich weiß die Ehre zu schätzen, aber stellen Sie wenigstens die Blumen von meinem Platz weg, sonst muß ich mir wieder sämmtliche Staubfäden vorzählen lassen!"

Ein wackerer Zecher.



„Eine Empfehlung vom Löwenwirth, und ob Sie heute Abend noch 'rüberkämen?!"

„Warum denn?"

„Weil es sonst nicht lohnte, erst noch frisch anzustecken"

— Treffend. „Neulich hab' ich im Theater einer Premiere beigewohnt; es war entsetzlich langweilig." — „Dann hätte ich die Vorstellung schon vor dem Schlusse verlassen." — „Das konnte ich nicht, denn der Autor des Abends war mein Schwager." — „Also eine Art von — Zwangsvorstellung!"

Naiv.

Richter: „Angeklagter, Sie sind von dem Verdachte, eine Uhr gestohlen zu haben, freigesprochen!"

Angeklagter: „Darf ich se denn nu ooch tragen?"

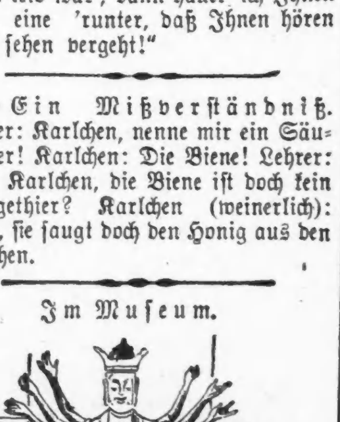
— Der Liebe Erwachen. „Der Maier, der seine Frau nur ihres Geldes wegen geheirathet hat, erzählt jetzt überall, die Liebe sei in ihm plötzlich in der Ehe erwacht." — „Ja ja, seine Frau soll nämlich noch weit mehr Geld haben, als er erwartet hat."

Im Eifer.

„. . . Wenn mir nicht um 's Telephon leid wär', dann hauet' ich Ihnen jetzt eine 'runter, daß Ihnen hören und sehen vergeht!"

— Ein Mißverständniß. Lehrer: Karlchen, nenne mir ein Säugethier! Karlchen: Die Biene! Lehrer: Aber Karlchen, die Biene ist doch kein Säugethier? Karlchen (weinerlich): Doch, sie saugt doch den Honig aus den Blüthen.

Im Museum.



„Tate, was ist das für ein Götz mit die vielen Händ'?"

„Nu, das wir sein der Gott der Beredsamkeit!"

Pflichtgefühl.

Trinker (zu einem Bettler): „Was, Bierbrauer san S' und hab'n ka Arbeit? Ja Herrgott, sauf i denn no net g'nug!"

— Die Hauptsache. „Es wird doch kaum angehen, daß wir die Frau Inspektor in unser Kaffeekränzchen aufnehmen. Die Frau soll doch früher einmal Dienstmädchen gewesen sein." — „Aber warum denn nicht? Denken Sie nur, was die erzählen kann."

Gerechte Entrüstung.

Nichte: „Hier hat mir mein Bräutigam ewige Liebe und Treue geschworen!"

Tante (entrüstet): „Was auf dieser armseligen Holzbank. . . bei hunderttausend Thalern Mitgift!"

— Erklärt. „Wie kommt es denn, Hanny, daß Deine Schrift auf Deinen Ansichtskarten aus den Alpen so miserabel ist?" — „Ja weißt Du, ich mußte alle Karten auf dem Rücken meines Führers schreiben, und der Mensch war so entsetzlich kitzlich."

Eine theure Frau.

„Was mich meine Frau Geld kostet!"

„Was Sie nicht sagen?"

„Ah, die hat mich heut' so geärgert, daß ich wenigstens fünf Maß Bier trinken muß, um mich zu beruhigen!"

— Gipfel der Natürlichkeit. „Da schauen S' den Papagei an, den ich Ihnen im vorigen Jahr zum Ausstopfen gegeben hab', alle Federn verliert er." — „Was wollen S' denn, liebe Frau, er mausert sich — wir stopfen die Vögel so natürlich aus, daß sie sich jedes Frühjahr mausern."

Zweifelhafte Kunst.

„Ihr Bild gefällt mir; ich werde es kaufen! — Sagen Sie, was stellt es eigentlich vor?"

„Einen Sonnenaufgang!"

„Gut — aber Sie müssen mir Ihr Ehrenwort darauf geben!"

— Ein ander Ding. Fritz: Papa, was bedeutet das Wort „resolut"? Vater: Wenn z. B. die Mama mir Vorwürfe macht, dann ist sie resolut. Fritz: Und wenn Du der Mama Vorwürfe machst, dann bist Du resolut, nicht wahr? Vater: Nein, dann bin ich unverschämt.

Angebot und Nachfrage.

Was kostet dieses Buch?

Sechs Frank fünfzig.

Gestern hat's doch nur zwei Frank gekostet.

Ja, gestern hat auch niemand danach gefragt.

— Abkühlung. Dichterling (stolz): Was sagst Du zu den Versen, die ich auf den Geburtstag meiner Frau gedichtet habe? Sein Freund: Beinah' Scheidungsgrund.

— Erklärlich. „Fürwahr, man sollte alles Wasser, bevor es getrunken wird, eine gute Stunde kochen." — „Der Herr sind ohne Zweifel Arzt." — „Nein. . . Kohlenhändler."

Der überlistete Wächter.

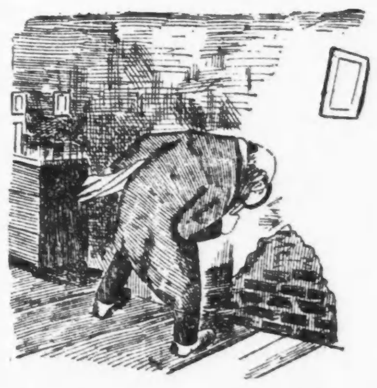
1.

2.

3

— Gemüthlich. Richter (zum Zeugen): Bei Ihnen auf dem Dorf ist wohl alle Sonntag Schlägerei? Zeuge: Das will ich meinen! Kommen Sie doch auch mal a bissel raus, Herr Richter.

Erklärlich.



„Warum hängt denn eigentlich der Herr Professor so zähe an seiner durch und durch feuchten Wohnung?"

„Ja, denken Sie, er hat an den Wänden seiner Zimmer drei neue Schimmelpilzarten entdeckt!"

Eifersüchtig.

Gattin zu ihrem Jüngsten: „Trink' Herzl!". Gatte: „Siehst', Alte, das hast Du die ganzen zwanzig Jahre, die wir verheirathet sind, zu mir noch nie gesagt!"

— Das rechte Wort. „Sag' mal, Cousinchen, ist das wahr, daß der junge Lehmann sich bei Dir auch einen Korb geholt hat?" — „Ja — ich bin die sechste Dame aus unserem Kreis, in die er verliebt war." — „Entsetzlich! Der Mensch ist ja der reine Rundbrenner."

Die kleinen Würsteln.

Bauer: „Wo bleiben die Würst'?"

Kellnerin: „Da liegen s' ja auf 'm Kraut!"

Bauer: „Ja so, ich hab' g'meint, dös is Kümmel!"

— Gebrauchsanweisung. Peter: Ick weit nit, Jochen, ick glöw, ick kann den Snaps nich verdragen. Jochen: J Peter, dat is nu 'n dummen Snak. Du mötst man vör'n Snaps 'n Snaps und nach'n Snaps 'n Snaps drünken, denn bekümmt Di de Snaps beter.

Auch ein Erwerb.

„Ich warne Sie, dem Krakehler Maher eine Ohrfeige zu geben, der lebt davon!"

Das Schlachtopfer.

Dame (für sich): „Um Gotteswillen, da habe ich als Tischnachbar schon wieder den Geschichtsprofessor, der mich bereits zwei Mal mit seinen Vorträgen über die Assyrer und Phönizier gelangweilt hat; hoffentlich findet er heute ein anderes Thema!"

Professor: „Apropos, gnädiges Fräulein. . . wo waren wir denn zuletzt stehen geblieben?"

Thatkräftig.

Richter: „Schämen solltet Ihr Euch beide, — müßt Ihr als Eheleute Euch denn gleich so arg zurichten, wo ein paar vernünftige Worte zur Aufklärung hingereicht hätten?"

„Sie: „Es is halt schlimm, wir sind beide keine großen Redner!"

Unverbesserlich.

Professor (beim Arzt): „Ich fühle mich gar nicht wohl, Herr Doktor, auch ist meine Zunge belegt."

„Zeigen Sie, bitte einmal. . . (es geschieht) ja, Herr Professor, da haben Sie ja beim Frankiren eines Briefes vergessen, die Marke von der Zunge zu nehmen."

Eifersucht auf dem Lande.

„Warum hat denn der Steinhofbauer gestern sein Weib so durchgeprügelt?"

„Aus Eifersucht!"

„So? Ja, was hat's denn da gegeben?"

„Na, gestern, wie er mit seine Preisochsen von der Ausstellung hoamkemma is, hat sei Alte z'erscht 'm Ochsen a Bussel 'geben und net eahm!"

Verfängliche Frage.

„Ich hoffe, Herr Baron, Sie heirathen meine Schwester aus Liebe!"

„Was wollen Sie damit sagen?"

— „Collegen". Richter: Angeklagter, durch Ihr Leugnen machen Sie uns ja eine Riesenarbeit! Angeklagter: Aha, Sie arbeeten also ooch nich jerne?

— Selten. Tante: Bist Du nun auch recht artig, Hänschen? Du bekommst wohl niemals Schläge? Hans: Selten, Tante, in der Regel nur ein Mal am Tage.

— Verschnappt. Fremder: Warum ist denn das Parterrefenster so dicht verhangen; ist Jemand krank bei Ihnen? Schlächtermeister: Bewahre, das ist ja die. . . Wurstküch'!

— Vorsichtig. Arzt: Guten Morgen, Herr Meier, wie geht's? — „Herr Doktor, sagen Sie mir erst: kostet das was, wenn ich antwort'?"

— Gutgegeben. Neugeadelter Commercienrath: Wo hausten eigentlich früher Ihre Ahnen, Herr Graf? Graf: Genau in derselben Gegend — wo Ihre hausirten.

— Bei Autler's. Mann: Die Suppe, liebe Frau, schmeckt nach Petroleum. Frau (welche die Suppe kostet): Du bist ein furchtbarer Quengelfritze, die Suppe schmeckt nach — Benzin.

10 blaue Stamps frei

Montag setzen wir unsere Weggabe von 10 Blauen Stamps zum Beginn jedes neuen Buches fort und wir geben 1 Blauen Stamp mit jeden 10 Cents, die Ihr ausgebt. Sie sind absolut frei und werden mit werthvollen Geschenken eingelöst, die Euch absolut nichts kosten. Haltet Euch auf dem Laufenden mit dem Prämien-Ausstellungs-Saal und beachtet die täglichen Aenderungen in den Prämien-Sachen, die für jedes Haus passen, sind für wenige Stamps zu haben.

SIEGEL COOPER & CO STATE VAN BUREN AND CONGRESS STREETS **THE BIG STORE**

Die Putzwaaren-Eröffnung

Wir lenken die Aufmerksamkeit auf die Fortsetzung unserer formellen Herbst-Eröffnung Montag. Das Putzwaaren-Dept. strahlt im schönsten Glanz für diese Gelegenheit. Dekoration mit Grün geben dem Ganzen das Aussehen großer Schönheit. Spezielle Aufmerksamkeit ist dieser Eröffnung zugewandt, um sie zu einer Ausstellung zu machen, wie sie für den Großen Laden charakteristisch ist, und zu mäßigen Preisen.

Kommt nach dem Großen Laden für korrekte Herbst-Moden zu Preisen, welche jeden Einkauf zu einem wirklichen Bargain machen

Wir zeigen eine Fortsetzung unserer Putzwaaren-Eröffnung für Montag an

Die prächtigen Verzierungen bleiben auf dem Platz. Und die feine Ausstellung von Herbst-Hüten bleibt so hübsch und vollständig wie je. Kommt. Ihr seid willkommen.

Auswahl von $5 und $10 garnirten Hüten

Zu $5 Neue franz. Sailors, hübsche Turbans, neue Envelope Hüte. Von Seide, Chenille Braids, Taffeta Seide, Velvets gemacht. Alle schönen Farben-Kombinationen. Garnirungen von Brüsten, Pompons, Blumen, Bändern. $10-Hüte zu **$5**.

Zu $10 Kopien von import. Hüten sowie Original-Modellen. Gemacht von Velvets, Bändern, Braids, Beavers und ähnlichem. Reichhaltigkeit von modischen Schattirungen. In jeder Hinsicht so gut wie unsere $18 bis $25 imp. Hüte. Montag, **$10**.

Putzmacher Musterpartie feiner seriger Hüte, werth bis $5. Montag **98c**

5.00 und 7.50 garnirte Hüte jetzt zu **2.75**
3.00 steife garnirte Hüte jetzt markirt zu **1.75**
Nicht garnirte Scratch Filz-Hüte, alle Farben **59c**
Straußenfedern, werth $10 b. $3, zu **8.50** b. **1.48**
$4 nicht garnirte Seide und Velvet Hüte, zu **1.98**
Rosen in Coque de Roche, Old Rose u. s. w., **38c**
$1 Coque Pompons, Montag markirt zu nur **38c**
$1.50 Scratch Filz Sailor-Hüte für Kinder, zu **50c**

Fabrikmuster-Partie handgemacht. Seidensammethüte, wth. bis $4, Montag, **98c**

1.25 Kabo-Korsets, 89c

Kabo-Korsets bedeuten Bequemlichkeit und Gesundheit und in Verbindung hiermit sind sie von tadelloser Form. Alle Längen. — Weiß, Drab und schwarz, alle Größen. **89c** Montag kosten sie **89c**.

W. C. C., Thompson's Glove-passende C. B. Korsets, Muster-Partien, nur weiß und Drab — Montag zu **50c**.

Kabo Batiste Gürtel. Alle Farben. Alle Größen, zu **39c**.

Euer Arbeits-Körbchen braucht diese Artikel

Clark oder Coats 200 Yard Zwirn (Gewöhnlich 5c per Spule — jetzt zu) Zwei Spulen: **5c**

300-Yd. Spule Maschinen-Seide, Sp. **12½c**
800-Yd. Spule Maschinen-Seide, Sp., **39c**
Paar Kleinert's 15c Dreß Shields, zu **6c**
Crowley's Maschinennadeln, 2 Packete **5c**
Crowley's Handnadeln, 2 Packete zu **5c**
Schlichte elast. Kinder-Strumpfhalter, zu **7c**
Zwei Karten Stopf-Garn zu **1c**
Zwei Knäuel Häckel-Garn, zu **5c**

Diese neuen Herbstkleider zu $10 sind eben angekommen und Ihr werdet sie gerne haben

Elegante neue Facons in Herbst-Suits für Damen. Eine soeben eingetroffene Partie. Sie trafen am Freitag ein, und bis spät gestern Abend waren wir geschäftig, um sie für kluge und frühzeitige Kunden am Montag bereit zu halten. Die Stoffe bestehen aus Cheviots und fancy Mischungen. Coats sind in plaited Facons. Korrekte Längen. Wir kauften sie, nachdem wir ausgefunden, daß sie allgemein beliebt zu sein schienen. Daher befindet sich nicht einer darunter, welcher nicht wirklich hochmodern in Style und Farbe wäre. Einige der eleganten „Eleventh Hour" Ideen sind bei den Skirts zu finden. Die beliebtesten Farben. Es kann viel Geld erspart werden, indem man zwei davon kauft. Es sind die besten Werthe, die seit langer Zeit offerirt worden sind, zu **10.00**. **$10**

2.90 Schöne neue Promenaden-Röcke, fancy Novelty schottische Wollstoffe, Tweeds und Cheviots. 5.00 Werthe. Speziell **2.90**.

Neue Touristen Coats. Neueste Modelle, Covert Cloth, lose Gürtel-Effekte. 12.50-Werthe. Speziell **8.75**.
Cravenette Regenmäntel. Schöne Werthe für den morgigen Verkauf. Breitschultrige Effekte. Gürtel-Style. Spez. **10.00**.
Cravenette Coats in frühen 1905-Styles. Wir zeigen einige Fabrikanten-Muster. Neue Mischungen und schlichte solide Farben. Sehr hübsche Styles. Spez. **15.00**.
Schöne Tailor-made Jackets von Broadcloth. Neue Styles zu **5.00**.

Deutsche Bücher für Jung und Alt

Neu importirt: Alle Sorten literarischer Erzeugnisse, Klassiker, wie Heine, Schiller Göthe. Novellisten, einschl. Marlitt, Von Eschstruth, Heimburg, Keller. Auswahl von eleganten Werken für Knaben und Mädchen, sowie kleine Kinder. Zum Beispiel:

Emile Zola's Werke, broschirt ...**19c**
Weber's moderne Bibliothek, broschirt, per Bändchen **9c**
Universal Briefsteller **50c**
David's praktisches Kochbuch **1.45**
Victoria's Kochbuch........**98c**
Schiller's vollständ. Werke, 1 Band..**98c**
Karl May's Werke, Band..
Heimburg's Werke, Band
Marlitt's Werke, Band...
Keller's Werke, Band....
Werner's Werke, Band....
(zusammen) **1.25**
Dr. Maupassant's Werke, per Band zu........**90c**

Eine große Ersparniß in Braids

Loom Enden — Kurze Stücke von einer großen Fabrik. Keine veralteten Reste, sondern kurze Loom Stücke von zeitgemäßen Braids und Kleider-Besatz. Durchschnittliche Längen von 3 bis 10 Yards. Einige Stücke sind sogar noch länger. Bei der Yard gekauft würdet Ihr 10c die Yard mehr bezahlen für den am niedrigsten markirten. Die meisten sind 25c Braids. Einige sind bedeutend mehr werth. Wir verkaufen die Reste-Stücke, ohne Rücksicht auf Länge, zu

6c, 8c, 10c, 12c, 20c und 25c.

In vielen Fällen ist dies weniger als ein Cent die Yard für modische, prächtige, schwere Braids.

75c und 85 seidene Suitings, 49c

Viele Leute werden über diese wundervollen Seiden-Werthe zu **49c** staunen. Man braucht sich aber darüber ganz und gar nicht zu verwundern. Einfach deshalb, weil wir Tausende von Yards kauften, als die Fabrikbesitzer Baargeld benöthigten. Angekauft zu ungefähr der Hälfte der Markt-Preise. Dies ist die Ursache für diese heutige sensationelle Offerte. **49c**

Entzückende Auswahl von neuesten Entwürfen u. Farben. Hübsche, kleidsame Effekte für Herbst-Suits und Waists. 75c und 85c Werthe, zu **49c**.

27zöll. fancy Seide Shirtwaist Suitings, kleine Muster in braun, Navy, Garnet, grün, schwarz und weiß, passend für Herbst-Gebrauch, werth 1.25, zu **59c**.
1.25 27zöll. schwarzes reinseid. Peau de Cygne, weich und glänzend, schwere Suitings und Kleider-Qualität, spez. morgen, **59c**.
1.39 36zöll. schwarzes reinseidenes Oil Boiled Taffeta, schwer u. rauschend, **95c**.
2.00 doppelbreites schwarzes reinseidenes Crepe de Chine, 44zöllig, schwer, fein, schwarz, Verkaufspreis, **1.25**.
Neue Velvets für Suits, Waists und Besatz. Crushed Velvets. Beliebt für Suits und Waists. Farben drei Schattirungen von braun, zwei in Navy, Lohfarbe, Garnet, grün und schwarz und weiß. Kein Velveteen sondern ganz Seide-Faced Velvet, Yard, **1.00**.

Es bezahlt sich diese Grocery-Ersparnisse zu lesen

Frische Creamery Butter — Hazel extra Qual., täglich frisch gebuttert v. reinem Jersey Rahm, 5 Pfd. Netto Gewicht in Stein-Krug, 1.25; 1-Pfd Stück... **25c**
Mehl, Hazel Premium — Von ausgesuchtem Winterweizen gemahlen, — Faß 6.25; ⅛-Faß Sack... **3.13**
Neues Korn — Milford extra Standard, süß und zart, Dtz. 1.08; per Büchse **10c**
Süßer Apfel-Cider — Krug frei, garantirt reiner Apfelsaft, ständlich frisch, per Gallone **50c**
Schinken — Armour's bester Star, Swift's Premium oder Boyd & Lunham's Three Star, durchschnittlich 10 bis 12 Pfund, per Pfund... **12½c**
Kartoffeln — fancy Michigan Rurals (60 Pfund zu einem Bushel), per Bushel **60c**
Mokka- u. Java-Kaffee, Mischung von Old Government Java und Arabian Mokka, 25 Pfd. in luftdichtem Behälter, 6.85; 3½ Pfd. 1.00; Pfd. **30c**.
Guadarali-Kaffee, der beste Java und Mokka, den es gibt, 3½ Pfd. 1.00; Pfd. **36c**.
Reines Oliven-Oel, Ellwood Cooper's Californ., Quart-Flasche 80c; Pint **40c**.
Lazenby's englische Pickles, Auswahl von Blumenkohl oder Walnüssen, Pint-flasche 25c; Auswahl von gemischten Pickles, Blumenkohl und Walnüsse, ½ Pint **15c**.
Voller Cream Brick-Käse, das Pfd. **15c**.
Zubereitete Eßwaaren, wie Korn Krisps, Dr. Price's Celery Food, Wheat Crisps, Dtz., Stück oder assortirt, 1.38; das Packet **12c**.

Fabrik-Rester von 1.25 weißen sächsischen Flanellen, 38c Yard

Seidengestickte ganzwollene weiße sächsische Flanelle. Alle Längen, passend für Baby-Kleider. Wenn vom ganzen Stück gekauft, würdet Ihr 65c bis zu 1.25 die Yard dafür zu bezahlen haben. Ein Rest ist gerade so gut wie eine volle Rolle, wenn genügend Yards davon vorhanden sind. Montag, die Yard zu **38c**. **38c**

Comfortable Calicoes, echtfarbig, per Yard **5c**.
10c Novelty Outing Flanell, 5 bis 20 Yard Mill End Stücke, **5c**.
Kleider-Percales, hübsche Styles, Doppel-Fold, **6½c**.
12½c Kleider-Ginghams, Staple Schattirungen, **8½c**.
25c Shirting Oxford seidegestreift, **15c**.
1.50 bordirte reinw. Skirt-Längen, **1.19**.
18c Doppel-Fold f'cy Flannelette, Persian Muster, **11c**.

50c schwarze woll. Kleiderstoffe, 22c

Novelty Boutonniere Voiles und Canvas Cloth, ganzwollen, in dem gewöhnlichen Schwarz — die modische und beliebte Qualität von Kleiderstoffen, mit welchen die meisten Händler stets gute Profite erzielen. Es ist eine 50c Qualität — hier Montag, die Yard zu **22c**. **22c**

Nehmt ein Stück von diesem Voile in Eure Hand — fühlt wie lose es ist, wie wollig und trotzdem stark. Das Canvas Cloth hat größere Maschen, aber die Dauerhaftigkeit ist unübertrefflich.

Auch ein Kornhandel.

(Fortsetzung von der 11. Seite.)

„Nichts Schriftliches," erwiderte ich. „Es war aber von einem Auftrag die Rede?"

„Jawohl; man beauftragte mich, zu bestätigen, daß man das Verhalten des Soltewer Zweiges mit der größten Befriedigung verfolgt habe."

„Gut so! Gut so!" hieß es rings um den Tisch.

Ich fühlte mich durch die Schwere meiner Lage niedergedrückt und unwohl. Jeden Augenblick konnte eine Frage fallen, die mich in die größte Verlegenheit versetzen mußte. Ich stand auf und bediente mich mit Wodki, von dem eine Flasche auf einem Tischchen an der Wand stand. Das anregende Getränk floß mir durch die Adern, und als ich mich wieder setzte, fühlte ich mich soweit gestärkt, daß mich meine Lage fast belustigte, und ich geneigt war, mit meinen Peinigern zu spielen.

„Sie sind in Birmingham gewesen?" fragte der Mann mit dem Bart.

„Oft," erwiderte ich.

„Dann haben Sie sicherlich die geheime Werkstätte und das Arsenal gesehen?"

„Natürlich, mehr als einmal."

„Bis jetzt hat die Polizei immer noch keine Ahnung davon?" fuhr mein Ausfrager fort.

„Keine blasseAhnung," bestätigte ich.

„Können Sie uns sagen, wie es möglich ist, daß man eine so große Anlage so vollständig geheim halten kann?"

Das war ein schwieriger Punkt; aber meine angeborene Frechheit und der Schnaps schienen mir zu Hilfe zu kommen.

„Dies ist eine Mittheilung," erwiderte ich, „welche ich sogar hier unter Ihnen auszuplaudern mich nicht für berechtigt fühle."

„Sie haben recht, völlig recht," sagte mein alter Freund Petrokin. „Sie wollen, denke ich, zuerst Ihren Rapport beim Hauptkomite in Moskau erstatten, bevor Sie sich in solche Einzelheiten einlassen dürfen."

„Ganz richtig," erwiderte ich, nur zu glücklich, einen Ausweg aus dieser Schwierigkeit gefunden zu haben.

„Wir haben gehört," sagte Alexis, „daß man Sie abgesandt hat, um die „Livadia" zu inspiziren. Können Sie uns darüber etwas mittheilen?"

„Wenn Sie mir diesbezügliche Fragen stellen wollen, so will ich sie zu beantworten suchen, so gut ich kann," erwiderte ich halb verzweifelt.

„Hat man in Birmingham irgendwelche Befehle in Bezug darauf ertheilt?"

„Nein, wenigstens nicht vor meiner Abreise aus England."

„Gut, gut! Es ist ja noch eine lange Zeit bis dahin," sagte der Mann mit dem Bart, „noch eine Reihe von Monaten. Wird der Boden aus Holz oder Eisen sein?"

„Aus Holz," antwortete ich auf's Gerathewohl.

„Wieviel Passagiere hält das Schiff?" fragte ein bleichsüchtiger Jüngling unten am Tisch, der mir mehr in ein Schulzimmer als in diese Mörderspelunke zu gehören schien.

„Etwa dreihundert," sagte ich.

„Ein schwimmender Sarg," bemerkte der junge Nihilist mit Grabesstimme.

„Sind die Gepäckräume auf derselben Höhe wie die Staatskabinen oder darunter?" fragte Petrokin.

„Darunter," sagte ich mit entschiedener Betonung, obwohl ich kaum zu sagen brauche, daß ich nicht die geringste Idee davon hatte.

„Und jetzt bitte ich Sie, uns mitzutheilen," sagte Alexis, „was der Schweizer Führer auf Ravinskys Proklamation antwortete."

Dies war eine tödtliche Falle. Ob meine Keckheit mich daraus gezogen hätte oder nicht, wurde nicht entschieden, da mich die Fügung von dem einen Dilemma in ein anderes trieb. Ich hörte daneben eine Thür gehen und rasche Schritte näher kommen. Sodann klopfte es einmal sehr laut an die Thür, zweimal darauf leiser.

„Das Erkennungszeichen der Gesellschaft," sagte Petrokin. „Wir sind doch alle versammelt! Wer kann es denn nur sein?"

Die Thür flog auf, und ein Mann trat ein, schmutzig und von einer langen Reise offenbar sehr erschöpft. Er hatte ein rechtes Herrschergesicht und überflog mit seinen kühnen Augen die Versammlung, indem er Einen nach dem Anderen scharf und eingehend ansah. Alles war höchlichst erstaunt. Er war offenbar keinem von ihnen bekannt.

„Wie kommen Sie dazu, hier einzubrechen?" sagte mein Nachbar mit dem Barte.

„Wie, einbrechen?" fragte der Fremde. „Man ließ mich verstehen, daß ich erwartet würde; ich hatte auf einen wärmeren Empfang von Seiten meiner Genossen gerechnet! Ich bin für Sie persönlich ein Unbekannter, aber ich denke, mein Name sollte mir Ihnen gegenüber als Empfehlung dienen: ich bin der englische Agent Gustav Berger und habe Briefe vom Oberkomite an die Brüder in Soltew zu überbringen!"

Wäre eine ihrer eigenen Bomben unter sie geschleudert worden, sie hätte kaum ein so großes Erstaunen unter ihnen erregt wie diese Worte. Einer nach dem anderen richtete seine Augen auf mich und den neuangekommenen Agenten.

„Wenn Sie thatsächlich Gustav Berger sind," sagte Petrokin, „wer ist der Herr da?"

„Daß ich Gustav Berger bin, können Sie aus diesenPapieren ersehen," sagte der Fremde, indem er ein Packet auf den Tisch warf. „Wer dieser Herr ist, weiß ich nicht; falls er sich jedoch auf Grund falscher Vorspiegelungen hier eingeschlichen hat, so ist es klar, daß er niemals ausplaudern darf, was er in diesem Saale erfahren hat."

Ich fühlte, daß meine Zeit gekommen war. Ich hatte meinen Revolver in der Tasche; aber was nützte mir der gegen so viele entschlossene Männer? Ich umklammerte seinen Griff, wie ein Ertrinkender nach einem Strohhalm greift, und gab mir Mühe, meineKaltblütigkeit zu bewahren.

„Meine Herren!" sagte ich endlich. „Die Rolle, die ich heute Abend gespielt, habe ich wenigstens nicht freiwillig angenommen. Ich bin kein Polizeispitzel, wie Sie zu vermuthen scheinen, noch habe ich andererseits die Ehre, Mitglied Ihrer Gesellschaft zu sein. Ich bin ein unschuldiger Kornhändler, der durch ein außergewöhnliches Mißverständniß in diese unerfreuliche und peinliche Lage gerathen ist."

Für einen Augenblick schwieg ich. War es eine Täuschung, oder war thatsächlich ein merkwürdiger Lärm auf der Straße, wie wenn viele Menschen sanft aufzutreten sich Mühe geben, aber doch nicht jedes Geräusch vermeiden können? Nein, ich hörte nichts mehr; es war nur ein eigener Herzschlag.

„Ich brauche wohl kaum zu sagen," fuhr ich fort, „daß ich keine Silbe von dem erzählen werde, was mir heute Nacht begegnet ist. Ich verpfände feierlich mein Ehrenwort!"

Die Sinne des Menschen werden bei großer Körpergefahr ganz außerordentlich scharf, oder spielt ihm seine Phantasie sonderbare Streiche? Ich hatte den Rücken der Thür zugewandt, aber ich hätte darauf schwören können, daß ich schwere Athemzüge dahinter hörte.

Ich sah wieder die Gesellschaft an. Immer noch dieselben unerbittlichen, grausamen Gesichter. Nicht ein theilnehmender Blick. Ich spannte den Hahn meines Revolvers in der Tasche.

Das peinliche Schweigen wurde endlich durch die Stimme Petrokins gebrochen.

„Versprechen gibt man leicht, und ebenso leicht bricht man sie," sagte er. „Es gibt nur einen Weg, um uns für immer Schweigen zu sichern. Es handelt sich um Ihr oder um unser Leben. Wir wollen den Höchsten unter uns sprechen lassen," fügte er mit einem Blick auf Berger hinzu.

„Sie haben recht," sagte der englische Agent; „es gibt nur einen einzigen Weg. Er muß entlassen werden."

Ich wußte, was dieser Ausdruck bedeutete, und sprang auf.

„Beim Himmel," schrie ich, indem ich mich gegen die Thür lehnte, „Ihr sollt einen freien Engländer nicht gleich einem Schafe abschlachten! Der Erste von Euch, der sich muckst, wird erschossen!"

Einer sprang auf mich zu. Ueber dem Laufe meines Revolvers sah ich ein Messer blitzen. Ich gab Feuer: ein Schrei, und ein krachender Hieb von hinten schlug mich zu Boden. Halb bewußtlos, mit einem schweren Gegenstand zu Boden gedrückt, hörte ich noch Schreie und Schläge über mir. Dann verlor ich das Bewußtsein.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich unter den Trümmern der Thür, die hinter mir eingeschlagen worden war. Ein Dutzend von Leuten, die kurz vorher über mich zu Gericht gesessen, stand auf der entgegengesetzten Seite, je zwei und zwei zusammengefesselt; eine Abtheilung Soldaten bewachte sie. Neben mir lag der Leichnam des unglücklichen englischen Agenten, dem der Schuß das Gesicht förmlich zerrissen hatte. Alexis und Petrokin lagen gleich mir am Boden, beide schwer verwundet.

„Na, junger Mann! Sie habenGlück gehabt, zu entkommen. Ich gratulire," hörte ich eine herzliche Stimme sagen.

Ich sah auf und erkannte meinen schwarzäugigen Gefährten von der Eisenbahnfahrt in dem Sprecher.

„Stehen Sie auf!" fuhr er fort. „Sie sind nur ein wenig geschürft; es ist nichts gebrochen. Es ist kein Wunder, daß ich Sie irrthümlich für den nihilistischen Agenten hielt, wenn der Herr Gastgeber selbst darauf hineinfiel. Kommen Sie hinunter mit mir! Ich weiß jetzt, wer Sie sind, und was Sie vorhaben. Ich will Sie zu Herrn Dimidow führen. Nein, gehen Sie nicht hier hinein!" rief er, als ich auf die Thür der Zelle zuging, in die ich ursprünglich geführt worden war. „Kommen Sie heraus aus dem Loch! Sie haben genügend Schlimmes für einen Tag gesehen. Kommen Sie, und trinken Sie ein Glas Wodki!"

Er erklärte mir, als wir zum Hotel gingen, daß die Polizei von Soltew, deren Chef er war, Warnungen erhalten hatte und seit einiger Zeit sich nach dem nihilistischen Abgesandten umschaute. Meine Ankunft an einem so selten besuchten Platze, mein geheimnißvolles Verhalten und die englischen Etiketten auf dem verfluchten Handkoffer Gregorys hatten das Maß vollgemacht.

Ich habe wenig mehr zu berichten. Meine anarchistischen Bekannten wurden zum Theil zum Tode verurtheilt, zum Theil nach Sibirien verbannt. Mein Auftrag wurde zur Zufriedenheit meines Chefs erledigt. Mein Betragen während des ganzen Geschäfts hat mir ein Avanzement verschafft, und meine Aussichten für die Zukunft sind glänzend seit jener schrecklichen Nacht, die mich noch heute schaudern macht, wenn ich nur daran denke.

— In Unterhandlung. — Mann: „Schmolle doch nicht, ich kaufe Dir einen Mantel." — Frau (leise): „Für welchen Preis?"

— Hieb. — Er: „Geh', Alte, trinken wir noch eins." — Sie: „Nein, geh'n wir doch lieber." — Er: „Na, da will ich's an den Westenknöpfen abzählen, ob ich noch eins trinke. (Zählt.) . . . . Also trinken wir noch eins . . . . siehst Du, Alte, wenn Du mir den schon lange fehlenden Knopf angenäht hättest, gingen wir jetzt heim!"

Der Vezir und sein Sohn.

Eine lehrreiche türkische Geschichte. Von Yacub Artin Pascha.

Uebersetzt von Tony Kellen-Essen.

Der Vezir eines mächtigen Sultans war erkrankt. Er ließ deshalb seinen Sohn rufen, einen gebildeten, klugen und eifrigen jungen Mann.

„Geh, mein Sohn, nach dem Divan*)," sagte er zu ihm, „und erledige für mich die Geschäfte, bis Allah mir die Gesundheit wieder gibt!"

Der Sohn begab sich sofort nach dem Divan.

Kaum hatte er das Vorzimmer betreten, da erblickte er eine Schaar Leute. Die einen warteten auf die Erledigung von Angelegenheiten, die sich seit Jahren dahinzogen, die anderen auf Urtheile in Prozessen, die seit Wochen oder Monaten anhängig waren, und einige Neue waren auch gekommen, um über neue Fragen vernommen zu werden.

Letztere schienen voll Hoffnung zu sein. Sie waren gesprächig und mittheilsam. Die anderen aber waren mehr oder weniger traurig, schweigsam und entmuthigt, je nachdem sie die Amtszimmer des Vezirs schon längere oder kürzere Zeit besuchten.

Der Sohn des Vezirs begann sofort, die Angelegenheiten zu studiren, und ohne Zeitverlust erledigte er vorerst die ältesten, dringendsten und komplizirtesten. Das ging ihm so gut von statten, daß schon nach einigen Tagen im ganzen Lande nur mehr eine Stimme des Lobes über seinen Eifer, seine Kenntnisse und seine Unparteilichkeit herrschte.

Als der Vezir nach einem Monat und mehreren Tagen wiederhergestellt war und in den Divan zurückkehrte, war er bei seiner Ankunft höchlichst überrascht.

Er fand nicht mehr, wie vor seiner Krankheit, die gewohnte Menge der Bittsteller, die ihn schon am Thore oder im Vorzimmer erwarteten, noch all jene Vortragenden, die ihn bei seinem Eintritt mit ihren demüthigen Grüßen empfingen.

Nur mehr einige geschäftige Leute sah er, die ein- und ausgingen, mit hoffnungsfreudiger oder zufriedener Miene.

Er richtete sich in seinem Arbeitszimmer wieder ein und ließ seinen Sohn rufen.

Dieser erschien sofort, küßte die Hand seines Vaters und blieb ehrfurchtsvoll vor ihm stehen. Sein Gesicht glänzte vor Freude, als er seinen Vater wiederhergestellt sah.

Der aber sagte zu ihm:

„Was bedeutet das eigentlich, mein Sohn? Ich sehe Niemand hier. All die Geschäftsleute und die Bittsteller, die die Gänge, Vorzimmer und Säle dieses Palastes zu belagern pflegten, sind sie gestorben oder verschwunden?"

„Nein, nein, mein Vater," antwortete der junge Mann. „Aber sobald ich hierherkam, habe ich Ihrem Befehl gemäß alle früheren Sachen erledigt. Die neuen Streitfragen aber habe ich mich bemüht, so schnell zu lösen, als es möglich war, und sogar auf der Stelle, wenn dies angängig schien, ohne in die Rechte Seiner Majestät, unseres erhabenen Herrschers, oder in die der Betheiligten, einzugreifen. Hier sind übrigens die Aufzeichnungen, die ich Tag für Tag gemacht habe, damit Sie, mein erlauchter Vater, sehen können, wie jede Angelegenheit erledigt worden ist."

„Du hast eine gute Idee gehabt, mein Sohn. Diese Aufzeichnungen werden sehr interessant sein. Lies sie mir doch die eine nach der anderen vor, in der Reihenfolge, wie Du sie gemacht hast!"

Der junge Mann fing an, vorzulesen, und jedes Mal, wenn er über eine Sache berichtet hatte, fuhr der Vezir mit der Hand durch seinen langen weißen Bart und rief aus:

„Im Namen Allahs, des gütigen und gerechten! Du hast wohlgethan, mein Sohn!. . . ."

Als der Sohn geendet hatte, wollte der Vezir in seiner Begeisterung nimmer aufhören, ihn zu loben, so daß sein Sohn ganz erfreut und bewegt sich ihm zu Füßen warf und ausrief:

„O, mein berühmter Vater, all dieses Lob, das Sie mir spenden, muß Eurer Hoheit zu gute kommen, denn Sie haben mich die Liebe, die Gerechtigkeit und die Kunst der Verwaltung gelehrt."

„Schön, mein Sohn," erwiderte der Vezir, „ich sehe Dich gern in dieser Bescheidenheit. Aber nachdem Du zu meiner vollsten Zufriedenheit einen Beweis Deiner Männlichkeit und Deiner Kenntnisse abgelegt hast, habe ich Dir nur noch eine Lektion zu ertheilen. Setz Dich also und schenke mir Deine Aufmerksamkeit!

„Es gab einst einen Löwen, der alle Thiere mit Kraft und Gerechtigkeit regierte. Alle fürchteten ihn und gehorchten ihm. Aber mit den Jahren wurde der Löwe alt, seine Kraft nahm ab und sein Ansehen litt darunter. Man fing an, ihn weniger zu fürchten, und nach und nach trat in seinen Staaten die Anarchie an Stelle der Disziplin und des Gehorsams.

„Gegen Abend brachte man dem König Löwe seine Mahlzeit in einer großen Schüssel. Aber er hatte schon einige Zähne verloren und aß nur langsam und mit Mühe. Da kamen die Ratten aus den dunkelsten Ecken der Grotte und stahlen sich jede einige Stückchen Fleisch, so daß dem König nicht mehr seine ganze Portion verblieb.

„Da das Alter seine Augen geschwächt hatte, bemerkte der König nicht, daß die kleinen Thiere einen großen Theil seiner Nahrung fortschleppten; seine Kräfte nahmen immer mehr ab, und er ließ seinen Aerger darüber an seinem Hofmeister und seinen Aerzten aus.

„Endlich hielten einige seiner treuesten Freunde eine Berathung ab. Sie entdeckten die Ursache des Uebels Seiner Majestät, und sie schlugen ihm vor, zur Bewachung seiner Mahlzeit einen Kater in Dienst zu nehmen.

„Der König Löwe willigte darin ein, aber nicht ohne einiges Widerstreben, denn mit zunehmendem Alter war er mißtrauisch und geizig geworden. Auch scheute er die Zulassung eines neuen Ankömmlings an seinem Hofe deshalb, weil er ihm einen Theil seiner Habe überlassen mußte.

„Nur mit Widerwillen gab er also bei jeder Mahlzeit dem Kater etwas ab, obschon er anerkannte, daß dieser ihm unentbehrlich war, um die Ratten fernzuhalten.

„Allmählich fühlte sich der Löwe wieder stärker, und er freute sich so sehr darüber, daß er dem Kater seine tägliche Ration verdoppelte. Dieser konnte nun heirathen und wurde Vater eines Kätzchens, das bald der Liebling des Königs Löwe war.

„Eines Tages wurde der Kater krank; es war nun ganz natürlich, und es entsprach auch dem Wunsche des Löwen, daß das Kätzchen den Dienst seines Vaters versah.

„Dieses Kätzchen hatte, seitdem es Verständniß für die Dinge dieser Welt besaß, in seinem Innern immer die Handlungsweise, sozusagen die Politik seines Vaters mißbilligt.

„Dieser hätte in der That, wenn er gewollt hätte, das Geschlecht der Ratten leicht ganz und gar ausrotten können. Er that das aber nicht. Im Gegentheil, er ließ immer einige junge Paare am Leben, die sich nach Belieben vermehrten, und so gab es immer zahlreiche hungrige Ratten, die nur auf eine Gelegenheit lauerten, um so viel als möglich von den Resten der Nahrung des Königs zu [illegible].

„Die Gelegenheit schien dem Kätzchen nun sehr günstig. Es sagte sich: ‚Während ich meinen Vater vertrete, will ich ihn und unseren König Löwe ein für allemal gründlich von diesen schmutzigen Thieren befreien!'

„Das Kätzchen ging sofort an's Werk, mit dem ganzen Eifer und der Kraft der Jugend.

„Der König Löwe fand viel Spaß an der jugendlichen Thatkraft seines Lieblings. Er ermunterte ihn bei seiner blutigen Arbeit und spendete ihm so reiches Lob, daß bald nicht eine Ratte mehr übrig blieb.

„Als der Kater wieder gesund war, kehrte er zum König zurück, um seinen Dienst wieder aufzunehmen.

„Es gab aber keine Ratten mehr,und so hatten die beiden Katzen auch nichts mehr zu thun. Sie waren zudem gut genährt, und so wurden sie fett und faul. Inzwischen aber kam der König Löwe zu der Einsicht, daß er seine Mahlzeit nicht mehr mit zwei trägen, überflüssigen Katzen zu theilen brauche, und eines Abends, als die beiden Katzen ruhig an seiner Brust schliefen, schlug er mit seiner fürchterlichen Tatze auf Beide, tödtete sie mit demselben Schlage und verzehrte sie."

Nachdem der Vezir seine Erzählung beendet hatte, fügte er hinzu:

„Kehre zu Deinen Studien zurück, mein Sohn, und überlege Dir diese Geschichte!"

*) Ministerium (aus dem Persischen).

Blut beweist es.

Wie der Vater, so der Sohn, Erblichkeit ist Alles. Die große Menschenrasse sind die kriegerischen Rassen — die Rassen, die den Saft des Malzes trinken, die Rassen mit eisernen Nerven, klaren kühnen Augen und kräftigem Körper.

MALT MARROW

ist der konzentrirte Saft des feinsten Malzes und Hopfens. Es gibt Jedem, der es je getrunken, Kraft und Gesundheit. Es macht die Jungen stark und die Alten jung. Es klärt den Geist, läutert das Blut, stärkt die Nerven, hilft der Verdauung, ist gut für Mann, Weib und Kind. Es ist gut für verstopfte Leber, vertreibt Schlaflosigkeit. Wenn Ihr ein klares, thätiges Gehirn wünscht und feste Muskeln, trinkt es. Zwei Telephone: South 257 und South 1763. 12 große Flaschen kosten abgeliefert **$1.00**.

McAVOY'S MALT EXTRACT DEPT., CHICAGO.

Schreibt Postkarte wegen „Erster Arzt des Westens," in dem Malt Marrow beschrieben wird.

— Druckfehler. — Dem zarten Damenbattisttaschentuch, in dem sich ein kleines Käschen (Näschen) versteckte, entströmte ein eigenthümliches Odeur.

— Von der Schmiere. — „Was streiten sich denn Ihre Mitglieder so herum, Herr Direktor?" — „Ach, jedesmal, wenn ich „Die Räuber" gebe, wollen alle den alten Moor spielen..... mit dem hat's Publikum nämlich immer so viel Mitleid, daß es ihm [illegible] wirft."